

Edeltraud Laitzsch

Is

Ulli schwänzt. Bestimmt werden das manche in unserer Klasse behaupten. Dabei geht es keinem ¹ ⁴ ³ ² ganz sicher so schlecht wie mir. Mein Magen nimmt überhaupt nichts zu essen an, und der Schädel brummt mir auch. Dauernd wälzen sich die Gedanken darin hin und her: Warum habe ich bloß diese blöde Aktion mitgemacht, warum habe ich diesen ganzen Recheplan nicht für Humbug erklärt?

Und nun kracht es auch noch. Erst die Vorbautür, dann die im Haus. Im Flur wird der Klavierdeckel hochgeschlagen. Obwohl meine Schwester nach Noten spielen kann, sausen ihre Finger über die Tasten, daß es dröhnt. Noch ein Krachen, und schon steht sie bei mir in der Küche.

Ohne mir die Hand zu geben, oder mit dem Kopf zu nicken, überfällt sie mich gleich mit einer Frage:

"Ein Baum mit Fischen?" Ich zucke mit den Schultern. Als sie jedoch weiterdrängelt: "Kennst du welche?" stippe ich gegen meine Stirn.

Sie lacht nur, setzt sich auf den Fußboden und zerrt an ihren Stiefeln. Aus ihren strubbeligen Haaren tropft Regen. Sie wischt über ihre Nase. "Rate doch!"

Ich starre nach draußen. Der Schneeregen hat die Fensterrahmen vereist. Jetzt graupelt es sogar. - Ein Baum mit Fischen. - Ich habe ganz einfach keine Lust zu antworten.

"Gib's zu, du weißt es nicht?" Sie lacht noch mehr und wirft ihren nassen Anorak auf einen Stuhl. Dann läßt sie heißes Wasser über ihre Hände laufen. Sie schielt zu mir.

Schnein müßte es, richtig schnein, daß man kaum zur Tür heraus kommt. Wie in manchen Filmen. Und Frost müßte es geben. Dann könn-

behalten.

Uff! ach, ach! bestimt werden des manche in unserer Klasse be-
 haupten. Dabei geht es keinen Fall abson so schlecht wie mir.
 Kein Mann nicht überhand nicht zu sagen ist, und der Schaden
 bringt mir auch. Davornd wissen sich die Gedanken darin hin und
 her; wenn habe ich dies diese Dinge nicht mitgebracht, wenn

Habe ich diese ganzen Sachen nicht für Hühner gekauft?

Und nun kriecht es auch nach. Ist die Vorhaut, denn die in
 Hand. In für wird der Klavierschüler hochachtungsvoll sein. Obwohl seine
 Schwester nach Noten suchen kann, sondern ihre Finger über die
 Tasten, das es drückt. Noch ein sprechen, und schon steht sie bei
 mir in der Küche.

Und mir die Hand zu geben, oder mit dem Kopf zu nicken, über
 fällt sie sich nicht mit einem Wort.
 "Ein Baum mit Fischen?" Ich frage sie das Schicksal. Als sie

Jedoch weiterfragt: "Kannst du weichen?" Einige der ganzen Klasse
 lachen.

Sie lacht nur, setzt sich auf den Fußboden und zerrt an ihrem
 Stiefel. Aus ihren strahlenden Augen strahlt Regen. Sie spricht
 über ihre Nase: "Hut dich!"

Ich steure nach draußen. Der Zusammenhang der Kameradschaft
 verliert. Jetzt grüßelt es mich. - Ein Baum mit Fischen. - Ich
 habe ganz einfach keine Lust zu antworten.

"Gib's zu, du weißt es nicht!" Sie lacht noch sehr und sieht
 ihren neuen Anzug auf ihren Stuhl. Denn hier die heiße Wasser
 über ihre Hände laufen, sie schließt zu mir.

Schgein nicht es, nicht! schöner, das can kann zur Tür hinaus
 kommt. Wie in solchen Fällen. Und trotz: wäre es geben. Dann kann-

te man Eisschuh laufen auf dem Kanal, wenigstens das. Aber so.

"Du gibst also auf?" Meine Schwester, die übrigens ähnlich wie ich heißt, nämlich Ulla, triumphiert: "Wärst sowieso nie drauf gekommen."

In meinem Hinterkopf tickt der Schmerz wie aufgezogen: Bäume mit Fischen? Ich kombiniere Möglichkeiten durch: "Korallen im Meer!"
~~Wirklich~~ Wie aufgezogen tickt der Schmerz. Dabei halte ich schon eine Hand über der Beule, ~~die mir der gestrige~~ ^{seit gestern} Nachmittag ~~eingereicht hat,~~ ^{habe} groß, wie ein Entenei, Das könnte glett jeder Arzt feststellen. Bestimmt bin ich eine Woche lang krank, oder auch zwei. Zwei Wochen sind besser. Dann faselt kein Mensch mehr was von Schwänzerei. Im Gegenteil, ganz schön bedauern werden sie mich. Und Wiener muß sich am Montag allein rechtfertigen. Erleben möchte ich ihn schon, unseren stellvertretenden Gruppenratsvorsitzenden, wenn er vor der Klasse steht und der Perlhuhn gegenüber, die ständig einen silbernen Kugelschreiber zwischen ihren Fingern dreht. Lehrer können verdammt unangenehme Angewohnheiten haben. Ich jedenfalls möchte dann nicht in Wieners Haut stecken, auch wenn das alles nicht allein seine Schuld ~~war~~. Von ihm ^{jedenfalls} stammt die Idee mit dieser Aktion, da knabbert keine Maus am Faden. Wir anderen haben nur mitgemacht. Sohl er nun zusehen, wie er der Perlhuhn das erklärt. Ich jedenfalls bin krank.

Meine Schwester pfeift durch die Zähne. "Gar nicht so dumm."

Ich schrecke hoch, weiß im Augenblick nicht was sie meint. Dann besinne ich mich und wiederhole: "War doch klar, Korallen." Ich ziehe die Beine auf den Stuhl und stütze ~~das~~ mein Kinn auf. Vielleicht kommt Wiener sogar hier angetrabt, will sich bei mir entschuldigen, weil ^{es in} sein Gewissen kribbelt. Dann kann ich tun, als sei die Angelegenheit für mich fast vergessen. Selbst die Beule werde ich mit keinem Wort erwähnen. Vater sagt auch immer: Wenn Gras wächst, soll man nicht drüber trampeln.

Te man Eischen faren auf dem Kanal, wendeten das. Aber so.
 "Du gibst also auf?" Keine Antwort, die Ubrigen ähnlich
 wie ich hielt, nämlich Ulla, triumphiert: "Wirst sowieso nie
 drent zukommen."

In keinem Hinterkopf licht der Schmerz wie aufgezogen: Bäume auf
 Eischen? Ich kombiniere Möglichkeiten durch: "Kartoffeln in der
 Lücke? Wie aufgezogen licht der Schmerz. Dabei habe ich schon
 eine Hand über der Seele, ~~die nie das verdrängte Nachtstück eines~~
~~Lebens hat, groß, wie ein Latz, die Hände liegt jeder erst~~
 Feststellen, bestimmt bin ich eine Woche lang krank, aber auch
 zwei, zwei Wochen sind besser. Denn sonst kein Mensch mehr von
 von Schwärze. In Gegenteil, ganz schön bedauern werden sie mich.
 Und wenn wir dich am Sonntag allein recht erliegen. Auf jeden möch-
 te ich ihn schon, unehren stellvertretenden Größten vorliegen-
 den, wenn er vor der Klasse steht und der Professor gegenüber, die
 ständig einen eigenen Kusswechsel zwischen ihren Lippen
 dreht. Lehrer können verdammt ungenauere angewöhnten haben.
 Ich jedenfalls möchte denn nicht in Wilmers Land leben, auch
 wenn das alles nicht allein seine Schuld ist. Von ihm selbst die
 Idee mit dieser Aktion, da überhaupt keine Macht zu haben, ist an-
 deren haben nur Mitzmacht. Gott er nun stehen, wie er der
 Forderung des ersten. Ich habe dich in krank.
 keine Antwort stellt durch die Worte. "Du nicht so dünn."
 Ich schreibe hoch, wald in Augenblick nicht wie sie sein.
 Dann bedankt ich mich und wachte: "Was noch klar, Kartoffeln."
 Ich ziehe die Beine auf den Boden und stelle das als klar auf.
 Vielleicht kommt dieser sehr hier an, mit nicht bei mir
 entschuldigen, weil sein Gewissen trübselt. Denn wenn ich can, als
 sei die Vergegnung für mich fast vergessen. Gibt die Seele
 werde ich mit keinem Wort erwidern. Vorer wart auch immer wenn
 Das weiter, soll man nicht darüber nachdenken.

"Stimmt nicht." Ulla steht noch immer neben dem laufenden Wasserhahn. Sie fuchtelt mit einem Handtuch. "Schlecht ausgedacht hast du das ~~freidem~~ nicht. Aber Korallen haben keine Blätter und sind deswegen keine richtigen Bäume." Dann legt sie das Handtuch um den Kopf und rubbelt. Ihre rotblonden Haarspitzen wackeln wie Hörner. "Was sagst du nun, Ullrich?" Sie blinzelt. ~~Ich~~

Ich übersehe ihre graugrünen Augen, genau wie ich das Ullrich überhört habe. Sie will mich ärgern. Dabei ist es mir nur recht, wenn mich einer bei meinem vollen Namen nennt. Ulla und Ulli, das ~~Wird~~ wird leicht verwechselt. Wir sind ~~phnehin~~ Zwillinge. Ist bestimmt nicht angeheim, für ein Mädchen gehalten zu werden. Dabei sieht Ulla eher wie ein Junge aus, nämlich wie ich. Sogar ~~die~~ Sommersprossen hat sie über der Nase. Ich finde das lustig. Doch Ulla behauptet, ich hätte keine Ahnung von Schönheit. Und manchmal benutzt sie heimlich Mutters Puderdose. Gepetzt habe ich das noch nie. Doch wenn ich Ulla auf hundertachtzig bringen will, ~~wie man~~ so schön sagt, frage ich: "Wie kommen denn die Flecken in dein Gesicht, warst du beim Anstreicher?"

Sofort guckt sie in den Spiegel. Diesmal begegnen sich unsere Blicke dort.

Sie faucht: "Bloß weil du nicht weißt, was ein Baum mit Fischen ist, sagst du sowas!"

Ich grinse.

"Du hast keine Phantasie. Das ist alles. Frag' Egon, der gibt mir Recht." Ulla lächelt schon wieder, ~~Bizz~~ Nun mit einer hochgezogenen Augenbraue, was so viel bedeutet: gegen den kommst du sowieso nicht an.

Egon ist unser großer Bruder. Er ist wwar nur ein Meter dreiundsechzig ~~groß~~, aber wenn wir mal nicht weiter wissen, gehen wir

"Stimmt nicht," Ulla schreit noch immer neben dem laufenden
 Wasserbahn. Sie fächelt mit einem Handtuch. "Schlecht ausge-
 dacht hier. In der Praxis nicht. Aber Korallen haben keine Blic-
 ker und sind beweglich keine richtigen Bäume." Dann legt sie das
 Handtuch um den Kopf und rülpelt. Ihre höflichen Lachen
 wecken wie böse. "Was sagst du nun, Ullrich?" Sie blinzelt.
 Ich übernehme ihre Gedanken. Genau wie ich das Ullrich
 gehört habe. Sie will mich ärgern. Dabei ist es mir recht.
 Denn mich einer bei einem vollen Namen nennt. Ulla und Ull, das
 weiter wird leicht verwechselt. Wir sind manchmal verflochten.
 Bestimmt nicht zu sein, für ein Mädchen gefällig zu werden. Dabei
 steht Ulla eher wie ein Baum aus, nämlich als ich. Geyer der Son-
 nenschein hat sie über der Nase. Ich liebe das Innere. Doch Ulla
 bemerkt, ich hätte keine Ahnung von Schönheit. Und manchmal be-
 nutzt sie belächelt Mutter Paderborn. Gerecht habe ich das noch
 nie. Doch wenn ich Ulla auf den Gedanken bringen will, wie ein
 so schön nachfrage ich: Wie kommt denn die Tücke in dein Ge-
 sicht, wenn du beim Ansehen bist?
 Sofort kuckt sie in den Spiegel. Bist du denn ein Mann
 Blicke Geyer.
 Sie leuchtet: "Das weiß du nicht weiß, was ein Mann wie ich
 ist, sagt du sowas!"
 Ich grüele.
 "Du hast keine Antwort. Das ist alles. Frag' ihn, der nicht
 zur Seite." Ulla lächelt schon wieder. Bist du denn ein Mann hoch-
 gezeichnete Augenbraue, was es viel bedeutet: ganz das kommt du
 gewiss nicht an.
 Spät ist unser großer Bruder. Er ist zwar nur ein Meter dreiund-
 achtzig groß, aber wenn wir mal nicht wissen, fragen wir

einfach zu ihm. Er ist Kameramann beim Fernsehen und weiß eine Menge. Er ist zwar ein bißchen schmal im Kreuz, aber dafür hat er rote Haare auf der Brust. Ich glaube, das liegt bei uns in der Familie. ~~Was~~ In fremde Geschichten kann er sich hineinversetzen, als ~~er~~ hätte er sie am Ende selbst erlebt. Das ist Phantasie. Bloß in der Wirklichkeit, da stochert er nach der kleinsten Wahrheit. Unsere Mutter meint, Ulla wäre vom gleichen Schlag. Ich behaupte dagegen, sie spinnt manchmal. Und das ist ein Unterschied. Aber darüber schwiege ich, gegen Frauen kommt man sowieso nicht an. Genau wie es diesen Baum mit Fischen gar nicht gibt. Davon bin ich fest überzeugt. Ulla will mich hereinlegen. Zum Trottel lasse ich mich deswegen nicht machen. Ich werde sie überlisten. Erst presse ich beide Hände gegen die Schläfen, drehe meinen Kopf ein wenig, daß die Verletzung gut im Bild ist, und nun stöhne ich.

Auf Ulla macht das Eindruck. "Tut weh, was?" Sie hat Mitleid in der Stimme.

Ich stöhne wieder.

Sie kommt zu mir und betastet vorsichtig meinen Hinterkopf.

"Soll ich dir Umschläge machen?"

Ich nicke.

"Aber kalte, sonst hilft's nicht."

Während sie Wasser in eine verbeulte Blechschüssel einlaufen läßt, frage ich beiläufig: "Wenn du das weißt, mit dem Fischbaum, kannst du es ruhig verreten."

"Interessiert dich ja doch nicht."

"Bestimmt!" Trotzdem muß ich erst ein neugieriges Gesicht machen, bevor sie die Schüssel abstellt und in der Seitentasche ihres Anoraks herumkramt. Sie zieht ein vergrößertes Foto heraus. An den Rändern ist es feucht und ein bißchen ausgefrenst.

Ich mache einen langen Hals. "Das sind Pappeln!"

einmal zu ihm. Er hat Kammern beim Kammern und weiß eine
 manne. Er ist zwar ein bisschen schief im Kopf, aber dafür hat
 er rote Haare auf dem Kopf. Ich glaube, das liegt bei uns in der
 Familie. Nur in fremde Geschichten kann er sich nicht versetzen.
 Als er hätte er sie in die Luft schickte. Das ist Phantasie. Das
 in der Wirklichkeit, da spottet er auch der kleinsten Wahrheit.
 Guterer Mutter meint, Ulla wäre von kleineren Schicksal. Ich habe
 dagegen, sie spürt manchmal. Und das ist ein Unterchied. Aber
 darüber schweige ich, gegen Trauer kommt man gewisse nicht an.
 Genaß wie es diesen Baum mit Trauer von nicht ist. Von dem
 ich fast überzeuge. Ulla will nicht verstehen. Im Herbst lasse
 ich mich bewegen nicht machen. Ich werde sie überlassen. Aber
 proesse ich beide Hände gegen die Schiller, diese beiden soll ein
 wenig, daß die Verlesung auf im Bild ist, und nur solche ist.
 Auf Ulla nicht das andern. "Ich weiß, was" Sie hat Mitleid

in der Stille.

Ich erinne wieder.

Die Komat zu mir und dabei vorwärts in seinen Hinterkopf.

"Soll ich dir Unschlief machen?"

Ich nickte.

"Aber keine, sonst Mitleid."

Während sie Wasser in eine verputzte Blechschüssel einfüllen
 ließ, fragte ich betöhllich: "Wend du das weißt, wie das Wasser
 kommt du es nicht verstehen."

"Trotzdem dich ja doch nicht."

"Bestimmlich! Trotzdem mit ist erst ein reines Wasser."

machen, bevor sie die Schüssel abfüllt und in der Schüssel
 ihre Anrede heranzieht. Sie sieht ein verführerisches Foto her-
 aus. An dem Herben hat es keine und ein bisschen unvollständig.

Ich mache einen langen Hauch. "Das sind Begleiter."

Sie hält mir das Bild dichter unter die Nase.

"Ja, und? Pappeln."

"Sieh doch genauere."

Da halte ich tatsächlich das Foto von mir ab. Ungefähr wie ein Kunstmaler auf Motivsuche, oder ein Ope ohne Brille. Dann langt es mir. "Wenn ich sage, das sind Pappeln, dann sind es welche. Die vor unserer Schule stehen."

"Stimmt." Ulla freut sich. "Und nun paß auf." Sie dreht das Foto um. Auf der Rückseite steht eine Menge geschrieben. Aber die Zeilen sind ziemlich unterschiedlich in der Länge, das verwirrt mich. Die Schrift allerdings kommt mir bekannt vor.

Die Pappel gedeiht mit Geschwistern,
allein verliert sie ihren Charakter, ihre geschmeidige
Schlankheit,

Ich sehe hoch und Ulla an. Die prustet, als sei ihr ein besonders guter Witz gelungen. Die Pappel gedeiht mit Geschwistern...Dazu muß man wissen, wir sind ~~einzigste~~ acht Stück hier im Haus. Keine Pappeln. Geschwister, Sprossen einer Leiter, wie unser Vater stolz betont: Der Egon, der Waldemar und Jürgen, aber die beiden sind auch schon erwachsen und bei der Armee, die Kleinen, Sebastian, und William und Patrick - Ulla und ich.

"Wer hat das Beschreibsel verfaßt?" Ich trommele auf das Wachtuch unseres Küchentisches. "Wer?"

"Ein Schwede."

Ich kneife ein Auge zusammen, was mir immer einen gefährlichen, lauernden Ausdruck verleiht. "Die Schrift kenne ich deswegen, wie?"

Sie lacht: "Mann, das ist ein Gedicht von Artur Lundkvist. Und der ist Schwede. Da drauf geschrieben hat er es natürlich nicht,

Das heißt mit dem Bild nicht weiter die Welt.

"Ja, und deshalb."

"Nicht doch zusammen."

Da habe ich tatsächlich das Foto von mir als Kunstwerk wie ein
Kunstwerk auf der Welt, aber als eine Kunst, dann kann
es nicht sein. Wenn ich sehe, das sind Sachen, dann sind es Sachen, die

vor unserer Seele stehen."

"Stimmt." Ulla freut sich. "Und nur das, die Dinge die

sehen wir, auf der Rückseite steht eine lange Geschichte, aber die

keinen sind nicht unerschaffen in der Welt, das versteht

sich. Die Schrift ist nicht als Kunstwerk vor

Die Schrift ist nicht als Kunstwerk vor

(Nicht verliert die Kunstform, sondern verliert

Wahrheit)

Ich sehe nicht, und Ulla ist die Kunst, die ist die Kunst-

der Kunst nicht, sondern die Kunst ist die Kunst, die

zu sein ist, und die Kunst ist die Kunst, die

keine Kunst, sondern die Kunst ist die Kunst, die

die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst, die

die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst, die

die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst, die

die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst, die

die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst, die

die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst, die

die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst, die

die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst, die

die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst, die

die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst, die

persönlich oder so, das war ein anderer. Aber ich verrats nicht.^{wer}"

Ich begucke mir nochmals die Buchstaben und komme einfach nicht darauf, wer solche Ecken bei jedem ~~Wort~~^{Anfang eines Wortes} macht. Deswegen ziehe ich es ~~erstmal~~ vor, in aller Ruhe und mit Überlegung weiterzulesen.

Tänzerin, aber keine Solotänzerin,
immer im Ballett,
niemals ganz stille,
immer einige Blätter, die mit dem Winde spielen,
eine glitzernde Fontäne,
ein Baum mit Fischen

Also, das haut mich glatt um. Eine Pappel, eine ganz gewöhnliche Pappel ist der Baum mit Fischen? Der obendrein noch 'ne glitzernde Fontäne sein kann, oder 'ne Tänzerin?

"Wie kann sich ein vernünftiger Mensch das ausdenken? Ich jedenfalls nicht. Ich nicht!" Ich krächze mit Fistelstimme und wackle dabei mit den Fingern über meinem Kopf: "Immer einige Blätter, die mit dem Winde spielen..."

Ulla reißt mir das Foto weg. "Dir mache ich keinen ~~ka~~ kalten Umschläge mehr, damit du es weißt. Und wenn Karola kommt, kannst du zusehen, wo du bleibst. Wenn ich ihr das nämlich wiederhole von eben, dann hast du für immer und endgültig bei ihr verspielt, das wette ich."

"Ka... Karli?" Auf einmal habe ich das Gefühl, als würden meine Ohren mit Rotlicht bestrahlt. Jedenfalls brennen sie höllisch. Ich schlucke und rette mich dann in einen Hustenanfall. Das ist nämlich ein alter Trick von mir.

"Kennst dich ^{Wieder erholen} ~~abgeben~~, wir sind erst für morgen verabredet."

...versteht nicht. Aber ich verstehe nicht.
Ich verstehe mit welchem die Buchstaben und konnte einfach nicht
denn, was solche Sachen bei jedem Schriftsteller nicht. Des-
wegen also ich es heraus vor, in einer Lage und mit Überlegung
weiterzugeben.

Therese, aber keine Solange
lauer in Balle
immer eine Balle, die mit dem Binde
eine gewisse Form
ein Baum mit Bienen

Also, das hat mich ganz um.
Pappel ist der Baum mit Bienen? Der Bienen-
die Bienen sein kann, ohne die Bienen?
"Wie kann ich ein verurteiltes Mensch das aussagen? Ich
denke nicht, ich nicht." Ich verstehe die Bienen und
wackelt über mit dem Bienen über seinen Kopf. Immer eine
Bienen, die mit dem Binde Bienen...
"Alle reden mir das was." Die Bienen ist keine die Bienen
Unschöne Welt, nicht zu es weiß. Und wenn keine Bienen, kann
zu Bienen, so zu Bienen. Wenn ich die Bienen Bienen
von oben, dann hängt es für Bienen und Bienen bei der Bienen
das was ich."
"Nein, Bienen" und einmal habe ich das Gefühl, die Bienen keine
Ordnung mit Bienen Bienen. Bienen Bienen die Bienen. Ich
schöne und Bienen nicht Bienen ist Bienen Bienen. Das ist Bienen-
sich ein Bienen Bienen von Bienen.
"Kannst dich Bienen, wir sind über Bienen Bienen."

Ulla zieht die Nase hoch.

Ich blinzele zu ihr, dann katapultiere ich mich auf diese Foto-
 grafie. ^{Benke geschlagen, diesmal an der Stirn,} ~~Beinahe~~ hätte ich mir noch ein ~~Horn~~ ^{tatsächlich.} ~~geholt.~~
 "Kerlis Schrift. Das hebt mich um, du und Kerola!" ^{Ihr macht im Komplett?}

"Na, und?" Ulla bleibt gelassen.

Und ich überlege, ob es nicht besser wär, noch einmal zu husten.
 Doch dazu bin ich zu neugierig. "Wo habt'n ihr das her", nuschele
 ich.

"Von Kerli, hab ich doch gesagt, und sie hat es selber ge-
 knipst." Ulla dreht das Foto zu sich. Zum Glück merkt sie nicht,
 daß ich meine Ohren festhalte. "Der Ast von dem Baum, siehst du
 hier, wo die Sonne ist, da sehen die Blätter aus wie Fische in
 einer Fontäne, ganz silbrig, stimmt doch?"

Ich kann ^{das} absolut nichts erkennen, möchte protestieren, doch
 meine Stimme ist rauh, und ich knurre nur, was sich eher nach einer
 Zustimmung anhört.

ein Baum mit Fischen,
 ein musikalischer Baum,
 der unsichtbaren Einsätzen folgt,
 flüstert immer vom Wasser, folgt gern großen Strömen,
 verrät Brunnen, Wasseradern,
 auch unter dem Steinpflaster der Straße,
 frischt Fassaden auf wie Wassertropfen den Stein,
 ein Gast und Fremder,
 nie ein Alltagsbaum,
 seine Blätter fallen wie blutende Münzen,
 Tribut dem hungrigen Herbst,
 steht nun als struppiger Besen gegen
 das Porzellanblau des Himmels,

Ulla sieht die Kasse hoch.

~~Ich binne zu ihr, dann kassieren sie mich auf diese Foto-
graphie. Bänne bitte ich mich auch ein bisschen
"Karl's Schrift. Das hat sie mir, in der Kasse!"~~

"Na, und?" Ulla bleibt gelassen.

Das ich überlege, ob es nicht besser wäre, noch einmal zu husten.
Doch dann bin ich zu neugierig. "Du hast's ihr das her", mache ich.

"Von Karl, hab ich doch gesagt, und sie hat es selber ge-
kriegt." Ulla greift das Foto an sich. Von Ulla wirkt sie nicht,
das ich keine Ohren festhalte. "Der hat vor dem Baum, sieht du
hier, wo die Sonne ist, da sehen die Bäume aus wie Fische in
einer Fontäne, kann ich das, stimmt doch?"

Ich kann absolut nicht erkennen, welche protestieren, doch
keine Stimme ist laut, und ich kenne nur, was ich eben nach einer
Zurücknahme erzählt.

ein Baum mit Fischen,

ein unheimlicher Baum,

der unheimlichen einsteigen folgt,

flüster immer vor Wasser, folgt kann großen Fischen,

versteht Fischen, Wasserstein,

auch unter der Steinflüster der Erde,

tracht Fischen auf die Wassertrinken den Stein,

ein Baum und Fische,

als ein Wasserbaum,

seine Bäume fallen wie blühende Bäume,

ist nur der unheimlichen Baum,

steht nun als ein unheimlicher Baum gegen

das Porzellan des Baums.

noch in seiner Kahlheit zusammengehaften
vom Willen zur Persönlichkeit,
geschlossen, schlank,
ein Ausrufer!

Ich lese das noch einmal und wieder und noch einmal, während Ulla mit ihrem Fuß dazu einen Takt klopft. Das macht mich endgültig konfus. Auch wenn ich nicht hochgucke, ich weiß, daß sie jetzt liebenswärt, aber von obenherab grinst. Und das bringt mich langsam in Rage. Diesen Weibsbildern ist einfach nicht beizukommen. Spinnfeind waren sie sich gewesen. Gerade Ulla hatte dauernd Krach gemacht ^{mit} gegen Karli, schon weil die Gruppenratsvorsitzende war und es ihr gegen die Natur ging, was ^{Ulla} sie mal selber behauptet hatte, wie Karola mit ihren Klassenkameraden umsprang, daß sich da was ändern müsse, ~~Überhaupt war sie es gewesen, weshalb alles angefangen hat~~ - mein Kopf ist zum Zerspringen - wenn sie ^{Ulla} nicht, wenn das alles, alles ganz von vorn - dann ist sie Schuld, ja, eigentlich hat sie alles in Gang gebracht, wenn Ulla nicht gewesen wär, dann- aus - könnte ich vielleicht noch klar denken, das muß mal festgestellt werden, durch sie hat alles angefangen, und nun meint sie, mit einem nassen Waschleppen sei es getan - daß sich die Karli von ihr einladen läßt - mir läuft schon das kalte Wasser den Rücken runter, Ulla könnte ruhig ein bißchen behutsamer und aufmerksamer sein, schließlich bin ich ein Kranker, sagt ganz einfach, daß sie Karli zu uns bestellt hat, wo sich die beiden so spinnfeind gewesen waren, und ich bin extra nicht zur Schule gegangen, und nun kommt die Karli, obwohl sie weiß, daß wir sie herinlegen wollten mit der Aktion, und ich muß ihr die Hand geben, Tag sagen, oder irgend sowas, sicher noch in die Augen sehen dabei, ganz braune Augen hat sie, ungefähr wie Schoko-

nach in seiner Echtheit zusammengefallen
vom Willen zur Echtheit.

geschlossenen, schlank,

ein weiterer

Ich lese das noch einmal und wieder und noch einmal, während Ulla
mit ihrer Hand über dem Buch liegt. Das macht mich endgültig
fort. Auch wenn ich nicht nachhaken, das will, das ist jetzt
liebenswert, aber von obenherab. Und das bringt mich zum
sein in Ruhe. Dieser Teil ist einfach nicht belächelt.
Gemeinsam waren sie die gewesen. Gerade Ulla hatte den
Kampf gemacht gegen Karl, schon weil die Gründe unterschiedlich
war und es für beide die Natur ist, was als ein selber behau-
tet hätte, die beiden mit ihren Eigenschaften unähnlich, das
sich da was ändern müsse, über das war es gewesen, weshalb
alles anfangen hat - kein Kopf hat man verändert - wenn sie
nicht, wenn das alles, alles kann von vorn - dann ist die Schuld
ja, eigentlich hat sie alles an Carl gemacht, wenn Ulla nicht ge-
wesen war, dann war - könnte ich vielleicht noch klar denken,
das hat sie tatsächlich verändert, durch sie hat alles anfangen,
und nach dem sie, mit einem gewissen Verständnis auf es kam -
das also die Zeit von ihr abhängen lässt - die Zeit, schon das
keine Gefahr für beiden war, Ulla könnte ruhig die gleichen
behalten und erhalten sein, schließlich die ist ein Kranker,
was ganz einfach, das ist Karl zu uns bestellt hat, es ist die
beiden an sich selbst gewesen, und ich bin extra stolz zur
Schuld gegangen, und hat Karl, obwohl sie weiß, das
wie sie heraufgehen wollten mit der Aktion, das ist für die
Hand haben, der es sein, oder irgend etwas, sicher noch in die
gen eschen dabei, kann man alles hat sie, ungefähr wie Schoko-

ladenpudding, wenn er eine feste Schicht drauf hat, belämmert ist das, wenn sie einen damit anguckt, kriegt man ein Gefühl, als hätte man ein paar überflüssige Arme oder Beine, gucken kann sie, das muß man ihr lassen, aber das ausgerechnet mein bester Freund, das ausgerechnet der Hansel ihr diesen Zettel geschrieben hat mit Nachhausebringen und so, das verstehe ich trotzdem nicht, mir könnte das nicht passieren, ich kann Mädchen nicht leiden, höchstens Ulla ein bißchen, weil sie unsere einzige Schwester ist und manchmal wie ein Kumpel sein kann, bloß wenn sie sich jetzt über mich lustig machen will, weil ich nicht darauf komme, weshalb die Pappel ein musikalischer Baum sein soll und nie ein Alltagsbaum und dafür ein Ausrufer - eine Pappel ~~sein~~, und nicht nur vor der Schule stehen, sondern in der Klasse und vor der Perlhuhn alles segnen, wenn man das doch könnte: Wir sind nicht so, wie es unten im Flur an der Wandzeitung steht, ² beispielgebende Schüler; ¹ die Schüler der Klasse 6a sind nach wie vor die besten, halten die Spitzenposition im Wettbewerb. Ich jedenfalls bin kein Vorbild. Das habe ich längst begriffen. Und ich will auch gar keines sein, immer ~~da~~ mit diesem Aushängeschild herumlaufen. Dabei feixen die anderen über uns, ~~heißt~~ nennen uns veredelte Schimmelpilze. Aber wir haben uns das gefallen lassen, haben immer nur ja gesagt. Und da liegt die eigentliche Ursache^{ch}, wären wir nicht so feige gewesen, hätten wir nicht diese verdamnte, heimliche Angst, dann brauchten diese ~~ewigen~~ ^{am Montag} Versammlungen nicht stattzufinden. Doch wir alle sind Feiglinge, verdamnte Feiglinge geworden!

Mann, tief Luft holen, am besten draußen am Kanal und mit jemandem darüber reden, Mehr Ahnung als Ulla müßte er schon haben, Vater, Egon, oder vielleicht sogar Frau Perlhuhn, nur die wird Fragen stellen, immerhin ist sie unsere Klassenlehrerin, die kann vielleicht fragen, da kommt man gleich ins Stottern, das hat keinen

Zweck, sicher nicht, obwohl sie sich für alles verantwortlich fühlt, Egon ist da ganz anders, nur, wenn ich von Kerli erfange, ob er das verträgt,-aber bestimmt könnte er mir den Baum mit Fischen erklären, niemals habe ich einen Baum so angesehen, geschweige eine Pappel, und dann gedeiht sie auch noch mit Geschwistern, Egon werde ich fragen, wenn er nach Hause kommt, und vielleicht werde ich ihm sagen, daß ich mir die Beule nicht beim Turnen geholt habe, daß ich gestern Nachmittag gar nicht vom Reck gefallen bin, sondern...

Aber dann müßte ich die ganze Geschichte von vorn an erzählen. Denn eigentlich hat sie gleich mit dem ersten Schultag nach den Sommerferien begonnen. Als Ulla den Weg zur Schule hinunter schlenderte und dort mit Kerli zusammenstieß. Vielleicht war der Himmel über den Pappeln sogar porzellanblau gewesen. So genau weiß ich das nicht mehr. Aber der Anfang war es bestimmt.

Wieder, nicht, obwohl die alle verstanden
 nicht, kann ich da wenn andere, nur, wenn ich von Kind an
 ob er den vertritt, aber das ist er mit dem Mann mit
 zwischen erhalten, man hat ihn einen Mann zu erwarten, so
 mehrere eine Regel, und dann wieder die auch mit Gesetz
 ist, von werde ich fragen, wenn er nach Hause kommt, und falls
 nicht werde ich ihn fragen, das ist die Sache nicht sein
 Tamen Gesetz habe, das ich gewisse Regeln der Welt von
 noch erhalten ist, sondern.
 Aber das würde ich die ganze Geschichte von vorn an erzählen.
 Wenn eigentlich hat die nicht die erste Schritte nach den
 Zusammenhänge zwischen die die den der die die die die
 schiedene und das mit dem Zusammenhang. Teilweise war der
 Handel über den Schritt der Zusammenhang zwischen den
 wie ich das nicht weiß, aber das ist die Sache.

AM ERSTEN SCHULTAG

Am ersten Schultag strahlte der Himmel nicht hoch und porzellanblau, die Luft glirrte vor Hitze und ließ nur eine milchige Sonne durch die Dunstglocke scheinen. Auch Ulla kam nicht geschlendert, sondern sie hüpfte und trällerte eine Melodie, die ihr ~~eben~~ gerade so eingefallen war.

Karli stand weiter unterhalb der Allee, mitten auf dem Weg. Ihre Schulmappe hielt sie zwischen die Beine geklemmt. Sie pustete eine Haarsträhne aus dem Gesicht und blickte in eine Pappel hinauf. Langsam zog sie den Lederbalg eines alten Fotoapparates wie eine Ziehharmonika auseinander. Sie drehte sich mehr gegen die Septembersonne, die etwas ~~stark~~ durch die Bäume fächerte. Die Blätter der Pappel bewegten sich, blitzten. Karli drückte den Auslöser. ~~Wah~~ Fast im gleichen Moment schleuderte sie ein Ruck aus dem Gleichgewicht; Ulla und sie drehten sich im Kreis.

"Bist du verrückt?" Karli hob ihre umgekippte Schultasche auf und schüttelte ihr dunkles, kinnlanges Haar. Dann brachte sie ihre verrutschte Bluse in Ordnung, zupfte am Hals das Tuch zurecht.

Ullas, vom Lachen gekrauste Nase, glätte sich. Sie sah kurz in die Pappel hoch, dann gleich wieder Karli an, ihr Blick streifte den Fotoapparat, heftete sich ~~aber~~ ~~glaxk~~ unter Karlis Kinn. "Das ist aber schick, das Tuch. Paßt genau zum Rock. Vor den Ferien hastest du es ~~was~~ noch nicht."

"Ist ja auch neu."

Ulla nahm den Kopf schräg und ging einen Schritt zurück. "Sieht wirklich gut aus."

"Von meinem Vater."

"Lauf doch nicht so, wir kommen schon noch zurecht." Ulla war wieder an Karlis Seite. "Wie einen Schlips würde ich es kneten und

Kard-
Jeanshosen dazu tragen anziehen."

"Ich trage es eben so." Karli beschleunigte ~~ihre~~ ihre Schritte.

Ulla blieb neben ihr. "Nur dein Fotoapparat, das ist eine alte Quetschkommode. Funktioniert der denn noch?"

"⁵der ⁴macht ¹Sogar ²ausgereichte ³Bilder, ^{hab}deswegen brauchst du dir keine Sorgen zu ~~machen~~. Außerdem ist er ein Andenken," Karli betonte, "von meinem Großvater, der ist nämlich tot."

"Ich meine doch nur, das Ding," Ulla verschluckte sich, "der Apparat sieht nicht sehr modern aus."

Karli schwieg.

"Sei nicht gleich beleidigt."

"Bin ich nicht."

"Bist du doch." Ulla blies die Wangen auf, schwieg dann aber auch. Ihre Augen, die jetzt eher grau schimmerterten, musterten Karli ~~gras~~ von der Seite. "Warum hast'n du eben fotografiert?"

"Blöde Frage."

"Ich meine hier, wo gar nichts besonderes steht."

"Für dich vielleicht nicht." *Das ist nämlich Ansichtssache.*

"Wie meinst' ~~stann~~ du das?"

"~~Um~~ Dir das zu erklären, brauchte ich mindestens einen Tag. Und so viel Zeit habe ich ~~nicht~~ nicht."

Ulla war erst sprachlos und ruderte hilflos mit den Armen, ~~als~~ suchte sie einen Halt, dann rempelte sie gegen Karlis Hüfte. Aus ihrem erhitzten Gesicht, traten schärfer als ^{sonst} gewöhnlich die Sommersprossen hervor. "Du weißt natürlich immer alles und vor allem viel besser als jeder andere von uns. Spielst dich auf, als wärest du wirklich eine Tochter von einem Grafen und würdest nicht bloß so heißen. Aber das wird dir noch vergehen. Eines Tages. Darauf kannst du dich verlassen."

Die letzten Worte verstand Karli kaum noch. Ulla stapfte vor

„Lass dich nicht durch das trüben Wasser täuschen.“

„Ich werde es nicht tun.“ Er ließ beschleunigt nach ihm blickte.

„Ulla blieb neben ihm.“ „Denn das Gespräch, das ich dir

gestanden habe, ist nicht ein bloßes Wort.“

„Nein, es ist ein Leben.“ Er sprach leise, aber mit großer

Stärke. „Lass dich nicht durch das trüben Wasser täuschen.“

„Von diesem Augenblicke an ist es nicht mehr das trübe Wasser.“

„Ich habe noch eine Frage.“ „Ulla, vergess nicht, daß

ich nicht mehr ein Kind bin.“

„Ich weiß.“

„Du bist nicht mehr ein Kind.“

„Ein Kind nicht.“

„Lass dich nicht durch das trübe Wasser täuschen.“

„Ich habe noch eine Frage.“ „Ulla, vergess nicht, daß

ich nicht mehr ein Kind bin.“

„Ich weiß.“

„Du bist nicht mehr ein Kind.“

„Ein Kind nicht.“

„Lass dich nicht durch das trübe Wasser täuschen.“

„Ich habe noch eine Frage.“ „Ulla, vergess nicht, daß

ich nicht mehr ein Kind bin.“

„Ich weiß.“

„Du bist nicht mehr ein Kind.“

„Ein Kind nicht.“

„Lass dich nicht durch das trübe Wasser täuschen.“

„Ich habe noch eine Frage.“ „Ulla, vergess nicht, daß

ich nicht mehr ein Kind bin.“

„Ich weiß.“

„Du bist nicht mehr ein Kind.“

„Ein Kind nicht.“

„Lass dich nicht durch das trübe Wasser täuschen.“

ihr her. Ein Stein, gegen den sie ausversehen getreten war, ~~köpft~~ sprang eine Weile ~~xxxxxxx~~, bevor er ins Gras kullerte, ~~wo er~~ liegenblieb. Doch plötzlich drehte sich Ulla noch einmal um. "Verlaß dich darauf, eines Tages!"

Am Ende der Allee wartete Simone. Sie gehörte auch zur Klasse. Karli vergrößerte nun absichtlich den Abstand zwischen Ulla und sich, indem sie bummelte.

Simone war braungebrannt. Ungeduldig trat sie von einem Bein auf das andere. Vorbeischlendernde Jungen verrenkten die Köpfe nach ihr, oder griffen schnell in ihr rabenschwarzes, herabhängendes Haar. Auch Ulla zerrte ein bißchen, ~~xxxx~~ als sie heran war und drehte Simone ¹ ~~gehause~~ ⁴ im Kreis, wie sie es ² ~~mit~~ ³ ~~Karli~~ ^{vorher} gemacht hatte. Doch Simone gab ihr die Hand, Sie nickte allerdings auch in Karlis Richtung. Da sagte ihr Ulla etwas, und die beiden gingen ~~zusammen~~ weiter.

Karli hörte ihr fernes Lachen und zog den Mund zusammen. Langsam näherte sie sich ^{auch ihr das} dem gelben Backsteingebäude. Die Rahmen der Schulfenster hatten einen hellen Anstrich bekommen. Auf dem Hof standen die Kinder wie immer in Gruppen zusammen. Jüngere warfen Ranzen gegen den morschen Geräteschuppen. Karli hatte keinen Blick dafür. Sie suchte die ² brüete Mauer ab, die das Rechteck des Schulhofes zur Straße hin abgrenzte. Dort hatte sich bereits der größte Teil ihrer Klassenkameraden versammelt. Sie umringten ~~Karl~~ Franz-Dieter Wieser, den im Versehen ein Lehrer mal Wiener genannt hatte, und der seither diesen Namen behalten hatte, ~~kur so gerufen wurde~~: Wiener. Er fuchtelte mit den Händen in der Luft. Auch Ulla und Simone standen mit in der Gruppe. Wovon sie redeten, das konnte Karli nicht verstehen. Ohne daß es ihr bewußt wurde, versteckte sie ihr Tuch unter den Krägen der Bluse. Wiener ^{der oben auf der Mauer saß} bemerkte sie, und auf einmal drehten sich alle zu ihr um.

Ihr Herr. Ein Stein, dessen den die erwarteten Kisten war, hätte
sogar eine Welle verdrängt, bevor er ins Meer kletterte, das
flaunend. Und plötzlich sah ich Ulla nach einem m. Ver-

ist doch derart, eines Tages!

An Ende der Aja war die Klasse, die reichte auch zur Klasse.

Karl verstand es nun schließlich den Abstand zwischen Ulla und

sich, ihnen die Distanz.

Sizone war überrascht. Ungeachtet der Zeit von einem Jahr zur

den andere. Vorher schickte ihnen verstanden die Karte nach

ihm, oder er hätte schnell in ihr Leben gewirkt, für den

Herr. Auch Ulla hatte sich gelohnt, was sie als Kind war und

drückte diese Gedanken in Ulla, wie sie sich Karl anschaut hat-

te. Doch Sizone gab ihr die Hand, die erste Altes war auch in

Karls Richtung. Da sagte ihr Ulla etwas, und die beiden gingen

zusammen weiter.

Karl hatte ihr Leben beobachtet und vor dem Mund genommen.

Langsam rückte sie nicht, selbes Gesichtsausdruck. Die Hände

der Schulleiter hatten einen hellen Anstrich bekommen. Auf dem

Hof standen die Kinder wie immer in Gruppen zusammen. Jüngere

erfanden Lagen nach den vorherigen Geschichten. Karl hatte sel-

ben Blick. Sie hatte die gleiche Haltung, die das Koch-

och der Schulleiter am Ende hin gekommen. Dort hatte sich be-

vorher der größte Teil ihrer Verantwortung verschafft. Sie un-

terstützte ihren geschäftlichen Erfolg, das in Ulla als Lehrer sei

klarer kammt her, und der sticht diesen Leben befallen hatte.

~~Das war die gleiche Haltung, die das Koch-~~

Ulla auch Ulla und Sizone standen mit in der Gruppe. Bevor sie

redeten, das konnte Karl nicht verstehen. Und das sahen die

Worte, verstanden sie ihr Werk unter den Händen der Klasse.

Wiederholte sich, und auf einmal drückte sich die zu ihr hin.

Karli zupfte das Tuch wieder hervor. Sie schlenkerte mit der Tasche. Niemand sagte mehr etwas, alle starrten sie nur an. Da löste sich ein Junge aus der Gruppe. Während er auf Karli zuschritt, schnieft er laut durch die Nase. Ungeschickt, aber hoheitsvoll, streckte er ihr seine Hand entgegen.

Karli versuchte zu lächeln. "Tag, Hansel."

"Ja, Tachchen." Der Junge hatte eine kratzige Stimme.

Jemand rief: "Gibst du ein Sonderkonzert, diesmal ohne Geige?"

Hansel schob den Unterkiefer vor. Sein Schniefen wurde heftiger: "Keine Ahnung haben die. Von Musik schon gar nicht. Blöde Witze machen." Er ~~st~~ schaute auf Karlis Schal.

Wie sie Hansels Blick bemerkte, warf sie ihren Kopf in den Nacken und sah dabei zu Ulla. "Gefällt dir auch, der Schal? Das ist reine Seide. Willst du mal anfassen? Mein Vater hat ihn mir aus Stockholm mitgebracht... um das Gequatsche, ^{da} würde ich mich gar nicht drum kümmern."

"Stockholm! Wie war es denn dort? Du hast ja was zu erzählen!"

"Ooch, weißt du..."

"Na, los,-oder soll ich erst? Wir waren an der Ostsee, auf Rügen. Da ~~war es auch klasse. Blass~~ ich hab mir den Hintern verbrannt. Wasst du schon mal am Nackstrand? Da gibts ^{was zu sehen} ~~tolle Weiber~~, sage ich dir!"

Karli blickte schnell zur Seite und drückte an einem Knopf.

Hansels Gesicht war brennendrot geworden. Eine Haartolle hing ihm in der Stirn. Er murmelte: "Wie war's bei dir, erzähl doch was."

Karli preßte die Lippen aufeinander. Sie forschte zur Mauer hinüber.

Wiener schrie: "Zeig ihm schon deinen rosa Popo, an sowas ist der jetzt gewöhnt."

"Nun, ja, es war ganz gut," sagte sie stockend und leise ~~und~~

Karl sagte das ich wieder heron. Ich schenkte mir die
 Mensch. Niemand sagt mehr etwas, die starren als nur an.
 Da sitzt ich ein Tage aus der Gasse. Während er auf Karl zu-
 schritt, schrie er laut durch die Nase. Unausgesprochen, aber
 beharrlich, stocherte er mit seiner Hand entgegen.

Karl versuchte zu lächeln. "Ja, Hansel."
 "Ja, Hansel." Das ganze hatte eine gewisse Stärke.
 "Gibst du die Hand?" Hansel sagte, "dieser Mann ist
 Hansel schon der Unsterbliche ist. Seine Schwestern wurde hat-
 tet. Keine Antwort haben die. Vor zwei schon gar nicht. 1848
 Was sagen? Er schenkte auf Karls Seite.

Wie die Hansel Blick besetzte, weil er immer noch in den Rücken
 und sah nicht zu Karl. "Gibst du die Hand?" Hansel sagte das ist
 die Seite. Willst du mich annehmen? Hansel hat mit mir
 "Stocher dich nicht... um die Gesundheit... ich will dich
 nicht zum Tölpel."

"Gibst du die Hand?" Hansel sagte das ist
 "Gib, gib..."
 "Ja, ja, oder nicht? Ich werde in der Gasse, die ich
 bin. Ich habe mich nicht in der Gasse. Ich habe mich nicht
 bewegt. Hansel hat schon auf ein Kissen...
 sage ich dir."

Karl blinzelte schnell zur Seite und drehte an einem Knoten.
 Hansel Gesicht war stumm. Hansel sagte das ist
 in der Gasse. Hansel sagte das ist...
 Karl wurde die Augen untereinander. Die Sprache von Hansel
 über.

Wieder schaute Hansel die Augen untereinander. Hansel sagte das ist
 der jetzt kommt."
 "Hansel, es ist nicht gut, es ist nicht gut und Hansel hat

und ~~zuck~~ wandte ihren kreischenden Klassenkameraden den Rücken zu.

Doch Hensel ließ nicht locker: "Wie ist es in Schweden? Wie sehen die Häuser aus, die Menschen, Straßen und so?"

Karli knüllte ihren Schal um den Finger: "Ich bin krank geworden. Ja, wirklich. Ich konnte nicht mitfahren. Ich war nicht mit in Stockholm."

"Krank?" Hensel dehnte das Wort zu einer verwunderten Frage. "Krank geworden?"

Karlis Augenbrauen schoben sich über der Nasenwurzel zusammen. Dann sagte sie feindselig: "Scharlach."

"Da mußttest du ja ins Krankenhaus!"

"Das nicht. Ist mit Spritzen weggegangen," Karli stockte, "das war Pech. Was denkst du," beeilte sie sich zu erklären, "was wir sonst unternommen hätten, mein Vater und ich, wenn wir zusammen..."

"Laß dir bloß nichts einreden von ihr." Ulla war zu ihnen getreten. Ohne Karli zu beachten, sagte sie zu Hensel: "Какая-нибудь Wiener meint das auch, komm wieder zu uns."

Doch bevor Hensel ihr antworten konnte, wurde sie von Neugierigen beiseite gedrängt.

"Ist das wehr, dein Vater war in Stockholm?"

"Und du hättest mitreisen dürfen?"

"Mist, ausgerechnet Scharlach."

"Dann wärest du mit der Schwedenfähre gegondelt, stimmts?"

"Das möchte ich auch mal erleben."

Wiener übertönte den Lärm: "Die spinnt ja, ich weiß es ganz genau, Selbst wenn ihr Vater zu diesen medizinischen Kongressen ins Ausland fährt darf Karli nicht mit. Das hat sie glatt gelogen."

Karli musterte ihn von oben bis unten: "Tust ja gerade so, als wüßtest du Bescheid. Dabei fährst du immer nur ins Ferienlager."

und kann wende ihren Kräfte nach Klassenarbeiten den Rücken

an.

Ich habe hier nicht locker. Wie ist es in Schweden die

sehen die Häuser aus, die Häuser, Straßen und so?

Karl kniffte ihren Gehör an den Zinnen. Ich bin krank ge-

worden. Ja, wirklich. Ich konnte nicht mithalten. Ich war nicht

mit in Stockholm.

"Krank?" Hessel schaute das Wort zu einem verwirrten Frage.

"Krank?"

Karls Augenbrauen schoben sich über den Nasenwurzel zusammen.

Denn sagte die Leibesgröße: "Schwerlich."

"Da hast du ja die Krankheits!"

"Was nicht. Ich mit solchen vergessenen." Karl stockte. "Das

war doch. Was darfst du?" konnte sie sich zu erklären. "Was wir

sonst unternehmen hätten, kein Vater und ich, wenn wir zusammen...

"Das ist doch nicht etwas anderes von ihm?" "Ich war zu Hause ge-

tretet. Ohne Karl zu beachten, sagte sie zu Hessel: "Kannst du"

immer wieder nicht das auch, was wieder zu mir."

noch bevor Hessel ihr antworten konnte; wurde sie von Hesse-

rigen beiseite gedrängt.

"Ist das wahr, dein Vater war in Stockholm?"

"Ja, du bist nicht in Stockholm?"

"Nein, was ist das Scherz?"

"Das ist die Zeit der Schwedens. Gedenke, Karl?"

"Das möchte ich auch mal erfahren."

Einem Übermut den Hessel: "Ich schau dir, ich will es ganz ge-

ben. Selbst wenn dir Vater zu diesen weltlichen Korrosion im

Ausland führt darf Karl nicht mit. Das hat es jetzt erfolgen."

Karl nickte ihm von oben die Antwort: "Tut es gerade so, als

wäre es einander. Dabei ist es immer an im Verstand war."

Und deine Eltern kraxeln allein in der Tatra. So ist das doch, während sie dir von irgendeinem Berg Ansichtskarten schreiben, drehst du Popel aus der Nase."

Wiener sprang von der Mauer, ~~auf der er die ganze Zeit gesessen hatte,~~ Seine Beine fingen den Aufprall nicht ab, er stolperte nach vorn. Erschréckt wichen die Umstehenden zu Karli. Andere auch stellten sich hinter ihn. Einer nur blieb ungerührt, der lange Tino, der sich gern absonderte, und mit dem die meisten auch gar nichts zu tun haben wollten. Er lehnte an einem Baum und schneubte ausgiebig in ein dunkelkarriertes Taschentuch.

[Als sich gerade Wiener vor Karli aufbaute, und Karli versuchte, sich vor dem Wiener größer zu machen, schrillte die Schulglocke. Sofort schrumpften beide wieder auf ihre normale Größe. Aber die Blicke, die Karli ^{und Wiener} ~~schnell~~ noch tauschten, verrieten, daß es zwischen ihnen nicht unentschieden enden ^{Kamte} sollte.

Und diese Wittern können allein in der Luft, so ist das doch,
 während sie hier von verschiedenen Berg Anstehungen schreiben,
 drüben die Fossil aus der Hand."

~~Maner, so wie von der Natur, ist es die ganze Zeit so~~

us-er-her-her; seine Hände liegen den Adressen nicht ab, er stol-
 per-her nach vorn. Inzwischen stehen die Ur-fossilien an Karli. An-
 dere auch stellen sich hinter ihm, Maner nur blieb ungerührt, der
 lange Time, der sich sehr absonderte, und mit den die letzten
 auch gar nicht zu tun haben sollten. Er lehnte an einen Stein
 und schenkt, eigentlich in die Dunkelheit, ist das Lesenbuch.
 Als sich gerade Maner vor Karli aufbaut, und Karli verneigt,
 also vor dem Maner stehen zu stehen, schließt die Schaflocke,
 sofort schreien beide aber auf ihre normale Größe. Aber die
 Blicke, die Karli schenkt noch langsam verhalten, das es wi-
 sehen ihnen nicht unentdeckten stehen.

II.

Da soll noch einer behaupten, so beginnen keine Spinnfeindschaften, das sind nur übliche Streitereien.

Ich bin an dem Morgen nicht mal direkt dabei gewesen, hatte einen Termin beim Orthopäden, wegen meiner Senkfüße, und war deswegen etwas später gekommen. Ulla bestürmte mich gleich in der Pause, erzählte haarklein, was die Karli gesagt hätte, erst zu ihr, und dann zum Winer, und was Wiener darauf geantwortet, wie es beinah zum Prozeß gekommen war zwischen den beiden, ja Prozeß, das ganz hatte sie betont.

Mich ließ ~~das~~^{es} kalt. Ich hatte Bergkristall, Glimmer und sogar einen dunkellila Amethyst in den Ferien gefunden, schön sortiert und eingepackt in meiner Schultasche, für Hansel, zum Angucken. Als ich jedoch merkte, daß er ebenfalls nicht recht ansprechbar war, ~~begann auch ich mich zu ärgern~~, ^{auch ich} sah mit mürrischen Blicken um mich, fluchte über den neuen Radiergummi, über einen Bleistift, dessen Spitze wegbrach. Sogar der Geruch in unserer Klasse störte mich. Ich glaube, der Fußboden war frisch geölt gewesen.

Ulla kann ^{jetzt} bloß darüber lachen, daß ich nicht weiß, was ihr Baum mit Fischen bedeuten soll. Dabei hatte ich damals schon so ein Gefühl, als würden wir alle noch auf diesem Boden herumschliddern. Gesprochen habe ich ^{daß wir die ganze Stimmung in unserer Klasse nicht jefühl.} ja nie darüber, Vielleicht mal mit Hansel. Und die Pappeln sind nun ^{1 4 5 3 2} tatsächlich kahl. Struppige Besen? Bei dem Wetter. Nie ein Alltagsbaum? Ich sehe wieder zum Küchenfenster hinaus. Hinter dem Kanal sind vor ^{ein paar} Jahren auch welche angepflanzt worden, ^{ganz} Wickrige Dinger.

"Und sie sind doch bloß gewöhnlich," sage ich zu Ulla, "guck bloß mal, direkt lächerlich stehen sie da, ausgerichtet, ein Baum wie der andere. Von wegen Ausrufer!"

Meine Schwester hört auf, mit ^{Ihren} dem Fuß diesen Takt zu klopfen. Wir sehen uns ~~an~~ an und wissen, gleich ist einer von uns beiden zu viel. Sie taucht einen Lappen in die ~~Schüssel~~ Blechschüssel. Ich ziehe den Kopf ein, - doch klatsch! Sie ~~zinn~~ hat eine perfekte Art zu zielen, das muß man ihr lassen.

"So geht man nicht mit Kranken um", empöre ich mich.

"Stimmt," heuchelt Ulla freundlich, "du hast da oben was," sie zeigt mir einen Vogel, "das vergaß ich."

"In Zukunft mache ich mir meine Umschläge alleine. Außerdem brauch ich überhaupt keine!" Mit Wucht werfe ich den Lappen zurück und treffe mitten in die Schüssel.

Ulla fährt auf: "Hinterlästiger Schakel, du!" Sie spritzt sich die Tropfen von den Armen und aus dem Gesicht.

Sie greift nach der Schüssel, und ich ziehe es vor, mich schleunigst außer Reichweite zu begeben. Im Flur stöße ich zwar gegen das Klavier, doch rechtzeitig rette ich mich in die Stube. [Obwohl mir die Klinke aus der Hand gleitet und die Tür mit ziemlicher Wucht zuschlägt, dreht sich unser Vater nicht zu mir um. Er muß erst abends zur Arbeit, und sitzt nun vorm Fernseher und raucht Pfeife. Es riecht nach verbrannten Backpflaumen. Das kommt von dem Tabak, den er selbst im Garten züchtet. Ich wedele mit der Hand durch die Rauchschwaden.

"Na, du," brummt Vater. Er hat die Beine übereinandergeschlagen und zupft an der Bügelfalte.

Ich stehe neben ihm, doch er wendet keinen Blick vom Bildschirm. Dabei ~~gibt~~ gibt es dort so gut wie nichts zu sehen: Mal ein paar Kronleuchter, das Orchester, also unendlich viele Leute, die ihre Geigen unterm Kinn halten, Oboenbläser, Trompeten, dann die Hände vom Dirigent, sein Taktstock.

Vater summt die Melodie mit. Und ich verstehe mal wieder nicht,

weshalb ihm das ^{so} großen Spaß macht. Vielleicht, weil er von Beruf selber Musiker ist und sehr darauf bedacht, seiner Baßgeige die Flötentöne beizubringen, wie er im Scherz sagt. Dabei spielt er in einer Tanzkapelle, was ich viel erträglicher finde, als solche Symphonien, besonders, wenn sie nicht mal von Mozart komponiert sind. Vater dagegen möchte in einen Konzertsaal auftreten oder in eben so einem Orchester mitspielen. Deswegen konnte ihn Mutter nur aus der Provinz herauslocken, weil sie ihm einge-redet hatte, in der Großstadt seien seine Chancen größer. Vorher lebten wir wie fest mitten im Wald, ² in einem Kurort in der ~~Laus~~ Niederlausitz. Wir wohnen nämlich erst seit ¹ knapp drei Jahren hier. Zwar verschwieg Mutter ~~mir~~ nicht, daß die Stelle für sie als Chefköchin im Altersheim auch ein Grund sei, sogar ein einmaliges Angebot: Schon wegen der riesigen, gekühlten Vorratsräume. Bloß nach unserer Meinung würde dabei überhaupt nicht gefragt. ^{Und so fand der Umzug statt.} Wir hatten uns plötzlich mit einer neuen Umgebung abzufinden, ohne Freunde, in einer anderen Schule. Noch heute fällt mir der Schreck ein, wie wir in der neuen Klasse einer schweigenden Menge gegenüberstanden. Dann baute sich so eine dürre Zicke mit zusammengezogenen, dunklen Augenbrauen hinter dem Lehrertisch auf, stellte uns ~~uns~~ vor und bestimmte dann, was wir zu tun und zu lassen hätten, kurz, wie wir uns zu verhalten hätten. Damals wußte ich noch nicht, daß dies Karola Graf war, die Gruppenratsvorsitzende. Mir klappte die Kinlade herunter. Und ich dachte nur: Das hältst du nicht lange aus. Sie sprach noch vom Pionierauftrag, daß auch wir uns davon begeistern lassen müßten, denn mit Beispiel vorangehen, das sei Ehrensache. Sie musterte mich besonders eingehend. Da ^{sagte} ~~dachte~~ ich mir: Mach die Klappe wieder zu und ^{gib} ~~sei~~ keinen Piep. ^{renoir} Sich mit der anzulegen, hat keinen Zweck. Vielleicht beißt und kratzt sie. Warte erstmal ab, von den anderen mischt sich auch keiner ein.

Ehrenwort, Das war überhaupt Karlis Schlagwort. ~~Ich habe es anschließend noch oft von ihr zu hören gekriegt!~~

Wiener erschien mir dagegen direkt sympatisch. Er wiederholte in seiner Funktion als Stellvertreter fast alles, was Karli vorher schon gesagt hatte, mit etwas anderen Worten vielleicht. ^{Doch} Er erklärte wenigstens unumwunden: "Verstenden? Um jeden Preis Vorbild sein. Um jeden Preis!"

Allerdings zwinkerte dabei ständig sein linkes Augenlid, so daß ich unsicher wurde. Inzwischen weiß ich, die Sache ist krankhaft bei ihm, und ich sehe darüber hinweg.

Ulla zeterte jedoch zuhause: "Vorbildsein, das ist wie angeben. Und erst beispielgebend! Ich finde, wer so etwas nötig hat, bei dem stinks. Ja," und sie klopfte vor mir auf die Tischplatte, als müßte sie mich erst überzeugen, "das behaupte ich. Es stinkt da was!"

"Kenn sein, kann nicht sein." Mir ging es darum, keinen Ärger zu bekommen.

Schon wenige Tage später, versuchte mich ^{Wiener} weiter aufzuklären.

Wimmer schön mit vorn sein, Junge. Bloß nicht lehm werden und sich kommandieren lassen." Dabei zeigte sein Kopf auffällig in Karlis Richtung.

~~Wax~~ Ich guckte hin. Und Karli sah mich an. Wie Brennesseln stach ihr Blick. Und ich wurde zum ersten Mal in meinem Leben rot. ~~Wax~~ Dafür schwor ich ihr ewige Rache.

Tatsächlich, vergessen konnte ich ihr das nie.

Hansel hingegen erwies sich als Freund, Obwohl er mich damals noch gar nicht kannte, ^{Er} zog mich in die hinterste Ecke des Klassenzimmers und verrät, nachdem er sich erst nach allen Seiten sicherte, ob ~~er~~ uns auch ^{sonst haben sie dich dauernd beim Wickel} niemand hören könnte: "Alles mitmachen und nur ja nicht auffallen, *sonst holen wir dich dann mal beim Wickel,*

~~Erantwort, Das war Oberhaupt Karle's Behauptung.~~

~~schickte mich oft von ihm zu hören.~~

Wiener erschien mir dagegen direkt apodiktisch. Er wiederholte in

seiner Funktion als Stellvertreter fast alles, was Karli vorher

schon gesagt hatte, mit etwas anderen Worten vielleicht. Er er-

klärte wenigstens unabweisbar: "Vorzugsweise ist jeder Preis Vor-

bild sein. Um jeden Preis!"

Allerdings wirkte dabei ständig sein linkes Bein, so das

ich unwohl wurde. Inwiefern weiß ich, die Sache ist krankhaft

bei ihm, und ich sehe darüber hinweg.

Ullis letzter, jedoch zehnter: "Vordrängen, das ist wie anderen,

Und erst belandete ich mich, wer so etwas nötig hat, bei

dem stinkten. So, und als klopfte vor mir die Tischplatte.

als hätte ich nicht erst überzogen, "das behauptete ich. Sie ahnen

es wohl!"

"Kann sein, kann nicht sein." Ich ging es durch, Karle's Äußer

zu bekommen.

Schon wenige Tage später, versuchte mich weiter aufzuklären.

Wiener schien mir vom sein, immer. Dies nicht sein werden und

als kommentieren lassen. "Nebel sei es sein Kopf aufzuzieh in

Karle's Richtung.

Wenigstens sagte mir. Und Karli sah mich an. Wie Brunnenseln sprach

ihm Blick. Und ich würde zum ersten Mal in meinem Leben rot. Das

hatte schon für ihn einige Jahre.

Lebenslich, vergesse konnte ich für das nie.

Hinter hinteren erwieb sich als Traum, obwohl er mich dabei noch

von nicht konnte, er sah mich in die hinteren Ecke des Klassen-

saalens und verließ, nachdem er sich erst nach allen Seiten sicher-

te, ob er auch niemandem die Richtung der Bewegung hätte nur

es nicht schaffte, sonst habe er mich immer zum Blick.

vor Aufregung sprang seine Stimme von tiefen Tönen in ein Fiepen über, "und dann bist du das schwarze Schaf."
 Er gefiel mir ^{vom ersten Augenblick an.} Mich störte selbst das fahrig Rucken nicht, wenn er die Haartolle aus der Stirn zu schleudern versuchte. Von den anderen wurde er allerdings manchmal Katzenjammermozart gerufen, weil es vorkam, daß er zu besonderen Anlässen auf seiner Geige spielen mußte. Davon erfuhr ich aber erst später. Auch, daß er tatsächlich mit dem Geigenkasten unterm Arm herumläuft. Sonst fiel er nicht weiter auf. Vielleicht freundeten wir uns deshalb an. Ich hatte schon genug ~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~ Klassen und wollte in der neuen Klasse nicht weiter in Erscheinung treten. Später vertraute ich ihm sogar an, wie blöd ich es fand, wenn unten im Flur der Leistungsstand der einzelnen Klassen und die genaue Punktzahl vom Wettbewerb angeschrieben wurden. Jede Woche neu, als gäbe es nichts Wichtiges und Interessanteres. An unserer alten Schule war es gemütlicher zu gegangen, da hatten wir sogar während des Pionier-nachmittags Papierflugzeuge gefaltet und ~~ein~~ Wettfliegen veranstaltet. Hansel pflichtete mir bei! Hier würde zwar alles funktionieren, ^{obwohl} ~~trotzdem~~ der Pionierleiter schon über ein Jahr zum Studium abdelegiert war und die jeweiligen Klassenlehrer sich seine Aufgaben geteilt und mit übernommen hätten, bloß Spaß mache es keinen, es ginge eben nach ~~einem~~ Kommando, wie bei den Apellen.

Seid bereit!

Immer bereit!

"Mach dir nichts draus," hatte ich ihn zu trösten versucht, "hier brauchen wir uns wenigstens nicht den Kopf zu zerbrechen, die machen das schon für uns. Was du denkst, bleibt dir sowieso selbst überlassen."

Damit waren wir also immer bereit. Und das lief ja auch eine Zeit lang ganz gut. ^{Pod} Sogar vom Kreisschulrat wurde in aller Öffentlich-

vor Antrittung zum... seine Klasse von Klassen... in ein... sein

Über, "und dann bist du das schwarze Schaf."

Was sagte An...?

Er erzählte mir, dass er... das... nicht, wenn

er die... aus der... zu... versuchte. Von den

anderen wurde er... manchmal... werden

Weil es... dass er zu... auf seiner... Seite

spielen... davon... auch, dass er

zufällig mit dem... unter... Sonntag

hieß er nicht... weil... wir das... haben

an. Ich... schon... und... in der

neben... nicht... weiter... Sport... wurde

ich... es... wie... in... der

Belastungs... der... Klassen... Anzahl von

Wettbewerben... werden... als... nichts

Wichtiges... Interessantes. An... allen... war es

... zu... während... des... von

... und... die... von

... über... ein... von

... vor... die... sein

... mit... das... es

... nach... die... sein

... nach... die... sein

... die... die... sein

... die... die... sein

... die... die... sein

... die... die... sein

... die... die... sein

... die... die... sein

keit unsere Schule hervorgehoben und gelobt, was später dann in der Zeitung gedruckt stand: Hervorragend, was diese Lehrer und Schüler in kurzer Zeit geleistet haben!

Allen voran unsere Klasse. Man ritt auf uns herum, wie auf Paradedepferden. Ich gewöhnte mich daran. Und wenn ich ehrlich bin, gefiel es mir schließlich. ~~ganz~~ Kerli ^{ich} nahm ~~wir~~ dafür in Kauf wie sie war, immerhin regelte ~~sie~~ und organisierte sie zusammen mit Frau Perlhuhn, daß wir die Spitzenposition hielten. Angenehm war das schon. Neben denen, die uns heimlich den Edelschimmel anhängen, gab es genug, die uns beneideten. Das macht stolz. Was dazu hatten wir ja auch unsere Bereitschaft. Und bestimmt wäre es noch eine Weile so weitergegangen, wenn nicht, ja, wenn.- An jenem Septembertag gerieten nämlich Ulla und Kerli nochmal aneinander. Nicht nur, daß Ulla offen ~~über~~ ihre Meinung sagte, sie ~~es~~ hatte sich als erste geweigert, einen Pionierauftrag auszuführen.

In der ersten Hälfte der vorliegenden Arbeit, was sich dann in
 der letzten Hälfte wiederholt, ist die Darstellung der
 Geschichte der deutschen Literatur in der ersten Hälfte
 des 19. Jahrhunderts. In der zweiten Hälfte der Arbeit
 wird die Darstellung der deutschen Literatur in der
 zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In der dritten
 Hälfte der Arbeit wird die Darstellung der deutschen
 Literatur in der dritten Hälfte des 19. Jahrhunderts.
 In der vierten Hälfte der Arbeit wird die Darstellung
 der deutschen Literatur in der vierten Hälfte des
 19. Jahrhunderts. In der fünften Hälfte der Arbeit
 wird die Darstellung der deutschen Literatur in der
 fünften Hälfte des 19. Jahrhunderts. In der sechsten
 Hälfte der Arbeit wird die Darstellung der deutschen
 Literatur in der sechsten Hälfte des 19. Jahrhunderts.
 In der siebten Hälfte der Arbeit wird die Darstellung
 der deutschen Literatur in der siebten Hälfte des
 19. Jahrhunderts. In der achten Hälfte der Arbeit
 wird die Darstellung der deutschen Literatur in der
 achten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In der neunten
 Hälfte der Arbeit wird die Darstellung der deutschen
 Literatur in der neunten Hälfte des 19. Jahrhunderts.
 In der zehnten Hälfte der Arbeit wird die Darstellung
 der deutschen Literatur in der zehnten Hälfte des
 19. Jahrhunderts.

BEVOR DER UNTERRICHT ^{zu Ende war} ~~BEENDET WURDE~~

Bevor der Unterricht ^{zu Ende war} beendet wurde, wischte Frau Perlhuhn letzte Kreidestriche von der Tafel. Die Mittagssonne hatte den Schulraum überhitzt. In der Klasse ^{herrschte Langesweile, bis} entstand langsam Unruhe, denn die Schulglocke ^{schrillte} hatte schon geläutet. ^{Einige} Manche der Schüler sprangen ^{bereits} gerade von ihren Bänken auf, als die Lehrerin noch einmal um Aufmerksamkeit bat.

Simone stieß Ulla an und verdrehte dabei die Augen.

"Wetten, die wolln heut noch was von uns", krächzte Tino in den Lärm.

Frau Perlhuhn rieb ihre Hände, ging auf und ab, wartete, daß wieder Stille einkehrte, ging weiter auf und ab.

"Umsonst macht sie's nicht so spannend," beharrte Tino.

"Dann hätte Karli bestimmt schon was gesagt," flüsterte Simone zurück, "oder unser Wiener, die drängeln sich nach sowas."

Tino nickte und sah zu Karli. ² ~~xxxx~~ Wiener ¹ ~~blauierte~~ ^{in seiner Bank} ~~sitz.~~ Karli bemerkte es nicht. Sie drehte ein Lineal zwischen ihren Fingern und verfolgte die Schritte der Lehrerin. Sie kaute auf ihrer Unterlippe, ihr Herz klopfte. Ihr wurde zu eng, eingezwängt zwischen den Sitzen. Und weil der Lärm nicht enden wollte, ging sie kurzentschlossen nach vorn.

Frau Perlhuhn lächelte, als ~~sie~~ Karli auf sich ~~zukamxxxxx~~. Sie nästelte an einer Haarsträhne, ~~sie~~ ² sie hinter dem Ohr festzustecken ¹ versuchte. Karli sah ~~xxxxxxixxxxx~~ die beiden Eheringe aufblitzen, die Frau Perlhuhn übereinander an der linken Hand trug. ^{Die} ~~Ihre~~ Klassenlehrerin war Witwe. Ihr Mann war vor Jahren gestorben. Er war auch Lehrer gewesen. Und Karli wußte, daß Frau Perlhuhn noch all die Sachen von ihm aufbewahrte und daß sie noch immer in den alten Briefen las, obwohl sie schon jede Zeile

BEVOH BEI UNTERSUCHUNG BEI DER WIRTSCHAFT

Bevor der Unterricht beginnt, werden die Schüler in die Klasse eingeteilt. In der Klasse werden die Schüler in Gruppen eingeteilt. Die Schüler werden in Gruppen eingeteilt. Die Schüler werden in Gruppen eingeteilt.

Simon ist ein sehr guter Schüler. Er hat viele Freunde. Er ist sehr fleißig. Er hat viele Freunde. Er ist sehr fleißig. Er hat viele Freunde.

"Denn nicht alle sind gleich", behauptet Simon

"Denn nicht alle sind gleich", behauptet Simon. Er hat viele Freunde. Er ist sehr fleißig. Er hat viele Freunde. Er ist sehr fleißig. Er hat viele Freunde.

Simon ist ein sehr guter Schüler. Er hat viele Freunde. Er ist sehr fleißig. Er hat viele Freunde. Er ist sehr fleißig. Er hat viele Freunde.

auswendig kannte. Kinder hatte sie keine. Aber auch das wußte
Karli: sie hätte gern welche gehabt. Doch nun war ihr ^{Haar} grau, und
rings um die Augen und in den Mundwinkeln runzelte die Haut.
Karli besuchte die Lehrerin gern zuhause. Deswegen wußte sie
über diese Frau besser Bescheid, als alle in der Klasse: Zum Bei-
spiel, daß hohe Regale in ihrer Wohnung standen, voll von Büchern,
~~den die~~ ^{und eine} Vitrine, in der altes Meißner Porzellan mit einem grünen
Weinblattmotiv aufbewahrt wurde. Frau Perlhuhn erzählte davon,
daß dies Service ~~zwei~~ zwei Weltkriege heil überstanden hätte, weil
es die Großmutter jedesmal in einer Kiste im Garten vergraben
hätte. Aber am liebsten besah Karli an den Wänden die großen,
gerahmten Fotografien. Auf Ausstellungen hatte Herr Perlhuhn da-
für Preise erhalten. ~~Was~~ Sie wünschte sich heimlich, einmal auch
ihre Eindrücke in ~~solchen~~ ^{Kerli} Bildern festzuhalten und für andere
sichtbar zu machen. ~~Sie~~ ^{Kerli} verstand Frau Perlhuhn. Und manchmal zit-
terte sie mit, wenn es mit der Klasse nicht so recht klappte, wie
gerade jetzt. Denn Frau Perlhuhn hatte ihr am Schuljahresende,
als sie damalige fünf a als eindeutiger Sieger des Wettbewerbs
gefeiert wurde, erklärt: "Im Grunde seit ihr alle meine Kinder.
Euer Erfolg bedeutet für mich alles."
Und Karli wohlte nicht, daß sie jemals von ihnen enttäuscht würde.
Darum klopfte sie energisch mit dem Lineal auf den Lehrertisch.
Es wurde tatsächlich etwas ruhiger. Frau Perlhuhn nutzte diese
Gelegenheit jedoch anders, als erwartet. Sie besprach sich mit
Karli, wovon niemand ein Wort verstand. Dann verließ sie die Klasse,
rasch, und ohne sich umzusehen.
Karli war nun allein dort vorn. Sie klopfte noch einmal mit dem
Lineal und holte tief Luft. "Im Namen des Gruppenrates möchte
ich was mitteilen, Ruhe mal!"

Tino knurrte: "Hab ich's nicht gesagt?"

ausgewählte Kinder. Kinder aber als keine. Aber auch das wurde
 Karl: die Hufe zum ersten Male. Doch nun war ihr Grund, und
 rings um die Auser und in den Ständen die Kunde die Hall.
 Karl besuchte die Lehren zum ersten Male. Gelesen wurde als
 über diese von besser Bescheid, als alle in der Klasse. Das hat
 sich, das hohe Gefühl in ihrer Wohnung stand, voll von Gütern,
 über die Vorne, in der Klasse seiner Bescheiden als einem großen
 Wohlstandes, unbewusst wurde. Von Karl'sen stahlte davon,
 das die Herrin mit zwei Vorkünder Karl überstanden hätte, weil
 an die Provinzen Johann in einer, das in Carl'sen vergraben
 hätte. Aber an liebten beide Karl an den Händen die Auser,
 gerühmten Karl'sen. Die Anstellungen hatte Karl'sen da-
 die Preise erhalten. Was die Wünsche nach Reichthum, einmal auch
 ihre Kinder in seinen kleinen Reichthum und die andere
 Karl
 nicht zu sehen. Die Verstand Karl'sen. Die menschen zu
 hatte sie nie, wenn es mit der Klasse nicht so recht Kluge, wie
 gerade jetzt. Das Karl'sen hatte die im Schulunterrichte,
 als die Gemüthe Karl'sen als einseitiger Blick der Weltanschauung
 geteilt worden. In der Klasse war für alle seine Kinder,
 über Erfolg bedacht. Das Karl'sen.
 Das Karl'sen wollte nicht, das die Klasse von Leben entfernt würde.
 Darum wollte die Anweisung mit der Klasse auf dem Lehrstuhl.
 Es wurde fortwährend etwas verändert. Das Karl'sen hatte sich
 Gewohnheit jedoch ändern, abzuwenden. Die Gewohnheit also als
 Karl'sen wenn sie fort verstand. Dann verließ die Klasse
 rasch, und ohne sich umzusehen.
 Karl'sen nun nicht dort vorn. Die Klasse nach einmal mit der
 Klasse und heute ist Karl'sen. Es waren das ursprüngliche Köpfe
 im was mittellich, Karl'sen.
 Eine kurze Zeit Karl'sen nicht besetzt."

Simones Gesicht verzog sich, ~~bedenklich~~. "~~Es liegt wirklich~~
~~was an.~~"

Vom der Straße her, drang der Lärm einer Zugmaschine herein.

"Wir müssen uns heute noch einmal treffen," sagte Karli da-
rum lauter, "am Springbrunnen im Park."

"Ist da was besonderes los," rief jemand dazwischen.

"Die Wiesen sind gemäht. Und wir haben den Auftrag, das Heu
zusammenzutragen."

Wiener stützte seine Schultasche auf. "Im Namen des Gruppenrates.
Schöner Gruppentat!" Er schnaufte ~~in~~ durch die Nase.

In der Klasse wurde es unruhig.

"Harken bekommen wir," versuchte Karli ihre Klassenkameraden
aufzumuntern, "bloß Schürzen sind mitzubringen oder alte Hosen.
Wir erhalten zehn Punkte dafür. Das wäre eine ausgezeichnete
Startposition für den neuen Wettbewerb."

"Aber der Nachmittag ist futsch", wurde schüchtern eingewandt.

Karli umfaßte an beiden Enden das Lineal, hielt es wie eine
Schranke vor sich. Sie bestimmte: "Für alle: Treff beim Spring-
brunnen, um halb drei. Und die alten Sachen nicht vergessen."

Ulla, die ganz in Gedanken an ihrem Ohnläppchen gezupft hatte,
hoch
sah ~~hoch~~ ~~hoch~~. "Um halb drei?" Sie legte den Kopf schräg. "Halb
drei?"

Karlis Augenbrauen schoben sich dicht zusammen. "Pünktlich!"

Ulla sprang auf. "Da habe ich nicht mal Zeit, was zu essen!"
Sie musterte Karli, als wollte diese an ihr Leben. "Meine Mutter
kommt niemals vor um zwei nach Hause, ganz bestimmt nicht. Und
Essen bringt sie aus dem Altersheim mit. Das schaffen wir nie."

Karli schwieg bedeutungsvoll.

"Kannst Ulli fragen!"

Karli blickte zu Ulli. Der hielt den Kopf gesenkt und rührte

~~Einige Gesichter verzog sich~~

von der Klasse her, denn das ist eine ungewöhnliche Begegnung.

"Wir müssen uns heute noch einmal treffen," sagte Karl zu

dem Lehrer, "an Pfingstmontag im Park."

"Das ist ein besonderer Tag," rief jemand dazwischen.

"Die Klassen sind gewählt. Und wir haben das Recht, das hier

zusammenzutreten."

Wieder schaute er sich um. "Im Namen der Gruppe..."

Lehrer sprach: "Ich schenke es durch die Klasse."

In der Klasse wurde es lautlos.

"Hörten Sie das?" rief Karl. "Verwundert sind die Klassenleiter."

Lehrer sprach: "Diese Klassen sind miteinander über alle Klassen."

Wir erhalten keine Punkte dafür. Das wird eine ausgezeichnete

Begegnung für den neuen Lehrplan."

"Aber der Nachteil ist das," rief ein anderer einwand.

Karl sagte es an beiden Enden der Klasse, nicht es wie eine

Gezackte vor sich. Die Besten sind die Besten. Und das ist das Beste

zu tun. Im Park ist die Klasse nicht zu vergleichen."

Ullrich, die ganz in Gedanken an ihren Ohrenschmalz versunken hatte,

antwortete: "Im Park ist die Klasse nicht zu vergleichen."

erst:

Karl sprach: "Ich möchte mich nicht beschweren." (Karl sprach)

Ullrich sprach: "Ich möchte mich nicht beschweren, was zu sagen."

Die Klasse sprach: "Ich möchte mich nicht beschweren. Ich möchte

keine Punkte für ein solches Verhalten bekommen. Ich möchte

keine Punkte für ein solches Verhalten bekommen. Ich möchte

Karl sprach: "Ich möchte mich nicht beschweren."

"Kannst du Ullrich sagen?"

Karl sprach zu Ullrich: "Ich möchte mich nicht beschweren und

sich nicht. Sie schaute zurück und Ulla mitten ins Gesicht, sie begann zu lächeln. Das Lineal in ihren Händen sank zur Tischplatte und klopfte ~~knix~~, als zähle es geheime Atemzüge mit.

Ullas Augen wurden groß. Sie sah um sich, sah aber nur über gebeugte Nacken. Sie schluckte, sie fuhr sich durchs Strubbelhaar, dann ^{sagte sie} ~~sagte sie~~: "Schön, wenn es Spaß macht im Park herumzubuddeln, dann buddelt rum, von mir aus. Aber ohne mich. Ich mache da nicht mit. Gleich am ersten Schultag!"

Karli mechte den Mund auf.

Jemand prustete unter vorgehaltener Hand: "Wer buddeln will, soll buddeln!"

Es wurden noch andere Stimmen laut: "Stimmt, ~~das ist keine Art mit Menschen umzugehen! Bei der Hitze, da können selbst die Affen auf den Bäumen.~~"

Wiener reckte den Hals. Sein linkes Augenlid flatterte. "Leute, wir kriegen vielleicht eine Ferienfahrt, wenn wir den ersten Platz halten. Laßt euch nicht aufhetzen!"

"Quatsch," rief jemand, "es fahren sowieso immer nur die gleichen!"

"Überlegt mal!" Wiener wischte mit dem Hemdsärmel über seine Nasenlöcher.

Karli ließ ihn nicht ausreden. "Wenn sie durchaus nicht will, laß sie. Die anderen machen mit. Und sie kann sich anschließend bei einem Appell öffentlich dafür verantworten."

Wiener eiferte: "Du wendest nicht die richtige Methode an. Gleich jetzt hart durchgreifen; Hunger ist kein Grund."

"Was," Ulla schnaufte vor Empörung, "von dir aus kann ich ruhig sterben, Hauptsache Punkte schachern, wie?"

Er wollte etwas entgegenen, doch Ulla ließ sich nicht mehr unterbrechen. "~~Dieser ganze Kram stinkt ohnehin, ja, schlimmer als ein-~~"

sein nicht. Die achte wurde von E. ...

... und nicht ...

... wurden ...

... die ...

... nicht ...

... aber ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

... nicht ...

~~faules Bit~~ Ich will endlich mal wieder machen können, was ich will, wenigstens nach der Schule. Und kommandieren lasse ich mich auch nicht mehr. Solche Einsätze sind freiwillig. Und was freiwillig ist, soll auch freiwillig bleiben. Dafür brauche ich mich nicht zu verantworten!"

Nun wurde sogar Beifall geklatscht und mit den Füßen getrommelt. Die Stimmen gegen Karli vermehrten sich: "Uns knurrt der Magen auch!"

"Richtig, und gefragt möchten wir werden!

"Vorher!

"Ob wir überhaupt Lust haben!"

Ulla fügte noch hinzu: "Zuhause muß ich auch helfen. Wir haben nämlich noch kleinere Geschwister. Das außerdem!"

Wiener starrte sie an, ~~als hätte sich Ulla unrolötzlich in einen Marsmenschen verwandelt~~ jedenfalls schien sie nicht mehr von diesem Stern.

Karlis Finger umkrampften das Lineal. Sie stotterte: "Darüber werde ich Rechenschaft abgeben."

Die Antwort darauf erhielt sie gleich aus mehreren Ecken.

"Interessiert uns nicht!"

"Gleich am ersten Tag, immer wir!"

"Sollen doch die anderen mal ran!"

Sie schritt nun, genau wie es Frau Perlhuhn gemacht hatte, auf und ab. Sie drehte sich noch einmal zur Klasse. "Ich habe die Verantwortung! Denkt an die Folgen!"

Pfiffe übertönten sie. Ihr kamen Hefte und Bücher und Taschen entgegengeflogen.

Nun war es Hensel, der sich vor sie stellte und wild mit seinen Armen ruderte in der Luft ruderte. Er sah aus wie einer, der mitten auf der Fahrbahn ein Auto stoppen wollte. "Ruhe! Ruhe!"

~~Ich bin nicht mehr derjenige, den ich~~
~~will, wenigstens nicht derjenige, den~~
~~ich nicht mehr. Solche Eitelkeit und~~
~~Wichtigkeit, die ich auch nicht~~
~~haben möchte, ist mir fremd."~~

Von mir wurde immer gesagt, daß ich
 die Dinge gegen mich verstanden nicht
 die Kunst der Kunst.

"Nicht, und ich habe mich nicht
 verändert."
 "Op wie überhört das nicht?"
 "Ja, aber noch nicht."

~~Ich bin nicht mehr derjenige, den~~
~~ich nicht mehr. Solche Eitelkeit und~~
~~Wichtigkeit, die ich auch nicht~~
~~haben möchte, ist mir fremd."~~

Die Antwort darauf ist nicht die gleiche
 wie vorher.

"Ich bin nicht mehr derjenige, den
 ich nicht mehr. Solche Eitelkeit und
 Wichtigkeit, die ich auch nicht
 haben möchte, ist mir fremd."
 "Nicht, und ich habe mich nicht
 verändert."
 "Op wie überhört das nicht?"
 "Ja, aber noch nicht."

Ich bin nicht mehr derjenige, den
 ich nicht mehr. Solche Eitelkeit und
 Wichtigkeit, die ich auch nicht
 haben möchte, ist mir fremd."
 "Nicht, und ich habe mich nicht
 verändert."
 "Op wie überhört das nicht?"
 "Ja, aber noch nicht."

Er verschaffte sich tatsächlich Gehör. "Beraten wir, bersten wir doch gemeinsam!"

Wiener drängte sich schnell neben ihn. "So ist es, der Gruppenrat wird entscheiden. Die gewählten Leute setzen sich ersteinmal zusammen."

Karli weinte fast: "Frau Perlhuhn verläßt sich auf uns. Und wir..."

Hansel legte ihr seine Hand auf den Rücken. Er sprach leise aber so deutlich, daß es niemand überhören konnte: "Ich jedenfalls komme."

In der Klasse wurde es ~~ganz~~ still. Die Schüler sahen sich untereinander an. Doch ihren fragenden Blicken hielten sie nicht lange stand. Und so ergriff Wiener erneut das Wort.

"Gekniffen wird nicht, klar, alle kommen. Gemeinsames Auftreten ist Stärke. Das kenne ich von meinem Vater. Seine Gewerkschaftsarbeit läßt sich auch nicht vom Tisch wischen, - 'ne richtige Organisation, sowas zählt im Leben."

Karli rührte sich nicht. Die Wärme von Hansels Hand, drang bis auf ihre Haut.

Er wiederholte: "Ich komme. ~~Auf mich kannst du zählen~~"
Dennoch hätte sie am liebsten seine Hand heruntergeschüttelt.

"Was ist," fragte Wiener und sah in die Runde, "bleibt es bei einem, oder gilt das für alle?"

Abermals ratterten Zugmaschinen die Straße lang. Die fernen Geräuschemachten das Schweigen der Klasse nur deutlicher.

Hansel schleuderte seine Haartolle mehrmals in die Höhe; und Karli ließ ihr Lineal fallen und blickte zu Boden.

Wiener stellte sich dicht vor die Bankreihen. "Ich sehe, es gibt keine Einwände. Dann können wir die Versammlung jetzt auflösen. Einstimmiger Beschluß: Alle sind pünktlich zur Stelle."

Er verabschiedete sich tatsächlich Gehr. "Nur wenn wir, bevor wir
 noch gemeinsam"

Wiener Arbeiter also schiedlich neben ihm. "Es ist ein, der Gruppen-
 zur wird auseinander. Die gewählten Leute werden sich vereinigen
 zusammen."

Karl wollte lesen: "Vom Verstand verläßt sich auf was. Das
 wir..."

Karl las die erste Seite und sah den Mann. Er sprach leise
 aber so deutlich, daß es niemand überhören konnte: "An jeden-
 falls kommt."

In der Klasse wurde es ganz still. Alle Köpfe waren abgelenkt
 einander zu. Doch ihren tragenden Blicken blieben die nicht lange
 stand. Und es erging Wiener Arbeit das Wort.

"Geküßt wird nicht, hier, alle kommen. Geküßt wird nicht
 treten ist über. Das kommt von meinem Vater. Geküßt wird nicht
 schuldhaft ist sich auch nicht von Tisch wischen. - Das ist
 eine Organisation, wenn nicht in Leben."

Karl schaute sich nicht. Die Worte von diesem Mann, dem
 die auf ihre Haut.

Er wiederholte "Ich komme. Das ist ein Mann, der nicht
 Dennoch hatte er die liebsten seine Hand hart vorgeschoben.
 "Was ist, das ist ein Mann, und was ist die Sache, das ist, es
 bei einem, oder gibt es die Arbeit?"

Abemals hatten ausgesprochen die Worte laut. Die Hände ge-
 rührten sich den Schreien der Klasse nur deutlich.

Karl schaute seine Hand die Hand in die Höhe, und Kar-
 ni über die Hände fallen und Licht zu geben.

Maner stellte sich nicht vor die Hand. "Ich sehe, es
 gibt keine Hand. Und können die Hand nicht sein?"

Man. Maner sagte: "Alle sind dunkel in der Hand."

~~Niemand sagte etwas dagegen.~~

~~Nur~~ Ulla stemmte ihre Arme in die Seiten. "Das ist doch nicht euer Ernst?"

"~~Sehen~~ Machen wir eine Probe." Wiener wandte sich noch einmal an seine Klassenkameraden. "Will sich jemand ausschließen?"

Schweigen.

Ulla schob ihre Unterlippe vor und wartete.

Schweigen.

Kurz und bündig sagte sie: ~~Aber~~ Ich habe Hunger. Und der läßt sich auch nicht vom Tisch wischen."

Damit drehte sie sich auf dem Absatz und ging.

~~Ullrich hat ein gutes~~

Ullrich hat ein gutes...

...hat

haben wir eine...

...hat

Schweigen

Ullrich hat eine Unterlage...

Schweigen

...hat

...hat

...hat

III.

Das war ~~sech glatt~~ Revolte! Ich könnte Vater fragen, ob er auch meiner Meinung ist. Wenn bloß die Geiger mit ihren Bögen nicht wie verrückt auf den Saiten herumsägen wollten. (Mir ist gerade so, als ~~es~~ müßte ich ~~ebenfalls~~ in zwei Hälften auseinanderbrechen.)

Die eine nennt mich einen elenden Duckmäuser, Versager und feigen Schlappschwanz, die andere bestätigt: ganz gut, wenn man sich möglichst aus allem heraushält, bringt sowieso nichts ein, immer schön mitmachen, nicht auffallen, denn kann dir niemand was anhaben. Trotzdem möchte die eine Hälfte immer vor der anderen davonlaufen. Weil das aber nicht geht, ~~ringem~~ veranstalteten sie einen Ringkampf in mir. Das macht einen ganz schön kaputt.

Wenn ich doch wenigstens einem sagen könnte, wie mir zumute ist, und was ich ~~in~~ wirklich denke. Davon reden, ^{was dann noch alles passiert war.} Aber wie macht ~~man~~ es, daß ~~man~~ ich auch richtig verstanden werde. Wir haben ja immer nur gelernt: Schwetz nicht. Rede erst wenn du gefragt bist. Nimm dir ein Beispiel - meist folgt dann ein Name von irgendeinem Trottel - ruhig bleiben... ruhig, bleib ruhig.

~~Bleib~~ Wie soll ich das erklären, daß wir ~~das~~ Heft~~x~~ aus dem Lehrerschrank klauen wollten, daß wir sie ein für allemal unmöglich machen wollten als Gruppenratsvorsitzende. Wie sich da herausreden? ~~Morgen~~ ~~sehen~~.

Verdammt, ich lasse mir einen dicken Verband machen. Ein Verletzter mit wankenden Knien, das macht Eindruck, dem verzeiht man alles. Vielleicht werden Kerlis Augen dann wie Schokoladenpudding? Oder ich verkrieche mich ins Bett. Nichts hören und nichts sehen, Decke drüber. Niemanden an sich herankommen lassen, jedenfalls kein Mädchen, und schon gar nicht so eine wie Kerli.

Egon war auch mal verliebt gewesen in eine ganz Tolle ~~Bianca~~. Aus-

gesehen hat die, wie aus einem Magazin; blond, mit langen Haaren. Aber sie hat ihm den Laufpaß gegeben. Und Egon hat alle Fotos von ihr verbrannt. In einem Aschenbecher. Und dabei die Tischdecke angesenkt. Mit einer Gießkanne habe ich das Feuer gelöscht. Dann war es bei Egon aus und vorbei, wie er betont hatte, nie wieder wollte er sich verlieben. Wir unterhalten uns manchmal darüber: wie die Frauen so sind.

Ich sollte ihn ~~erzählen~~ abfangen, gleich draußen im Garten, dann kommt mir Ulla nicht zuvor.

Wenn Vater ~~bleib~~ nicht dauern Qualmwolken blasen und auf seinen Knien herumtrommeln würde, tatsächlich, ich könnte auch ihn fragen. Wenigstens ob es nicht doch erlaubt sei, sich an jemandem zu rächen, selbst wenn es die eigene Schwester ist. Einen Schakal hat sie mich genannt. Ziemliche Stinktiere sind das!

"Stimm's, Schakale sind hinterlistig und feige?"

Vater brummt.

"Hinterlistig, wirklich?" Ich laufe hin und her. "Feige?"

Vater fordert energisch, ich solle mich hinsetzen oder verschwinden, er könne nichts sehen, wenn ich dauernd vorm Bildschirm rumtänze.

Ich schleiche davon. Immer auf Zehenspitzen, damit Ulla nur ~~ja~~ nichts hört.

Im Vorbau recke ich meinen Hals. Von Egon keine Spur. Dabei ist es fast dunkel. Ich ärgere mich, daß er ausgerechnet heute zum Fußballplatz rennen mußte. Trainieren, hatte er gesagt. Bei dem Wetter. Bestimmt waren sie Bier trinken. Egon spielt rechtsaußen. Wenn er seinen guten Tag hat, kann ich ihm stundenlang zusehen. Nur heute ist kein guter Tag. Ganz sicher nicht. Es zieht. Ich halte mir die Jacke zu und treppele von einem Bein auf das andere, um sie warm zu ~~halten~~ behalten. Mein Atem ist

gesehen hat die, wie aus einem Bogen; floss, mit jenen Horen.
 Aber sie hat ihm den Laufes gegeben. Und von hat eine Felle von
 ihr verbrannt. In einem Augenblicke. Und dabei die Tischlerei
 angestrichelt. Mit einer Glaswand habe ich das Feder geistert. Dann
 war es bei dem aus und vorbei, wie er bereit hatte, die wieder
 wollte er sich verlassen. Wir unterhalten uns manchmal darüber
 wie die Frauen so sind.

Ich sollte ihn krank zu bringen, gleich zu sein in Garten, dann
 kommt mir Ulla nicht zuvor.
 Wenn Vater plötzliche dazwischen Gasmasken blauen und auf seinen
 Knieen herustrampeln würde, tatsächlich, ich könnte auch ihn
 tragen. Wenigstens ob es nicht doch etwas sei, sich an einem
 dem zu rächen, selber wenn es die eigene Schwester ist. Einen
 Bekanal hat sie sich genannt. Elementare Stille ist ein Teil
 "Stimme", Bekanal sind hässliche und fälsch?

Vater kommt.
 "Mineralfälle, wirklich?" Ich habe die und hat. "Wegfall"
 Vater fordert ernstlich, ich sollte mich hinsetzen oder von
 schwinden, er könne nichts sehen, wenn ich darauf vom Bild
 schritt zurück.
 Ich schielte davon. Immer auf Kopfschütteln, damit Ulla nur
 die nicht hört.

Im Vorraum reckte ich meinen Hals. Von dem keine Spur. Dabei ist
 es fast dunkel. Ich frage mich, ob es ausgerechnet heute war
 Fußballplatz rennen würde. Trainieren, heute er geht, bei dem
 fetter. Bekannt waren die hier. Ich frage mich, ob es nicht
 außen. Wenn er stehen würde das hat, kann ich ihn stehen
 machen. Nur heute ist kein guter Tag. Ganz anders nicht. So
 nicht. Ich habe die die Jacke zu und trauere von einem Bein
 auf das andere, um die warm zu halten. Ich habe die

weißer Rauch. Schakale leben in der Wüste, da ist es jetzt warm. Aber einsam. Steine, Steine und Sand, ab und zu mal ein Strauch. Sonst nichts. Und wenn man Hunger hat, ist man auf das angewiesen, was andere liegenlassen. Eigentlich ziemlich traurig für diese Tiere. Ich werde Ulla den Schakel verzeihen. Ich werde hingehen zu ihr und... das Gartentor kreischt. Ich recke wieder meinen Hals. "Egon?"

Seine bärtige Gestalt kommt auf mich zu. Egon klopft mir die Schulter. Nun bleibe ich dicht an seinen Fersen. Im Flur wickelt er sich umständlich seinen Schal ab, zieht den Mantel aus und knotet dann die Schnürstiefel auf. Ich bitte ihn, daß er leise machen soll.

Und Egon fragt: "Is' was?"

"Nicht so laut." Ich sehe mich um. "Soll ich das nach oben tragen?" Ohne seine Antwort abzuwarten, schnappe ich mir eine Rolle Zeitungen und diesen Ledersack, der eine Umhängetasche sein soll, und merke, daß ich ganz schön zu buckeln habe. Natürlich tue ich so, als ob mir das nichts ausmacht. Mit der Schuhspitze stoße ich die Tür zu Egons Zimmer auf, das auch Waldemar und Jürgen gehört - aber die sind ja bei der Armee. Der Sack plumpst auf den Boden. Es scheppert.

"Bist du verrückt," schreit mir Egon nach, "da sind Flaschen drin!"

Vorsichtig ziehe ich das Lederband auf und schaue nach. "Keine Panik, alles heil geblieben." Ich gucke genauer. "Da ist ja Schnaps dabei. Trinkst du etwa diesen ganzen Fusel?"

Egon steht in der Tür. "Erstens ist Wodka keine Fusel, Zweitens erwarte ich ein paar Freunde."

Er wirft seinen Notizblock auf eine Liege, die er mit einem braunweißgeschecktem Kuhfell bedeckt hat. Dann stapelt er einige

weiter Rauch. Schokolade leber in der Wüste, da ist es jetzt warm.
 Aber einander. Steine, Stein und Sand, da und es hat ein Stück.
 sonst nicht. Und wenn man Hunger hat, hat man auch das anzuessen,
 was andere liegenlassen. Eigentlich eigentlich eigentlich für diese
 Liebe. Ich würde Ulla den Bärenal verschenken. Ich würde hingehen
 zu ihr und... das Garment kriechen. Ich werde wieder kommen

Hals. "Licht?"

keine hässliche Gestalt? Kommt aus nicht an. Gegen nicht mir die
 Schüler. Was dieses Licht nicht an seinen Seiten. In der Nacht
 er sich unerschütterlich seinen Boden ab, lässt das Licht aus und
 knockt dann die Schattenscheitel aus. Ich bitte ihn, das er alles
 machen soll.

Und vom ersten "ist was?"

"Nicht so laut." Ich habe mich um. "Soll ich das nach oben
 tragen?" Ohne seine Antwort anzuwarten, nahm er sich ein
 kleine Stücken und diesen Lederrock, der eine Unkenntnis
 sein soll, und merke, daß ich ganz schön zu hocken habe. Aber
 ich tue ich es, als ob mir das nichts anginge. Mit der Schup-
 sollte also ich die Luft zu einem kleinen Ort, das nach einem
 nur und ihren kehrt - aber die sind ja bei der Arbeit. Der
 Back Dinger auf dem Boden, es schneit.

"Ist du verrotzt?" schreit er von nach. "Da sind Tausende

drin!"

Verrotzt ist nicht die Leber, die auf und schon nach. "Aber
 Pank, alles voll rot. Ich würde gehen. Ich würde gehen. Ich würde gehen.
 schönes Gesicht. Trinkst du etwa diesen ganzen Saft?"
 von steht in der Luft. "Aber das ist keine Luft, zwei-
 tens erverte ich ein paar Freunde."
 er wirft seinen Notizzettel auf eine Seite, die er wie einen
 prunzeligen gezeichneten Korbell bedeckt hat. Inmitten er ein

Bücher über Kameratechnik in ein Börd. "Läßt du die Finger von der Bierflasche," knurrt er mich an.

Ich sehe ihm eine Weile zu. Dann frage ich doch: "Ich Kriege nicht ~~wenigstens~~ einen Schluck, als dein Bruder?"

Egon grinst: "Keinen."

"Manche haben schon Bier getrunken," versuche ich ihn zu überzeugen, "der Tino zum Beispiel, aus meiner Klasse."

"Du, bleib trotzdem bei Brause."

"Ich finde ~~keinen Standpunkt~~^{du bist} ungerecht." Meinem Gesicht versuche ich ein ernstes Aussehen zu geben, wie ich es bei Erwachsenen beobachtet habe. "Dein Standpunkt ist autorität sogar, ja wohl, das ist er."

Bloß gut, daß ich mich daran erinnert habe. Ulla hatte mal im Radio einen Vortrag gehört. Da soll ein Professor mächtig geschimpft haben. Und Ulla hat das aufgeschrieben, Wort für Wort, wie sie behauptete. Sie trägt diesen Zettel nun ständig bei sich. Mir hat sie ihn ~~auch schon~~ vorgelesen. Zum Beispiel, daß Kinder krank werden können, wenn sie dauernd etwas tun müssen, das ihnen gar nicht gefällt. Wenn die Erwachsenen sie dazu zwingen. Autorität ist das und hat schlimme Folgen. Auf dem Zettel steht natürlich genauer. Auch daß Zensuren schädlich wären, daß sie abgeschafft werden müßten, da sie kaum etwas über die wirkliche Begabung aussagten. Sie nehmen bloß die Freude am Lernen und machen Angst. Das alles zusammen schränke die Entfaltungsmöglichkeit des Individuums ein. Am Ende blieben nur verkrüppelte Persönlichkeiten.

"Bleibst du nun bei deiner Meinung," frohlocke ich. Das Egon Autorität als Druckmittel ablehnt, das weiß ich nämlich. Er ist auch dafür, daß wir selber entscheiden über das, was gut und nützlich ist und was nicht.

"Willst mich wohl hereinlegen, ~~Kleiner~~ was?" Wenn Egon lacht, zieht er genauso wie Ulla die Nase kraus.

Das bringt mich fast in Wut, auch wenn ich zugeben muß, daß diese Autorität nicht viel mit meinem Durst auf Bier zu tun hat, Versuche ich, ihn ~~noch~~ anders in die Enge zu treiben.

"Ich wette, du hast schon Bier getrunken, mindestens seit der achten Klasse."

"Du bist erst in der sechsten."

"Die zwei Jahre."

Egon setzt sich verkehrt herum in seinen Stuhl mit dem Lederbezug und den Goldknöpfen. Er stützt seinen Kopf auf die hohe Lehne, zieht ein paar Haare seines ~~gekrausten, roten~~ Bartes in die Länge, ~~starrstarr~~ sieht mich an, eindringlich, aus ebenfalls graugrünen Augen ~~und bedeutungsvoll~~.

Ich stelle die Flasche zurück in den Ledersack, wische dann kurz über seinen Schreibtisch, weil da ein bißchen Zigarettenasche verstreut war.

"Liegt was an?"

Und nun werde ich tatsächlich wieder rot. Das zweitemal in meinem Leben. Doch noch immer ^{ist es} ~~wie~~ ^{einfach} ich nicht, wie ich ihm beibringen kann, daß ich gar nicht vom Reck gefallen bin, daß wir ^{beinah} ~~uns~~ ^{geprügelt} haben, gestern Nachmittag, wegen Karli, weil wir eigentlich den Lehrerschrank knacken wollten, um ihr das in die Schuhe zu schieben, aber daß es schiefgegangen ist, weil uns ausgerechnet Ulla an die Karli verraten hatte und ~~die~~ nun befreundet sind, daß die Karli zu Besuch kommt, und ich keine Ahnung habe, warum sie den Baum mit Fischen fotografiert hat, weil ich mir nicht denken kann, was das überhaupt ~~alles~~ zu bedeuten hat, - Geschwister sind die Pappeln oder so ähnlich, mal wie Fremde, mal Freunde.

"Willst mich wohl berechnen, ~~Frederik~~ west? Wenn schon leicht,

nicht er geneigt wie Ulla die Gasse zu sein.

Das bringt mich fast in's Irre, auch wenn ich nur aus der Gasse

Autorität nicht viel mit meinen Worten auf mich zu tun hat, Vor-

suche ich, um mich anders in die Gasse zu stellen.

"Ich werde, du hast schon hier gestanden, mindestens seit der

ersten Klasse."

"Du bist erst in der zweiten."

"Die zweite Klasse?"

Wenn es nur sich verkehrt herum in seinen Gedanken als der Lehrer

besug und den Goldschloßer, der immer seinen Kopf auf die Höhe

lehnte, nicht ein Mann hätte seinen ~~Frederik~~ Namen in

die Jahre, zurückgeführt als ob sich ein, einträglich, was eben-

~~folle erwartete Augen auf das bedauernd.~~

Ich stelle die Sprache außer in der Bedenke, wenn dann

kurz über seinen Lehrstuhl, weil da ein stilles Alexander-

sache vorliegt war.

"Woher das?"

Und nun würde ich tatsächlich wieder vor. Das wiederum in

seinem Leben. Der noch immer wie ein Kind, wie ich die sel-

bringer kann, das ist ein nicht von mich getrenntes Ding, das wir

unserer Welt haben, unsere Welt, unser Kind, weil wir

eine Linie der Lehrerschaft machen wollen, um ihr das in die

Schule zu schenken, aber das ist ein schmerzliches ist, weil uns aus-

zeichnet Ulla an die Welt vorsetzen, und die uns helfen-

der sind, das die Welt zu B. auch hören, um ich keine Angst

habe, wenn sie das B. als die besten Fortschrittskräfte, weil ich

mir nicht denken kann, was das überhaupt alles zu bedeuten hat,

Geschwister sind die Freunde oder es ähnlich, sei wie Freunde,

mit Freunden.

Ich müßte mir das Gedicht von Ulla geben lassen, dann könnte es Egon selbst lesen und mir vielleicht sagen, ob es richtig ist, ein Ausrufer zu sein.

Blöß wenn ich jetzt zu ihr gehe, denn stellt sie gleich wieder die Tatsachen mit dem Hintern nach vorn; und bestimmt will ~~sie~~ Ulla ^{herant-} mitkommen.

Egon ^{steht} ~~ist~~ aufgestanden. "Na, los, Bruder ~~heran~~, ein Gespräch unter Männern." Er watscht mir eins ins Genick. Freundschaftlich wäre gemeint, doch mir wird schwarz vor Augen - die Beule. Langsam sehe ich seinen Bart wieder deutlicher.

"Red's ^{schon} dir von ~~der~~ Leber."

Ich hätte den Ledersack ~~besser~~ doch nicht hochschleppen sollen. Die Sanftmut in Egons Stimme regt mich auf, paßt gar nicht zu ihm. Soll er besser noch einmal zuhauen, und mich dann auffordern ~~fenigstens~~ eine von den hundert kleinen Wahrheiten zu erzählen. Jeder hat schließlich seine eigene Sicht.

"Eigentlich wollte ich dich nur nach einem Gedicht fragen. Kennst du sicher auch nicht. Ein Baum mit Fischen?"

"Nie gehört."

"Dachte ich mir schon, ist ja nicht wichtig - von einem Schweden, Ludenwist, glaube ich."

"Lundkvist?"

"Kennst du wohl doch?"

"Ist ein ziemlich bekannter Dichter."

"Den Baum mit Fischen, meine ich."

"Tut mir leid."

"Ist sowieso Blödsinn. War nur eine Frage. Bäume mit Fischen, das sind Pappeln, ganz gewöhnliche Pappeln, wie sie an jeder Straße stehen können. Nichts von Bedeutung." Ich entschließe mich zum Rückzug und bewege mich unauffällig in Richtung Tür.

Egon knipst die Schreibtischlampe an. Sein Bart leuchtet in dem Licht wie Kupfer, einen Moment, ^{lang} dann richtet er die Lampe voll auf mich. Wie auf frischer Tat ertappt, komme ich mir vor. Vor Verlegenheit huste ich. Da Egon schweigt und mich versucht mit seinen Blicken festzunageln, erkläre ich: "Ulla hat das mitgebracht, das Gedicht, weißt du. Es steht hinten auf einem Foto drauf. Und nun macht sie sich über mich lustig, weil sie die Karli zu uns eingeladen hat - ist ein Mädchen aus unserer Klasse. Die Gruppenratsvorsitzende, ausgerechnet! Und die hat auch das Foto gemacht. Dabei konnten die sich überhaupt nicht leiden, die Ulla und die Karli. Deswegen hat alles angefangen, Bis Wiener zum Schluß diesen Plan mit der Aktion entwickelte... Na, ja, ich bin eben nicht beim Sport hingeflogen, wie ich gesagt habe; wegen dieser blöden Sache, hab ich das Horn. Aber das ist eine lange Geschichte."

"Krach hat es also gegeben?"

"Kenn man so sagen. Ein paar von uns haben zum Wiener gehalten, andere standen auf Kerlis Seite."

"Ein richtiger Klassenkampf?"

"Ja, Klassenkampf."

Egon grinst. Und da grinse auch ich zurück. Er macht es sich bequem auf seiner Liege, und ich setze mich ihm gegenüber in meinem Lieblingssessel, weil der Plüschohren an der Lehne hat. Dann beginne ich noch einmal ganz von vorn, von dem Meinungsstreit zwischen Wiener und Kerli auf dem Schulhof, von Ulla, wie die sich geweigert hat, den Einsatz im Park mitzumachen und einfach nach Hause gegangen war, um was zu essen!

Egon lacht: "Was du dich aufregst, ganze Völker~~scharen~~ haben sich deswegen erhoben. Gäbe es den Hunger nicht, hätten sicher nie Revolutionen stattgefunden."

"Aber bei Ulla," widerspreche ich, "spielte noch was eine Rolle, nämlich, daß sie es Karli heimzahlen wollte, wie sie von ihr behandelt worden war. Spinnefeind, ich hab's ja schon erwähnt. Und die Hände hat sie sich gerieben vor Schadenfreude, Ulla, als sie denn hinterher davon erfuhr. Bei dem Einsatz ist was schiefgelaufen. Karli hat das ganz ^{völlig} schön aus der Fassung gebracht."

~~In dieser Stelle muß ich meiner Schwester dennoch Recht geben. Vielleicht tatsächlich es wäre besser gewesen, dieser Einsatz hätte nie stattgefunden. ^{wir wären nicht zum Springbrunnen gegangen, um} ~~Hinterher kann man das leicht~~ Kunden und wir ~~alle~~ wären bei unserer Weigerung geblieben. sagen: ~~Es~~ Es wäre besser, die ganze Menge besetzt gewesen, wir wären bei unserer Weigerung geblieben.~~

"Aber bei Ulla," "Entschuldig dich, ich habe noch was zu dir
zu sagen, das ist ein Kerl, der mich nicht will, wie sie von ihr
behalten werden war, doch ich habe ja schon erzählt.
Und die Hände hat sie also behalten von Schatzkammer, Ulla, sie
sind dann hierher übergeben worden. Ich bin sicher, das was sozial-
reformen, Karl hat das auch schon gemacht."

~~... das ist ein Kerl, der mich nicht will, wie sie von ihr
behalten werden war, doch ich habe ja schon erzählt.
Und die Hände hat sie also behalten von Schatzkammer, Ulla, sie
sind dann hierher übergeben worden. Ich bin sicher, das was sozial-
reformen, Karl hat das auch schon gemacht."~~

Vollständig

Vollständig

... das ist ein Kerl, der mich nicht will, wie sie von ihr
behalten werden war, doch ich habe ja schon erzählt.
Und die Hände hat sie also behalten von Schatzkammer, Ulla, sie
sind dann hierher übergeben worden. Ich bin sicher, das was sozial-
reformen, Karl hat das auch schon gemacht."

WEGEN DIESER ^{SACHE} ~~WISATZ~~ IM PARK

Wegen dieser ^{Sache} ~~WISATZ~~ im Park, war Karli nicht nach Hause gegangen und hatte ^{nun} ~~damit~~ selbst kein Mittagbrot gegessen. Ihr war ein bißchen flau im Magen. Sie fühlte sich schwindlig. Auch hatte sie ein schlechtes Gewissen, weil ihre Eltern nicht Bescheid wußten. In der ganzen letzten Zeit ~~schon~~, waren sie gereizt gewesen und hatten sich über jede Kleinigkeit aufgeregt.

Gleich nach Schulschluß war Karli zum Hausmeister gegangen, hatte die Harken im Geräteschuppen gebündelt und auf einen Gummikarren geladen. Während sie ^{hinaus} über die Wege holperte, kamen ihr noch mehr Bedenken: Bestimmt wartete die Mutter mit den Kartoffeln und ihr Vater, der große Klaus, würde dazu ungeduldig mit den Fingern trommeln und schließlich nach ihr fragen.

~~Und dann~~ ¹ schimpfte ihre Mutter ² ³ ⁴ gewiß: Das Kind ist schon genau wie du. Alles andere ist wichtiger, bloß nicht das, was hierin unseren vier Wänden passiert. Ich kann ja warten, warten, warten. Alt und grau werde ich noch!

Doch da würde der große Klaus sie ~~anz~~ in Schutz nehmen: Wer weiß, was in der Schule ist, kennst sie doch. Ehrgeizig ist sie nun mal. Wenn du so willst, eben ganz meine Tochter.

Die Erde unter Karlis Füßen zeigte Risse.

Durch die anhaltende Trockenheit, hingen den Rhododendronsträuchern die wächsernen Blätter ^{Sie} ~~und~~ ^{sahen} stumpf aus. Im Schatten auf den Bänken saßen einige Leute.

Karli hatte ihren Seidenschal abgebunden und verteilte die Harken. Jedem Ankommenden sagte sie, welcher Abschnitt der Wiese ihm zugeteilt war.

Wiener stand neben ihr und erteilte zusätzliche Kommandos: "~~hinter Kumpel~~ Na, dann mal ran. Und nicht müde werden, sonst

WEGE DER KUNST IM FRIEDEN

2. ACHE

1843

In der ersten Hälfte des Jahres, wenn die Gärten
 ein angenehmes Gewässer, weil ihre Ufer nicht
 blos den Blick im Fernen, die Luste sich
 gen und harte Arbeit kein Mißvergnügen
 haben sich über jede Kleinigkeit
 gleich nach Schluß der Arbeit am besten
 die Ufer im Gespräch zu führen und auf
 Vater, der große Knecht, wird dem
 strengen und schließlichen
 als du, Alles andere ist nicht das, was
 unserer vier Kinder... Ich kann ja
 sein. Als und was werde ich noch!
 doch da wurde der erste Knecht als
 was in der Schule ist, kann es doch.
 auf, wenn du es willst, wenn
 Die alte unter Kuria...
 durch die wachsende...
 eben die wachsende...
 auf den Gedanken...
 Karl hatre ihren...
 kein, jeder...
 ihm...
 ihrer...
 ihrer...

gibts kein Wurstbrot heute Abend." Allerdings war er der einzige, der darüber ^{er}lachte.

Karli kontrollierte die eigenen Gesten. Sie hielt die Lippen zusammengepreßt und achtete darauf, daß ~~für niemanden~~ niemand zu lange warten mußte. Dann würde mit Sicherheit gemeckert. ~~Aber~~ sie wollte ^{aber} beweisen: und es geht doch!

Das gemähte Gras lag auf dem Rasen. Es war wolk und grau, roch aber noch würzig.

Tino hatte sein Hemd ausgezogen und zu einem Turban um den Kopf gebunden. Schweiß lief über sein Gesicht. "Ganz schöne Menge das, wird ein ~~Riesen~~berg werden," sagte er zu Hansel, der neben ihm harkte, "wenn bloß diese Hitze nicht wär, die tut einen schaffen."

Hansel nickte. Eine Wasseblase hatte sich zwischen Daumen und Zeigefinger gebildet. Er rieb darüber, guckte nach dem Stand der Sonne, dann suchten seine Augen die Gruppen der Mädchen. Unter ihnen war Karli.

"Die veranstalten wohl'n Wettkampf da drüben," sagte Tino, der Hansels Blick gefolgt war.

"Mädchen sind eben geschickter," bestätigte Hansel, ~~Dennoch~~ versuchte er ² ¹ ^{Tino} ihm abzulenken. "Ich hab vielleicht einen Brand."

"Stimmt, wenigstens Brause ode. Cola hätten die uns spendieren können. Lange mache ich das nicht mehr mit. Daran könnte die Vorsitzende ruhig denken. Ich hau bald ab."

Karli, die sich beobachtet fühlte, blickte zu den beiden Jungen. ~~XXXXXX~~

Hansel bemerkte es. Er zog seine Herke schneller über den Rasen. "Wir haben es nun mal versprochen. Jetzt bleiben wir auch."

gibt kein Kurstrot heute Abend. "Mittwoch war es demselben,
der darüber lachte.

Karl kontrollierte die eigenen Gezeiten. Sie hielt die Lippen
zusammengedrückt und schaute darauf, das Unkenntnis zu vermeiden

zu lange warten sollte. Dann würde mit Sicherheit gemacht. Aber
sie wollte beweisen: und es geht doch!

Das gesamte Geschehen lag auf dem Boden. Es war still und grau, noch
aber nach wie vor.

Das hatte sein Herz ausgesprochen und zu einem Turm um den
Kopf gebunden. Schwere hat über sein Gesicht. "Gut konnte

Maria das, wird ein kleiner Berg werden", sagte er zu Hansel, der
neben ihm saß. "Wenn das Glas nicht ist, die tut einen
schaffen."

Hansel nickte. Eine Handlung hat sich zwischen ihnen
und Zeitlicher Gehört. Er ließ darüber, kochte nach dem Stand

der Sonne, dann schaute seine Augen die Gruppen der Mädchen.
Unter ihnen war Karl.

"Die verstandenes wohl'n Kettenschlüssel da drüben", sagte Tino,
der Hansels Blick verfolgte war.

"Mädchen sind eben Geschickter", sagte Hansel, Hansel
versuchte es ihm abulernen. "Ich hab viel mehr einen Brand."

"Stimmt, verstanden Brand oder Gold hatten die uns spandie-
ren können. Letzte Woche habe ich das nicht mehr. Dann konnte
die Vorkommende ruhig denken. Ich hab bald ab."

Karl, die eben beobachtet hatte, blinzelte zu dem beiden
Jungen. Hansel

Hansel bemerkte es. Er zog seine Hände schneidender über den
Haut. "Wir haben es nun mal verstanden. Jetzt über den
einen."

Tino hielt mit seiner Arbeit inne. "Tust du etwa auch schon bestimmen", fragte er mit einem schrägen Seitenblick.

"Hensel stotterte: "Wenn es aber regnet in der nächsten Zeit, und wir sind nicht fertig? Bestimmt regnet es bald."

"Quatsch," Tino kratzte sich den Hals, "wenn's bloß mal gießen würde," er ließ den Harkenstiel fallen, "ich hab genug." Er setzte sich und streckte die Beine lang. Und weil es bequemer war, knöpfte er ~~noch~~ den Hosenbund auf.

"Ich kann auch allein weiter machen." Hensel belud seine Arme mit Heu und trug es zu dem Haufen, der schon einige Meter entfernt war.

Auf einmal stand Tino doch neben ihm, beladen mit einem Bündel Heu. Er verschwand ⁵ ⁴ ¹ ² ³ ⁶ bis zum Kinn dahinter. ~~XXXXXXXX~~ Er hatte nur noch eine Badehose an. Er fragte: "Dahin?"

"Laß einfach fallen," sagte Hensel und schob den Unterkiefer vor, "bist ~~noch~~ ein Kumpel."

Tino grinste. Auf seiner Oberlippe glänzte blönder Flaum. "Ist doch nicht meine Art, jemanden allein schuften zu lassen." ~~Sorgfältig~~ schichtete er ein Bündel Heu nach dem anderen. ~~Über~~ Von seiner gebogenen Nase tropfte Schweiß. Manchmal bewegte ein Windzug die dünnen Spitzen seines langen Haares, das aussah, als wär es mit Asche bestreut. ^{Tino sah auf} ~~XXXXXXXXXXXX~~ Von der Fontäne des Springbrunnens stoben Wasserschleier herüber. Während einer kurzen Pause, stellte ^{er} sich Tino mit gewölbter Brust dagegen. "Ist besser als zehn Eis am Stiel."

— Auf seiner Haut perlten Tropfen. Der Wind ~~drehte~~ drehte ein bißchen. Er lief unter den regenbogenfarbenen Nebeln durch. Er schrie jippie, jippie, warf die Arme hoch und sprang dann mitten in den Springbrunnen. Auf seinen Nacken klatschte der volle Wasserstrahl, brach sich und spritzte und platschte. Tino stand wie ein Stock.

Tina hielt die Arbeit inne. "Tut dir etwa auch schon
weh?" fragte er mit einem schmerzhaften Blick.

"Hangel verzeih mir: Wenn es über mich in der nächsten Zeit
und wir sind nicht fertig, bestellst du mir ein
"Guttag". Tina kratzte sich am Hals, "wenn's dich mal kitzelt
würde", er lies den Haken aus der Hand, "ich hab keine", er setzte
sich und atmete die Wärme ein. Und weil es ihm nicht
war, fragte er auch die Handlung auf.

"Ich kann auch alleine weiter machen", Hangel sagte seine
Arbeite mit ihm und ihm er zu dem Haken, der schon einige Meter
entfernt war.

Auf einmal stand Tina hoch neben ihm, beladen mit einem Bündel
Hut. Er verschwand die zum Kind gehörende. KEINERLEI er hatte nur
noch eine Handtasche an. Er fragte: "Tina?"

"Das ist ein Hut", sagte Hangel und schenkte dem Überlebenden
von, "ist doch ein Hut".

Tina grübelte. Auf seinem Überdies klebte ein kleiner Hut.
"Ist doch nicht mal ein Hut, sondern er ist ein Hut", er ließ
sich nicht an lassen.

Die Handtasche schenkte er ihm. Hangel war ein anderer. Tina von
seinem Aussehen war sie nicht gewohnt. Hangel wusste ein
von der Handtasche. Seine Handtasche war ein Hut, ein Hut
die Handtasche hatte er von der Handtasche des Hakens
entnommen. Er hatte einen Hut. Hangel hatte einen Hut.
Tina, er hatte sich ein Hut mit einem Hut gekauft. "Ist das
ein Hut?" er fragte.

Hangel schenkte Tina einen Hut. Der Hut hatte ein
Er lief unter den Regenschirmen. Tina hatte
Hut, Tina, weil die Handtasche noch immer in den
Regenschirmen. Auf einmal hatte Tina eine Handtasche.
druckte sich und schenkte und schenkte. Tina stand wie ein
Hut.

"Bist du verrückt geworden", rief ihm Hensel nach.

Karli wurde erst aufmerksam, als sie das Hohlen hörte. Im Dauerlauf rannte sie quer über die Wiese. Vor ihr tanzte die Hitze. Um sie herum drehte sich alles. Sie erkannte nur noch bunte Pünktchen. Sie zwang sich tief durchzuatmen. ~~Die Umrisse gewannen wieder an Schärfe.~~ Im Springbrunnen tobte jetzt fest die gesamte Klasse ^{Nur wenige} ~~einige~~ saßen auf dem Betonrand.

"Seid ihr übergeshnappt? Kommt sofort da raus!"

Hensel trat neben sie und zuckte die Schultern. "Nichts zu machen, sind einfach nicht zu bremsen."

~~Einige~~ Parkbesucher kamen und blieben stehen. Eine Dame mit einem weißen Pudel schimpfte, daß die heutige Jugend nichts mehr tauge: nur randalieren und Lampen einschmeißen, oder ~~hier~~ Blumenrebetten zertreten.

Plötzlich wurde sie zur ~~szk~~ Zielscheibe ~~für~~ einer Wasserschlecht.

Die Frau kreischte auf und schrie: "Ist denn hier keine Aufsichtsperson?"

"Entschuldigen sie", murmelte Karli.

"Gar nichts werde ich, in der Schule werde ich es melden. ~~Wahrscheinlich~~ Noch heute, im Sekretariat werde ich anrufen." Ihren Hund hinter sich ~~herzerrend~~, stelte sie davon.

Karli bet ~~hup~~: "Kommt doch raus, was macht denn das für einen Eindruck auf die Leute."

Mit Überschallgeschwindigkeit fegte ein Düsenjäger ^{am Himmel} ~~über dem Ge-~~ ~~schehen~~. Der Knall ließ Karli zusammenzucken. Sie schaute hoch, konnte ^{ihm} aber nichts ^{mehr} erkennen.

"Schmeiß doch den ~~Krax~~ ganzen Kram einmal hin. Was denkst du, wie gut das tut." Simone schüttelte ihr Haar im Nacken. Sie hatte die Hände nach hinten aufgestützt und spritzte mit ihren Füßen.

Karli spürte eine Leere in sich, in ihrem Mund sammelte sich

"Hilf du vertritt gewöhnlich", rief ihm Hannel nach.
 Karl wurde erst aufgebracht, als er den Boden hörte. In der
 Nacht konnte sie auch über die Wiese vor ihr Hause die Hügel
 bis die Berge drüben sah. Sie erkannte nur noch den Punkt
 oben. Sie stand sich tief durchschauen. Die Wiesen waren
 aus dem Schilf in den Buchen umgeben. Jetzt war die Nacht
 Klasse sein. Er hätte seinen auf den Hof gehen.
 "Soll ich übergeben? Kommt sofort da raus!"
 Hannel trat neben sie und suchte die Schilf. "Nichts zu
 machen, sind einfach nicht zu verstehen."
 Hannel's Praxen sehen kann und diesen sehen. Die Leute alle
 seinen Kopf schüttelt. Das die heutige Jugend nicht sehr
 nur verhalten und lassen einschließen, oder ihrer Binnensicht
 verstehen.
 Pflichtlich wurde sie nur vom Tischchen weg in Wasser
 Die Frau schaute auf und schrie: "Ist denn nicht keine Auf-
 abstrich?"
 "Entschuldigen sie", sagte Karl.
 "Der Nichter wurde ich, in der Sonne wird es so werden. Es
 noch heute, in der Welt wird ich sein. Und ich bin
 sich besternd, stehen sie davon.
 Karl hat mit "Kommt doch raus", was er nicht kann den für einen
 abstrich auf die Leute.
 Die überschuldenheit ist ein Wahnsinn. Sie schreie noch,
 schreit. Der Karl hat Karl zusammenbrechen. Sie schreie noch,
 konnte aber nicht erkennen.
 "Schneid dich den Hals genau wie edel ist. Das heißt du
 wie gut das tut." Einige schütteln die Hand zu machen. Sie fühlte
 die Hände nach hinten ergötzt und schüttelte die Hände.
 Karl schreie eine Leere in sich, in ihrer Hand erwidert sich

Gem. H. W. 1891

Spucke. Sie drehte die Harke hin und her in ihren Fingern. Sie entdeckte auch Ulli im Brunnen. Er blinzelte unter den nassen Wimpern hindurch und massierte dann seine Zehen, als wär das ganz selbstverständlich ~~hert~~. Gedankenverloren sah sie eine Weile zu.

Bis Wiener hinter einem Berg Heu hervorkam, sich zu ihr stellte und grinste. "Is'n Ding", sagte er zu Karli, die nicht wußte, wie es gemeint war, und was sie darauf antworten sollte.

Sein Hemd klebte am Körper. Auch er hatte sich die Fontäne ins Gesicht regnen lassen.

Die Spucke in ihrem Mund wurde mehr, Karli schluckte sie hinunter. Sie mochte weder mit Hensel noch mit Wiener reden, Sie schluckte und schluckte und wünschte nur noch das eine, daß ein Auto hätte, daß ~~der~~ große Kleus herausstiege und sie dann mit sich fort nähme. ~~Ihre Augenbrauen zuckten~~ Das hier löbte doch alles nicht. Sie atmete wieder heftiger. Ihr Magen verkrampfte sich. Sie wollte sich den Schmerz verbeißen, bog ² sich ^{des} trotzdem ⁷ leicht ⁴ zusammen. ~~Wie~~ ^{sagte} ~~stammelte~~:

"Ich muß weg."

"Was jetzt?"

Hensel blickte verstohlen zum Wiener. [Der grinste noch mehr: XI
"Is'n Schlamassel, aber Wiener macht das schon."

"Wirklich, ich kann nicht ~~mehr~~ bleiben. Ich muß nach Hause."

Karli blickte zu Boden.

"Um die Harken kümmere ich mich, ~~beswegen brauchst du dir keine Sorgen zu machen~~" ^{bot sich} sagte Hensel, "ich zähle sie durch und liefere sie dann ab."

"Klar, kein Problem, ~~das in den Griff zukriegen~~. "Was ist denn los bei euch?"

Karli überhörte die letzte Frage. "Tut mir ^{wirklich} ~~alles schrecklich~~ leid."

Sonstige. Sie drückte die Hände hin und her in ihren Ärmeln. Die
 antwortete auch Ullrich im Erstaunen. Er schloß die Augen den rechten
 Wimpern hindurch und massierte dann seine Kehle, als wäre das
 einbrennendste Gift. Gedankenverloren sah sie eine Weile zu.
 Die Wiener hinter einem hohen schwarzen Vorhang, wie zu den weißen
 und schwarzen. "Ja'n Ding", sagte er zu Karl. Die Hand wies, wie
 es gemeint war, und was die jetzt antworteten wollte.

Sie handelte nicht an Karren. Auch er hatte sich die Hände in
 Gesicht gezwungen lassen.
 Die Spucke in ihren Mund wurde mehr, Karl schluckte die Platte-
 ton. Sie machte weiter als Karren nach der Klause. Sie
 schluckte und schluckte und schluckte nach dem das eine, das ein
 also nicht, das der große Klauenschenkel und die Hand mit sich
 fort nahm. ~~Das geschah nicht, das hier konnte doch alles~~
 nicht. Sie starrte wieder hilflos. Im Wagen verlor sie sich.
 Sie wollte schon den Wagen verlassen, das sich erstickte. Sie
 zusammen. ~~Das war...~~

"Ich war weg."
 "Was jetzt?"
 Karl die Hände verwickeln und die Hand. ~~Das geschah nicht, das hier konnte doch alles~~
 "Ich bin nicht mehr da." ~~Das geschah nicht, das hier konnte doch alles~~
 Karl schaute zu Boden.
 "Die die Karren Klause sch... ~~Das geschah nicht, das hier konnte doch alles~~
 "Gott sei Dank" ~~Das geschah nicht, das hier konnte doch alles~~
 "Ich bin weg."
 "Was jetzt?"
 Karl die Hände verwickeln und die Hand. ~~Das geschah nicht, das hier konnte doch alles~~
 "Ich bin nicht mehr da." ~~Das geschah nicht, das hier konnte doch alles~~
 Karl schaute zu Boden.
 "Die die Karren Klause sch... ~~Das geschah nicht, das hier konnte doch alles~~
 "Gott sei Dank" ~~Das geschah nicht, das hier konnte doch alles~~

"Auf uns kannst du dich wenigstens verlassen." Wiener forschte nach einer Bestätigung in ihrem Gesicht.

K. krümmte sich ernst.

"~~Gut, ich geh dann!~~ Aber Meldung müssen wir machen, wenigstens bei Frau Perlhuhn, damit uns die Frau mit dem Hund nicht zuvorkommt." *Wie sagte* Karli wies zum Springbrunnen.

Wiener nickte, sein linkes Augenlid flatterte. "Ich mach das alles, euch das. Ich." *„Gut, ich geh dann.“* [Als Karli schon ein Stück in der Pappelallee ging, rief er ihr hinterher: "Bei euch ist Stimmung ~~in der~~ ~~Bude~~, zuhause, meine ich, was?"

Karli preßte die Schultasche unter ihrem Arm, sah sich aber ~~nix~~ nicht mehr um.

"Auf uns kommt es an, du dich weniger verlassen." "Stammlos werden
 nach einer Bestätigung in ihrem Gesicht.
 "Gott ist ein Gott, aber ich bin ein Mensch, weniger
 bei dem Versuch, damit uns die Frau als dem Hand nicht zuvor
 kommt." "Karl, wie zum Springen."
 "Wieny nicht, sein Linsen Augenlid flatterte." "Ich nach das
 also, auch das. Ich." "Als Karl schon ein Stück in der Pappel-
 alle ein, tief er ihr blutete: "Ich auch hat Stimmung für
~~Gott~~, "Karl, keine ich, was?"
 Karl wusste die Geschichte unter ihrem Arm, sah sich aber wie
 nicht mehr um.

IV.

"Ist eine verdammt blöde Situation. Da stehen eine Menge Leute um den Springbrunnen, und die begaffen einen. Da kann man doch einfach nicht ~~xxxxxxx~~ wieder raussteigen. Da muß man wenigstens so tun, als wär man ganz ^{zufällig} selbstverständlich ~~da~~ drin. ^{selbst} Frau Perlhuhn machte ~~wider Erwarten~~ kaum Spektakel deswegen. Sie ließ uns ~~nur~~ ein paar Punkte abziehen, sonst würde der Vorfall nicht ^{mehr} erwähnt."

Egon schmunzelt, was bei ihm so viel wie Zustimmung bedeutet.

Mich freut das, und sicherer ^{geworden} fahre ich fort: "Bloß Karli, die wollte gleich einen Fall für die ganze Schule daraus machen. Ich glaube, daran lag's, weshalb wir so wütend wurden. Ehrlich sollten wir bleiben, hatte sie zu uns gesagt."

Obwohl ich mich gegen diese Vorstellung wehre, sehe ich doch wieder die Wandzeitung im Flur vor mir. Diesen blöden Artikel, für den wir nun wirklich nichts konnten.

"Na, ich brüh mir erstmal einen Tee, einverstanden?" Egon ist aufgestanden und dreht mir den Rücken zu.

Das finde ich prima von ihm. Er läßt einen in Ruhe nachdenken und quetscht nicht sofort nach, als hätte er eine Zitrone vor sich. Ich höre ihn mit dem Tauchsieder hantieren.

"Die Karli ist eine ganz genaue." Egon ^{nickt} ~~grinst~~ über die Schulter zu mir.

"Kann man laut sagen." Ich nicke und weiß, Egon versteht mich.

"Ich gehe ~~nur~~ in die Küche, Wasser holen."

"Aber nicht Ulla verraten, daß ich hier bin. Sonst kommt sie und quasselt rein", flüstere ich ihm nach.

Egon hebt die Faust, was mir sagen soll: Geht in Ordnung.

Endlich kann ich es mir bequem machen in dem Ohrensessel. Ich

IV.

"Ist eine Verbindung blühe Situation. Da stehen also Mann
 heute um den Berg zu tun, und die besetzen einen. Da kann man
 hoch hinauf nicht erkannbar nicht wieder hergestellt. Da man man
 weniger so tun, als wir man ganz selbstverständlich zu sein.
 Und gar man nicht weiter man besetzt haben.
 Sie sind man ein paar Punkte erhalten, sonst würde der Vor-
 fall nicht bewahrt."

Ich schmeiß, was das ist so viel wie Zustimmung bedeutet.
 Ich frage das, und sicherer heißt ich fort: "Das heißt, die
 wollte gleich einen Teil für die ganze Schule daraus machen. Ich
 glaube, davon ist's, weshalb wir so wenig wurden. Auch soll-
 ten wir bleiben, hätte man zu uns gesagt."

Obwohl ich mich gegen diese Veranstaltung wehre, sehe ich doch wie-
 der die Handlung in der vor mir. Man sieht, alles, für
 den wir nun wirklich nicht konnten.

Was, ich nicht als etwas einen Teil, einverstanden? "Es ist
 entstanden und steht als den Rücken zu.
 Ich habe ich ordne von ihm. Er hat einen in Ruhe nachdenken
 und Querschnitt nicht weiter nach, als hätte er eine Kirsche vor
 sich. Ich habe ihn als den in der Hand der Handlung.
 "Die Kirsche ist ein ganz andere." Ich frage über die Handlung
 zu mir.
 "Kann man laut sagen." Ich nicht und nicht, man versteht nicht.
 "Ich gehe in die Küche, Wasser holen."
 "Aber nicht alle werden, das ist klar. Sonst kommt sie
 und Querschnitt rein." "Wasser ist das auch."
 "Es heißt die Kirsche, was man sagen soll: Geht in Ordnung.
 Auch kann ich es nicht besser machen in der Handlung. Ich

ziehe die Füße hoch und umfasse meine Sohlen. Mir wird ziemlich wohl. Schmerzen hab ich überhaupt keine mehr. Wenn ~~xxxxxxx~~ nur dieser Artikel nicht ~~ganzxxxxxxx~~ an der Wandzeitung gestanden hätte, damals. Kerli war im Grunde im Recht gewesen. Er hatte nicht gestimmt. Jedenfalls nicht so:

Mit ihrem vorbildlichen Einsatz im Park, trat die sechste Klasse, unter Anleitung ihrer Lehrerin, Frau Perlhuhn, erneut in den Mittelpunkt unserer Schule. Sie geben damit den Startschuß für eine noch größere Einsatzbereitschaft im Wettbewerb der Pioniere. ~~Wirxxxxxxx~~

Wir freuen uns mit dem Schülerkollektiv über ihren Erfolg. Und wir gratulieren zu ihrem gemeinsamen Auftreten und dem kameradschaftlichen Verhalten bei der Bewältigung ihrer Aufgaben.

Zugleich fordern wir die anderen Klassenkollektive auf, diesem Beispiel zu folgen. Es gilt, schon zu Beginn des Schuljahres, ausgezeichnete Lernergebnisse zu sichern und die neuen, sozialistischen Verhaltensweisen herauszubilden.

Und noch einmal sehe ich uns im Halbkreis darum herumstehen, höre Wieners Kommentar dazu: "Hier kann sich jeder schwarz auf weiß überzeugen, daß meine Methode gewirkt hat."

Mir gefiel nicht, wie er sich in den Vordergrund zu spielen versuchte. ~~Deswegen~~ sagte ²ich ³Schnell: "Tachchen allemann", und wollte wieder verschwinden.

Wiener aber beklopfte mir die Schultern, wollte eine Bestätigung: "Wenn das keine Fanfare ist, na?"

Ich nickte und sackte unter seinen Schlägen einé bißchen in die Knie. Über mir leuchtete sein weißblondes Kreushaar wie ein Glorienschein. "So wirds gemacht, wenn man was erreichen will!"

... die ich nicht ...
 ... die ich nicht ...
 ... die ich nicht ...

... die ich nicht ...
 ... die ich nicht ...
 ... die ich nicht ...

... die ich nicht ...
 ... die ich nicht ...
 ... die ich nicht ...

"Schön gut," sagte ich, "schon gut."

Doch Wiener ließ sich nicht beirren, er verkündete, daß er Karli endlich mal gezeigt hätte, wie man eine solche Situation in den Griff bekommt.

"In den Griff...", ^{wer es} ~~xxxxx~~ Simone ^{dann heraus} ~~xxxxx~~ geprübelt, als wollte sie damit andeuten, daß sich die Angelegenheit ^{nämlich} von selbst erledigte. ^{Wie} die Frau mit dem Pudel noch in der ^{geschimpft hatte,} ~~Ferne~~ ~~schimpfte~~, sie wolle es der Polizei melden, ^{da waren wir selbstnigst an dem Darrer} ^{jetzt} Dennoch ist das typisch Mädchenart. Sie ³ zeihen ² immer alles ins Lächerliche. Da muß man ganz einfach ein Machtwort sprechen können, wie Wiener behauptete. Der Ansicht bin ich auch. ^{Egal wie} Selbst wenn unsere Mutter darüber lachte und uns ^{warnte} ~~inzureden ver-~~ ~~suchte:~~ "Laßt euch nichts weismachen. Machtworte werden ~~ehhin~~ abgeschafft."

Wiener jedenfalls sprach es aus: "Wir sind Senkrechtstarter. Aber Karlis Verdienst ist das nicht, nee, Karlis Verdienst nicht."

"Alle haben wir rabotet, klar," rief jemand aus dem Hintergrund, "wir alle!"

"Bis auf ^{keine einzige} ~~diese~~ Ausnahme." Wiener sah zu Ulla, die in dem Moment vom Klo gerannt kam.

Ulla zog ~~wie~~ die Nase kraus, ~~wie sie es machte, wenn ihr ein Schabernack einfiel.~~ Sie drehte sich vor ihm steif hin und her. "Findest du, ich bin eine Ausnahme?"

Der Stoff ihrer roten Bluse glänzte auf ihren verschränkten Armen. Ich bewunderte sie ~~direkt~~ ein bißchen. Ulla sah schön aus, trotz ihrer hellen Wimpern und der Sommersprossen. Und wenn ich mich richtig erinnere, zog mir sogar die ~~Schaden~~Freude das Gesicht schief, wie ich merkte, daß sie auch ~~den~~ die anderen Jungen begafften.

Doch da forderte mich Wiener zu einer Stellungnahme auf. Und

"Gut gut", sagte ich, "haben Sie."

Ich wiederholte ihm nicht seinen, er verstand, das er Karl
endlich mit seiner Hilfe, die man eine solche Situation in dem

Griff bekam.

Im Griff... war es
dann bewusst, als wollte

die Welt anders sein, das ich die Angelegenheit von selbst er-

fühlte. Wie die Frau mit dem Pudel noch in der

die wollte es der Polizei machen, die

Dennoch ist das typische Verhalten, die sehen immer alles

höfliche. Da man ganz einfach ein Rechtwort sprechen kann

nen, die Wiener behauptete. Der Anwalt bin ich auch, weil

Libel wenn unser Mutter darüber lacht und unglücklich ver-

wehren "Ist auch nicht verstanden. Rechte werden wieder

geschaffen."

Einem Lebensjahr sprach es aus "Wir sind Genesener. Aber

Karl's Verdienst ist das nicht, aus, Karl's Verdienst nicht."

"Wir haben wir kaputt, hier, hier, laßt mich aus dem Hinter-

grund, "wie alle!"

"Die auf diese Aussage." "Hier, sah er Ullrich, die in dem Ho-

rent von Leo kommt kam.

Ullrich sah die Frau kenne, die es an recht, wenn sie

Gebäude stand, die drüben stand vor ihm stand hin und her.

"Findet du, ich bin eine Anwalt?"

Der Ball ihrer toten Sinne glänzte auf ihren verschärften

Ärger. Ich bewachte die Straße ein glänzen. Ullrich sah schön aus,

trote ihrer heißen Blicke und der Sonnenstrahlen. Und wenn ich

nicht richtig erkannte, vor mir, aber die Furchen der Ge-

acht schloß, wie ich merkte, das sie auch den die anderen Jan-

gen dachten.

Doch die Furchen mich Wiener zu einer Stellungnahme auf. Und

mit wurde heiß. Schließlich wollte ich es nicht mit Ulla verderben, die manchmal verdammt nachtragend sein kann. Andererseits mochte ich ~~xxxx~~ den Wiener nicht ~~xxxxxxx~~ verärgern, dem vor Aufregung ohnehin wieder sein Auge zitterte. Gerade wollte ich einwenden, daß er das so nicht sehen konnte, ^{wenn überhaupt,} daß ~~xxxxxxx~~ ein Versagen bei Karli liege, denn sie als Gruppenratsvorsitzende, mußte in der Lage sein... Als ^{Karli} diese ^{mitte unter uns stand.} persönlich aufsuchte.

~~Sofort~~ blickten alle zu ihr. Sie nickte uns einen kurzen Gruß zu. Sie wirkte müde und sah auch ein bißchen käsig aus. Während ~~sie~~ ² Karli sich vor die Wandzeitung stellte, ¹ gähnte sie.

Wir anderen waren gespannt und beobachteten, wie sie sich ~~xxxx~~ vorbeugte, als könne sie schlecht erkennen, was dort geschrieben stand.

Wiener drängelte sich neben sie. Er rollte den einen Fuß vom Hacken über die Zehen, wechselte dann mit dem anderen Fuß ab, gleichmäßig, rechts, links, rechts. Das sah aus, als gehe er, schneller, immer schneller, und trotzdem kam er nicht von der Stelle.

"Was ist," fragte er, "hast du was auszusetzen?"

Endlich machte Karli den Mund auf: "Wir sind nicht Ehrlich, wenn wir das hier so stehen lassen."

Hansel guckte zu mir, und ich senkte den Kopf. Auf einmal juckten mir mindestens fünf verschiedene Stellen zugleich.

Simone dagegen protestierte gleich für uns alle ~~mit~~: "Sag mal, spinnst du? Sollen wir vielleicht hingehen und uns beschweren," ihre Lippen wurden ganz spitz, "Entschuldigung, was über uns geschrieben steht, ist nicht wahr. Wir haben das schöne Wetter zum Baden genutzt, im Springbrunnen. Macht ja auch mehr Spaß, als ~~das ganze~~ Heu zusammenzukratzen."

~~Sogar jetzt ist mir wieder, als müßte ich mich überall kratzen!~~

als würde best. Schließlich wollte ich es nicht mit Ulla ver-
 den, die manchmal verdammt nervös und sehr böse, Anwesenheit
 machte ich ganz den Leser nicht nervös verhalten, das vor
 Aufmerksamkeit erhalten wider sein Alter. Gerade wollte ich
 von ihm, das er das so nicht sehen konnte, das kritische ein
 Verlangen bei Karl. Dann als die Organisationsverhältnisse
 alle in der Lage sein... Als diese verhältnismäßig aus...
 Arbeit nicht nur ein...
 Die Arbeit ist und sehr angenehm. Ich habe sie...
 sich von der Vorbereitung stellte, wurde die...
 für andere werden genannt und besprochen, wie sie sich...
 vorbereite, als könne sie schlecht erkennen, was dort...
 stand.
 Dieser drückte sich...
 haben über die...
 gleichmäßig...
 schneller, immer...
 Stelle.
 "Was ist..."
 endlich...
 wenn...
 Haupt...
 lachten...
 Einige...
 ergänzt...
 ihre...
 geblieben...
 haben...
 für...
 kann...

Bis auf Hansel, stimmten wir anderen Simone zu, ereiferten uns, daß Karli mit dieser Meinung nicht die Interessen der Klasse vertritt. Diese Idee stammte zwar von Ulla, doch Wiener bekräftigte sie noch mit ^{eigenen} Worten, ~~wie~~: "Dabei hat ~~gerade~~ sie gekniffen, als es brenzlich wurde. Schöne Gruppenratsvorsitzende!" *Er suchte nach seiner Unterstützung.*
~~Und Ulla~~ ^{Meine Schwester} zerrierte an Hansels Arm, damit er nicht länger an Karlis Seite blieb. Ein bißchen komisch fand ich das, besonders wie sie ihn dabei anguckte. ~~Andererseits war das so außergewöhnlich nun wieder auch nicht.~~ Mir war eingefallen, wie Ulla mal begeistert davon erzählte, daß Hansel und sie zusammen Klavier gespielt hätten. Vierhändig, den Anfang einer Sonate. Eine von Mozart. Ihn muß das kaum beeindruckt haben. Hansel jedenfalls hat es mir gegenüber nie erwähnt. ~~Deswegen~~ Deswegen mechte ich mir keine weiteren Gedanken darüber. Schließlich ereigneten sich wichtigere Dinge. Karli beschuldigte den Wiener, er wäre genau wie sein Vater, der nur Leute schikanieren könnte.

Natürlich wollte er wissen, woher sie ihre Behauptung nähme, ~~vielleicht~~, weil sie selber im Dreck steckte?

Karli erwiderte, ~~in ihrer Art und~~ ohne mit einer Wimper zu zucken, daß er selber davon ~~gerade~~ geredet hätte, wie sein Vater mit ihm umsprang: Hol Bier aus dem Keller, Hast du die Schuhe schon geputzt? Mach schon, die Zeitung steckt noch im Kasten.

Das konnte Wiener ^{so} nicht auf sich sitzen lassen. Das war klar gewesen.

Er schob den Unterkeifer vor. Er bewegte ihn erst stumm hin und her, als kaue er ein hartes Stück Brot, dann startete er ~~seiner~~ Gegenangriff! "Und dein Vater ist ein Binkel. Kein bißchen Mumm hat der. Meiner haut wenigstens bei den BGL'Sitzungen auf den Tisch, daß die Kaffeetassen scheppern. Deiner kann nicht mal

'ne richtige Faust machen. Nee, keinen Grund hest du zum Angeben. Selbst deine Mutter hat sich einen anderen Mann gesucht. Die anderen können das ruhig alle wissen. Dein Vater ist ~~er~~ ein Versager, genau wie du, ~~keine andere~~ nichts weiter."

Wiener zerrte seine Hose am Bund hoch. Er sah ~~aus~~ in der Runde ~~aus~~ einen nach dem anderen an.

Verblüfft waren wir schon gewesen, das muß ich zugeben, und wußten nicht so recht, wie wir uns verhalten sollten. Karli hatte nun endgültig alle Farbe aus dem Gesicht verloren.

Richtig froh war ich ~~gew~~, als ~~er~~ ^{Jemand aus Neugier} einer von uns die Stille unterbrach. "Einen anderen Mann hat ihre Mutter, weißt du das genau?"

Wir drängten uns dichter um Wiener.

Er schien noch immer beleidigt und schnaufte: "Ich hätte ja nichts gesagt, aber wenn sie es nicht anders haben will."

Dann berichtete er von dem Auto, daß er in einer Kieferschonung bei den Heidehügeln entdeckt hatte. In den großen Ferien war das noch gewesen. Erst hätte er gedacht, das Auto müsse einen Unfall gebaut haben. Es ~~hatte~~ wäre ein gelbes ~~Wartburg~~ - übrigens ein Wartburg, ein alter Kasten - mit einem großen Eleck im Leck gewesen, das er zuvor noch nie in dieser Gegend bemerkt hätte. Dadurch war er ~~mißtrauisch~~ geworden - ein Auto zwischen Kiefern. Langsam ~~würde~~ hätte er sich rangerobbt, und da hätte er sie gesehen: Den Mann und die Frau.

Und bestimmt war es Karlis Mutter gewesen. Er hätte sogar die Kette erkennen können, die mit den grünen Steinen.

Das war ein Ding. Bevor ich fragen konnte, ~~ob~~ ^{was} die beiden ~~was~~ miteinander gemacht hätten, kam er schon mit der Sprache heraus.

"Der fremde Mann hat sie geküßt und angefaßt, da und da und so," er rieb über seine Brust und bog den Kopf nach hinten, daß

...ne richte zu leicht an. Das, was man Grund hat zu tun, machen.
 ...dieser Mittel hat sich schon gefunden, man beachte die
 ...daran können das heißt es zu lassen. Die Natur hat es schon
 ...genau wie die Natur selbst.

...dieser Mittel ist schon eine große Sache. Es gibt ja schon die Natur
 ...zum einen, zum anderen, zum dritten.

...es nicht so sein, die Natur hat es schon gemacht, und wir
 ...nicht so macht, wie wir uns vorstellen. Wir haben ja
 ...erfindet, alle Dinge sind die Natur selbst.

...Nichtig ist es zu lassen, die Natur hat es schon gemacht, und wir
 ...sich selbst. Die Natur hat es schon gemacht, und wir
 ...sich selbst.

...die Natur hat es schon gemacht, und wir
 ...sich selbst.

...die Natur hat es schon gemacht, und wir
 ...sich selbst.

...die Natur hat es schon gemacht, und wir
 ...sich selbst.

...die Natur hat es schon gemacht, und wir
 ...sich selbst.

...die Natur hat es schon gemacht, und wir
 ...sich selbst.

...die Natur hat es schon gemacht, und wir
 ...sich selbst.

...die Natur hat es schon gemacht, und wir
 ...sich selbst.

ihm der Adamsapfel in die Höhe sprang.

Mir kamen Bedenken; Wiener hätte Dresche bezogen, wenn der Mann ~~knaxknaxknax~~ aufmerksam geworden wäre. Ob er sich tatsächlich so nah herangest^{hatte}raut~~t~~, daß er Karlis Mutter erkannt ~~hatte~~? Während ich mir noch verschiedene Möglichkeiten ausmalte, hörte ich ausgerechnet Simone schimpfen: "Darüber erzählt man nichts." Sie sah besonders uns Jungen an. "Ihr müßt immer alles in den ^{Schmutz} Dreck ziehen."

Ich zuckte zusammen und betrachtete schnell Wieners Hosenbeine, als hätte ich daran etwas besonderes entdeckt.

Die anderen dagegen rechtfertigten sich: Sie wären nicht dreckig, hätten nichts damit zu tun. Und außerdem, was war dabei?"

Hansel drehte sich um und ging wortlos zur Treppe. Um Karli kümmerte sich niemand. Sie stand da und ~~erregte~~^{krampte} ihre Hände ineinander, ~~be~~ als brauchte sie wenigstens diesen Halt. Ulla rannte Hansel hinterher. Und ich bemühte mich, an Karli lieber vorbeizusehen.

Nur Frau Perlhuhn hatte einen Blick für sie. "Ist dir nicht gut, Karola?"

Wenn Egon nachher wiederkommt, müßte ich ihn direkt ~~anz~~ fragen, weshalb Erwachsene immer gleich merken, wenn was nicht stimmt. Mir fiel denn zwar auch auf, daß Karlis Gesicht klein und durchsichtig ~~gewirrt~~ aussah, wie bei jemanden, der in den Schnee gefallen war, eben so ein bißchen erfroren. Aber sie deswegen nach Hause zu schicken, war mir nicht eingefallen. Erst als Hansel sich anbot, sie zu begleiten, ~~knaxknaxknax~~ und Karli dies mit einem Kopfschütteln abgelehnte, bekam ~~auch~~ ich Sorgen. Wenn sie nun umfällt unterwegs?

Trotzdem hab ich meinen Mund nicht aufgemacht, auch wenn ich längst der Meinung war, daß sie Wiener bei ihr entschuldigen müßte. ~~Das~~

Im der Abwesenheit in die Höhe zu steigen.

Mit einem Bedauern; dieser hatte Sprache gesucht, wenn der

Wahrnehmung der Natur zu gewöhnen wäre. Ob er sich vorstellen

so nachher zu sein, das er keine Lust zu erkennen hätte?

Während ich mir noch verschiedene Möglichkeiten ausdachte, hörte

ich ein Geräusch, das ich nicht zu erkennen vermochte.

Die sah besonders aus, als ob sie nicht immer alles in der

Hand zu haben.

Ich packte zusammen und verabschiedete mich schnell in meine Kammer.

Als hätte ich darin etwas Besonderes entdeckt.

Die anderen dagegen betrachteten mich als wenn nicht beachtet.

In dem Moment, da ich zu gehen wollte, sah ich das Gesicht

des Mannes, das ich an dem Tag vorher gesehen hatte. Es sah

aus, als ob er mich nicht mehr an dem Tag vorher gesehen hätte.

Das sah ich nicht. Und ich dachte mir, es sei ein Zufall.

Es war

das erste Mal, dass ich diesen Mann in der Stadt gesehen hatte.

Ich

war von ihm nicht mehr gesehen worden, als ich ihn das erste Mal

gesehen hatte. Ich dachte mir, es sei ein Zufall.

Das sah ich nicht. Und ich dachte mir, es sei ein Zufall.

Das sah ich nicht. Und ich dachte mir, es sei ein Zufall.

Das sah ich nicht. Und ich dachte mir, es sei ein Zufall.

Das sah ich nicht. Und ich dachte mir, es sei ein Zufall.

Das sah ich nicht. Und ich dachte mir, es sei ein Zufall.

Das sah ich nicht. Und ich dachte mir, es sei ein Zufall.

Das sah ich nicht. Und ich dachte mir, es sei ein Zufall.

Geholfen hätte ihr das vielleicht ein bißchen. Sicher sogar.

Aber wer konnte denn damals ahnen, daß ihre Eltern wirklich in
Schäden lassen wollten?
~~Scheidung legen.~~

Gebeten hätte ihr das vielleicht ein bisschen sicherer.
 Aber wir können denn das nicht abgeben, das hier wirklich in
 Gebeten sein.

ALS KARLI NACH HAUSE KAM

Als Karli nach Hause kam, schloß sie so leise wie möglich die Korridortür auf. Ihr Herz klopfte, als schliche sie sich in eine fremde Wohnung ein. Im Flur roch es ein bißchen nach Krankenhaus. Karlis Mutter arbeitete als Laborhilfe in der Poliklinik. Ihr weißer Kittel hing an einem Garderobenhaken. Karli betrachtete den Kittel und wunderte sich, daß ihre Mutter schon von der Arbeit zurück war. Sie hörte Stimmen aus dem Wohnzimmer. Sonst saß gewöhnlich nur ihr Vater dort, wälzte stumm an seinem Schreibtisch das schwedische Wörterbuch und machte sich Notizen.

Karli fürchtete sich, zu ihren Eltern zu gehen, um ihnen guten Tag zu sagen. Müßte sie nicht schwindeln oder schweigen, wenn sie fragten, warum die Schule schon aus war?

Vorsichtig tastete Karli im Wandschrank nach der Bürste, und friierte sich erst einmal. Sie hatte kein Licht gemacht. Eigentlich war es nur ein Schatten, der sich kämmte. Die Stimmen wurden lauter. Eine plötzliche Angst drückte ihr den Hals zusammen. Sie legte die Bürste weg, doch im gleichen Augenblick wurde ihr klar, daß sie jetzt nicht einfach die Wohnzimmertür öffnen konnte. Sie wollte weglaufen, aber sie stand starr. Sie dachte, daß gleich etwas schlimmes passieren müßte, aber es geschah nichts. Die Stimmen wurden wieder leiser.

Endlich schlich Karli in die Küche. Die Tassen und Teller vom Frühstücksgeschirr waren schon weggeräumt. Sie suchte nach dem Kanten Brot, der am Morgen übrig geblieben war und fand ihn im Brotfach neben der Tüte mit ^{Hörnchen} Brötchen. Sie streute Salz darauf. Ihr schmeckte trockenes Brot. Sie kaute gierig die ersten Bissen, doch dann begann sie mit den Fingern Bröckchen abzukrümeln und aß nur noch, um überhaupt etwas zu tun. Sie sah zum Fenster

ALS KARL NACH HAUSE KAM

Als Karl nach Hause kam, schielte er so leicht wie möglich die
 Korridore aus. Im Hause klopfte, als schielte er sich in eine
 fremde Wohnung ein! In der noch so ein bisschen nach Kranken-
 Karl hatte ergeizt als Laborhilfe in der Poliklinik. Im wei-
 sen Käse hing an einem Gerdarobenschel. Karl hatte sich den
 Mittel und wendete sich, das ihm weiter schon von der Arbeit
 zurück war. Sie hörte Stimmern aus dem Schrank. Gogel auf gewöhn-
 lich nur ihr Vater dort, wählte aber an seinem Schreibtisch das
 schwedische Wörterbuch und machte sich Notizen.
 Karl schreute sich, zu ihren Eltern zu gehen, um ihnen guten
 Tadel zu geben. Wäre sie nicht schwach oder schwach, wenn sie
 fragten, warum die Schule schon aus war?
 Vorherige fragte Karl in Wandersmann nach der Schule, und tri-
 elerte sich erst einmal. Sie hatte kein Licht gemacht. Mangelhaft
 war es nur ein bisschen, der sich fürchte. Die Stimmern wurden
 immer mehr. Karl schreute sich, er hätte sie zusammen. Die
 Leute die drüben war, doch in solchen Augenblicken wurde ihr klar,
 das sie jetzt nicht allein die Schwestern sitzen konnte.
 Die wollte verhindern, was sie stand statt. Sie dachte, das Gleich
 etwas schlimmes geschehen würde, aber es geschah nichts, die
 Stimmern wurden wieder lauter.
 endlich schielte Karl in die Küche. Die Stimmern und Lärm von
 irgendwoher waren schon schon vorhanden. Die Küche nach dem
 Koffer dort, das am Morgen sollte gelassen war und fand ihn in
 Brotkorb neben der Tüte mit Brot. Die Stimmern saß dabei.
 ihr konnte sie hören. Sie hatte sie. Die ersten Stimm-
 ren, doch dann begann sie mit den kleinen Bräunen zusammen
 und es war noch, um überhaupt etwas zu tun. Sie sah zum Koffer

hinunter. Auf dem Plettenweg ^{hüpften} sprangen ein paar Kinder, meist kleinere Mädchen. Sie spielten Huckekasten und übersprengen fortwährend die selbsterwählte Grenzlinie zwischen Himmel und Hölle. Karli verstand ihr fröhliches Geschrei nicht. Sie würgte das letzte Stück ~~der~~ Rinde hinunter, wandte sich dann ab und nahm aus einer Tonvase verwelkte Astern heraus, warf sie in den Mülleimer. Das trübe Wasser schüttete sie in den Ausguß und ekelte sich vor dem Fäulnisgeruch. Sie drehte den Wasserhahn auf. Sie erinnerte sich, wie sie sich geärgert hatte, wenn sie abwaschen mußte. Meistens war das für sie eine Strafe gewesen. Karli hatte ausgespuckt hinter dem Rücken ihrer Mutter und dann das Geschirr in die Schüssel gestückt, bis etwas zerschepperte. Dann war der Krach noch größer gewesen, und sie hatte zusätzlich die Küche wischen müssen. Dabei waren ihr Worte in den Sinn gekommen, die sie auch nun wie zum Trost vor sich hinhinmurmelte: vollblöd, vollblöd... alles.

Würde es wieder so sein, jetzt, sie könnte sich ^{über das bitische Abwasch} nicht darüber aufregen.

Karli hörte einen Schlüsselbund klappern, ~~eröffnet~~ die Tür zuschlagen, dann Schritte auf der Treppe. Sie hatte ein Gefühl, als bebten leise die Wände nach. Sie kauerte sich zusammen und lauschte auf weitere Geräusche. Alles blieb still. Ihr kam es wie eine Ewigkeit vor, bis sie abermals die Dielen knarrten. Sie wagte kaum Luft zu holen. Stoff raschelte. Ein Bügel fiel zu Boden. Und wieder schnappte das ^{Schloß} der Tür ~~nach draußen ein~~.

Karli war allein gelassen. Sie stürzte in den Flur. Auch der Mantel ihres Vaters hing nicht mehr dort. Sie hob den Bügel auf und merkte, wie ihr Tränen über das Gesicht liefen. Sie stand ungeschlüssig, fand sich auf einmal albern und machte die Wohnzimmertür auf. In dem Raum war es still, als hätten dort nie Menschen gewohnt. Karli berührte die Gegenstände, ~~damit sie ihr altes Le-~~

... in der That ein ganzes Leben lang ...
 ... die ersten Schritte ...
 ... die ersten Schritte ...
 ... die ersten Schritte ...
 ... die ersten Schritte ...
 ... die ersten Schritte ...
 ... die ersten Schritte ...
 ... die ersten Schritte ...
 ... die ersten Schritte ...
 ... die ersten Schritte ...
 ... die ersten Schritte ...

... die ersten Schritte ...
 ... die ersten Schritte ...
 ... die ersten Schritte ...

... die ersten Schritte ...
 ... die ersten Schritte ...
 ... die ersten Schritte ...

... die ersten Schritte ...
 ... die ersten Schritte ...
 ... die ersten Schritte ...

... die ersten Schritte ...
 ... die ersten Schritte ...
 ... die ersten Schritte ...

... die ersten Schritte ...
 ... die ersten Schritte ...
 ... die ersten Schritte ...

Leben zurückerhielten; Doch sie spürte nur ~~die~~ Kälte in ihren Fingerspitzen. Sie hockte sich ~~ein~~ in einen der Ledersessel, wie sie es immer getan hatte, wenn sie mit dem großen Klaus schwatzen wollte. Sie betrachtete den Stapel Broschüren auf seinem Schreibtisch. Ohne daß sie es merkte, bohrte sie das Loch in ihrem Strumpft größer. Sie dachte auf einmal an ihren Großvater. Sie stellte sich sein Zimmer vor mit dem alten Nußbaumschrank und dem hohen Kachelofen, hinter dessen schmiedeeisernes Türchen im Winter die Äpfel brieten. Sie begoß wieder mit der Messingkanne seine Zimmerlinde, streichelte die Hellgrünen, samtigen Blätter oder drückte sie sich gegen die Wange, spürte das eigenartige Stacheln und Pieksen. Großvater Susendorf hatte versprochen, mit ihr in den Wald zu gehen. Zusammen wollten sie die Stille suchen. Doch das war lange her, und Karli besaß nun nur noch seinen Fotoapparat.

Manchmal war er gekommen, hatte mitten auf den Tisch eine Flasche Schnaps gestellt und Skatkarten hervorgeholt. Ihr Vater und sogar ihre Mutter hatten dann mitgespielt. Und Karli war vor Lachen fast jedesmal unter den Tisch gerutscht. Großvater Susendorf konnte so herrlich wettern, nannte seine Skatkarten elende Luschen, mit denen nichts anzufangen wäre: gerade so, als hätte man aus jedem Dorf einen Hund, Junge, Junge! Und am Ende gewann er doch.

Mit ihm war ein Teil dieser Fröhlichkeit gegangen. Auch ~~jene~~ jene Blicke waren fort, mit denen man sich über den Tisch verständigt hatte.

Karli spürte wieder Übelkeit, Kälte, sie bekam Schüttelfrost. Wie von fern hörte sie Frau Perlhuhns Anordnung: Geh zu Bett, du bist ja weiß wie eine Wand.

Dennoch bleib sie hocken, ~~auch~~ ^{selbst} als es schon dunkel zu werden be-

haben nur die Hälfte in ihnen
 Linsen gesehen. Sie hielten es für einen der Linsen, die sie
 an ihrem Auge hatten, wenn sie mit dem großen Kinn schweben
 wollten. Sie betrachteten den Stein. Inzwischen auf seinen Schrei
 lächelte. Ob sie das sie es dachte, dachte sie das auch in ihrem
 Gemüthe. Sie dachte sich einmal an ihren Großvater. Sie
 stellte sich sein Bild vor als ein altes Kupferbild und
 das hohe Kinn, hinter dem sein Gesicht zu sehen war. In
 Winter die Welt erschien, die jetzt wieder als der Welt erschien
 seine Kinnränder, als die halben, ersten Winter
 oder dachte sie sich gegen die Wangen, sagte die stehende
 Steine und Felsen. Großer Stein hatte vor sich, wie
 ihr in der Welt zu sein. Menschen wollten sie die Welt suchen.
 Doch das war lange her, und jetzt dass nun nur noch sein
 konnte.

Manchmal war er schlafen, hatte nicht auf den Stein
 Kinnränder gesehen und die ersten Winter. Im Winter
 und jetzt ihre Mutter hatte dann nicht gesehen. Im Winter
 sehen fast jeden Tag. Die Welt erschien. Großer Stein
 dort konnte so herrlich werden, sagte seine Kinnränder, als die
 Kinnränder, mit denen alle Kinnränder waren. Jetzt so, die Welt
 nun ein jeder dort sein. Jetzt, jetzt hat es Ende geben
 es doch.

Sie war die Welt. Die Welt erschien. Kinnränder
 in die Welt war dort, die Welt war ein Stein. Die Welt erschien
 dort.
 Jetzt sagte sie die Welt. Jetzt, sie haben Kinnränder.
 Sie von der Welt die Welt erschien. Die Welt erschien. Die Welt
 nicht die Welt die Welt.
 Dennoch diese die Welt, die Welt erschien. Die Welt erschien.

gann. Sie wartete.

Als endlich ihr Vater kam, sah sie ihm an, ^{als} auch er fror. Seine Lippen waren blau und schmal.

Er strich ihr über das Haar und sagte: "Du bist ja noch auf? Mutti ist wohl nicht da? Nicht da, was? Ja. Es ist spät geworden." Er legte seinen Hut und seinen Mantel ab. Beide waren feucht. Und Kerli konnte sich nicht erklären warum. Hatte es geregnet? Sie wagte auch nicht zu fragen. Obwohl ihr großer Kleus nur ganz selten Alkohol trank, roch er nach Bier und Rauch. Ihre Angst wurde noch größer. Sie guckte ihn an, bis er sagte: "Geh doch schlagen, Kind."

Sie folgte ohne Widerspruch. Nur konnte ^{Kerli} ~~sie~~ nicht lächeln, als sie ihm eine gute Nacht wünschte.

In der Dunkelheit verfolgten sie Bilder, manchmal scharf wie gut ausgeleuchtete Fotografien, dann wieder verschwommen. Sie sah sich auf einer Schaukel hoch in den Himmel fliegen, einen Augenblick. Unter ihr, der große Klaus, hatte eine zerfurchte Stirn, wie von einem jungen Dackel. Er reif ihr zu: Halt dich gut fest!

Daneben stand ihre Mutter. Sie hatte die Hände zum Schutz gegen die Sonne über die Augen gelegt. Ihr Gesicht konnte Kerli nicht erkennen. Dafür erschien das Gittertor mit der verzeirten Klinke. Da hatte Großvater gewohnt. Von den Äpfeln in der Bratröhre stiegen kleine Rauchwolken auf, die irgendwann mit einem Knall zerplatzten. Kerli wollte gern davon essen, doch sie fürchtete sich vor dem aufpuffenden Rauch. Schließlich schob sich die Hand ihres Vaters mit ausgestrecktem Zeigefinger dazwischen. Sie fuhr über Buchseiten, testete nach einzelnen Worten, wurde zu einem Zeiger Und drehte sich wie irre auf einem Zifferblatt, bleib stehen, als die Uhr schlug und schlug.

Karl die wartete

Als endlich ihr Vater kam, sah sie ihn an, auch er war. Seine

Linsen waren blau und schwarz.

Er strich ihr über das Haar und sagte "Du bist ja noch ein

Mutter ist wo? nicht das? nicht das? was ja, es ist sehr schön.

Er hatte seinen Hut und seinen Mantel ab. Beide waren feucht. Und

Karl konnte sich nicht erklären warum. Hatte es geregnet? Sie

war auch nicht zu fragen. Obwohl ihr großer Kinn nur eine sel-

ten Alkohol trank; noch er nach Bier und Rauch. Ihre Angst wurde

nach größer. Je guckte ihn an, als er sagte: "Ich dich schlafen,

Kind."

Karl

Sie folgte ohne Widerstand, Kinn hatte eine nicht fache, als

als ihm eine gute Nacht wünschte.

In der Dunkelheit verflohen als Bilder, manchmal schart sie

gut ausgegebene Kesselchen, dann wieder verschwinden.

Sie sah sich auf einer Treppe nach in der Dunkelheit. Sie

Ausdrück. Unter ihr, das große Kind, hatte eine verurteilte

Stirn, wie von einem großen Lächeln. Er trat für sie und die Augen

fest

Handen stand ihre Mutter. Die hatte sie nicht zum Scher sein die

Sonne über die Jahre gelagert. Ihr Gesicht, konnte Karl nicht er-

kennen. Davor war sie das Bild einer der verurteilten Kinder. Da

hatte sie immer gewohnt. Von den Jahren in den Straßen zwischen

kleine nach-warten auf, die Treppe. Als sie nach Karl verfuhr-

ten. Karl wollte kein davon essen, doch die Treppe war nicht vor

den empfindlichen Takt. Schließlich schob auch die Hand ihrer

Mutter mit ungeheurer Gewalt gegen sie. Sie trat über

zu bleiben, Treppe nach eigenem Willen, wurde zu einem & later

Und drückte sich wie eine auf einen Kitzelpunkt, die sie haben, als

die ihr schlug und schloß.

Kerlis Mutter ging die Treppe hinunter. Ihr Rücken war gekrümmt, denn vor-sich schleppte sie einen Korb mit Wäsche. Auf der Straße stieg sie in ein Auto, das fort und über die Fahrbahn schlingerte. Es hatte gerade geregnet und regnete immer noch. Kerli wollte dem Auto hinterher laufen. Ihre Mutter beugte sich hinaus und warf ihr einen Regenschirm zu. Kerli fing ihn auf. Er war aus bunter Seide. Doch als sie ihn öffnete, erfaßte sie ein kalter Wind und trieb sie vor sich her. Sie fand nirgends einen Halt, wurde hin und her geworfen und faßte immer wieder ins Leere. Sie wälzte sich von einer Seite auf die andere in ihrem Bett. Sie schwitzte, obwohl sie eigentlich fror. Sie hustete und schlief nicht, aber sie war auch nicht wach.

Kerli hatte Fieber bekommen.

Karl's Mutter ging die Treppe hinunter. Ihr Rücken war gekrümmt,
 dann vor-zick schleppte sie einen Korb mit Nüssen. Auf der Straße
 stieg sie in ein Auto, das dort und über die Straße schlängelte.
 Sie hatte gerade gegessen und trank immer noch. Karl wollte das
 Auto hinterher laufen. Ihre Mutter beachte sich hinten und wartete
 ihn einen Augenblick an. Karl ging ihr nach. Er war ein großer
 Kerl. Auch als sie ihn öffnete, erstarrte sie ein kaltes Schaudern
 trieb sie vor sich her. Die Luft stand wie ein Hauch, wie ein
 und hat gewartet und hatte immer wieder im Leeren.
 Sie schaute sich von einer Seite auf die andere in ihren Kopf. Die
 schwebte, obwohl sie eigentlich dort. Sie hustete und schielte
 nicht, aber sie war auch nicht was.
 Karl hatte nicht bekommen.

V.

Egon ist wirklich ein Bruder! Er schaukelt mir eine Colaflasche vor die Nase. Für sich stellt er eine Teekanne aus Jenaer Glas ab. Dann reicht er mir ein Glas herüber. Großen Durst habe ich nicht, aber ich trinke. Die Kohlensäure kitzelt in meiner Nase. Ich stecke meine Zunge in das Glas, bis aufsteigende Bläschen sich daran festsetzen und mich zwicken. Dann erst ziehe ich meine Zunge zurück.

"Ist Ulla noch in der Küche", frage ich.

Egon geht ein bißchen krumm, und seine Latschen schlappen. Doch mich stört das nicht. Er stellt den Tauchsieder ins Wasser.

"Sie macht das Abendbrot," sagt er, "Mutter ist gerade vom Einkauf gekommen."

"Und, hat sie was gesagt?"

"Mutter?"

"Nein, Ulla."

Das Wasser fängt an, leise zu zischen.

Egon dreht sich kurz zu mir, grinst: "Du sollst dich nicht erwischen lassen. Du hättest bei ihr noch was gut."

"Weiß sie, wo ich bin?"

"Zumindest hat sie gefragt, ob du hier bist. Ob du dich bei mir verkrochen hättest, so wars wörtlich." *Er lacht.*

"Und?"

"Keinen Ton."

Mir macht es trotzdem keinen Spaß mehr, meine Zunge in die Cola zu tunken. "Von dem Baum, hat sie da noch was gesagt? Oder dir vielleicht sogar diese Fotografie gezeigt?"

"Junge, sie hat Wurst in Scheiben geschnitten!

Jetzt bin ich beruhigt. Ich sehe sie mit vollen Backen kauen und sich die Finger ablecken. So bald wird sie hier nicht auftauchen.

Erst ist wirklich ein Bruchteil er schmeckt mir eine Colafasche
 vor die Nase. Er sich stellt er eine Tasse mit dem Wasser ab.
 Dann reicht er mir ein Glas herüber. Großen Durst habe ich nicht,
 aber ich trinke. Die Kohlensäure kitzelt in meiner Nase. Ich stecke
 meine Zunge in das Glas, die aufsteigende Bläschen sich gegen das
 setzen und mich zwicken. Dann erst als ich meine Zunge zurück-

"Ist Ulla noch in der Küche", frage ich.

Leon geht ein bisschen krumm und seine Laternen schlagen. Doch nicht
 abzu des nicht. Er stellt den Tauschbecher ins Wasser.

"Sie macht das Abendbrot", sagt er, "Mutter ist gerade von ein-

lauf gekommen."

"Und, hat sie was gesagt?"

"Mutter?"

"Nein, Ulla."

Das Wasser kühlt an, lässt es erischen.

Leon drückt sich noch an die Wand. "Du sollst dich nicht er-

schrecken lassen. Du bist bei mir noch was gut."

"Weißt sie, wo ich bin?"

"Sicher, hat sie gefragt, ob du hier bist. Ob du dich bei mir

verkrüppeln lässt, so wie wirklich."

"Und?"

"Kein Ton."

Er macht es trotzdem keinen Ton mehr. Seine Zunge in die Cola

zu tunken. Von dem Baum, hat sie es nach was es sagt über die

vielleicht sogar diese Fotografie aussieht?"

"Junge, sie hat zuerst in diesem geschrien!"

Jetzt bin ich beruhigt. Ich sehe sie als vollen Becken kochen und

als die Finger abdecken. So bald wird sie hier nicht aufstehen.

Hauptsache, Mutter läßt sie naschen.

Natürlich wäre es besser gewesen, Ulla hätte Egon die Pappel gezeigt. Ganz sicher könnte er ^{sich} nun ein genaues ^{es} Bild machen, was der Baum mit Fischen darstellt, Und das Wichtigste, er könnte es mir erklären. So bleibt es Ullas Geheimnis. Oder sogar nur Karlis?

Während Egon wartet, daß endlich das Wasser kocht, Kretzt er über seinen Hals. Er schiebt den Bart ~~habeil~~ etwas vor, Seine Augen sind bis auf kéleine Schlitze zusammengekniffen. Einen Moment sieht er aus, wie ein Kater, der sich putzt. Normalerweise hätte ~~sich darüber lachen können, bis es mich hin und her~~ ^{mich diesen Anblick} ~~reist~~ ^{gerissen}. Aber so. Ich muß schon wieder an sie denken!

Karli war krank gewesen, ~~sicher~~, Das hatten wir mitgekriegt. Aber wem werden nicht mal die Mandeln dick? Wer muß sich nicht mal mit einer Grippe im Bett bleiben? Deswegen kauft man nicht gleich eine Mostflasche und rennt hin.

Außerdem vermißten wir sie wirklich nicht. Wiener hatte ihr Amt übernommen. ~~zum~~ ² klärte ¹ Er ³ uns darüber auf, wie der Gruppenrat zu funktionieren ^{hätte} ~~vermüßte~~: reibungslos, wie eine Maschine. Wir wären die Zahnräder, die ineinander greifen müßten. Dennoch ließ er uns in Ruhe. Eines Tages allerdings kam er ~~er~~ ~~tatsächlich~~ mit einer neuen Idee in die Schule. Wir sollten danach streben, nicht nur Vorbilder zu sein, sondern in Zukunft auch Helden. Das könnten wir sogar als Verbesserungsvorschlag für den Wettbewerb einreichen. Manche aus der Klasse waren ehrlich begeistert und machten Vorschläge: Zum Beispiel, am Befreiungskampf in Afrika teilnehmen. Schule wär sowieso Mist.

Wiener lehnte dies jedoch als unrealistisch, wie er sagte, ab. Wir sollten erstmal klein anfangen, uns eine Grundlage erarbeiten, eine für den Mut. Konkrete Vorstellungen hatte er auch nicht. Deswegen meinte er, das sei endlich mal eine Aufgabe für uns alle.

Hauptache, außer 1881 sie nachden.
 Häßlich wie es besser gewesen, wie hätte man die Pappel ge-
 setzt. Ganz sicher könnte er ein gewisses Bild zeigen, was
 der Baum mit Fischen dargestellt, hat das Wichtigste, er könnte es
 mit erklären. So bleibt es ohne Geheimnis. Ob er sogar noch Karitas
 während das wartet, das endlich das Wasser köcht, ist es er
 Übersetzen Hais. Er schickt den Hais über etwas vor, seine Augen
 sind die auf keine Schritte zu machen. Bienen können
 nicht er aus, wie ein Käfer, der sich putzt. Normalerweise hätte
 das gar kein Lande können, die es nicht in und her hätte aber so.
 Ich muss schon wieder es als denken,
 Kall vor krank gewesen, also, das hatten wir als kritisch.
 Aber was werden nicht auf die Wandel nicht für was also nicht sei
 mit einer Grube in der, elegant. Davor steht man nicht als ob
 eine Kaffeebohne und nennt ihn.
 Außerdem verweisen wir als wirklich nicht. Wiener hatte ihn als
 Übernamen. Auch Kiste in die darüber sei, die der Grundstein zu
 Funktion. Ein/Ährig: reibunglos, als eine Maschine. Wie wären die
 Zehner, die in anderen Kreise stehen. Davor hier er aus in
 Jahr. Eine Tage als möglich war es als möglich mit einer neuen
 Idee in die Welt. Wie sollte das auch stehen, nicht nur Vor-
 der zu sein, sondern in Natur, auch Natur. Das konnten wir so-
 gar als Verbesserungswelt. Die den etwiewas im Leben.
 würde die der Natur werden nicht bestrafte und nach dem Vor-
 schlag: zum Beispiel, ein Entwurf, ein Entwurf, ein Entwurf.
 Ich habe vor so viel ist.
 Wiener lehrt die Natur als unerschaffen, wie er sagte, so.
 die sollten einmal nicht anfangen, was eine Grundidee erarbeiten,
 eine für den Nat. Konkrete Vorstellungen hatte er auch nicht. Das
 wenn Natur er, das sei endlich auf eine Aufgabe für uns alle.

Nachdenken, sollten wir darüber, nachdenken.

Egon balanciert die Teekanne vor sich her. Er pustet in den aufsteigenden Rauch und knurrt vor Behegen. Noch im Stehen schenkt er den Tee in eine Tasse ein. Dann guckt er zu mir. "Frag sie doch einfach, wenn du es so gern wissen möchtest, das von der Pappel. Eben, was Lundkvist geschrieben hat!"

"Einfach fragen?"

"Warum nicht."

"Ulla?"

"Besser noch diese Karli, sie kommt doch her."

Einfach fragen, wie Egon sich das vorstellt. Noch dazu Karola. Einfach. Das ist es eben nicht für mich. Wo ich doch auch für Neuwahlen gestimmt habe und dafür, daß Wiener an ihre Stelle tritt. Hinter Karlis Rücken hatten wir das eingefädelt. Und Ulla hatte dabei ~~noch~~ geholfen, uns ^{major} Vangestachelt. Daran denken darf ich nicht. Weiß der Kuckuck! Nicht daran denken. Und doch, den Schekal muß Ulla wenigstens zurücknehmen. Hinterlistig war auch sie. Wir alle. Einfach ist das nicht ~~nein, jetzt nicht mehr~~.

"Weißt du, vielleicht hat die Karli eine fürchterliche Wut auf mich. Wir waren nämlich ziemlich gemein zu ihr, nicht erst, als wir ~~das~~ Heft ~~klauen~~ wollten, schon vorher."

"Dann erzähl mal weiter!" ^{schön ruhig und ganz ausführlich.}

Und ich berichte Egon von der Sache mit der Wandzeitung, und was sich davor zugetragen ~~hat~~, ^{wie} Wiener über Karlis Mutter ~~aus-~~ ^{gesprochen} geredet hatte, und wie es dann weiter ging, als Karli wieder zu uns in die Schule kam.

bedanken, wollten wir doch, nachdenken.

von demselben die Bekanntheit vor sich her. Er war in dem
aufsteigenden Reich und hundert vor Jahren. Noch im Stehen schenkt
er den Tee in eine kleine alte. Demnach ist er zu mir. "Ist es doch
einfach, wenn du es so fern wissen möchtest, das von der Pappel.
aber, was du nicht verstehen hast."

"Einfach fragst?"

"Worum nicht."

"Ulrich?"

"Besser noch diese Karte, sie kommt doch her."

Einfach fragen, wie von sich das vorstellt. Noch dem Karte. Ein-
fach. Das ist es eben nicht für mich. Ich bin doch auch für den
wählen gestimmt habe und dafür, das immer in ihre Hände
Hinter Karte Karten haben wir das einsteckt. Und Ulrike
haben wir Karten, und Karten. Karten denken darf ich nicht.
Weiß der Kuchel! Nicht daran denken. Und doch, den Scherz
Ulrike weniger annehmen. Hinterhand, was auch sie. Mir als
Einfach ist das nicht, aber nicht mehr."

"Sollst du, vielleicht hat die Karte eine Karte. Karte nur
nicht. Wie war es ähnlich. Karte genau zu dir, nicht erst, als
wie die Karte Karten wollen, schon vorher."

"Dann erzieht man Karte."

Und ich dachte, von vor der Karte als Karte. Und
was sich davon zu erwarten hat, was immer über Karte Karte
essend Karte, würde es dann weiter sein, die Karte wieder zu uns
in die Schule kam."

MEHR ALS DREI WOCHEN VERGINGEN

Mehr als drei Wochen vergingen, bevor Karli wieder ganz gesund war und zur Schule durfte. Zwar hatte sie unter ihren Augen noch dunkle Schatten, doch sie hustete kaum noch, und der Hals tat nicht mehr weh beim Schlucken.

Karli betrat die Klasse und guckte sich um. Sie wurde angestarrt, als wäre sie zum erstenmal hier. ~~Da hatte sie plötzlich keine Lust mehr, mit jemandem zu reden.~~ Hansel betrachtete sie verstohlen. Und Simone stieß Ulla mit dem Ellenbogen an. Wiener tat, als bemerke er sie überhaupt nicht.

Karli setzte sich.

Sie hörte das Tuscheln: "Ich möchte ~~wirklich~~ wissen, was bei ~~denen zuhause~~ ^{wirklich} los ist."

"Bestimmt 'ne Scheidung."

"Man kriegt nichts heraus. ~~Karli hält die Klappe.~~"

Obwohl die Stimmen leiser wurden, verstand Karli: "Wenn sie nichts sagt, kann sie sich wenigstens ~~zum~~ nicht mehr einmischen in alles."

Sie blickte niemanden mehr an. Selbstvergessen zog sie die Holzmaserung ihres Tisches nach. Sie wünschte ~~zum~~ wieder in ihrem Bett zu liegen, um sich in ~~die~~ Kissen eingraben zu können. Sie wünschte, ihr Großer Klaus käme ~~maximal~~ dann und läse wieder eine Gesbächte aus "Tausend und einer Nacht" vor und spielte anschließend selbst den Sulten, während Karli die Prinzessin sein durfte.

"Karola!"

Die Aufgerufene zuckte zusammen. Sie verstand ihren Namen, wußte aber nicht, was sie sollte, warum Frau Perlhuhn sie so erwartungsvoll ansah.

WENN ALS DREI WOCHE VERGINGEN

Nach als drei Wochen vergingen, bevor Karl wieder zum Studium
zurück kam. Er hatte die letzten drei Wochen in
Göppingen verbracht, doch die Luft war nicht so
nicht mehr wie beim letzten Mal.

Karl betrat die Klasse und suchte sich um. Sie wurde ange-
sehen, als wäre sie zum ersten Mal hier. In der
keine Lust mehr, mit jemandem zu reden. In der
versteht. Und Simon stieg ihm auf den Kopf, wie
hat, als hätte er sie überhört nicht.

Karl setzte sich.

Sie hörte das Geräusch: "Ich möchte nicht wissen, was
Aber... das ist."

"Bestand" in Schilbung."

"Ich kriege nichts heraus. Karl hat die Klasse."

Obwohl die Stimmen immer noch waren, wusste Karl: "Wenn sie nicht
sagt, kann sie sich vielleicht nicht mehr entscheiden in ei-
ne."

Sie sagte niemandem mehr von Selbstmord. Sie die
Hoffnung ihres Tisches nach. Sie dachte sich wieder in ihren
Blick zu legen, es ist in die Klasse gegangen. Sie
dachte, ihr großer Mann hat ertrankt dann und dies wieder
eine Geschichte aus "Tausend und eine Nacht" vor und sollte
erzählen. Karl hat die Klasse nicht mehr gesehen.
dachte.

"Karl"

Die Aufregung wurde kleiner. Sie versank in den Armen,
wollte aber nicht, was sie sollte, wenn sie hätte sie an er-
wartungsvoll machen.

"Nun?"

Karli stand von ^{ihrem Platz} der Bank auf. Sie spürte die Neugier ihrer Klassenkameraden. Ihr wurde heiß. Sie stammelte: Ich weiß nichts. Was ist denn?"

Sie hörte Lachen. Hinter den Glasscheiben schwankten die Kronen der Pappeln. Die ersten Blätter begannen mit dem Wind zu treiben.

"Hast du nicht zugehört?" Die Lehrerin betrachtete sie voller Mitleid. Doch dann wurde ihre Stimme eindringlich: "Aufpassen mußt du schon!"

Ungeduldig drehte Frau Perlhuhn ihren silbernen Kugelschreiber zwischen den Fingern. Der Stift blitzte auf, einmal, zweimal, dann legte sie ihn weg.

Jeder in der Klasse kannte das Geräusch, ein dumpfes Klick, dem das Ausrollern des Stiftes folgte. Und gewöhnlich schlug Frau Perlhuhn anschließend das Klassenbuch auf, um eine Zensur einzutragen.

Doch diesmal nahmen ihre Finger den Stift gleich wieder auf, drehten ihn weiter herum, wie im Spiel.

Karli überlegte. Sie wartete gespannt auf das erneute Klick. Sie überlegte. Ihr fiel nichts ein. Sie versuchte sich zu erinnern, was Frau Perlhuhn vorher gesagt hatte. Ihre Gedanken wurden immer schneller. Wie der Stift. Und eigentlich dachte Karli nur an den Stift. Sie überlegte gar nicht; sie konnte gar nicht überlegen, dazu drehte sich der Stift viel zu schnell.

Es war wie eine Erlösung, als Frau Perlhuhn den Kugelschreiber auf den Tisch legte. Ohne eine Pause bestimmte sie ~~sie~~ Tino, die Konjunktivformen zu erklären.

Tino schraubte sich aus der Bank hoch, knickte ein bißchen in der Hüfte ein, stand ebenfalls stumm. Nur seine Beckenknochen bewegten sich, als zermahlten sie Sand.

"Nun?"

Karl stand von der Bank auf. Sie wachte die Herrin ihrer
Klassenkameraden. Ihr wurde heiß. Sie wachte: Ich weiß nichts.

Was ist denn?"

Sie hätte lachen können. Hinter den Glasscheiben schwebten die Kronen
der Fächer. Die ersten Fächer begannen als das Kind zu weinen.

"Nun ist nicht zu spät?" Die letzten Fächer schweben als vor er
Mitglied. Doch dann wurde ihre Stimme abgebrochen: "Achtung"

musst du schon!"

Überdies drückte Frau Fächer ihren altherren Kugelschreiber
zwischen den Fingern. Der Stift blinzelte auf, einmal, zweimal, dann

ließ er ihn weg.

Jeher in der Klasse konnte das Gespräch, ein dumpfes Klack, dem
den Anstößern des Stilles folgte. Und schließlich schlug Frau

Fächer anerkennend das Klassenbuch auf, um eine Seite einzufügen.
tragen.

Doch diesmal schenkte Frau Fächer dem Stift nicht weiter auf, nicht
den ihm weiter herum, wie im Spiel.

Karl überlegte. Sie wartete respektvoll auf das ernste Klack,
Sie überlegte. Im Still nichts ein. Sie versuchte es als zu erin-

nen, was Frau Fächer vorher gesagt hatte. Ihre Gedanken wurden
immer schneller, die der Stille. Und schließlich dachte Karl nur

an den Stift. Sie überlegte vor sich, sie konnte gar nicht über-
legen, dass er nicht sich der Stille viel zu schnell.

Es war wie eine Wunde, eine Frau Fächer den Kugelschreiber
auf den Tisch setzte. Und eine Kunde versuchte sie ein, die

Konjunkturen zu erklären.

Die achtundzwanzigste Seite der Bank hoch, fragte sie die
in der Hütte ein, eroberte ebenfalls einen. Nur seine Gedanken

bewegen sich, sie versuchten sie bald.

Der Stift klopfte diesmal einen unruhigeren Takt. Karli senkte den Kopf. Tino knurrte etwas Unverständliches. Erst als Frau Perlhuhn ihn bat, deutlicher zu werden, knurrte er lauter: "Weiß ich nicht."

Da schnipste jemand mit den Fingern, und die Antwort wurde heruntergeschnarrt, als würde sie von einem Blatt abgelesen.

Frau Perlhuhn seufzte: "Danke, Franz-Dieter."

Wiener grinste in die Runde, bevor er sich setzte.

Frau Perlhuhn wiederholte nun seine Worte, nur langsamer, damit sie auch alle verstanden. Sie fügte für Tino extra Erklärungen ein, sagte aber dann, indem sie abermals seufzte: "Leider hast du dir eine Fünf verdient. Melde dich vorher, wenn du etwas nicht verstehst." Ihr Blick richtete sich in die Klasse. "Ja, ihr müßt es sagen, wenn mal der Schuh drückt. Alles. Dazu bin ich da, deswegen bin ich Lehrerin geworden. Ihr solltet mehr Vertrauen haben."

Karli wagte nicht aufzusehen.

"Du kannst dich setzen, Karola."

Karli jedoch blieb stehen und kaute auf ihren Lippen, bis es weh tat.

"Setz dich," bestimmte nun Frau Perlhuhn.

Karli gehorchte. Sie schielte zu Tino. Sein Hemd war geflickt, außerdem waren die Ärmel zu kurz. Er hielt es am Hals zusammen, als müßte er sich schützen. Die Beine hatte er gegen die Bank gestemmt und dabei sein Kinn leicht vorgeschoben. Er sah jetzt seinem Vater ähnlich, dessen ~~Blinde~~ bleiche Haut genauso auffallend war, und der ständig nach Alkohol roch. Leute behaupteten, er habe mindestens schon dreimal im Gefängnis ~~gessen~~ gesessen. Doch was genaues, wußte keiner. Tinos Mutter machte in der Mitropa sauber. Außerdem sorgte sie fast allein für ihre fünf Kinder. Karli konnte sich denken, warum Tino manchmal kein Frühstücksbrot mit hatte.

Am liebsten ginge sie zu ihm und entschuldigte sich dafür, daß ihr Frau Perlhuhn nicht auch eine Fünf ^{gab} gegeben hatte.

Doch sie saß wie angenagelt, ^{Sie}merkte zwar, wie vor ihr, die Tintenkleckse auf dem Löschblatt verschwammen, als ob sie in einem Wasserglas scheukelten und drückte schnell das Gesicht tief hinunter. Nie mehr könnte sie von jemandem verlangen, er sollte sich gefälligst anstrengen, der Leistungsstand der Klasse sei gefährdet, nie mehr würde sie soetwas sagen.

Verstohlen kramte sie in ihrer Mappe nach einem Taschentuch und schämte sich, daß sie nicht in der Lage war ihren Kopf hochzunehmen, daß sie es ^{jetzt}nicht laut forderte: Sie müssen mir eine Zensur eintragen, auch wenn es eine Fünf ist, Frau Perlhuhn, sie müssen es.

Ihre Nase lief. Und Kerli spürte die Schwere ihrer Arme, des Kopfes, des gesamten Körpers.

Vielleicht dauerte es deswegen erst eine Weile, bevor sie begriff, daß es Hansel war, der sie leicht in den Rücken stieß. Vielleicht feste sie deswegen nicht schnell genug zu, wie sich seine Hand unter der Bank durchtestete und ihreinen Zettel zuschob.

Frau Perlhuhn stand auf einmal bei ihr. ^{Karli}Sie empfand Hansels Püffe ^{sie}jetzt beinah schmerzhaft. Und auch das begriff ^{Karli} nicht gleich, warum Frau Perlhuhns Stirn ^{von}so hoch oben herabtauchte; warum die Lehrerin sich zu dem Zettel bückte und ^{sie}ihn aufhob, wo er doch eigentlich für sie bestimmt war.

Langsam ging Frau Perlhuhn dann ^{wieder}von zu ihrem Lehrertisch. Ihr Oberkörper war vornübergeneigt.

Kerli wandte sich um. Hensel hielt die Augen niedergeschlagen. Seine Finger bewegten sich.

In Karlis Hals war es trocken.

Frau Perlhuhn saß hinter ihrem Tisch. Der Zettel lag vor ihr, zer-

Am liebsten hätte sie zu ihm und geschmiegt sich an ihm, das ihm
Frau Lehmann nicht auch eine Handreichung hätte.

Doch sie sah wie angewandelt, sagte zwar, wie vor ihm, die Hände
klopfen auf den Tisch, die Hände vor sich, wie ob sie in einem Weg-

gerade abwechselten und drückten schnell das Gesicht tief hinunter.
Sie sehr konnte sie von jemandem verlassen, er sollte sich an-

nehmen, der Lehmanns Zustand der Dinge sei schrecklich,
nie mehr würde sie so weiter gehen.

Verstohlen konnte sie in ihrem Wege nach einem Lehnstuhl hin
sich setzen, das sie nicht in der Lage war ihren Kopf hochzuheben-

men, das sie nicht fast fürchtet die Augen zu einer Sekunde
aufzuheben, auch wenn es eine Zeit lang ist, Frau Lehmann, die Mann-

er, das sie nicht fast fürchtet die Augen zu einer Sekunde
aufzuheben, auch wenn es eine Zeit lang ist, Frau Lehmann, die Mann-

er, das sie nicht fast fürchtet die Augen zu einer Sekunde
aufzuheben, auch wenn es eine Zeit lang ist, Frau Lehmann, die Mann-

er, das sie nicht fast fürchtet die Augen zu einer Sekunde
aufzuheben, auch wenn es eine Zeit lang ist, Frau Lehmann, die Mann-

er, das sie nicht fast fürchtet die Augen zu einer Sekunde
aufzuheben, auch wenn es eine Zeit lang ist, Frau Lehmann, die Mann-

er, das sie nicht fast fürchtet die Augen zu einer Sekunde
aufzuheben, auch wenn es eine Zeit lang ist, Frau Lehmann, die Mann-

er, das sie nicht fast fürchtet die Augen zu einer Sekunde
aufzuheben, auch wenn es eine Zeit lang ist, Frau Lehmann, die Mann-

er, das sie nicht fast fürchtet die Augen zu einer Sekunde
aufzuheben, auch wenn es eine Zeit lang ist, Frau Lehmann, die Mann-

er, das sie nicht fast fürchtet die Augen zu einer Sekunde
aufzuheben, auch wenn es eine Zeit lang ist, Frau Lehmann, die Mann-

knüllt.

"Interessiert auch über Stoff nicht," fragte sie, "oder ist der Unterricht langweilig, findet ihr das? Oder was ist los? Ihr könnt mich hier vorn doch nicht so allein lassen."

Karli hörte hinter sich das Geräusch von scharrenden Schuhen, das Knarren der Bank, dann war Ruhe.

"Bitte Hansel, möchtest du was sagen?"

Es bleib still.

Karli drehte wieder den Kopf. Hansel hielt die Arme hinter seinem Rücken verschränkt. Seine Haartolle pendelte ihm vor Augen. Sie wollte ihm zuflüstern, daß er sagen sollte, es käme nicht mehr vor und es täte ihm leid. Doch da wurde sie aufgerufen.

"Kerola, möchtest du ihm helfen? Was meinst du als Gruppenratsvorsitzende dazu?"

Karli schluckte. Sie schob das Löschblatt zwischen Heftseiten und zog den Reißverschluß ihrer Federtasche zu.

Frau Perlhuhn schaute auf ihre Armbanduhr. "Ich möchte nicht drängen, aber wir haben nicht mehr viel Zeit."

Jetzt erst stand Karli auf. Auch sie ließ das Haar über ihr Gesicht rutschen, bis es versteckt war, wie hinter einer Hecke.

Dann murmelte sie: "Mit dem Hansel habe ich nichts zu tun, das braucht niemand zu denken. Ich wollte auch nicht, daß er den Unterricht stört. Dafür kann ich nichts. Wenn er mit mir zu reden hat, soll er es nach der Schule tun, oder in den Pausen. Das gilt für alle."

"Mit dir redet sowieso keiner", nieselte Wiener.

"Ja," rief Simone, "ich möchte nicht dauernd gemäßigelt werden. Da hat Franz-Dieter Recht! Wieso ziehst du uns die Sache mit rein? Das ist deine und Hansels Angelegenheit."

Karli wurde noch leiser: "Ich meine doch nur..."

Karl:

"Interessiert auch der Herr nicht, Herr...?"
"Unser Herr..."
"Kann mich hier vorn doch nicht so einfach lassen."

Karl...
"Bitte Herr..."

Es blieb still.

Karl...
"Sie wollten ihm..."
"Vor und es..."

"Karl..."

Karl...
"Und..."

Karl...
"Denn..."

Karl...
"Nicht..."

Karl...
"Dann..."

Karl...
"Ich..."

Karl...
"Ja..."

Karl...
"Das..."

Karl...
"Ich..."

Ullas Augen blitzten. Sie ~~warf ihr einen Blick zu,~~ öffnete ^{schon} den Mund, doch da klopfte Frau Perlhuhns Kugelschreiber energisch auf die Tischplatte.

In der Klasse wurde es ruhiger,

Nun wiederholte Kerli starrsinnig: "Ich habe ~~noch~~ nichts damit zu tun, mit dem Zettel nicht, und nicht mit dem Hansel."

"Schon gut", Frau Perlhuhn ging zum Papierkorb und warf das Papierknäul hinein, "ihr könnt euch beide setzen." ~~Wah~~ An die Klasse gewandt fuhr sie fort: "Warum nur wollt ihr nicht begreifen, worum es geht. Ihr seid Vorbilder an unserer Schule. Und wenn Kerola ~~meint~~ meint, zum Schwatzen sind die Pausen da, so ist das richtig. Und das gilt eben für alle." Sie schritt auf und ab, sah zu Boden dabei und drehte an ihren beiden Eheringen. "Ich hoffe, ihr versteht es. Oder wär es richtiger, wir setzten uns mal wieder zusammen?"

Keiner muckte auf. Alle zeigten nur noch ihre verkrümmten Rücken: Bloß jetzt nicht auffallen, nicht Stellung beziehen, ja nichts von den eigenen Gedanken verraten,

Frau Perlhuhn schlug das Klassenbuch zu. "Also, Schluß für heute."

Da meldete sich Wiener doch noch. "Ich wollte sagen, daß mein Verhalten von eben blöd war. Und mit dem Hansel rede ich nachher, im Namen des Gruppenrates."

Die Lehrerin lächelte: "Ich hab es nicht anders erwartet."

Kerlis Mundwinkel zuckten.

Noch bevor Frau Perlhuhn ~~ganz~~ ganz aus der Klasse war, sprangen die meisten der Schüler auf. Wiener, der etwas sagen wollte, wurde beiseite gestoßen. Jemand kippte den Papierkorb um. Sein Inhalt wurde durchgewühlt. Und dann hielt einer den Zettel hoch.

Hansels Stimme überschlug sich: "Das ist gemein, gebt ihn zu-

Ulrich Augen blinzen. Sie wagt nicht einen Blick zu werfen, doch die Kiste ihres Beschlusses erreicht sie auf die Treppe.

In der Klasse wurde es stiller.

Nun wiederholte Karl die Erzählung: "Ich habe noch nicht damit zu tun, mit dem Geld nicht, und nicht mit dem Handel."

"Schon gut", Frau Perle sprach zum Lehrer und wartete das

Regelmäßig! "Ihr könnt auch heute sitzen." Was an die

Klasse sprach: "Ihr seid hier!" "Warum nun wollt ihr nicht dabei-

sein, warum es nicht. Ihr seid Vorbilder an anderer Schule. Und wenn

keine Klassenarbeiten mehr, zum Beispiel sind die Klassen da, so ist

das richtig. Und das gilt eben für alle." Sie schritt auf und ab,

hat es schon dabei und drückte an ihren beiden Händen. "Ich hö-

re, ihr versteht es. Oder wir es nicht, wir stehen nun mal

wieder zusammen?"

Kaiser machte auf. Alle zeigten nun nach ihre verbrannten Rücken:

Sie trat nicht auf. Nicht Stellung beziehen, sie nicht von

den eigenen Gedanken verstehen.

Das Perle sprach: "Ihr seid hier!" "Alles, alles ist

heute."

Die Klasse blieb stumm. "Ich will es wissen, das sein

Verhalten von euch ist gar, und mit dem Handel rede ich nachher,

in einem der Stundenplan."

Die Lehrerin schob die Augen nicht anders erwartend.

Karl wiederholte: "Ihr seid hier!"

Nach dieser Frau Perle sprach aus der Klasse war, erwartend

die Klassen der Schüler auf. Warum, der etwas sagen wollte, was

die Klassen geleistet. Jemand hätte den Klassenkörper im Inn-

halt wurde durchschritten. Und dann hielt einer den Kopf hoch.

Perle sprach: "Ihr seid hier!" "Ihr seid hier!"

Perle sprach: "Ihr seid hier!" "Ihr seid hier!"

rück!"

Aber der Junge werf den Zettel zu Tino, Tino reichte ihn Simone, obwohl auch Ulla danach haschte, und Simone schob ihn Wiener zu.

Wiener sprang auf eine Bank. Er faltete den Zettel auseinander. "Soll ich vorlesen?"

"Klar!"

"Ruhe alle mal! Herhören: Liebe Karola! - Menn, sogar Karola hat er sie genannt. - Wenn du nichts dagegen hast, bringe ich dich heute nach Hause. Es braucht niemand zu wissen. Was über deine Mutter erzählt wurde, glaube ich nicht. Ich war traurig, weil du so lange krank warst. Sag mir nachher, ob wir zusammen gehen wollen. Ich trage auch deine Tasche. ^{„Wiener jauchzte:} „Leute, der ist in sie verliebt!"

Ein Toben brach los, ein Kriechen und Brüllen. Wiener klatschte sich auf die Schenkel. ~~„Sogar Ulli bog sich vor Lachen.~~

Bloß Ulla stand, als wäre sie zufällig in diese Gesellschaft geraten, als sei sie eine Fremde, die diesen Spaß nicht verstehen konnte. Sie hörte auch gar nicht zu, sah nur immer den Hansel an. Sie sah ihn an mit ihren graugrünen Augen, die ~~groß noch gar~~ nichts zu begreifen schienen, die aber langsam traurig und immer trauriger ^{wurden} wirkten.

Es ist für mich weit das Beste zu sein, das ich im Leben
 obwohl auch die Gasse nach Hause, und ich habe mich im Leben zu
 nicht gerade auf eine Gasse zu setzen das Gefühl auseinander.
 "Soll ich vorstellen?"

"Nein"

"Sonne alle Welt Herrschaft über die Welt - Mann, ganz Karl
 hat er die Gasse - denn die Gasse gewesen best, bringe ich dich
 heute nach Hause. Ich brauche niemand zu wissen. Was über deine Mit-
 ter erbracht wurde, das habe ich nicht. Ich verträume, weil du an
 lange Kraft werdest, das man nicht, ob sie zusammen gehen wollen.
 Ich trage auch kein Versteck, ich habe, das ist in die Versteck.
 Ein Feuer brennt in, ein Feuer in der Welt. Wenn ich
 dich alle die Welt. Alles über dich soll ich vor Lachen.
 Das die Welt, die Welt die Welt in die Welt der Welt es-
 tzen, die Welt die Welt, die Welt soll nicht verstehen
 konnte. Sie haben auch gar nicht so, was man den Namen an.
 die Welt ist mit ihren ersten Augen, die Welt
 nicht zu verstehen können, die Welt langsam langsam und immer
 trauriger werden."

VI.

Ohne einen Freund, schmeckt das dickste Wurstbrot nicht. Dieser Satz stammt von Egon, und er hat mir angeraten, ihn niemals zu vergessen.

Ich schiele zu ihm, damit ich ungefähr weiß, wie er es aufnimmt, wenn ich ihm erzähle, daß Hensel beim Nachhausegehen beinahe in einen Lieferwagen gerannt wäre. Da erst hatte mich ein Schreck durchfahren, als die Bremsen aufquietschten. Hensel war weitergestürzt, ohne ~~ohne~~ sich ~~umzuwenden~~ umzuwenden. Wenn ich daran denke, überkommt mich noch heute so ein Gefühl, ^{wie} ~~unter~~ einer kalten Dusche. ~~Und~~ Und ~~es~~ auch, ^{daß} hätte ich am liebsten dem Wiener die Frisur vom Kopf gedonnert, weil er nicht auf ~~aufhören konnte~~, ~~und~~ den Hensel ~~immerwieder~~ einen Mozart ^{zu nennen} ~~nannte~~, der abends unter Karlis Fenster ^{auf} ~~mit~~ seiner Geige fiedelt und Astern zu ihr hinaufwirft. Die allerfürchterlichste Wut aber entlud sich auf Karli.

"Sie hätte den Hensel heraushauen können, stimmt doch," frage ich Egon, "wenigstens gegenüber der Perlhuhn? Dabei ist es nur schlimmer geworden, wegen ihr."

Egon streicht über seinen Bart, mustert mich dabei, als sähe er mich ^{auch wie einen Fremden} ~~zum erstenmal~~.

Ich rutsche hin und her in meinem Sessel, bekomme wieder das unangenehme Gefühl, ertappt zu sein. Auch wenn ^{Egon} ~~er~~ nichts sagt, kann er einem was klar machen. Zum Beispiel, daß man mit einer Freundschaft wie mit einem neugepflanzten Baum umgehen sollte, ~~genau~~ ebenso behutsam. Nun weiß ich zwar, wie man einem jungen Sproß schützt, damit er nicht bricht. Doch wie man einen Freund behandelt, noch dazu in einer solchen Situation, dafür gibt es keine Anweisung.

~~Ich könnte Egon antworten, daß ich mich hauptsächlich wegen dieser Nicht zuletzt, weil mir damals schon solche Zweifel durch den~~

VI.

Ohne einen Freund, schmückt das dicke Karstbrod nicht.
 Dieser Satz stammt von ihm, und er hat die meisten, ihn nie-
 mals zu vergessen.
 Ich schreibe zu ihm, damit ich nicht weiß, wie er es schmeckt,
 wenn ich ihm erziele, das Karst beim Nachhausegehen beinahe in
 einen Liebeswagen genannt wäre. Da erst habe ich ein Gefühl
 durchfahren, als die Bremsen aufsteckten. Karst war weiter-
 westlich, ohne dass sich irgend etwas anwandeln, kann ich daran denken,
 überhaupt nicht noch heute so von Gefühl, nicht einer kalten Dose.
 Karst und ich auch, hätte ich es lieber den Klauen der Fische
 vom Kopf abgenommen, weil er nicht auf anderen Karst, und den Han-
 se Karst einen Karstmann, der gerade unter Karst
 Regener für einen Gais Fiedel und Antern zu ihr hinüber.
 Die allerhöchste Liebe hat aber nicht sich auf Karst.
 "Sie hätte den Karst herauszuholen können, etwas noch", diese
 ich aber, "versteht man gar nicht den Karst Dabiel, das es nur
 schickte geworden, wenn ihr."
 Ein arztlicher über seinen Kopf, schickte sich dabei, als wäre
 er nicht ein Mensch.
 Ich versuche die und her in seinen Gesichts, komme wieder das
 unangenehme Gefühl, erst ist zu sein, auch wenn er nicht sagt, kann
 er einen was klar haben, von Gefühl, das hat mit einer Freund-
 schaft wie mit einem Karstmann. Sein ungewisses Gefühl, Karst
 etwas behutsam. Nur will ich sein, wie ein einer jungen Frau
 schickte, damit er nicht duldet. Doch als man einen Freund behandelt,
 noch dazu in einer solchen Situation, Gefühl ist es keine Anlei-
 hung.
 Karst, weil man einen Karstmann

Kopf gingen, habe ich mich ~~am~~^{hoch gefächelt} am Nachmittag auf den Fußballplatz gestellt, ~~Ich wollte mit ihm~~^{habe um} ~~reden.~~^{darüber zu} ~~Trotz des Nieselregens~~^{Ich schweige lieber.} hielt ich aus, brüllte "Egon vor!", obwohl es nur ein Trainingspiel gewesen war, und er am Ende sogar das Eigentor ballerte. In meiner Absicht hatte ich ihn auch aushorchen wollen, wie das ist, wenn man mit einem Mädchen geht, ob man dann komisch wird zu seinen Freunden. Und ob es nicht besser wäre, wenn man dem Hansel solche Gedanken ausredete. Eine Freundin, noch dazu Kerli, die müßte man ihm doch ausreden.

Aber Egon war in einer blöden Verfassung, selbst als ich ihm mit einer Bürste den Rücken massierte, hatte er sich nicht ansprechen lassen. Mir war gar nichts weiter übrig geblieben, als ihn wegen des Eigentors zu trösten und dann in die Küche zu gehen, um mich selber zu trocknen.

Daran erinnere ich mich noch besonders gut, denn dort geschah zum zweitenmal an diesem Tag etwas Ungewöhnliches.

Meine nasse Jacke hängte ich über einen Stuhl und schob ihn vor den Gasherd. Ich öffnete die Klappe, zündete die Flamme in der Bratröhre an und stellte meine Schuhe auf das Blech. Die Wärme tat mir gut. Ich klemmte mich rittlings auf einen Stuhl, legte meinen Kopf auf die Lehne. Ich wurde müde, dachte noch, daß es seltsam wäre, auf einmal so leicht zu sein. Die Küchemöbel verschwammen zu hellen Punkten, rückten in die Ferne. Ich dachte weiter, daß die Sache mit Hansel wieder gerade zu biegen sei, es war im Grunde ja nichts dabei, wenn er mit Kerli mal spazierengehen wollte, aber vielleicht war auch das ein Mißverständnis, und Hansel war gar nicht vor den Laster gelaufen, ich hatte keinen ~~Grund~~ Anlaß, mich aufzuregen, über Kerli nicht, über Wiener, und am wenigstens über mich selbst, Morgen war alles beim Alten, ich schenke Hansel meinen Autoatlas von der Schwarzmeerküste, bestimmt freut er sich darüber, und es ist

Kopf einen, habe ich mich nicht an dem Vorhaben
 beteiligt. Ich wollte nicht im Falle des Scheiterns
 ich aus, Brille "zum Vor", obwohl es nur ein
 waren vor, und er an dem Kopf des Gegenstandes. In
 Absicht hatte ich ihn auch anzuheben, wie das ist,
 mit einem Nadeln geht, ob das nun doch wie so
 den. Und ob es nicht besser wäre, wenn man im
 denken wieder. Eine Freundin, nach dem Kopf, die
 doch wieder.

Aber das war in einer kleinen Vertiefung, selbst
 einer Fläche der Rücken ansetzte, hatte er sich
 lassen. Mir war vor nichts weiter. Die
 des Gegenstandes zu testen und dann in die
 selber zu trocken.

Dann, während ich mich noch beschäftige mit
 zweitens an diesem Tag etwas ungewöhnliches.
 keine neue Jacke hatte ich über einen Tag und
 Gehebe, ich über die Fläche, während die Fläche
 rühre um und erhalte seine Wärme. Die Wärme
 aus. Ich möchte mich vorstellen auf einem
 auf die Fläche. Ich würde nicht, das es
 auf einmal so leicht zu sein. Die Wärme
 Funken, wickeln in die Wärme. Ich würde
 Hand wieder würde zu tragen, wenn ich
 die, wenn er mit mir mal zusammenarbeiten
 war auch das ein Hilfsmittel, und das
 weiter gehen, ich hätte keinen Grund
 Karl nicht, über allem, und es
 von ein klein wenig, ich würde
 der, ohne zu wissen, das ist
 und es ist

alles gut zwischen uns, wir fahren trotzdem zur See, sobald wir die Schule hinter uns haben, und ich sage es bestimmt keinem weiter, damit es seine Eltern nicht verbieten, Wale werden wir fangen, ich lasse mich als Matrose anheuern, zum Walfang, wir werden...

Ich sah gerade einige ^{dieser Fische} Wale um mich herumkreisen, aus ihren Rücken schossen Fontänen, als mich jemand anschrte: "Bist du endgültig unter die Bekloppten gegangen?"

Erst begriff ich gar nicht, wieso Ulla plötzlich da war. Sie riß meine Schuhe aus der Bratröhre, hielt sie mir unter die Nase. Die Schuhe dampften und ~~razz~~ stanken wie Kohlsuppe. Ich konnte das nicht verstehen, und such, daß keine Wale mehr da waren. Ich fühlte mich verrunzelt, wie als wär ich das Leder von meinen Schuhen.

Ulla schraubte: "Das hält man glatt nicht für möglich. Bekloppt seid ihr, einer wie der andere."

Das hatte ich begriffen.

"Und du vor allem?"

Ich widersprach nicht.

"Spinnst vor dich hin, und Patrick schreit in der Schubkerre, weil niemand mit ihm herumkutscht. Ewig muß man hinter euch her sein."

Ulla nahm die Schuhe wieder hoch und hielt sie mir noch einmal unter die Nase.

Ich schwieg. Schweigen kann manchmal viel mehr bewirken, als ~~die heftigste~~ eine ~~Gegenwehr~~.

"Bring mich nicht auf die Palme! Heckst da, wie ein Affe."

Ich schwieg zeilgerichtet.

"Wie ein Affe. Ja, Affen seid ihr, Affen, alle!"

Die Tür krachte. Mein stummer Protest hatte seine Wirkung getan. Ich feixte über meinen Sieg, als Ulla die Tür erneut aufriß.

alles zur Wirkung kam, wie ich schon früher bei dem
 die Schule nicht zu ändern, das ist aber so bestimmt keinen
 sei, damit es seine Arbeit nicht verliere, wie ich schon
 kam, ich habe mich als Mann angesehen, die Fassung, wie ich
 ich entwerfen möchte, wie es mich interessiert, das ist
 können schon in Ordnung sein, wie ich schon sagte: "Es ist so
 hätte ich die Befugnisse zu geben."

Das heißt ich bin nicht, wie ich die Befugnisse zu
 die seine Befugnisse mit der Befugnis, nicht als unter die
 die Befugnisse und nicht stehen wie Befugnisse.
 ich könnte das nicht verstehen, und auch, das keine Befugnis
 waren, ich hätte mich verweigert, wie ich schon sagte, das
 keinen Befugnisse.

Ulla schenkte: "Das ist ein wenig nicht für mich, Befugnisse
 sind hier, aber wie ich schon sagte."

Das habe ich begehrt.
 "Und du vor mich?"
 Ich widerspreche nicht.
 "Schnell vor dich hin, und dich nicht zu den Befugnisse,
 voll zu machen die Befugnisse. Ich bin mit ihnen auch
 nicht."

Ulla: "Ich habe die Befugnisse schon vorher, wie ich schon sagte,
 unter die Befugnisse."
 Ich antworte, Befugnisse kann man nicht, wie ich schon sagte,
 wie ich schon sagte."

Ulla: "Ich habe die Befugnisse schon vorher, wie ich schon sagte,
 unter die Befugnisse."
 Ich antworte, Befugnisse kann man nicht, wie ich schon sagte,
 wie ich schon sagte."

Ulla: "Ich habe die Befugnisse schon vorher, wie ich schon sagte,
 unter die Befugnisse."
 Ich antworte, Befugnisse kann man nicht, wie ich schon sagte,
 wie ich schon sagte."

*Das ist nicht
 die Befugnisse*

• "Genau wie dein Freund Hansel. Will mit der Karli gehen! Dabei lacht die ihn bloß aus. Aber das geschieht ihm recht. Ich lache auch über ihn, jawohl. Wo die Karli nicht mal was von Musik versteht. Will mit der gehen, [!] Dieser Mozart! Aber die Karli kann noch was von mir erleben. Und du auch, wenn du weiter so blöde grinst. ^{IV}
~~Und nun~~ ~~XXXXXX~~ kannst du von mir aus deine Schuhe wieder in den Ofen schieben, denn kriegste wenigstens von Mutter Dresche."

Die Tür krachte ^{abermals} ~~wieder~~. Diesmal fürchtete ich, sie fiel aus den Angeln. Draußen hämmerte Ulla auf dem Klavier. Ich war ziemlich verärgert und wußte nicht, was das bedeutete. Sicher hatten wir uns des öfteren schon mal angemerkert. Aber diesen ~~sz~~ Ausbruch mußte ich erstmal verkraften. Und Die Lautstärke ihrer Musik trug nicht gerade dazu bei, mir klar zu werden, werum sie so aufgebracht war. Meine Schuhe? Wenn ich mir nun Blasen darin holte, ^{bereitete ihr} ~~XXXXXX~~ das keine Schmerzen ~~XXXXXX~~. Geschieht dir recht, würde sie sagen, was stellst du diesen Blödsinn an. ~~Kein Grund~~ Weil Karli nichts von Musik versteht? Ulla hört jeden falschen Ton heraus. Das hat sie von Vater geerbt. ~~Siehe~~ ~~XXXXXX~~ ~~XXXXXX~~ ~~XXXXXX~~ ~~XXXXXX~~ ~~XXXXXX~~ Ihre ^{Finger} Hände ~~XXXXXX~~ gleiten ^{im Spiel} ~~XXXXXX~~ wie von selbst über die Tasten, das gebe ich zu. Vielleicht ein bißchen schnell, aber immer ohne Mühe. Sogar ich ^{höre} ~~XXXXXX~~ gern zu, und Vater lobt, sie hätte einen leichten Anschlag. Doch eingebildet ist Ulla darauf eigentlich nicht. Jedenfalls hab ich das noch nie bemerkt. Höchstens begeistert ist sie, wenn auch einer nach Noten spielen kann. So wie der Hansel. Als sie zusammen die Sonate von Mozart geübt hatten, ~~sz~~ brannten ihre Wangen noch lange hinterher. Das weiß ich. Bloß Hansel hat ja nie etwas davon verlauten lassen. De könnte es ihr doch völlig egal sein, wenn er die Karli mochte, und wenn er mit ihr gehen wollte. Über ihn lachen wollte sie auf einmal, ~~XXXXXX~~ ~~XXXXXX~~ ~~XXXXXX~~ ~~XXXXXX~~ ~~XXXXXX~~ Deswegen mußte es ihr doch nur recht sein, wenn die ^{IV} Ihr seid entweder doof oder faige.

„Gegen wie dein Freund Bismarck, Billi mir der Karl nicht dankt
 nicht die ihm die aus. Aber das geschickt ihm recht. Ich lasse
 auch über ihm, jedoch, so die Karl nicht mit uns vorwärts
 gehen. Billi mir das geben, Bismarck kommt über die Karl kann nach
 was von mir erfahren. Und da auch, wenn du weiter so diese
 können kommt da von mir die deine Schritte werden in den
 schieden, dann folgende weitesten von unten Bismarck.“

Die ihr krechte machen. Bismarck Schritte ist, wie folgt aus
 den Ansehen. Freuen Bismarck die der Klavier. Ich war ebenfalls
 verachtet mit warte nicht, was das bedeutet. Bismarck haben sie uns
 die Öttern schon mal ausmachten. Aber dieses zu Ansehen nicht
 Ich gerade verhalten. Und die Bismarck über nicht lang nicht
 wurde dann das, wie hier zu werden, wenn sie an ausmachten war.
 keine Schritte kann ich die aus Bismarck nicht, Bismarck nicht
 das keine Bismarck
 Bismarck. Geschickt die recht, würde die geben, wie folgt du
 diesen Bismarck so, Bismarck Karl nicht von nicht vor-
 geht? Die hört jeder falschen von Bismarck. Das hat sie von
 der Schritt. Bismarck nicht ausmachten Bismarck Bismarck
 so Bismarck nicht die Bismarck die Bismarck, so
 geht ich zu. Bismarck die Bismarck, aber immer ohne ohne
 Bismarck Bismarck Bismarck, die Bismarck Bismarck
 Bismarck. Bismarck Bismarck ist die Bismarck nicht. Bismarck
 Bismarck hat die nach die Bismarck. Bismarck Bismarck ist
 als, wenn Bismarck nicht Bismarck die Bismarck, so die Bismarck
 Als die Bismarck die Bismarck von Bismarck Bismarck Bismarck
 die Bismarck nach Bismarck Bismarck Bismarck Bismarck Bismarck
 die Bismarck Bismarck Bismarck. Bismarck Bismarck Bismarck Bismarck
 sein, wenn er die Karl nicht, und wenn er mit Bismarck Bismarck
 über ihm Bismarck Bismarck die Bismarck Bismarck Bismarck
 Bismarck Bismarck Bismarck Bismarck Bismarck Bismarck Bismarck

Kerli keine Ahnung von Musik hatte. Sogar einen Mozart hatte sie ihn genannt. Sollte sie doch lachen. Sollte sie ihr Klavier da draußen kaputt hämmern. Keinen Grund hatte sie, sich derart aufzuregen. Wenn sie ihn doof fand, dann könnte es ihr wirklich egal sein, und wenn Hensel hundert solcher Liebeszettel schrieb, dachte ich, ja, das dachte ich.

Kahl keine Abnung von Kahl hatte. Sehr einen Meiner hat sie ihn
 genannt. Solche doch fachen. Solche die Klavier da geben
 Kahl hängen. Kahl und hatte sie, sich bereit aufzugeben.
 Kahl sie ihn dort fand, dann wurde es ihr wirklich egal sein,
 nur wenn Meiner Kahl solches Liebesattest gab, hätte ich,
 ja, das hätte ich.

EINEN TAG DANACH

Einen Tag danach wehte es kalt. Laub trieb in den Schulhof, sammelte sich in den Ecken. Die Schüler der unteren Klassen tobten in den Haufen herum.

Karli rieb an ihrem Mantelärmel einen Apfel blank. Gleichgültig schüttelte sie die welken Blätter von sich ab, wenn auch sie zufällig damit überrieselt wurde. Sie schlenderte ein bisschen.

Tino schielte ab und zu in ihre Richtung. Er sah wohl mehr auf ihren Apfel. Seine Nase leuchtete rot. Er fror in seiner ~~dünnen~~ Jacke.

Die anderen aus der Klasse standen in einer Gruppe beieinander und schwatzten.

Karli stopfte den Apfel in ihre Manteltasche. Nicht mal Hensel hatte heute morgen gewagt, ihr die Hand zu geben. Aber vielleicht war das gut, so brauchte sie ihm nicht zu sagen, daß sie ihre Schultasche lieber alleine trägt. Wenn das ein Junge macht, findet sie das sowieso albern. Als sie sich dem Baum näherte, an dem Tino lehnte, zog er die Mundwinkel nach unten und blickte ~~starr~~ geradeaus. Gern würde Karli mit ihm reden oder ihm den Apfel schenken. Doch sie fühlte sich beobachtet. Simone zeigte sogar auf sie. Karli guckte schnell nach unten, entdeckte aber nur Schlamm an den Rändern ihrer Schuhe. Sie stand direkt vor einer Pfütze, ~~in der~~ ^{darin} Wolken trieben ~~und~~ Blätter. ~~Wie verankerte Boote,~~ ^{schwammen} ~~trieb~~ sie ~~um~~ ~~einander~~ herum. Die Pfütze schien ungeheuer tief.

Karli wunderte sich, daß der Himmel so nah war, so dicht vor ihren Füßen.

Vom langen Stillstehen bekam sie eine Gänsehaut. Sie schaute wieder zur Gruppe ihrer Klassenkameraden hinüber. Hensel rieb sich die Handgelenke, als wär ihm kalt. Er wurde besonders umdrängt.

Auch wenn sich fast alle über ihn lustig gemacht hatten, jetzt standen sie auf seiner Seite und schimften zusammen mit Wiener, daß Karli ~~xxxxxxx~~ Schuld wäre, Frau Perlhuhn hätte diesen Zettel nicht zu erwischen brauchen, und überhaupt, Hansel so zu blamieren, das wenigstens hätte sie sich verkneifen können, ihre blöde Stellungnahme.

Ulla beobachtete Karli ganz genau. Sie stubste Hansel an, redete mit ihm. Ihre Zunge fuhr über die Lippen. Sie lachte sogar leise. Doch Hansel blickte nur zu Boden.

Da hörte es Karli deutlich: "Findet sich obendrein noch schön, die Tochter des Grafen."

~~Ullaxbikkkkxxxxxxx~~ Sie wandte sich um. Karli stieß ~~xxxxxxx~~ Fuß in die Pfütze. ~~Der~~ Schlamm ~~wühlte auf~~, verschlang den Himmel. Bloß die rotbraunen Blätter trieben weiter an der Oberfläche.

Was gesprochen wurde, verrauschte. Karli wollte nichts mehr hören. Auch während des Unterrichts. Sie starrte nach vorn auf die Tafel. Doch selbst die Tafel war nichts weiter, als ein großes, schwarzes Loch, in das ihre Gedanken fielen. Warum wurden ihrem Großklaus die Hemden so weit? Sein Hals schien ihr noch viel dünner geworden zu sein. Und seine Hände lagen schmal und blaß auf dem Schreibisch, meistens ohne Arbeit. Er sprach kaum noch, und Mutter war selten zuhause. Sie würde ohnehin für immer gehen, hatte er ihr gesagt.

Karli kroch in sich zusammen.

Da strich ihr schnell und flüchtig eine Hand über den Rücken.

Sie hielt den Atem an.

Doch schon in der folgenden Pause, posaunte es Simone heraus: "Unser Mozart ~~hat sich~~^{ist} tatsächlich ~~verknallt~~^{verliebt}. Ich hab gesehen, wie er sie angetatscht hat, vorhin." Sie stieß Ulla an: "Guck ~~bleh~~, der

Auch wenn ich fast alle über im Hause gemacht, habe ich
 gefunden sie auf seiner Seite und konnten zusammen mit Wiers,
 den Karl gewissermaßen übertrug, drei Parteien hätte diesen Vorteil
 nicht zu erwischen brauchen, und überhaupt, kann es an diesen
 der weiteren Seite sie sich vorstellen können, ihre Hilfe dort
 zu tun.

Uff die besagte Karl muss genau. Die einzige kann es an, selbst
 auf ihr. Ihre Länge führt über die Lippen. Sie fahre sogar hinaus,
 noch kann nicht nur an haben.

Da habe es Karl deutlich: "findet sich oben, oben noch haben,
 die Tochter des Götter."
 Wirtschaftswissenschaftler können sie werden sich an, Karl

aber nicht nur die in die Füsse. ~~Im Götter~~ war
 schenken den Götter. Dies die richtigen Götter werden wieder an
 der Oberfläche.

Das geschah wurde, verstanden. Karl wollte nicht mehr können.
 nach während der Unterlicht. Die Sprache nach war auf die Seite,
 doch selbst die Teil war nicht weiter, als ein großer, kleiner-

gen Loch, in das ihre bedachten Tieren. Warum wurden ihnen Götter
 Kinn die beiden an wert sein sein können die nach viel können
 geschah es sein. Das seine Hand fast schenken noch nicht auf den

Schritt, meinten ohne Arbeit. Es geschah nach auch, und die
 für was sollen können. Die würde einholen für inner schenken, hatte
 er ihn gesagt.

Karl sprach in sich nachdenken.
 Da stand ihr schnell und still. Sie stand über den Boden.
 Sie nicht das von an.

Doch schon in der folgenden Phase, was auch die Sinne heraus: "Du-
 der Macht ~~für~~ ~~ist~~ ^{verfügt} ~~ist~~ ^{ist} Ich hat gesehen, wie er
 als er nicht hat, verfin. Die nicht die an "Guck ~~hat~~, das

wird wie ein Ofenrohr, das glüht."

Ulla sah flüchtig hin, senkte den Kopf und sog ~~dabei~~ die Lippen ein.

Kerli ^{räumte} ~~packte~~ ⁱⁿ schnell ihre Sachen ~~zusammen~~. Als sie nichts mehr fand, was sie hätte ordnen können, faltete sie ihre Hände und ~~s~~ saß still.

Seltenerweise war es Wiener, der seinen Arm um Hansel legte. Mit dem Blödsinn werde ab jetzt Schluß gemacht, bestimmte er. ~~Ein~~ ~~Was~~ ~~Wahr~~ ~~behaupten~~, ~~könnte~~ ~~ganze~~ ~~Leibertratsch~~ ~~könnte~~ ohnehin unter Spinne verbucht werden.

Simone war empört: "Wenn ich es doch mit eigenen Augen gesehen habe!"

"Das verstehst du eben nicht."

"Bster du", fauchte sie Wiener an.

Ulla trat zwischen die beiden. Sie musterte Hansel, der sich in der Umklammerung krümmte, aber keinen ~~La~~ Laut von sich gab.

"Soll er es selber sagen, wenn es stimmt." Sie sah ihn beinah flehend an. "Stimmt das, Hansel?"

Er blickte zum Wiener, ^{auf} dann zu Simone. Er wurde wieder rot und schluckte.

"Stimmt das, was sie gesagt hat?" Ulles Stimme ^{bekam} ~~hatte nun~~ einen schneidenden Ton. "Es stimmt!"

"Nein," krächzte Hansel, "so nicht, nein."

"Na, seht ihr," bestätigte Wiener, "die ganze Aufregung war für umsonst, frühstückt lieber."

Simone holte nochmal tief Luft, winkte dann aber ab, ~~akxwakkke~~ wie ~~akxwakkke~~: zwecklos, reinste Zeitverschwendung.

Karlis Hände waren noch immer gefaltet, sie saß, als wär nichts geschehen. Und doch wollte sie ~~nur~~ nach Hause, nur weg, ^{weg von hier}. Ulla sollte von ihr aus triumphieren. Sie wußte es besser,

Doch Ulla triumphierte gar nicht. Bei Hansels nein, war zwar

Wie ein Ozean, das Meer, das die Erde umfließt, so fließt die Gerechtigkeit über die Welt.

Die Gerechtigkeit ist die Seele der Welt, die alle Menschen verbindet und alle Leiden lindert.

Die Gerechtigkeit ist die Seele der Welt, die alle Menschen verbindet und alle Leiden lindert.

Die Gerechtigkeit ist die Seele der Welt, die alle Menschen verbindet und alle Leiden lindert.

Die Gerechtigkeit ist die Seele der Welt, die alle Menschen verbindet und alle Leiden lindert.

Die Gerechtigkeit ist die Seele der Welt, die alle Menschen verbindet und alle Leiden lindert.

Die Gerechtigkeit ist die Seele der Welt, die alle Menschen verbindet und alle Leiden lindert.

Die Gerechtigkeit ist die Seele der Welt, die alle Menschen verbindet und alle Leiden lindert.

Die Gerechtigkeit ist die Seele der Welt, die alle Menschen verbindet und alle Leiden lindert.

Die Gerechtigkeit ist die Seele der Welt, die alle Menschen verbindet und alle Leiden lindert.

Freude in ihm ^{fliegen} aufgeblitzt, doch nur einen ^{winzigen} Moment. Sie hatte bemerkt, wie sein Blick zu Kerli hinüber ^{-gehurt} ~~gegangen~~ war, wie er schnell die Lider gesenkt hatte. Sie saß nun genau so still wie Kerli, und beteiligte sich auch nicht weiter an den Gesprächen. Obwohl Wiener von Zensuren anfing und meinte, wer nicht mindestens seinen Durchschnitt von Einskommadrei hielte - ~~Einskommadrei~~ betonte er besonders - der könnte nicht länger über die ~~Belange~~ der Klasse bestimmen. Trotzdem er keinen Namen nannte, wußte jeder, es richtete sich ^{mit ihrer Krankheit} gegen Kerli. Sie ^{Kerli} beteiligte sich ^{überhaupt} nicht am Unterricht. Auch war nicht zu übersehen, wie gleich es ihr war, ob die Römer gegen die Germanen ~~gekämpft~~ hatten oder umgekehrt.

Erst als Wiener nicht mehr aufhörte mit diesem Thema, ^{mischte} ~~peichte~~ ^{Ulla} ~~Ulla~~? "Ich hab's ja schon immer gesagt, Zensuren sind großer Käse. Jawohl."

Zwischen Ulla und Kerli wurde kurz ein Blick ausgetauscht, denn saßen die beiden Mädchen wieder wie vorher. Ulla sog ^{innert} die Lippen ein. ^{Und} Kerlis Hände suchten einen Gegenstand, den sie mit ihren Fingern bewegen konnte.

Wiener schrie: "Und wie soll dann überhaupt was festgestellt werden, kannst du das sagen?"

Ulla schwieg.

"Jetzt bist du ein Fisch?"

Ulla wischte mit dem Handrücken ihr rotes ^{-blondes Strähnel-} Haar aus der Stirn. Sie hielt in der Bewegung inne. ^{Durch} "Es sollte ~~Gründe~~ Gründe ~~geben~~, gute Gründe."

"Wofür?"

"Was einer kann und was nicht, eben wozu wir Lust haben."

"~~Wohin~~ Wozu wir Lust haben, ich lach mich kaputt!"

"Du brauchst gar nicht zu lachen. Irgend eine Begabung hat jeder, und die müßte festgestellt werden. Das ist viel wichtiger."

... in die Hand genommen, doch nur ein wenig. Die Hand be-
 reitet, wie sein Blick zu Karl hinüberwanderte, was er schnell
 die Lider gesenkt hatte. Die sah nun keine so stille wie Karl, und
 betäubte sich auch nicht weiter an den Geräuschen. Obwohl die
 nur von den Tönen der Luft und der Erde, war nicht ein Wort zu hören.
 Durch die Linderung der Schmerzen nicht länger über die Luft zu
 befehlen. Trotzdem er keine Sprache sprach, wurde jeder, der sich
 traf sich gegen Karl. Die betäubte sich nicht weiter, als ob
 verlacht. Auch war nicht zu übersehen, wie leicht es ihr war, ob
 die Linderung gegen die Schmerzen abhänge oder nicht.
 Das als Linderung nicht mehr anzusehen mit diesen Tönen, sondern
 "Ulrich". Ich habe's ja schon immer gesagt, das man sich nicht
 lassen. "Ulrich".
 Die beiden Ullrich und Karl wurde für ein Stück geschenkt, dann
 gegen die beiden Ullrich wieder wie vorher. Ullrich sah die Linderung
 ein. Die beiden Ullrich sahen einander an, den sie mit ihren Lippen
 zum besseren konnte.
 "Ulrich" sagte: "Und wie soll das gehen?"
 werden, wenn du das willst."
 Ullrich sagte:
 "Jetzt bist du ein Mann!"
 Ullrich sagte: "Ich bin kein Mann, ich bin ein Kind."
 Die Linderung der Schmerzen ist die Linderung der Schmerzen, und
 Gründe."
 "Ulrich"
 "Was einer kann und was nicht, das ist nicht, das ist das Leben."
 "Ich bin kein Mann, ich bin ein Kind."
 "Du brauchst gar nicht zu denken, denn eine Linderung hat jeder,
 und die muss festgestellt werden. Was ist das Wichtigste?"

"Könnte manchen so passen. Davon bin ich überzeugt. ~~(Diese)~~ Zensuren lassen sich nicht einfach wegschwätzen ~~die bleiben eindeutig.~~"

Karli zuckte zusammen. Sie hatte auf einmal Angst. Oder kam es nur von der Luft im Klassenraum, die zu verbraucht war, ^{daß sie nicht mehr atmen konnte?} ~~daß ihr eng wurde?~~ Sie stand auf, nahm ihre Sachen. Sie wollte ins Lehrerzimmer gehen, Bescheid sagen, daß ihr nicht gut war.

Da hörte sie Wiener: "Bloß kneifen, das kann siß."

In der Pappelallee rannte sie. Karli hörte es immer wieder: kneifen, kneifen... ^{bis nach Hause}

Aber was wußten sie denn schon, die anderen. ^{aus der Klasse}

Im Korridor der Wohnung spürte Karli, daß niemand da war. ~~Sie war allein.~~ Ohne sich den Mantel auszuziehen, guckte sie ins Wohnzimmer. Es schien unverändert. Sie machte die Schlafzimmertür auf.

Auch dort war alles wie sonst. Trotzdem öffnete sie einen Kleiderschrank, wo die Kleider ihrer Mutter hingen. Er war leer. Karli verstand, ^{es doch nicht} ~~dennoch konnte sie es nicht begreifen.~~ Nun rannte sie durch die Wohnung, riß Türen auf und Schubfächer. Sie suchte nach Gegenständen, die ihr bewiesen, daß ihre Mutter bloß ausgegangen war oder vielleicht verreist, ganz bestimmt aber bald wiederkäme.

Im Bad entdeckte Karli eine abgebrochene Nagelfeile, und unter dem ^{lagen} Fernsichtisch noch ein paar Modezeitschriften. Das Papier roch nach Staub. In der Mitte lösten sich die Blätter aus den Klammern der Zeitung, flatterten auf den Boden. Sie lagen verstreut und erinnerten an das ^{welke} Pappellaub im Schulhof. Karli schaute darauf. Sie stellte sich vor, daß gleich ihre Mutter den Kopf zur Tür her ~~an-~~steckte und schimpfte wegen der Unordnung. Daß sie zerfetzte auch die anderen Zeitungen, wirbelte die Schnüpsel durch das Zimmer. Doch niemand machte die Tür auf. Sie stand inmitten der zerrissenen Zeitungen, Manchen Modellen fehlten nun Arme oder Beine, oder sie

"Könnte manchen no besser. Bevor sie sich überredet. (Lachend) Man
kann lassen sich nicht einfach vornehmen, die Pflichten nicht

Karl suchte zusammen. Sie hatte auf einen Augenblick über den
von der Luft im Klammern, die zu verbrannt war, der ihr

auswich sie stand auf, nach ihre Sachen. Sie wollte ins Lehrer-
zimmer gehen, Bescheid geben, daß ihr nichts zu tun war.

Da hörte sie einen: "Dies klingen, das kann sie."
In der Pappelallee rannte sie. Karl hörte es hinter wieder, weil

er, knistern...
Aber was wußten sie denn schon, die anderen?

Im Kerker der Wohnung hatte Karl, das niemand da war. Sie war
effektiv ohne sich den Mantel auszuziehen, guckte sie ins Wechsels-

schloß. Die schlen unverändert. Sie machte die Schlafzimmertür auf.
Auch dort war alles wie sonst. Trotzdem öffnete sie einen Kleider-

schränk, wo die Kleider ihrer Mutter standen. Er war leer, Karl
verstand. Ganzes konnte er nicht verstehen. Das konnte sie

durch die Wohnung, wie immer auf und Schuß. Die suchte nach
Gesandten, die ihr bewußten, daß ihre Mutter noch ausgegangen

war aber vielleicht vertrieben, ganz bestimmt aber nicht wieder.
In End antwortete Karl eine entsprechende Reaktion. Und unter den

formalisch noch ein paar Nebenleistungen. Das Fehlen noch nach
Braub. In der Mitte hatten sich die Mutter und der Klammern der

Leitung, flüchteten aus dem Boden. Sie lagen verstreut und ein-
gerichtet an der Pappelallee in Richtung. Karl schaute darauf. Sie

schliefen vor, daß er nicht ihre Mutter den Kopf auf die Bett-
decke und schickte gegen der Untersuchung. Das als letztes noch

die andere Klammern, während die Schloß durch den Zimmer.
Auch niemand machte die Tür auf. Die starrten der schlamm
Zurück, nach den Tischen nun aber sehr klein, aber sie

waren in der Mitte durchgeteilt, kopflos, körperlos. Karli konnte darüber nicht weinen, darüber nicht.

Sie sammelte das Papier zusammen und stopfte es in den Mülleimer. Sie merkte, daß sie sich bewegte, aber sie empfand sich nicht dabei.

Auf der Treppe wurde ihr schwindlig. Das gab sich, als sie die Stufen zu zählen begann, die sie hinabstieg. Das hatte sie vorher noch nie versucht.

Auf dem Hof wußte sie, neunundzwanzig waren es genau.

wann in der Mitte durchsetzt, kopflos, körnerlos, Karli konnte
 garben nicht weihen, darüber nicht.
 Die sammlte das Fackel zusammen und stopfte es in den Hülfsack.
 Sie sagte, das sie sich bewege, aber sie gartent sich nicht da-
 bei.
 Auf der Grenze wurde ihr schwindlig. Das gab sich, als sie die
 Stufen zu abhien begann, die sie hinabstieg. Das hatte sie vorher
 noch nie verspürt.
 Auf dem Hof warte sie, neugierig, was es werden

VII.

Egon versteht die seltsamsten Dinge. Er trinkt seinen Tee in kleinen Schlucken und sieht dabei über den Tassenrand, um nicht die geringste zu verpassen.

Ich habe ihm erzählt, wie sich Ulla ^{dann} nach der Schule mir gegenüber benahm. Meine Fußballer an der Wand, störten sie auf einmal. Wenn ich sowas schön nötig hätte, dann wären ^{ihr} Schlagersänger ~~xxx~~ lieber ~~xxx~~, selbst wenn die genauso blöde grienten. Die hätten wenigstens schicke Klamotten an. Und dann schimpfte sie über meinen Freund Hansel und behauptete, er ließe sich vom Winer total einwickeln. Wenn er die Kerli angefaßt hatte, könnte er das ruhig laut sagen. Das fände sie besser, ja, viel besser, als so ein Feigling zu sein. Aber Jungs machten eben immer das Verkehrte.

Da mußte ich ~~noch~~ einfach reagieren. Erstens, erwiderte ich, könnte ^{hängen} ~~hängen~~ ich an meine Wand, was mir Spaß macht, da ließe ich mir auch nicht reinreden, und zweitens, sollte sie das alles dem Hansel ^{gefälligst} selber sagen, Gelegenheit bekäme sie.

Ich erwartete, ihn jeden Augenblick. Er wollte mir nämlich sein Mikroskop zeigen, daß er beim Musikausscheid ~~xxxxxxx~~ ~~xxxxxxx~~ als Anerkennung überreicht bekommen hatte.

Ulla zeigte sich ^{Hansel kommt mit einem Mikroskop?} ebenfalls sofort interessiert; obwohl sie sonst nur ~~xxx~~ was für meine automatischen Rennwagen ~~xxx~~ übrig hatte. Überhaupt wurde es ^{noch} komisch mit ihr.

"Malen sich Frauen die Lippen rot," frage ich ~~xxx~~ vorsichtshalber Egon, "weil das schöner aussehen soll?"

Mein großer Bruder pustet in den Tee, wiegt seinen Kopf dabei. Dann ^{lächelt} ~~grinst~~ er und sieht mich an. "Vielleicht möchten sie ^{deswegen} auch geküßt werden? Blumen, zum Beispiel, haben ihre Farben ~~xxx~~ deshalb,

Wenn verachtet die verarmten Diner, er trinkt seinen Tee in Kiel-
gen Gassen und sieht dabei über den Saal, um nicht die
Nervige zu vermeiden.

Ich habe im Gedächtnis, wie sich Ulla nach der Schule mit Rosen-
blüten schmückte. Keine Fußspur an der Wand, starrten sie auf einander.
Wenn ich etwas schon nicht hätte, dann wären die Scherzreden
kann selbst wenn die anderen nicht erkannten. Die hatten sonst
schlechte Antworten an. Und dann schaltete die über diesen Freund
Kanzel und behauptete, er ließe sich von Wier tot aufhaken.
Wenn er die Karte ansetzte, hätte, könnte er das ruhig laut sagen.
Das würde sie besser, ja, viel besser, als so ein Kavalier zu
sein. Aber Dinge zu thun über dem Verstande.

Da wurde ich fast ein wenig verwirrt. Er sagte, er würde sich
kann ich an seine Hand, was mir noch mehr, die Ulla sah mir auch
nicht zu reden, und wollte, sollte sie das alles das Mann auf sei-
be sagen, Gefährlichkeit könne sie.

Ich erwartete, im Jahre 1907, er wollte sie nicht sein
Niktorp sein, das er sein Schicksal nicht hätte
am nächsten Tag, als er kam, als er kam, als er kam, als er kam,
beimessen hatte.

Ulla sagte sich, dass sie nicht hätte, dass sie nicht hätte,
was war für eine tolle, tolle, tolle, tolle, tolle, tolle, tolle, tolle,
überhaupt wurde es nicht mehr.

"Wollen sich Frauen die Lippen rot, dann ist das was vorzule-
haben sein, "weil das noch zu sehen ist?"
Kann man nicht sagen, dass sie in der Tat, nicht sehen kann dabei.
Dann wurde er und steht nicht an. "Vielleicht werden sie auch ge-
kann werden, Bismarck, am besten, haben ihre Lippen rot."

um die Schmetterlinge heranzulucken."

Ich gucke wohl ziemlich dämlich und huste deswegen erst einmal. Ulla gefiel mir nämlich kein bißchen an dem Nachmittag. Jedenfalls nicht, als sie dann zu Hansel und mir hereinkam. Ich bemerkte das ~~so~~ gleich; sie hatte Mutters Lippenstift ausprobiert. Wie ein Herz, ^{waren} ~~hatte sie~~ ihre Lippen ~~besetzt~~ übermalt. Bei einem Clown im Zirkus, hatte ich das ^{mal} ~~ähnlich~~ ~~schon einmal~~ gesehen. ~~Aber~~ Ulla ^{kreuzte} ~~mit~~ einem Staubtuch und einen Mopp in der Hand bei uns auf.

Wir klemmten gerade Zwiebelschalen unter Glasplättchen, ^{um} ~~damit wir~~ deren Zellaufbau unter dem Mikroskop betrachten ^{zu} ~~könnten~~, ~~und~~ guckten hoch und sehen ^{ne} ~~uns~~ bloß an, ~~stumm und verzagt~~, versteht sich. ^{Trotzdem Ulla} ~~Obwohl~~ sie sich nicht mal eine Schürze umgebunden hatte, begann Ulla ^{ne} ~~tatsächlich~~ bei uns ^{herumzuwedeln} ~~reine zu machen~~. Unsere ausgerissenen Haare, die Fliegenbeine, selbst die Dalienstaubgefäße verschwanden unter ihrem Leppen.

Kein Wort wie Feigling oder sowas, sagte sie zu Hansel. Stattdessen lugte sie ~~uns~~ dauernd über ^{ihre} ~~die~~ Schulter. Ob denn das Spaß machen würde? Die Glasscheiben müßten blanker sein. Sie könnte das doch machen. Bestimmt wäre dann noch ^{mehr} zu entdecken.

Mir reichte es. Sie sollte lieber aufpassen, ~~antwortete~~ ~~xxxxxxx~~ was sie ^{da} ~~wegwischte~~, wären unsere Experimente gewesen.

Ulla verteidigte sich: ³ Das ² könnte ¹ Sie schließlich nicht wissen, - und wir wären die reinsten Stiesel. Ich glaube, aus Angewohnheit hatte sie noch die Nase hochgezogen, und dann ~~beleidigt~~ in irgendeine Ecke gesehen, ~~bloß, damit wir es nicht mitkriegten~~. Sie war aber beleidigt. Ich merkte es an der Art, wie sie mit dem Mopp über die Dielen schrübte.

Such Hansel sah ihr eine Weile zu. Dann fragte er ~~so~~ vorsichtig, ob sie denn mal durchgucken wollte.

Sofort ^{würde} ~~lächelte~~ Ulla ^{fremdlich} "Erkennt man denn wirklich was?"

"Ganz deutlich, jede Zelle."

Ulla hockte sich dicht neben Hensel. Sie stubste ihre Wimpern auf das Mikroskop und lachte dann laut, weil das angeblich kitzelte.

"Und das wird nicht langweilig mit der Zeit", fragte sie ihn. Hensel wurde ein bißchen ^{verlegen} ~~rot~~. Sicher weil er nicht wußte, weshalb sie ihn ~~immer~~ anstieß und ^{so} ~~immer~~ lächelte mit diesem Herzmund.

"Wassertropfen haben wir ~~ja~~ auch schon untersucht," erleuterte er, "und Pantoffeltierchen entdeckt. Bestimmt waren es welche." ~~immer~~ krochen ihm rote Flecken am Hals hoch.

Ulla bekam große Augen. "Wirklich? Und wie sehen die aus? Wie Hausschuhe?"

Hensel druckte herum: "Wie Fusseln eher, bloß so ein Klecks mit Fusseln dran."

"Und das waren ganz sicher Pantoffeltierchen, echte?" Ulla lächelte ~~immer~~ trotzdem weiter.

"Weiß nicht genau." Hensel zog nun ^{jetzt} fast wie Kerli die Augenbrauen zusammen. *Bloß seine sind heller, und deswegen sah er nicht sehr feindselig aus.*

Ulla lächelte.

Und das wurde nun langsam sogar mir zu viel. Sie sollte lieber Blut spenden, bestimmte ich, anstatt dämlich in die Weltgeschichte zu grinsen. Das könnte man nämlich auch untersuchen.

Ulla lächelte noch immer. Sie sah mir ins Gesicht und legte den Kopf schräg. Allmählich verkleinerten sich ihre Augen.

Es brauchten ja nur ein paar Tropfen sein, wegen der Blutkörperchen, ~~brummte~~.

Ulla lächelte ^{nun} nicht mehr.

Wegen so ein paar Tropfen, brummte ich und sah einfach weg.

Da begeisterte sich Hensel, meinte: das wäre die Sache, wenn

"Ganz gewiss, jede Zeit."

Ulla lockte sich dicht neben Hansel. Sie atmete ihre Wärme
auf das Gesicht und dachte dann laut, weil das eigentlich nicht
...

"Und das wird nicht langweilig mit der Zeit", traute sie ihm.
Hansel wurde ein bisschen starr. Sicher wollte er nicht wissen, was
helfe sie ihm zu sagen. Er sah sie an und sagte: "Ich habe dir
...

"Besserer haben wir auch schon unterwacht", erwiderte
er, "und Parafolien haben erdacht. Bestimmt waren es welche."
Hansel nickte. Er sah sie an und sagte: "Ich habe dir
...

Ulla bekam große Augen. "Wirklich? Und wie sehen die aus? Wie
sind sie?"

Hansel drückte herum: "Wie Wasser ist, das ist ein bisschen
wie Wasser."

"Und das wäre ganz schön Parafolien", sagte Ulla. "Ich habe
...

"Wird nicht genau", sagte Hansel, "aber das ist die Lösung."
Ulla nickte. Sie sah ihn an und sagte: "Ich habe dir
...

Ulla lächelte. Und das würde ein bisschen besser sein. Sie wollte lieber
dies ändern, das ist die Lösung. Sie sah ihn an und sagte: "Ich habe dir
...

Ulla lächelte noch immer. Sie sah sie an und sagte: "Ich habe dir
...

Es ging weiter. Ulla sah ihn an und sagte: "Ich habe dir
...

Ulla lächelte nicht mehr.

Wegen so ein paar Tropfen, Hansel sah sie an und sagte: "Ich habe dir
...

... als ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

Ullas Hand bewegte sich. Auch sie wurde nun rot, Ihre Lippen zogen das Herz schief und lang, sie nahm die Hand fort. ^{Lag das Gesicht,} ~~"Auch doch nicht diesen Blödsinn"~~, bat sie.

"Wenn ich es einmal gesagt habe, ~~bleibt es dabei~~."

Hansel kann machmal ganz schön stur sein, ^{das muß ich zugeben,}

Ulla lachte deswegen unsicher und schlänkerte ihre Arme hin und her.

"Deinen Mozart, und wer soll den dann so schön spielen? Daran denkst du wohl gar nicht?"

Seine Stimme kratzte: "Die meisten finden das ~~so~~ als Quatsch."

"Ich aber nicht."

Ulla drehte uns den Rücken zu, ging an meinen Schrank und kramte drin herum. Als sie wieder zurückkam, hielt sie mir ihren Zeigefinger entgegen. Die Spitze war ~~es~~ fest mit einem Bindfaden umwickelt, ~~daß sie sehen ganz aufgequollen aussah.~~

"Sich zu, schnell", sagte sie zu mir.

Ich war sprachlos.

Aber Hansel schrie ~~sie~~ plötzlich ~~an~~, daß machen sollte, daß sie wegkäme, er hätte genug von ihr, sie sollte endlich verschwinden, abhauen, ^{das war hier überhaupt nichts für Mädchen}

wiederholte ich
"Ja, hau ab", ~~effektiv~~, nur viel leiser und ohne gleich zu begreifen, um was es eigentlich ging.

Ulla guckte erst zu Hansel, dann auf mich und wieder zu ihm. Sie holte tief Luft, sah noch einmal auf uns, ^{beide} Sie atmete die Luft wieder aus. Ohne ein Wort verließ sie uns.

"Ja," schrie ^{ich} ~~gegen~~ gegen die ~~schon~~ geschlossene Tür, "wir wollen ^{viel} lieber unter uns sein!"

Ulla hand bewegte sich. Auch sie wurde auf, ihre Lippen
das Herz schloß und sang, als wenn die Hand fort. ~~Hande~~

~~Hande~~, hat sie.

"Sag ich es einmal gesagt habe?"

Hansel kam nochmal ganz schön ein sein, das war's.

Ulla lachte bewegte (muschel) und schickte ihre Arme hin und her.

"Deinen Herz, was soll den denn so schön spielen? Kann

danke du soll gar nicht?"

Seine Stimme fragte: "Die meisten haben das gesagt sie

Gutach."

"Ich darf nicht."

Ulla drehte und den Rücken zu, eine an einen Schenkel und kreuzte

die Hände. Als sie wieder aufblickte, hielt sie die Lippen

zueinander. Die Worte von ihr mit einem Stöhnen im-

~~wirkte~~ wie ein

"Stich zu, schnell", sagte sie zu mir.

Ich war verwirrt.

Aber Hansel sagte mir deutlich zu, das machen sollte, das ist

wichtig, du bist ganz von mir, sie sollte endlich verschwinden.

abhandelt

Wiederholte ich

"Ja, das ist", stammelte, nur viel faster und ohne gleich

zu handeln, um was es eigentlich geht.

Ulla machte mit zu Hansel, dann sah sie mich und wieder zu ihm.

Die Worte sind fast, was noch einmal war, aber die Worte die

wieder aus. Und ein Wort verlor sie mir.

Ich

"Ja", sagte Hansel gegen die alle Geschichten aus, "wie

vollständig, was man sagt."

FAST ZUR GLEICHEN ZEIT

Fast zur gleichen Zeit, oder nur ^{wenig} ~~ein oder zwei Stunden~~ später, hockte Karli auf ihrem Bett. Der Mond schien ins Zimmer. Wenn Wolken über ihn trieben, bewegten sich Schatten auf den Wänden. Es war warm. Karli hatte die Heizung aufgedreht. Sie starrte vor sich hin, lauschte auf alle Geräusche. Die Straßenbahnen fahren schon nicht mehr so oft. Manchmal hörte sie noch das Klingeln, auch Schritte über der Zimmerdecke, wenn dort jemand zu hastig und schwer hin und her ging. Meistens aber war es still.

Ein Schlüssel drehte sich im Schloß. Karli streckte sich, wartete einen Moment, dann stand sie schnell auf und zog die Vorhänge zu. Sie drückte ihr Ohr gegen die Tür. Ein Kleiderbügel klapperte. Diesmal ließ ihn der Große-Klaus nicht fallen. Karli war, als könnte sie jeder seiner Bewegungen nachvollziehen.

Und dann rief er nach ihr. Es klang mehr wie eine Frage, etwa: Karli, bist du da?

Er öffnete die Tür zum Wohnzimmer. ~~Karli drückte vorsichtig die~~

Karli drückte vorsichtig die Klinke herunter. "Papa," rief sie leise, erhielt aber keine Antwort mehr. Auf Zehenspitzen ging sie ins Wohnzimmer.

Als ihr Vater sie bemerkte, rieb er über seine Augenbrauen, als wäre er müde.

Sie sehte den Kopf. Sie konnte ihn nicht ansehen und murmelte nur: "Ich wollte dir gute Nacht sagen, Vati."

"Ja, mein Kind, ja."

"Und die Schnitten zum Frühstück mache ich morgen für dich mit, du mußt mich bloß rechtzeitig wecken."

"Ja, mein Kind, ist gut."

Karli blieb stehen, blickte auf das Muster des Teppichs. Blu-

DER GEMEINE MANN

1844

Das war die erste Zeit, dass er sich dem Leben hingab, das er wollte.

Karl sah ihm an, dass er ein Mann war, der sich nicht von den Dingen lassen ließ, die man ihm vorsetzte. Er war ein Mann, der sich nicht von den Dingen lassen ließ, die man ihm vorsetzte.

Er hatte die Freiheit, die man ihm nicht gab. Er hatte die Freiheit, die man ihm nicht gab. Er hatte die Freiheit, die man ihm nicht gab.

Es war ein Mann, der sich nicht von den Dingen lassen ließ, die man ihm vorsetzte. Er war ein Mann, der sich nicht von den Dingen lassen ließ, die man ihm vorsetzte.

Er war ein Mann, der sich nicht von den Dingen lassen ließ, die man ihm vorsetzte.

Das war die erste Zeit, dass er sich dem Leben hingab, das er wollte. Das war die erste Zeit, dass er sich dem Leben hingab, das er wollte.

Er hatte die Freiheit, die man ihm nicht gab. Er hatte die Freiheit, die man ihm nicht gab. Er hatte die Freiheit, die man ihm nicht gab.

Das war die erste Zeit, dass er sich dem Leben hingab, das er wollte.

Er hatte die Freiheit, die man ihm nicht gab. Er hatte die Freiheit, die man ihm nicht gab. Er hatte die Freiheit, die man ihm nicht gab.

Das war die erste Zeit, dass er sich dem Leben hingab, das er wollte. Das war die erste Zeit, dass er sich dem Leben hingab, das er wollte.

Er hatte die Freiheit, die man ihm nicht gab. Er hatte die Freiheit, die man ihm nicht gab. Er hatte die Freiheit, die man ihm nicht gab.

Das war die erste Zeit, dass er sich dem Leben hingab, das er wollte. Das war die erste Zeit, dass er sich dem Leben hingab, das er wollte.

Er hatte die Freiheit, die man ihm nicht gab. Er hatte die Freiheit, die man ihm nicht gab. Er hatte die Freiheit, die man ihm nicht gab.

Das war die erste Zeit, dass er sich dem Leben hingab, das er wollte. Das war die erste Zeit, dass er sich dem Leben hingab, das er wollte.

Er hatte die Freiheit, die man ihm nicht gab. Er hatte die Freiheit, die man ihm nicht gab. Er hatte die Freiheit, die man ihm nicht gab.

Das war die erste Zeit, dass er sich dem Leben hingab, das er wollte. Das war die erste Zeit, dass er sich dem Leben hingab, das er wollte.

men waren mit schlangenähnlichen Drachen ~~verwarrt~~ verrankt. Sie wartete auf etwas. Plötzlich wurde ihr bewußt, ^(daß) sie hatte Vati zu ihm gesagt, und er, mein Kind. Und sie sah, ^{wie} daß den Drachen die Köpfe davon rollten, die Teppichblumen auseinander blättern. ~~Beck~~ wurde sie herumgedreht. Sie ^{und Kerli} versank zwischen ^{zwei} ~~zwei~~ Armen in einer angenehmen Dunkelheit, die aus kratziger Wolle bestand und aus den Kunststoffknöpfen, die sich in ihre Stirn drückten, aus einer Brust, hinter der sie aufgeregt den Atem hörte. Karli umfaßte ihren Großen Klaus so fest sie konnte und wünschte, es sollte nie anders sein, ~~da~~ daß er sie immer festhielt. Ihr Vater jedoch stellte sie auf die eigenen ^{1 3 4 5 6 2} Füße zurück. Er strich ihr das Haar an den Schläfen glatt. Und Kerli hatte Mühe, seiner Stimme ~~die~~ Worte abzulauschen und deren Sinn zu verstehen. Im Grunde begriff sie nur das eine: Mutter ist fort. Sie läßt sich scheiden. Es ist endgültig. Sie ist zu einem anderen Mann gezogen. Karli schrie ^{unter} mit Tränen: "Ich hasse Mama!"

Aber ihr Vater schüttelte den Kopf, nahm ihr Gesicht in seine Hände und erklärte ~~ih~~, wie schwer es für verheiratete Menschen sei, wenn sie eines Tages erkennen, daß sie nicht mehr zueinander passen, weil jeder andere Interessen hat und andere Vorstellungen von seinem Leben, - wie schwer es sei, sich selber gegenüber dann ehrlich zu sein. Jeder hatte in Träumen gelebt, von denen der andere nichts wußte.

Kerli konnte sich das gar nicht vorstellen, sie hatten doch alles miteinander geteilt, gegessen und geschlafen, und am Morgen waren sie zusammen aufgestanden. Und auf einmal..

Bruchstücke setzten sich zu einem ^{anderen} Bild zusammen: nervöse Bewegungen, Falten in Mundwinkeln, gezischelte Bemerkungen, der Fernsehapparat, stumm die Altern, sonst nichts.

Karlis Hände verkrampten sich. Sie flüsterte: "Ich werde ver-

von werden die schlanke...
 warte auf etwas...
 die Gasse, und er, mein...
 alle davon...
 in einem...
 und aus den...
 aus einer...
 Karl...
 an sollte...
 Ihr Vater...
 ihr das...
 Stimm...
 In Grunde...
 scheiden...
 Karl...
 Aber ihr...
 Hände...
 sei, von...
 der...
 immer...
 über...
 kann...
 Karl...
 als...
 Truchse...
 Taler...
 von...
 Karl...

suchen, das zu verstehn. Und Mama werde ich sagen, daß ich nicht böse bin deswegen. Ja? Das werde ich ihr sagen." Karli lächelte auf einmal, schaute wie in eine Ferne. "Und die Schnitten schmiere ab jetzt ~~mir~~ ich, nicht bloß die für Morgen früh." Sie sah ihren ~~Großen Klaus~~ ^{Vater} fest an. "Meinst du, wir werden uns vertragen?"

Er biß auf seinen Lippen herum, ging zum Schreibtisch hinüber und kam wieder zurück.

Karli streckte ihm die Hand entgegen. "Vertragen wir uns?" ^{Ma?}

Er lächelte nun ebenfalls, vorsichtig, als würde er sich nicht recht trauen. "Wir vertragen uns bestimmt." Er griff nach ihrer Hand. Und Karli lachte. Und da lachte auch er. Und sie boxte und ließ sich gegen ihn fallen. Und der Große Klaus drückte sie noch einmal ~~fix~~ an sich. Sie stieß gegen sein Kinn. Und da rieb er über die Stelle ~~und lachte~~ ^{schmunzelte} und sagte: "Mädchen, wie groß du geworden bist."

anhaben, das zu verstehen. Und was werde ich sagen, das ich nicht
 das bin gewesen. Ja, das werde ich ihr sagen. Karl's Händel
 auf einmal, schaute wie in eine Ferne. "Und die Händel schienen
 ab jetzt mir ich, nicht dich die für Kovenen früh." Sie sah ihnen
 großen Kämpfer an, "Wahrscheinlich du, wir werden uns vertragen."
 Er sah auf seinen Lippen herum, eine schweißliche Blässe
 und kam wieder zurück.
 Karl's streckte ihm die Hand entgegen. "Vertrauen wir uns?"
 Er schaute nun ebenfalls, vorsichtig, als würde er sich nicht
 recht trauen. "Wir vertragen uns bestimmt." Er griff nach ihrer
 Hand. Und Karl's lachte. Und da lachte auch er. Und sie lachte und
 lies sich gegen ihn fallen. Und der große Klaus drückte sie noch
 einmal kurz an sich. Sie alles gegen sein Mann. Und da rief er
 über die Stelle ^{Hand} "Hand", wie auch das ge-
 worden ist.

VIII.

~~Unter uns sind auch wir nun, der Egon und ich. Dabei werde ich den Gedanken an Ulla und den Fischbaum nicht los.~~

Schade, daß man von Egons Zimmer aus die Pappeln nicht sehen kann. Zu gerne würde ich feststellen, ob sie nicht doch wie Persönlichkeiten ~~xxxxxx~~ dastehen, zumindest, wenn man sich das einbildet. Jeder, jeder einzelne Baum, auch wenn kein Blatt mehr dran hängt? Oder sind es bloß struppige Besen?

Sonst habe ich mir um diese Zeit schon überlegt, was ich auf den Wunschzettel für Weihnachten schreibe. Dieses Jahr habe ich dazu überhaupt keine Lust und auch keine Freude. ~~Viel wichtiger~~
~~für mich, wäre zu wissen,~~ ^{Wenn ich bloß wüßte} was Ulla da unten in der Küche treibt, ob sie pfeift und trällert.[?] Vielleicht gebe ich zum Abendbrot was von meiner Wurst ab. Hunger habe ich sowieso nicht. Und sie ist gerne, am liebsten Bierschinken und Leberkäse. Wenn sie aber trotzdem kein Wort mit mir spricht und die Nase hochnimmt, als wär ich Luft für sie, so wie damals, nach diesem Rausschmiß ~~durch~~^{von} Hansel und ~~mir~~^{mir}. Einfach durch uns hindurchgesehen hatte sie. Obwohl ich ihr damals sogar Schinken auf den Nachttisch gestellt hatte. Kein Wort war ~~mirxxxxxxx~~ über ihre Lippen gekommen. Wir existierten nicht mehr für sie. ~~Um so heftiger schwatzte sie dann mit Tino~~
 Gleich am nächsten Schultag erkundigte ~~er sich~~^{Tino} noch einmal bei ihr, wie das wäre mit einer Schule ohne Zensuren, ob das tatsächlich möglich sei?

Ulla fing wieder von ihrem Professor an und zeigte diesen Zettel herum, der schon ganz knittrig war, und plötzlich sprachen alle davon, daß sie Zensuren abgeschafft ~~xxxxxxx~~, und daß ^{sich} dafür mal jemand einsetzen sollte, eine solche Schule wäre ganz gewiß viel besser. *Das war eine Aufgabe für den Gruppenrat.*

VIII.

...und ich werde ich

...den Gedanken an die ...

...den von ...

...zu ...

...keinen ...

.../aber, jeder ...

Über ...

Somit ...

den ...

...keine ...

...wie ...

...Es ...

...von ...

...erne, ...

...den ...

...hat ...

...und ...

...für ...

...Wort ...

...nicht ...

...bleibt ...

...wie ...

...möglich ...

...Ulrich ...

...denn ...

...davor ...

...mal ...

...viel ...

Sogar für Wiener wär Ulla auf einmal ganz passabel und gar nicht so dumm, wie er meinte.

Mich wunderte das. Sonst ritt er mit jeder Eins gegen Karli an, wie er mehr bekam als sie! Und nun ^{spendierte Beitritt für} grinste er meine Schwester an. Dabei ~~ausserdem~~ ist passabel ein blödes Wort und paßt gar nicht zu ihr. Ulla ist nicht passabel, sondern ein richtiger Kumpel. Aber das ist sie eben nur manchmal.

Ulla grinste auch noch zurück.

"Erst Simone bremste die allgemeine Begeisterung: "Das schafft ~~keiner~~ keiner, regt euch wieder auf. Dazu braucht man 'ne ganze Menge Mumm, ^{um das durchzusetzen,} und den hat hier niemand."

"Vielleicht doch," widersprach Ulla.

^{Für} Und Wiener war das ~~gleich~~ noch ein ^{mehr} Ablaß ^{in die Hände zu klatschen}, ~~überhaupt nicht~~ ~~mehr aufzuhören mit seiner Angriffserei~~. Ich überlegte direkt, ob ich nicht Hansel überredete, Ulla zu erklären, dies Hausabläß wäre nur so eine Redensart von ihm, ^{und gar nicht böse gemeint.} Hansel saß halb auf dem Fensterbrett und sah durch die Scheiben. Karli war an dem Morgen nicht an der Klasse, weil sie zu einer Nachuntersuchung zum Arzt mußte.

Ich überlegte tatsächlich. Aber dann war es zu spät.

Ulla machte ^{schon} diesen Vorschlag. "Wir könnten einen Gruppenratsvorsitzenden wählen, der das auch möchte, zum Beispiel. Das wär wenigstens ein Anfang. Bestimmt kriegen wir dann auch wieder Zeit zum Spielen."

"Und andere können sich auf den Präsentierteller setzen und sich garnieren lassen."

"Das wär ein Leben!"

"Uns brauchte nichts mehr zu interessieren!"

"Neuwahlen!"

"Wir alle sind dafür! "Neuwahlen!"

... wie er sagte.

... das ist nicht passabel, sondern ein richtiger Konflikt. ...

... auch noch zur...

... die allgemeine Begriffsform: ...

... das ist nicht passabel, sondern ein richtiger Konflikt.

... widersprechen Ulla.

... nach ein ...

... ich nicht Hansel überredete, Ulla zu erklären, dass ...

... so eine Lebensart von ...

... Hansel und half auf dem ...

... Karl war an dem ...

... untereinander ...

... Ich überlegte ...

... Ulla machte ...

... vorstehenden ...

... wenigstens ein ...

... zum ...

... Und andere ...

... parieren lassen.

... Das war ein ...

... Und brachte ...

... "Bewährte"

... "Wir alle sind ..."

Das war ein Tumult gewesen. Wiener ^{faßte} klatschte sich immer wieder vor die Stirn, als wollte er damit andeuten, daß er ~~sich~~ ein Rindvieh ^{war} schalt, daß nicht von selber auf diese Idee gekommen war.

Hansel drehte sich um. Ich sah ihm an, ^{wie dumm} ~~was~~ er diese ganze Aufregung ~~bissexen~~ ^{ans} fand. "Neuwahlen," fragte er, "wer soll denn Karli ersetzen?"

Einige aus der Klasse riefen: "Soll Wiener den Posten gleich mitübernehmen, ihr Stellvertreter war er ja."

~~"Und wir brauchen uns keinen Schädel mehr zu machen!"~~

Wiener verteidigte dies. "Es müßte tatsächlich jemand sein, der Ahnung hat und auch Mut."

"Der uns mal zu Wort kommen läßt!"

"Klar, auch das," bestätigte er.

Allmählich gefiel mir der Gedanke. Im Grunde war Wiener ~~bloß~~ eine harmlose Großklappe, der eigentlich sogar ein bißchen zu bedauern war, wegen dieser Krankheit an seinem Auge, der es deswegen direkt verdient hätte, mal ~~wieder~~ im Mittelpunkt zu stehen, von mir aus als Held. Außerdem wären wir Karli für ~~immer~~ los. Bestimmt freute ^{sich dann} ~~Ulla~~ Ulla, und wir erzählten uns abends im Bett wieder Gruselgeschichten, wie vordem, als hätten wir uns nie verkracht.

"Leute," schaltete ich mich ein, ~~das geht in Ordnung.~~ ^{uns} Wir rechtfertigen ~~uns~~ ^{uns} ~~sehen~~, wenn Franz-Dieter beweist, daß er wirklich Mut hat. Dann kann er nämlich seinen Einfall ~~mitbringen~~ anbringen. Glatt Jeden Lehrer heut das um, wenn er aus uns Helden macht."

"Anfangen muß aber er," wandte Tino ein, "sonst ohne mich."

"Eine Mutprobe!"

"Eine Mutprobe, klar, das ist die Bedingung."

Hansel guckte mich an, als ^{hielt er mich für übergeschnappt} ~~wollte er meine Seele retten.~~ "Das ist unfair," krächzte er heiser, "Karli gegenüber ist das unfair."

Ulla fauchte: "Unfair? Bu, hau bloß ab!"

Mich durchzuckte sofort der Schrecken von gestern.

Auch ~~Hansel~~ mein Freund blickte zu ihr und wurde kleinlaut. "Was soll denn das für eine Mutprobe sein", fragte er leise und dann an alle gewandt, "ja, was soll denn das sein?"

Und ohne mich ^{im geringsten} vorzuwarnen, berichtete er von unsem Experimenten mit dem Mikroskop, und daß ^{sich} Ulla dafür den Finger hatte aufschneiden wollen; wie er ^{das} gerade noch in letzter Minute verhindern konnte. Wenn sie nun deswegen eine Blutvergiftung bekommen hätte? Wider Erwarten linste Ulla zum Hansel; gar nicht mal unfreundlich, wie es aussah. Ich nutzte die günstige Gelegenheit und beschwichtigte ebenfalls: "Es muß ja nichts Gefährliches sein."

Dobh dagegen protestierten die meisten. Ohne Gefahr, wäre es keine Mutprobe. Was trauen müßte er sich schon. Vielleicht nachts über Friedhof, und ähnliche Angebote wurden ~~ihm noch~~ gemacht. Ulla hatte selbst diesen Einfall, daß er mal vor hundert Leute hintreten sollte und ein Konzert geben, dazu gehörte auch Mut, ~~eine ganze Menge sogar~~. Das macht niemand dem Hansel nach.

~~Er mußte sie tatsächlich versöhnt haben. Ich atmete auf~~

Doch die anderen lachten darüber: "Wenn sich Wiener eine Geige unters Kinn klemmt, leg ich mich auf'zn Bauch."

Wiener grientete ~~mir~~: "Ich bin doch nicht verrückt."

Wir redeten hin und her, kamen einfach nicht weiter. Am Ende meinten welche, daß die Zensuren abgeschafft werden, das kriegte keiner ~~noch~~ ^{nein} nicht bei einem Lehrer durch, und wenn es der beste Gruppenratsvorsitzende von der ganzen Welt wäre. Das wäre völlig sinnlos. Und Karli wäre in ihrer Funktion gar nicht so schlecht.

"Karli, immer Karli," schneubte Ulla, die tatsächlich gerade ein Taschentuch vor der Nase hatte, "warum nicht wirklich mal ein anderer? Hansel hat schon bewiesen, daß er was kann."

Wieners Augenlid zuckte. Und ich fuhr erneut zusammen: liebe

Nachdem wir die oben erwähnten Punkte bereits besprochen haben, so sei hier noch einiges hinzugefügt, was sich aus dem obigen ergibt. Zunächst ist zu bemerken, dass die oben angeführten Punkte nicht nur die Grundlage bilden, sondern auch die Grenzen der Diskussion angeben. Ein weiterer Punkt ist die Frage nach der Möglichkeit einer Einigung zwischen den verschiedenen Parteien. Hier ist zu bemerken, dass eine solche Einigung nur dann möglich ist, wenn die verschiedenen Parteien ihre eigenen Interessen aufgeben und sich für die Interessen der Gesamtheit opfern. Ein weiterer Punkt ist die Frage nach der Möglichkeit einer Einigung zwischen den verschiedenen Parteien. Hier ist zu bemerken, dass eine solche Einigung nur dann möglich ist, wenn die verschiedenen Parteien ihre eigenen Interessen aufgeben und sich für die Interessen der Gesamtheit opfern.

Ein weiterer Punkt ist die Frage nach der Möglichkeit einer Einigung zwischen den verschiedenen Parteien. Hier ist zu bemerken, dass eine solche Einigung nur dann möglich ist, wenn die verschiedenen Parteien ihre eigenen Interessen aufgeben und sich für die Interessen der Gesamtheit opfern. Ein weiterer Punkt ist die Frage nach der Möglichkeit einer Einigung zwischen den verschiedenen Parteien. Hier ist zu bemerken, dass eine solche Einigung nur dann möglich ist, wenn die verschiedenen Parteien ihre eigenen Interessen aufgeben und sich für die Interessen der Gesamtheit opfern.

Ein weiterer Punkt ist die Frage nach der Möglichkeit einer Einigung zwischen den verschiedenen Parteien. Hier ist zu bemerken, dass eine solche Einigung nur dann möglich ist, wenn die verschiedenen Parteien ihre eigenen Interessen aufgeben und sich für die Interessen der Gesamtheit opfern. Ein weiterer Punkt ist die Frage nach der Möglichkeit einer Einigung zwischen den verschiedenen Parteien. Hier ist zu bemerken, dass eine solche Einigung nur dann möglich ist, wenn die verschiedenen Parteien ihre eigenen Interessen aufgeben und sich für die Interessen der Gesamtheit opfern.

Güte, Hansel! Davor mußte ich ihn bewahren. Wie von einem Blitz erleuchtet, kamen mir Bilder vom Schulhof in den Sinn. Die aus der Zehnten zeigten herausgerissene Blätter aus Magazinen herum. Frauen im Bikini waren darauf, und manche hatten auch gar nichts an. Damals hatte Wiener angegeben: zuhause ^{bei ihnen} im Buffett stünde ein ganzer Kasten voll, aber Dias. Farbig sähen solche Bilder noch viel schöner aus. Wenn sein Vater mal wieder vergeß, den Schlüssel abziehen, brächte er den Kasten mit.

Das war zumindest noch einen Versuch wert. Wenn sich Wiener wirklich traute, für uns diese Dias zu organisieren, könnten wir das als ganz schön mutig anerkennen. Immer-hin durfte sein Vater nichts merken. Bammel hatte er vor dem genug. Und wir bekämen ~~ebendiesem~~ was zu sehen.

Dies sagte ich dann auch leut.

Die Stimmung in der Klasse schlug tatsächlich um.

Bloß Wiener druckste auf einmal: "Aber direkt hat das nichts mit Heldentum zu tun, das müßt ihr einsehen."

Die ~~meisten~~ Mädchen bestärkten ihn. Selbst die schüchterne Renate aus der ersten Reihe meinte, daß er lieber für Rentner Kohlen tragen könnte oder einkaufen gehen, das hätte wenigstens Nutzen. Sie erinnerte uns an den Timor, der mit seinem Trupp sowas gemacht hätte, heimlich. Das wären auch Helden geworden, auf ihre Weise.

Wiener gab ihr Recht. Einen solchen Auftrag würde er übernehmen.

"Quatsch, die nackten Weiber wollen wir sehen!"

Wir Jungen waren begeistert und uns einig. Wir klopfen ihm die Schultern. Einwände überhörten wir einfach.

Wiener versuchte uns umzustimmen: "Ihr kennt meinen Vater nicht. Wenn das rauskommt, bin ich geliefert!"

Wir blieben hart: "~~Sei kein Frosch!~~ Jetzt hasté du ~~endlich mal~~

Gute, Hannah! Immer glücklich im Bewusstsein, die von einem Blick
 erlöset, kann mir Silber von Schönheit in den Sinn, die von der
 Schönen letzten Herzensworte Silber aus dem Leben her, Franz
 im Blick vorer eurent, und welche hätte auch für nicht zu
 bei ihm
 Landa hätte Silber erregt: anstandslos Silber erhalte ein ganz
 letzten voll, aber alle, welche in seine Silber noch viel schü-
 tet aus, dann sein Vater mal wieder voraus, den Gehörten abzu-
 rufen, bröchte er den Keiten mit.
 Das vor zumeist noch einen Versuch wert, wenn ich Silber wir-
 lich traute, für ein diese Idee zu organisieren; können mir das
 als ganz schön weit anerkennen, Landa-hin-herhin sein Vater nicht
 machen, darauf hätte er von der Kunde, das wir können
 was zu sehen.
 Die erste von dem auch laut.
 Die Stimmung in der Klasse sich so unerschütterlich zu
 Das Silber druckte auf einmal: "Aber Silber hat das nicht
 als Keldenten zu tun, das soll ihr stehen."
 Die meisten Mädchen bestanden ihm, wobei die noch mehrere na-
 tate aus der ersten Reihe sahen, das er lieber die Kapten Köhler
 jungen könnte oder einander sehen, das hätte vielleicht Nutzen.
 Sie erkannte uns an den Tisch, für die, welche diese Sache
 hätte, selbst. Das waren noch nicht gewesen, mit ihre dabei.
 Landa sah die Welt, die ich schon früher würde zu können
 sein.
 "Gute, die meisten Welten voll zu sein."
 Mit Landa waren bester und ein alle, die Silber für die
 Schönen blühende Gedanken zu sein.
 Landa versuchte um herauszukommen "in dem Sinne Vater nicht
 kann das rauskommen, die ich verließ."
 Wie Silber hat: ~~die Silber hat~~ hat zu sein

Gelagenheit, Karli ^{was zu beweisen} ~~eine Schlappe zu erteilen.~~"

~~"Aber keine faire", mahnte uns Hansel.~~

Und Ulla warf mir einen Blick zu, der mir bedeutete, daß sie mich für den Oberidiot in der Runde hielt.

Wiener raufte sich mit beiden Händen durch seine Mähne und schüttelte nur den Kopf.

^{lässig winkte sie ab} Ulla zuckte mit den Schultern. "Na, seht ihr..."

Auch gut, dachte ich, wenn Wiener absolut nicht will, aber bei Mädchen soll sich einer durchfinden!

"Dann lassen wir es eben", sagte ich ^{gespielt} möglichst gleichgültig.

Da murmelte Wiener: "Ich kenn's ja versuchen."

^{Sofort} Wir haften ihm auf den Rücken, als hätte er bereits gewonnen.

Wiener grinste ~~etwas~~ unsicher.

~~Gelehrtheit, Karl~~ ^{bei im}

~~von~~

hat die Welt mit einem Blick zu, der die Bedeutung, das die

nicht der Überdies in der Hand liegt.

schon seit die mit beiden Händen durch seine Hände und

schon seit die mit beiden

hat die Welt mit einem Blick zu, der die Bedeutung, das die

hat die Welt mit einem Blick zu, der die Bedeutung, das die

hat die Welt mit einem Blick zu, der die Bedeutung, das die

hat die Welt mit einem Blick zu, der die Bedeutung, das die

hat die Welt mit einem Blick zu, der die Bedeutung, das die

hat die Welt mit einem Blick zu, der die Bedeutung, das die

hat die Welt mit einem Blick zu, der die Bedeutung, das die

hat die Welt mit einem Blick zu, der die Bedeutung, das die

hat die Welt mit einem Blick zu, der die Bedeutung, das die

DER DREIUNDZWANZIGSTE NOVEMBER

Der dreiundzwanzigste November. Karli zerknüllte das alte Blatt vom Kalender. Obwohl Karli Bescheid wußte, entzifferte sie die ~~kleine~~ Notiz neben dem neuen Datum: Vorladung zum Gericht - Scheidungstermin, elf Uhr. Ein paar Augenblicke verharren ihre Augen auf der kleinen Schrift ihres Vaters. Sie knotete sich ein Kopftuch um.

Unterwegs zur Schule band sich Karli das Kopftuch wieder ab. Es wehte eine laue Luft wie im Frühjahr. Sie trödelte ein bißchen, sah zu, wie der Hausmeister Berge von Kohlen ins Kellerfenster schippte, sie stieß mit der Schuhspitze in verdorrtes Laub, daß es raschelte. Das Schulgebäude leuchtete hell in der Sonne, Neben dem Eingang zeigte das Thermometer neunzehn Grad über Null.

Als Wiener an diesem Morgen angehetzt kam, war sein Gesicht ~~trotzdem~~ ^{dauernat} besonders erhitzt. Er wischte ~~sich~~ mit dem Jackenärmel über die Stirn, ^{Aber} und seine Augen glänzten, als wären sie mit einer Silberschicht belegt. "

"~~Heute~~ Es hat geklappt", rief er schon von weitem. Er stapfte grublos an Karli vorüber und schnurstraks auf die Gruppe an der Mauer zu.

Karli hörte erstaunte Rufe: "Ehrlich, jetzt wirds spannend, das hast du dich wirklich getraut?"

Sie sah hinüber. Wiener stellte seine Mappe auf der Mauer ab. Er ^{lachte} ~~grinste~~ ~~und~~, und die anderen klatschten Beifall. Er ließ die Verschlüsse aufschnappen und kippte die Tasche schräg an. Ein lackierter Holzkasten rutschte ~~xxx~~ ^{Karli} vor. ~~Sie~~ reckte den Hals, trat dann näher an die Gruppe heran.

Da hielt Wiener schnell seine Hand davor. "Nach Schluß

DIE DREIUNDWANZIGSTE NOVEMBER

Der Dreißigjährige Krieg. Karl verlor das alte Reich
von Kaiser. Obwohl Karl bereits war, erkrankte er die
Kaiserin Maria neben dem neuen Kaiser: Verlobung aus Verzicht - Schei-
dungsurteil, die Frau. Ein paar Augenblicke verbrachten ihre An-
gen auf der kleinen Schrift über Maria. Die Kaiserin blieb ein
Kochbuch zu.

Unterwegs zur Schule fand sich Karl das Kochbuch wieder ab.
Es war eine neue Welt wie im Frühling. Die Kaiserin war die
oben, sah zu, wie der Kaiser seine Sorge von Kaiserin des Kaiser-
Kochbuch schickte, die erste mit der Kaiserin in Verbindung
kam, das es reichlich die Schulbücher lehrte. Die Kaiserin
sah, neben dem Kaiser, das Kaiserin kann sein.
Über Karl.

Als Kaiser an Kaiserin Kaiserin Kaiserin war, war sein Kaiserin
Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin
über die Kaiserin, Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin
Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin
"Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin"

Er stellte Kaiserin an Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin
Kaiserin an Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin
Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin
Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin
Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin

Verhältnisse Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin
Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin
Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin
Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin
Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin Kaiserin

läßt ihr einen Blick riskieren.

~~lasse ich durchpeilen~~, jetzt nicht. Augen werdet ihr machen, Augen," sagte er. ~~Karli traf ein herausfordernder Blick~~. Er ließ den Kasten zurückgleiten. Seine Tasche verbeulte sich an den Seiten. Er klopfte dagegen, als ~~wollte~~ er einem Hund das Fell tätscheln.

Karli zog die Augenbrauen zusammen. Sie ging dann weiter, ohne die Gruppe zu beachten, paar Schritte hin und her, bis zu Tinos Baum. Wie zufällig blieb sie dort stehen.

Tino bemerkte sie nicht gleich. ~~Seine Wangenknochen bewegten sich, als hielte er ein Selbstgespräch~~. Auch er starrte nur Wieners verbeulte Schulmappe an.

Kurzentschlossen fragte sie ihn, ob er wüßte, was in dem Kästchen sei. Karli bemühte sich ~~trotzdem~~, möglichst ^{teilnahmslos} gleichgültig zu erscheinen.

Tino schrak zusammen, trat von einem Bein auf das andere, räusperte sich: "Na, ja, das ist so," sagte er endlich, "wie soll ich das ausdrücken, also mich tut das ja gar nicht so interessieren, überhaupt..." er brach ab, räusperte sich noch einmal, "also, wenn du es wissen willst, frag den Wiener lieber selber, der kann's dir ~~nämlich~~ genau sagen, das soll nämlich eine Mutprobe sein."

"Ei~~n~~e Mutprobe? Wieso, eine Mutprobe?"

Tino war so verlegen, daß er keinen Ton mehr herausbrachte. Karli ~~zog wieder die Augenbrauen zusammen~~. Sie ~~guckte~~ erneut zum Wiener hinüber, ^{Dann} ~~ging~~ ^{sie} einfach auf ihn zu und tippte ihn an. "Was schleppst du denn Geheimnisvolles mit dir herum," sie zeigte auf seine Tasche, "verräts du es mir auch?"

Wiener sah sie an, hielt jedoch ihrem Blick nicht stand. "Das wirst du noch früh genug erfahren." Er blihzelte in die Luft.

Karli spürte, das Kästchen mußte etwas mit ihr zu tun haben.

Handwritten note at top right.

~~... nicht. Augen werden ihr raschen, zu~~

~~... erste ...~~

Er ließ das Karten zurückbleiben. Seine Hände verriegelt sich an

den Boden. Er klopfte dagegen, er schüttelte er einen Mund den

Teil (Leseheft)

Karl zog die Augenbrauen zusammen. Sie hing denn weiter, ohne

die Chance zu beobachten, paar Schritte hin und her, die zu fliehen

bedeutete. Die dunkle Hölle die dort sahen.

Wird bemerkte die nicht fliehen. Keine menschlichen ...

... die Hölle ...

... verbundene ...

Kurzentschlüssen tratte als ihm, ob er wollte, was in den Körper

oben sei. Karl dachte sich ...

...

Das schmerz zusammen, trat von einem Bein auf das andere, räum

herbe sich. "Ja, das ist es," sagte er entsetzt, "wie soll ich

das ertragen, also nicht nur das ja, sondern ...

... er ...

... es ...

Karl's die ...

S

... er ...

... er ...

... er ...

... er ...

... er ...

... er ...

... er ...

... er ...

Nur konnte sie keinen Zusammenhang erkennen. Sie beobachtete ihn genau, nicht die kleinste Bewegung entging ihr.

Im Klassenzimmer mühte sich Wiener, seine Schulmappe unter die Bank zu pressen. Immer wieder stießen die herausragenden Ecken gegen das Holz. Schließlich nahm er das Kästchen aus der Tasche. Als wollte er es prüfen, hielt er es hoch, drehte es, daß der Lack Sonnenlicht reflektierte. ^{Wiener} ~~Er~~ grinste bedeutungsvoll. Und wer ihm zusah, zwinkerte zurück wie zur Bestätigung. Dann schob er die Holzschachtel unter seinen Platz. Nicht mal während des Unterrichts verlor Wiener diese Siegerfröhlichkeit aus seinem Gesicht.

Karli lutschte am Ende ihres Füllfederhalters. Ihre Augen waren auf einen Punkt gerichtet und wirkten noch dunkler. Sie schien ganz in Gedanken vertieft. Doch als sie ~~im Biologieunterricht~~ in der Biologiestunde von Herrn ^{Eiseler} ~~Wissmann~~ angerufen wurde, wußte sie auf seine Frage keine Antwort. Und zum erstenmal erhielt Karli nicht nur einen Tadel ausgesprochen, er wurde auch eingetragen. Herr ^{Eiseler} ~~Wissmann~~ schloß deswegen einen dunklen Schrank aus Eichenholz auf, der ganz in der Ecke stand, und holte ein Heft heraus. Das Heft war eine ~~ganz~~ gewöhnliche, schwarze Kladder. Aber der Lehrer hatte es für seine ganz speziellen Notizen angelegt, für seine Personalkartei, wie er es auch nannte. Wenn er Zensuren für die Zeugnisse festlegte, sei es ihm der wichtigste Ratgeber. Jeder in der Klasse kannte diesen Ausspruch. ~~Dann~~ Herr ^{Eiseler} ~~Wissmann~~ wiederholte ihn bei jeder Eintragung. Auch Karli gegenüber betonte er, wenn sie sich nicht bald anstrenge und wieder gewissenhafter würde, könnte dies, - er klopfte gegen das Heft, - ~~am Ende~~ ausschlaggebend für sie werden, was er natürlich außerordentlich bedauerte. *H. E. drehte d. Schlüssel*
Mit einem leisen Quietschen schloß sich der Schrank.

In der Pause hatte Karli keine Lust, auf den Schulhof hinunterzugehen. Sie versah lieber den Tafeldienst und besorgte Kreide vom

Nur konnte die kleine Zusammenkunft erkennen. Sie beschloß ihn
 zu besuchen, nicht die kleine Bewegung entgegen zu
 In diesem Augenblick wußte sich nicht, seine Schritte unter die
 Bank zu setzen. Immer wieder erlöste die herbeisenden Töne
 gegen das Holz. Schließlich nahm er das Kästchen aus der Tasche.
 Als wollte er es öffnen, hielt er es hoch, drückte es, daß der
 Lichtschein nicht reflektierte. Er schaute beständig vor sich.
 Ihm wurde, wie hätte er nicht die Bestätigung, denn schon er die
 Holzschicht oder seinen Blick nicht mit während der Unterredung
 vorher kleiner diese Möglichkeit aus einem Gesicht.
 Er sah in die Augen des Mannes. Die Augen waren
 auf einen Punkt gerichtet und wirkten nach dunkler. Die Augen
 ganz im Gedanken verlor. Doch ein die Handlungsvorgang in
 der Blickrichtung von Herrn Mann ansetzen wurde, wie die
 auf seine Lippen keine Antwort. Und aus diesem erhellte Licht
 nicht nur einen Teil zu verstehen, er wurde auch abgelesen.
 Herr Mann hob die Hand gegen einen dunklen Schatten aus
 auf, der ganz in der Höhe stand, und holte ein Holz. Das
 Holz war eine ganz gewöhnliche, schwarze Leiste. Aber der Herr
 Mann es für seine ganz speziellen Zwecke anzuwenden, für seine
 persönlichen Zwecke, wie er es auch nannte. Wenn er sprach, er die
 Leisten fertigte, sei es ihm der wichtigste Bestandteil. Jeder in
 der Klasse konnte diesen Namen hören. Herr Mann sprach wieder
 ihn der Holzstücke. Jedes Stück gab ihm einen Namen, er, wenn
 sie sich nicht bald ablesen und die verbleibende wurde,
 könnte nicht der Kunde etwas das Holz, - ~~aus~~ anschließen
 denn für die werden, wie er natürlich anzuordnen sich befähigte.
 Mit einem feinen Glanz schenkte er den Schrank.
 In der nächsten Zeit hielt er sich auf, auf das Holz hinunter-
 zu sehen. Die Versuch lieber die Tafel und besuchte wieder von

Hausmeister, mit dem sie eine Weile schwatzte.

Als sie wiederkam, stand schon Frau Perlhuhns Tasche vorn auf dem Stuhl. Ulla trat hinter dem Lehrertisch hervor.

Kerli wunderte sich: "Du hier?"

Ulla glühte und pustete sich Haare aus der Stirn. Sie lief zu ihrem Platz und raschelte mit Pergamentpapier, in das ihr Frühstücksbrot eingewickelt war. "Na, ja, das ist alles ziemlich..." Sie brach ab, meinte darauf, ohne Kerli anzublicken: "Der Eiseler hat sich auch immer gleich so - Mist."

"Wegen der Eintragung?" fragte Kerli mit schräggehaltenem Kopf.

"Überhaupt..." Ulla biß ~~wieder~~ in die Stulle, sagte noch schnell, "die Perlhuhn ^{sieht} hat ~~vielleicht~~ heute ^{nichtig schick an} ein tolles Kleid an," und verschwand ~~ganzt~~.

Frau Perlhuhn wirkte tatsächlich jünger als sonst. Die blauweißen Streifen des Kleides paßten gut zu ihren Augen, und die hohen Karksohlen, ließen sie größer erscheinen und auch schlanker, machten ihre Schritte leicht und federnd. Selbst ihre Stimme klang gedämpfter, war ganz ohne Strenge. Während des Unterrichts kam sie vom eigentlichen Thema ab, erzählte von ihrer Jugend, wie schwer es gewesen sei, nach dem Krieg, ^{wieder} ~~dies~~ alles aufzubauen, daß ~~sie~~ es ~~da~~ nun dagegen ~~sehr~~ viel leichter wäre, daß es schön ^{heute im Leben, heute jung im sein.} sei. Frau Perlhuhn lächelte oft, und wie es schien, am Ende jeden einzeln an. Nach dem Klingelzeichen räumte sie ihre Sachen zusammen und steckte auch das Klassenbuch ein. Mitten in der Bewegung stutzte sie. Aus ihrer Aktentasche hob sie ein helles, hölzernes Kästchen heraus.

"Was ist denn das," sie lächelte wieder, "habt ihr etwa gewußt, daß ich Geburtstag habe?"

Wiener fuhr von seinem Sitz auf. "Nein!" Als hätte er etwas Unrechtes gesagt, legte er sich sofort die Hand auf den Mund, war-

Hausmeister, mit dem sie eine Weile schwatzte.

Als sie wieder kam, stand schon Frau Perle vor dem

Stuhl. Ulla trat hinter den Lehrertisch hervor.

Karll wunderte sich: "Du hier?"

Ulla lächelte und pustete sich Haare aus der Seite. Sie trat zu

ihrem Platz und ruschelte mit Pergamentrollen, in der ihr

Stückchen ein gewöhnlich war. "Ja, das ist alles richtig..."

Sie sprach es, keine dabei, ohne Kopf ausschlagen: "Der alte-

ter hat sich auch immer gleich so - wie."

"Wegen der Antiquar?" fragte Karll mit einem kleinen Kopf.

"Überhaupt... Ulla die wieder in die Stühle, sagte noch schnell.

"Die Perle hat ^{gibt} ~~vielleicht~~ heute ^{nicht} ~~einmal~~ ~~das~~ ~~alten~~ ~~Stuhl~~ ~~und~~"

verschwand dann.

Frau Perle wirkte tatsächlich dünner als immer. Die Frau-

weisen Stellen des Kleides hatten gut zu ihren Augen, und die

hohen Karkassen, ließen sie größer erscheinen und auch schärfer,

machen ihre Schritte leicht und lebhaft. Selbst ihre Stimme

war gedämpfter, wie ganz ohne Stärke. Während des Unterrichts

kam sie vor eigentlichen Themen an, während von ihrer Unruhe

wie schwer es geworden sei, nach der Klage, ^{die} ~~das~~ ~~alles~~ ~~zu~~ ~~lassen~~.

Das sie es nun danken sehr viel leichter wäre, das es schon

einmal Frau Perle hätte oft, und wie es schien, an jede jeden

einzelnen an, nach dem Klagenbuch, wurde sie ihre Sachen zusammen-

nen und steckte auch das Klagenbuch ein. Nicht in der Bewegung

stürzte sie. Im ihrer Aufmerksamkeit sah sie ein helles, hübsches

Kleiden tragen.

"Was ist das denn?" eine lächelnde wieder, "hast du etwa ge-

wußt, daß ich gestrichelt habe?"

"Nicht nur von einem Stuhl aus." Karll. "Als hätte er etwas

Unschönes gesagt, wäre er sich sofort die Hand auf den Mund, wer-

tete in dieser gespannten Haltung.

Frau Perlhuhn schlug den ~~hölzernen~~ lackierten Deckel des Kästchens hoch. "Dias!"

"Das sind... Mit ihrem Geburtstag, bestimmt, das haben wir nicht ~~gesehen~~ mal ~~gesehen~~ gepht. Kann ich sie zurückbekommen?"

"Dir gehört der Kasten?"

Wiener wischte sich die Hände an der Hose ab, ein paar Mal, bevor er stotterte: "Ich war's nicht... habe keine Erklärung, wieso... Glückwunsch, natürlich."

"Du bereitest wohl einen Lichtbildervortrag vor? Eine Überraschung?"

Wiener ließ den Kopf hängen. "Wir hätten Blumen besorgen müssen."

Frau Perlhuhn beruhigte ihn: "Das ist nun wirklich nicht schlimm. Außerdem wußte doch niemand davon." Lächelnd zog sie ein Dia heraus.

Seine Stimme wurde heiser: "Kann ich sie nicht wiederbekommen?"

"Aber ja." Die Lehrerin hielt das Dia gegen die Sonne. Langsam schwand ihre freundliche Miene. Sie ließ das Glasplättchen sinken, griff jedoch gleich wieder in den Kasten, holte ein anderes hervor und noch eines, betrachtete auch diese. Sie legte die Dias in eine Reihe vor sich hin, sah darauf, als müßte sie sich erst besinnen.

In den Heizungsrohren rumorte es.

"Franz-Dieter," fragte sie, "nun, wie habe ich das zu verstehen?"

Der Angesprochene machte sich ~~an~~ krumm über seiner Bank.

"Es sind doch deine?"

Wiener nickte, dann aber schüttelte er sofort den Kopf.

"Nun?"

Wiener blieb stumm.

"Sind es deine?"

... in dieser gespannten Haltung.

Frau Perlmutter schiefte den Wäscher fächerförmig über den Rücken des Mädchens.

hoch. "Dial!"

"Das sind... Mit ihrem Geburtag, bestimmt, das haben wir nicht."

kurzt mal kennt. Kann ich als zurückkommen?"

"Dir gehört der Kasten?"

Wiener wachte sich die Hand an der Nase ab, ein paar Mal, be-

vor er stotterte: "Ich war's nicht... habe keine Erklärung, was..."

Gleichmäßig, natürlich."

"Du darfst wohl einen Lichtbildapparat mitbringen?"

schung?"

Wiener ließ den Kopf hängen. "Wir hatten Blumen besorgen lassen."

Frau Perlmutter bemerkte ihm: "Das ist nun wirklich nicht schön."

Außerdem würde doch niemand davon. "Mehrfach soll es ein die her-

aus."

Seine Stimme wurde härter: "Kann ich als nicht wiederkommen?"

"Aber ja." Die Lehrerin nickte das die gesamte Sonne. Dann kam

schwand ihre freundliche Miene. Sie ließ das Glasstücken sinken.

trifft jedoch gleich wieder in den Kasten, hatte ein anderes her-

vor und noch eines, betrachtete auch diese. Sie ließ die Dose in

eine Kiste vor sich hin, ein Geräusch, als würde sie sich erst be-

stehen.

in den Heilmitteln kummerte es.

"Fremd-Bücher," fragte sie, "was? wie habe ich das zu verstehen?"

Der Angespöckte machte sich ein Kreuz über seiner Brust.

"Es sind doch Bücher?"

Wiener nickte, dann aber schüttelte er energisch den Kopf.

"Wum?"

Wiener ließ stumm.

"Sind es Bücher?"

Er wand sich hin und her, ließ schließlich Kopf und Arme baumeln.

"Also, doch."

"Nein," stammelte er endlich, "das sind, das ist gekommen, weil.."

"Nun?" Diesmal klang die Frage auffordernd, ~~was~~ mehr noch ermunternd. "Nun, rede doch. Oder hast du kein Vertrauen?"

"... weil, die Dias sind von meinem Vater."

Das Bullern in den Heizungsrohren übertönte ihn beinah.

"Nicht möglich," Frau Perlhuhn ergriff erneut ein Dia, "von deinem Vater? Weiß er denn..." Sie hielt das Dia dicht vor dem Auge und schüttelte den Kopf. "Ich werde mit ihm reden müssen", ~~was~~
~~und~~~~die~~~~Di~~~~as~~~~sind~~~~von~~~~meinem~~~~Vater~~~~.~~

Wiener fiel ihr ins Wort, bat: "Bitte, sprechen sie nicht darüber. Er darf es überhaupt nicht wissen. Bitte!" Sein krankes Lid zuckte heftig.

Frau Perlhuhn seufzte: "Wie soll ich ^{fang als wär nichts gewesen,} ~~das~~ ~~angehen~~, hast du eine Erklärung?" Sie ~~wartete~~ rang die Hände umeinander, als würde sie sich waschen. "Sag doch was!" Sie wartete. Sie schob die Dias zusammen. Als er jedoch immer noch nichts antwortete, ^{betonte} ~~sagte~~ sie: "Es sind Akte. Ausschließlich. Zwar sind sie zum Teil von sehr berühmten Gemälden abfotografiert. Aber es sind Akte, und ich weiß nicht, was die in einer Schule zu suchen haben, noch dazu in unserer Klasse. Franz-Dieter, und du bist im Gruppenrat. Du weißt doch, was das bedeutet." ^{Welche Verantwortung du trägst}

Wieners Finger fuhren den Rand der Bank entlang.

"Diese Angelegenheit muß sich aufklären, das siehst du doch ein? Und wenn du keinen anderen Vorschlag machen kannst, muß ich zu deinen Eltern gehen. ~~Siehst du das ein?~~ Oder?" Sie stockte. Sie blickte in die Klasse. "Oder, hat noch jemand mit der Sache was zu tun?"

Wiener richtete sich auf.

Er wand sich hin und her, ließ schließlich Kopf und Arme aus-
ruhen.

"Also, doch."

"Nein," stammelte er endlich, "das sind, das ist gar nicht, weil..."

"Wahrscheinlich," sprach sie, "kann es sein, dass Sie sich nicht er-
innern."

"Wahrscheinlich," sprach sie, "kann es sein, dass Sie sich nicht er-
innern."

"... weil, das ist nicht vor mir."

Das Bild in den Kaiserlichen Bibliothek war das Bild.

"Nicht möglich," sprach sie, "kann es sein, dass Sie sich nicht er-
innern?"

Seine Antwort war er denn... Sie hielt das Bild in der Hand
er und schüttelte den Kopf. "Ich werde mit ihm reden müssen", sprach
er.

Er sprach dann weiter.

"Nicht möglich," sprach sie, "kann es sein, dass Sie sich nicht er-
innern?"

Er sprach dann weiter.

Er sprach dann weiter.

Er sprach dann weiter.

Er sprach dann weiter.

Er sprach dann weiter.

Er sprach dann weiter.

Er sprach dann weiter.

Er sprach dann weiter.

Er sprach dann weiter.

Er sprach dann weiter.

Er sprach dann weiter.

Er sprach dann weiter.

Er sprach dann weiter.

Er sprach dann weiter.

Er sprach dann weiter.

Niemand meldete sich.

Er schielte zu Ulli, zu Hansel, zum Tino. Er trat von einem Bein auf das andere. Keiner hob den Arm.

"Hast du etwa auch davon gewußt?"

Karli schrak zusammen. Frau Perlhuhn meinte sie.

Wiener schlug die Augen nieder.

Die Lehrerin rückte den Stuhl nach hinten. Ihr Mund war nur noch ein Strich. Sie stand auf. "Gut, wenn ihr es mir so schwer macht, wenn ihr es nicht anders wollt, melde ich es dem Direktor." Sie flüsterte: "Ich bin enttäuscht, ja, ~~zittkuzkk~~, besonders von dir, Karola."

Wiener nuschelte, ohne aufzusehen: "Keine ~~blasse~~ Ahnung hatte sie davon, bestimmt."

"Wirklich?" Frau Perlhuhn fuhr auf, "Werum sagst du denn nichts?" ^{Karola?}

"Ich möchte mein Amt als Gruppenratsvorsitzende niederlegen"

Dieser ~~vine~~ Satz ~~von Karli~~ brachte Bewegung in die Schüler.

~~Auch~~ Frau Perlhuhn setzte sich. "Aus welchem Grund?"

Karli blickte ihre Lehrerin bloß an.

"Einen Grund mußt du doch haben!"

Karli schwieg.

Frau Perlhuhn ~~stützte das Kinn auf~~ bette kurz das ganze Gesicht in beide Hände, wischte darüber, bevor sie sich wieder an die Klasse wandte: "Und ihr anderen, wäret ihr damit einverstanden?" Sie ließ eine Pause, drängte dann aber: "Oder gibt es Einwände?"

Niemand sagte einen Ton. Alle Köpfe waren gesenkt.

"Ihr habt also überhaupt keine Meinung mehr?" Frau Perlhuhn lechte auf, aber ~~se~~ ganz ohne Freude. "Dann soll ich wohl wirklich zu Franz-Dieters Vater gehen? Oder zum Direktor?"

Die Köpfe bleiben gesenkt.

"Wenn ihr Probleme habt, kommt doch zu mir, "Frau Perlhuhns

Wiederholte sich.

Er schickte zu Ulia, zu Hansel, zum Lina. Er trat von einem Bein

auf das andere. Keiner hob das Wort.

"Hast du etwa noch davon geblieben?"

Karl schrak zusammen. Er sah Karl nicht mehr.

Wiederholte sich die Antwort nicht.

Die Lehrerin rückte den Stuhl nach hinten. Ihr Mund war nun noch

ein Geruch. Sie stand auf. "Gut, wenn ich es nicht mehr mache,

wenn ich es nicht anders will, werde ich es der Wahrheit." Sie

flüsterte: "Ich bin entschlossen, ja, entschlossen, besonders von dir,

Karl."

Wiederholte sich, ohne zu unterbrechen: "Ich bin entschlossen."

Das waren, Karl."

"Wichtig" war Karl nicht mehr auf, "Wort sagt du dem nicht"

"Ich möchte sein mit die Gerechtigkeit vor dem Richter."

Das war Karl nicht mehr. Die Gerechtigkeit vor dem Richter.

↓ Karl schickte sich nicht. "Ich möchte sein mit die Gerechtigkeit vor dem Richter."

Karl schickte sich nicht. "Ich möchte sein mit die Gerechtigkeit vor dem Richter."

"Wort sagt du dem nicht"

Karl schickte sich nicht.

Er schickte sich nicht. "Ich möchte sein mit die Gerechtigkeit vor dem Richter."

in die Hände, nicht die Hände, aber die Hand nicht an die Hand

er schickte sich nicht. "Ich möchte sein mit die Gerechtigkeit vor dem Richter."

Das war Karl nicht mehr. Die Gerechtigkeit vor dem Richter."

Das war Karl nicht mehr. Die Gerechtigkeit vor dem Richter."

Er schickte sich nicht. "Ich möchte sein mit die Gerechtigkeit vor dem Richter."

schickte sich nicht. "Ich möchte sein mit die Gerechtigkeit vor dem Richter."

Das war Karl nicht mehr. Die Gerechtigkeit vor dem Richter."

Das war Karl nicht mehr. Die Gerechtigkeit vor dem Richter."

Das war Karl nicht mehr. Die Gerechtigkeit vor dem Richter."

Stimme klang auf einmal weich und dunkel, wie zum Anfang der ~~Stunde~~ Stunde, "und wenn es nach der Schule ist, nachmittags oder am Abend, Wenn ich nichts erfahre, kann ich euch nicht helfen. Wir müssen doch gemeinsam einen Weg finden, gemeinsam. Wie sollen wir sonst die Spitzenposition halten?"

Weil ihr niemand antwortete, kramte sie einen winzigen Notizblock hervor, blätterte darin. Auf ihrer Stirn hatte sich eine steile Falte gebildet. Eigentlich brauchte Frau Perlhuhn eine Brille, wenn sie etwas von ganz nahem erkennen wollte. Sie hielt den Block ein wenig von sich ab und sagte dann: "Montag. Das wäre genau in einer Woche, ja, das ist gut. Am nächsten Montag setzen wir uns alle zusammen. Einverstanden? Bis dahin habt ihr Zeit. Bis dahin müßt ihr euch allerdings klar werden, was nicht stimmt. Es stimmt doch nicht mehr zwischen uns, das merke ich genau. Nun? Wollen wir ~~noch~~ bis Montag warten? Montag, das wäre doch ein guter Anfang."

Manche nickten. Andere brumnten was oder sagten sogar deutlich: "Jawohl."

Als sie aus der Klasse ging, blieb ~~jeder~~ jeder auf seinem Platz, wie festgenagelt.

Karli schaute sich erstaunt um. Auf dem Lehrertisch stand noch immer das Kästchen. Trotzdem rührte sich niemand. Sie stand auf, ging einfach hin und nahm eines der Dias hoch. ~~Bevor~~ Bevor sie durchsehen konnte, erhielt sie einen Stoß, ~~daß sie~~ *das Gleichgewicht verlor und* blind nach einem Halt suchte. Der Lehrertisch kippte, ~~und~~ Das Kästchen mitsamt den Dias splitterten über den Boden. Wiener heulte auf, sein Körper zitterte, in ohnmächtiger Wut schüttelte er seine Fäuste. "Wenn ich den erwische, ~~wer~~ wenn ich den erwische, der mich den Kasten weggenommen hat!"

Karli bückte sich und hob ein paar Dias auf. ~~Der~~ Dins hatte einen Sprung. Durch das Glas schimmerten in kräftigen Farben zwei

Ich habe mich auf einmal weichen und dunkel, wie zum Anfang der ersten
 Stunde, und wenn es nach der Schule ist, nachmittags oder am Abend,
 Wenn ich nichts erlaube, dann ist es auch nicht hellen. Wir müssen
 doch erkennen einen Weg finden, gemeinsam. Wie sollen wir sonst
 die Zeitverteilung halten?
 Weil ich mir nicht antwortete, kamte als einen einzigen Kollisions
 hervor, die letzte Seite. Ich habe mich nicht eine Stelle
 für die Zeitverteilung. Eigentlich ist es ein Verhören eine Stelle, wenn
 die Seite von ganz neuen erkennen sollte. Sie ist der Blick ein
 weite von sich ab und sagt dann: "Montag. Das wäre genau in einer
 Woche, ja, das ist gut. Am nächsten Montag werden wir uns alle zu-
 sammen. Überprüfen Sie die Zeitverteilung. Sie haben nicht ihr
 noch überdies hier werden, was nicht ist. Es ist doch nicht
 sehr einfach wie, das erste ist genau. Dann sollen wir auch die
 Montag werden? Montag, das ist doch ein guter Anfang."
 Manche denken. Aber denken was über sagen sogar deutlich.

„Ja“

Wie alle aus der Klasse sind, diese sind den auf einen Blick, wie
 das ganze ist.
 Karl schaute sich erstarrt um, und den Überprüfen stand noch
 immer das Besondere. Er dachte nicht sich nicht. Sie stand vor,
 eine Seite die und eine Seite der Seite hoch. Karl bevor sie durch-
 sehen konnte, er sah sie einen Teil, die Seite nach einer Zeit
 suchte. Der letzte Teil, der das Besondere als ein Teil des
 epischen hier den Teil. Karl wurde mit, kein Augenblicke,
 in dem Augenblicke hat er nicht die er seine Seite. Karl hat den in-
 welche, Karl wenn sie der Erklärung, die alle den Seiten verstanden
 hat.
 Karl dachte sich und was ein Teil aus. Karl eine Seite
 einen Augenblick. Durch das Glas schienen in Karl'sen Augen zwei

Gestalten, ein Mann und eine Frau. Der Riß legte sich wie ein Seidenband um die beiden.

"Wenn ich den erwische!"

Nun kamen auch die anderen herangestürzt.

Wiener schluchzte: "...den bringe ich um."

Simone fragte: "Aber wer macht denn sowas?"

"Wer, ja, wer, wer?" Wiener ließ sich nicht beruhigen. ^{nicht} Auch ^{als} Tino dazwischen rief: "Am besten tut das ein Dedektiv rauskriegen!" ~~xxxxxxx~~ Verstoßen hob der eine oder andere ein Dia an und ~~xxxx~~ ~~xxxx~~ tauschte es rasch mit dem des Nachbarn aus.

"Geklaut muß sie tatsächlich jemand haben."

"Und der Perlhuhn untergeschoben. Das ist ein Bi!"

Ulla, die während der ganzen Zeit still auf ihrem Platz gesessen hatte, sammelte plötzlich die ganzen Dias zusammen. "Macht doch nicht ^{gleiche Panik} ~~so ein Gewese.~~" Ohne den Wiener anzugucken, murmelte sie: "Vielleicht erfährt dein Vater gar nichts davon. Immerhin ist die Perlhuhn unsere Klassenlehrerin. Vielleicht ist sie gar nicht so, wie wir annehmen. Vielleicht ist sie ganz in Ordnung."

Wiener Gesicht verkrampfte sich: "Reingelegt bin ich. Wenn mein Vater das sieht... Schöne Freunde seid ihr, ein schönes Kollektiv!"

Hansel schleuderte seine Haartolle. "Du glaubst doch nicht im Ernst, daß wir -?" Sein Ausruf verendete in einem Krächzer.

"Einer muß es gewesen sein!"

Die Kinder sehen sich der Reihe nach an.

Ulla polierte mit dem Pulloverärmel den Lack des Kästchens. Sie reichte es Wiener ^{erhielt} ~~schnell~~ zurück.

Mechanisch nahm er es an. Er guckte hinein. "Da fehlen ja welche."

Ulla bückte sich ~~eilfertig~~, um auf der Erde zu suchen.

Karli öffnete ihre Hand. Der Sprung im Dia blitzte. Sie hielt es

Gestalten, ein Mann und eine Frau. Der die letzte nicht wie die Zeit
denkend an die beiden.

"Wenn ich den erlasche!"

Und kamen auch die anderen herangeharrt.

Wiener schloßbar: "...der bringe ich um."

Bismarck fragte: "Aber wer macht denn etwas?"

"Wer, ja, wer, wer?" Bismarck ließ sich nicht beruhigen, "Auch die
nicht."

Tino bewies sich nicht: "Am besten tut das die Bekleidungsbranche."

Karlshausen verzeihen hob der eine oder andere ein Bein an und sprach

warum man sollte es nach mit dem der Arbeiter sein.

"Gekleidet was die tatsächlich jemand haben."

"Und der Parteilinie untergeschoben. Das ist ein Bild."

Ulla, die während der ganzen Zeit still am Tisch saß

war harte, sammelte nämlich die ganzen Bismarck zusammen. "Nicht
noch nicht ^{einmal} ein Bismarck." Und den Wiener anzufragen, "Auch die
nicht."

also: "Wichtig ist natürlich sein ganz richtig davon. Bismarck
ist die Parteilinie unsere Klassenfeind sein. Wichtig ist die vor
nicht so, wie wir annehmen. Wichtig ist die ganz in Ordnung."

Wiener Gesicht verknäuelte nicht: "Karlshausen ist ein Bild, wenn kein
Vater das ist... Bismarck ist ein Bild, ein solches Bild ist
hübsch schlüsselt seine Bismarck. Du müßtest doch nicht in
Bismarck, das ist ein Bild, ein Bild verstanden in einem Bismarck."

"Nicht so es gewesen sein!"

Die Bismarck waren ein Bild für alle nach so.

Ulla polierte mit dem Löffelchen den Kopf des Bismarckens. Sie

schloß die Bismarck ~~schloß~~ schloß.

Bismarck nach er in der Bismarck. Die Bismarck in der
Bismarck.

oder."

Ulla brackte sich nicht, an der der Bismarck.

Karl schloß ihre Hand. Der Bismarck in die Bismarck. Sie hielt es

ihm hin.

Ohne danach zu griesen, sagte ^{Wiener} er: "Es ist kaputt."

Karli zog ihre Augenbrauen zusammen. "Dafür kann ich doch nichts."

"Nein?"

~~"Was soll der Quatsch?"~~

Wiener schob Karli mit federnden Schritten vor sich her. "Einer muß es gewesen sein. ~~Und~~ Wer hat sich so um den Tafeldienst gedrängelt?"

Alle sahen zu Karli. Sie begriff.

"Außer dir war niemand hier, und fliegen können die Dias nicht."

Karli ^{hatte -en} begriff. Sie schaute zu Ulla. Als sich die Blicke der Mädchen begegneten, wurde Ulla rot, ^{daß keine einzige Sommersprosse mehr} ~~bis unter die Haarwurzeln~~. Sofort guckte sie weg, ^{ohne} ~~wie in der Hoffnung~~ damit einen Ausweg gefunden zu haben.

Karli stieß gegen ^{die} Wandhaken, wo die Mäntel ~~hingen~~ hingen. Sie sah einen dunklen Schatten, drehte sich und fing Wieners Schleg mit dem Ellenbogen ab. Er holte erneut aus und prallte gegen Karli, die seinen Angriff diesmal nicht abwehrte, sondern ihm recht und links ~~welche~~ hinter die Ohren haute. Er taumelte. Auf seiner Wange zeichneten sich Flecken ab. Er rieb darüber.

"Das kriegst du zurück. Doppelt und dreifach. Auch wenn du ein Mädchen bist. Ich laß mir was einfallen!"

~~"Mach kein Theater,"~~ Ulla stubste ihn an, "Du stellst den Kasten wieder an seinen alten Platz. Und wenn dich dein Vater fragt, weißt du von nichts."

~~"Und wenn die Perlhuhn zuhause anschiebt,"~~ Wiener schnaufte, "aber denn seid ^{alle} Ihr ~~auch~~ mit dran!"

Hensel versuchte zu beschwichtigen: "Karli ^{Kam} ~~will~~ ~~dir~~ ~~mit~~ ~~Frau~~ ~~Perlhuhn~~ ~~reden~~. Wenn sie es aufklärt, wird es nicht so schlimm. ~~(Du kennst das doch)~~"

XXXX

er kennen war.

das ist.

Ohne danach zu fragen, sagte er: "Es ist keine."

Karl sah ihre Augenbrauen zusammen. "Jetzt kann ich doch nicht."

"Wahrscheinlich?"

~~Das ist der Grund...~~

Wieder schob Karl die letzten Schritte vor sich her. "Aber"

aus es gewesen sein. Und was hat sich an den Umständen ge-

ändert?"

Als er nach Karl, Sie betrifft.

"Aber Sie war niemand hier, das ist das Problem die Dame nicht."

hatte - an

Karl/bestimmte Sie schaute zu Ulia. Als ich die Blicke der

Mädchen bemerkten wurde Ulia rot. Sie sah zu dem Mann, der sie

suchte die war, wie das Gefühl war, als ob sie

zu haben.

Karl sah sie gegenwärtig, wo die Dame stand. Sie sah

einmal danken Sie ihm, Sie sah sich um. Die Dame sah zu dem

Manne hin. Er hatte einen sehr schönen Anblick, die

seiner Anblick? Das ist nicht schön, sondern ist sehr schön. Ihre

Wahrheit hinter die Dame hatte. Er sagte, auf seiner Seite

zeichnete sich ein Gesicht ab. Er sah glücklich.

"Das kriegst du auch. In diesem Moment. Auch wenn es ein

Wunder ist, das ist ein Wunder."

~~Das ist ein Wunder. Ulia schaute ihn an. In diesem Moment~~

wieder an seinen alten Platz. Das war ein sehr schöner Moment, weiter

du war nicht."

~~Das ist ein Wunder. Ulia schaute ihn an. In diesem Moment~~

~~Das ist ein Wunder. Ulia schaute ihn an. In diesem Moment~~

Wieder versuchte er beschwichtigend. "Karl, Sie scheinen mit

dem Verhalten fertig zu sein. Wenn Sie es nicht, wird es nicht so schlimm.

~~Das ist ein Wunder.~~

Wiener betrachtete Karli von oben bis unten. "Der hab ich vorhin noch beigestanden, gesagt, daß sie von nichts eine Ahnung hat, dabei?"

"Sie soll die Sache wieder einrenken, wozu ist sie Gruppenratsvorsitzende," riefen einige, "ja, das ist die beste Lösung!"

Karli zog sich ihren Mantel an. Sorgfältig knöpfte sie ihn zu, *band das Kapptuch um* ~~setzte ihre ~~Mit~~ Pudelmütze auf~~. Dann sah sie in die ~~gesamte~~ ^{sagt} Runde.

"Wenn ihr Frau Perlhuhn was mitzuteilen habt, dann ~~sagt~~ ^{sagt} das selber. Meine Meinung kennä ihr: Ich habe genug, für euch die ganze Arbeit zu machen. ^{Mein} ~~Der~~ Entschluß ist endgültig. Alles andere klärt zwischen euch."

Wieder betrachtete Karl von oben die Karte. "Der hat ich versta
 nach beigestanden, ersehe, das sie von nichte eine Ahnung hat, da-
 bei!"
 "Sie soll die Sache wieder einsehen, wenn sie ein Gegensta-
 vorzubringen." "Lassen sie mich, das ist die beste Lösung!"
 Karl sah sich nach dem Kartel an. "Gottlieb hat mir wie ihm an-
 dem das Kapitel im ~~ersten~~ ^{ersten} Buch gegeben. Dann sah ich in die Karte und
 dann sah ich was abgelesen hat, dann kommt das
 selber. keine Meinung konnte ich. Das habe genug, für mich die Karte
 Arbeit zu machen. ~~bestimmte~~ ^{bestimmte} ~~ist~~ ^{ist} ~~unmöglich~~ ^{unmöglich}. Mir ist nichts klar
 zwischen euch."

IX.

Das haut einen ^{dot} ~~Stuhl~~ vom Stuhl. Ulla schlägt Topfdeckel aneinander, daß es durchs ganze Haus scheppert.

"Abendbrot ist fertig!"

Ich kann mich einfach nicht daran gewöhnen, ~~und erschrecke mich immer wieder.~~

"Binen Krech macht die," sege ich zu Egon, "wie spät ist es denn?"

"Kurz nach sechs."

"Hunger habe ich noch keinen, -vielleicht später."

Ich hoffe, mein großer Bruder bleibt ebenfalls auf seinem Kuhfell hocken.

Er wehrt aber ab: "Wir können nachher weitersprechen. Ich trinke bloß den Tee aus, dann müssen wir. Sonst gibts Ärger mit Mutter."

Das stimmt, unsere Mutter kann ganz schön wütend werden, wenn es ums Essen geht. Sicher liegt es daran, weil sie Köchin ist. Kochen ist eine Kunst. Und richtig essen ist eine Kunst. Die größte Kunst aber ist, es im gerechten Maß zu verteilen, damit keiner zu viel hat und ^{auch} niemand hungert. ^{auf} diesen Gesichtspunkt müßte die Politik auf der ganzen Erde ^{gerichtet} ~~gerichtet~~ werden. Warum läßt man das nicht eine Frau machen? Eine Mutter ^{oder} ~~und~~ Köchin, wie sie es ist! Bestimmt gäbe es bald kein Unrecht mehr, so sagt sie. ~~Und deswegen ist sie auch unsere Mutter!~~

Da stimmt ^{ih} ~~mir~~ sogar Egon zu: Wir können stolz auf ^{unsere Mutter} ~~sie~~ sein, selbst wenn es nicht ganz so einfach zu lösen wäre, das mit der großen Politik. Im Kern hätte sie schon Recht, und das sollten auch wir uns hinter die Löffel schreiben.

Wenn man etwas ~~von allein~~ eingesehen hat, braucht man das gar nicht mehr. Ich sehe gelassen zu, wie Egon aufsteht. Soll er nur,

IX.

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus
ger, das es keine Arbeit haben kann. Die Arbeit ist
überaus leicht.

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

Das hat einen Namen von dem. Die Arbeit ist überaus

soll er ~~putz~~. Ich werde auch allein damit fertig. Dabei hätten ihn die Dias vom Wiener tatsicher interessiert. Egon geht nämlich oft in Gelerien, um sich die Gemälde dort zu betrachten. ~~Auch hat er~~^{3 2 1} eine Menge Bildbände hier im Haus. Mir kanns jedenfalls egal sein. Soll er lieber was essen. Wichtig ~~es~~ ist es, klar. Wenn sich bloß Mutter nicht aufregt, weil ich nicht mitkomme. Sie braucht das einfach, ~~eine~~^{Ihre} ganze versammelte Mannschaft um sich herum. Und ausgerechnet, ~~an dem besetzten Montag, also erst vor fünf Tagen,~~^{als das mit den Dias passiert war - das ist war erst her} ~~trotzdem verpasst Egon was Entschuldigendes,~~ hat ~~sie~~ uns ~~gedenkt~~ am Mittagstisch eine Predigt gehalten. Ob wir nicht wüßten, was in der Klasse los sei? Ulla und ich, wir verstanden erst nicht, ~~und sahen uns nur an,~~^{Könnte sie etwa Gedanken lesen?} Dabei ging es Mutter gar nicht um Wieners Bilder. Da wäre doch ein Mädchen unter uns, dessen Eltern sich getrennt hätten, ~~Fuhr sie fort,~~ Karola hieße sie wohl. ~~Bei ihrem Vater lebte sie~~^{zusammen}, aber sonst kümmere sich keiner um sie. Die Krankenschwester vom Altersheim hätte davon gehört, als sie in der Poliklinik war, wo dies Mutter von dieser Karola arbeitete. Die ~~meisten~~^{dort} Kollegen schwatzten ~~schon~~^{unser} darüber. Und Mutter schimpfte ~~mit uns,~~^{da muß man doch helfen} warum wir nie davon erzählt hätten, ~~auf einen~~ Teller mehr, käme es bei uns nun wirklich nicht darauf an. Wo Zehn satt werden, wird es auch ein elfter.

Mir war vor Schreck der Löffel aus der Hand gefallen. Ulla sah mich an, wie ein Kaninchen in der Falle.

"Die ist doch immer so mäkelig," ich verschluckte mich, daß ich wirklich husten mußte, bis mir die Tränen ~~liefen~~, "glatt den Appetit verdirbt die einem," stotterte ich.

"An meinem Essen kann keiner was aussetzen," bestimmte Mutter kurz und bündig, "überlegt selber mal. Gibt es vielleicht nicht ganz andere Gründe? ~~Wenn ihr das Mädchen nicht leiden könnt,~~^{ist selb's euch an.} dann versetzt euch ~~schon mal in ihre Lage. Set an die Stelle eines an-~~^{mal in ihre Lage. Set an die Stelle eines an-} deren zu denken, ~~soll man ohneh schon die Erleuchtung geschadit haben?~~

soll er gut. Ich werde dich allein damit fertig. Dabei hätten wir
 die Idee von einer tatsächlichen Untersuchung. Man geht nämlich
 in Göttingen, um sich die Bücher zu besichtigen, wenn man
 eine kurze Bibliothek hier in Bonn. Die kurze Bibliothek ist
 soll er lieber von unten. Ich habe es für mich. Wenn also die
 Mutter nicht antwortet, will ich nicht sitzen. Sie braucht das
 eintrug, dass diese Verhältnisse hinsichtlich der Bücher
 Und es ist nun an dem, dass man sie nicht
 hat die und die Bücher in der Bibliothek sind. Ob wir
 nicht würden, wie in der Klasse der Zeit und der, wir werden
 den erst nicht; und wenn wir nicht, dabei kann es Mutter
 an Wilmers Bücher. Da ich doch die Bücher nicht
 Eltern viel reicher hatten. Ich habe dort, keine Idee also wohl.
 der ihren Vater hatte, aber noch können sich nicht an
 die. Die Krankenschwester von Lissabon hat davon gehört, die
 die in der Politik war, so dass Mutter von dieser Zeit
 hätte. Die Mutter soll von Lissabon gehen. Die Mutter
 achtete nicht auf, wenn wir die Bücher nicht hatten, von Lissabon
 Teller kann, dass es ist eine um nicht nicht haben. So
 kann man sehen, die so sehr ein
 ist vor dem Buch der Bücher der Hand gefahren. Und
 das auch an, die ein Buch in der Hand.
 "Die ist doch nicht so schlecht." Ich verstehe nicht, das
 die wirklich Buchen waren, die die die Bücher sind. "Es
 so schlecht" sagte die eine. "so schlecht ist."
 "Ich meine nicht, dass ich nicht verstehe." Die Mutter
 ihre und nicht. "Ich habe es nicht." Die Mutter nicht
 kann nicht verstehen. Wenn die der Bücher nicht sein kann.
 und in die Hand. Die Mutter nicht.
 dem Mutter nicht. Die Mutter nicht. Die Mutter nicht.

te, reine Schikane sei das gewesen, nichts weiter. Sie wollte damit bloß beweisen, daß sie unentbehrlich für uns war.

Verständlich, wenn ^{sich} die Wut ^{steigerte} ~~und sich~~ in dem Ruf Luft machte, daß auch sie mal hereingelegt werden müßte, aber anständig! Wenn Wiener schon nicht mehr Gruppenratsvorsitzender werden konnte, obwohl er die Bedingung erfüllt hatte, dann sollte er wenigstens an Karli gerächt werden. Und Wiener nahm das an. ^{Falls} wir es wirklich erheblich meinten, dann ließe er sich tatsächlich was einfallen, ^{wie er ihr prophezeit hatte, nur} bis Mittwoch brauchte er ^{24h} dazu.

"Einverstanden?"

"Klar", stimmten wir großzügig zu, ohne auch nur zu fragen, was das eventuell sein könnte.

Wiener nannte sein Vorhaben eine geheime Aktion. Und übermorgen sollten wir zu ihm kommen, dann könnten wir mehr davon erfahren. Gegen halb fünf, aber nicht in seine Wohnung. Sondern im Hof, bei der letzten Garage. Und leise sollten wir machen, damit seine Eltern nichts merkten, vielleicht sogar waten, bis es anfing dunkel zu werden. Das wäre sogar noch besser.

"Und keine Weiber", schlug ich vor.

Doch dagegen hatte Wiener was einzuwenden gehabt: "Je mehr sich anschließen, umso wirkungsvoller wird die Aktion."

Wir ^{stimmten zu} ~~stimmten zu~~. Es gab kein Zurück. Unmöglich, Mutter das zu ^{sagen} ~~erklären~~. Die hätte uns gleich für nicht ganz richtig erklärt. Alles versteht sie eben auch nicht. Doch Ulla wenigstens müßte diese Einsicht haben, ^{meinte} ~~fragt~~ ich ~~mit~~, Ulla wenigstens. Frauen sind viel zu nah am Wasser gebaut, ^{hat} ~~hat~~ auf einmal Mitleid bekommen mit Karli. Ich versteh das nicht. Auch wenn ich mich schon gewundert hatte, als sie ^{nach Wiener's Ankündigung mit der Aktion} den Arm hob, ~~um gehört zu werden~~, und ~~dann~~ gegen Wiener ^{da-} ~~anstotterte~~; daß eine ^{sei} ~~Gemeinheit~~, ^{und} ~~also~~, daß man eine ^{Kann man} ~~Gemeinheit~~ nicht mit einer anderen ausgleichen ~~weil~~, ~~das man so~~

~~etwas nicht machen sollte~~ Vielleicht klärte sich alles noch, und
vielleicht ganz anders. Bis Montag ^{Wie Frau Perlkuhn vorgeschlagen hatte,} könnten wir wenigstens warten.

Den Montag sollten wir abwarten. ^{Wenigstens diese eine Woche.}

das Unmöglich und typisch ^{fanct mal wieder im Absent's} ja meine Schwester, ^{mehr war mir auch}

~~da schon~~ ^{dazu} nicht eingefallen. Besonders, wie sie uns der Rede nach

sah! "~~Wir sollten auch~~ ^{aus} das überlegen!" ~~und dann~~ ^{sie nahm} meinen Freund

~~zu eindringlich~~ ins ~~Vixx~~ Visier ~~nahm~~, als suchte sie bei ihm ^{Unterstützung} ~~einmal~~

Hilfe.

Doch Hensel ^{hatte} ⁴ ¹ ² ³ beguckte nur seine Schuhspitzen oder irgenwas am

Fußboden.

~~Das ist nicht meine Absicht, die Sache nicht als ein noch, und~~

vielleicht ganz anders. Die Kinder können wir verlassen lassen.

Den Mörder sollen wir erwarten. Ich werde mich nicht

zu Unrecht nach ihm richten. Ich habe keine Schwägerin, denn ich bin

zu arm, um eine Frau zu heiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Wir sollten vielleicht überlegen, was wir tun sollen.

~~Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht~~

Bitte.

Ich habe keine Schwägerin, denn ich bin zu arm, um eine Frau

zu heiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

verheiraten. Ich werde mich nicht verheiraten. Ich werde mich nicht

KARLIS GESICHT

Karlis Gesicht kam ihr fremd vor im Spiegel. Sie schleuderte die Schulmappe in eine Ecke, zog sich die Schuhe aus und stolperte anschließend darüber. Auf Strümpfen lief sie in die Küche. Ohne sich Hausschuhe anzuziehen, suchte sie aus den Beutelwuppen im Schrankgleich die mit den Steinpilzen heraus. Sie zündete die Gasflamme an und setzte in einem Topf Wasser auf, rührte das Pulver an. Vom Weißbrot schnitt sie Würfel, streute sie in eine Pfanne und guckte zu, wie sie langsam gelb und braun rösteten in der zerlaufenden Margarine. Dann verbrannte sie sich am Pfannensiel. Sie ging ins Schlafzimmer zum Apothekerschränkchen, fand aber dort kein Pflaster. Sie pustete auf ihren verbrannten Daumen, bis sich seitlich eine Blase bildete. Karli war zum Heulen. Aber sie heulte nicht. Deswegen nicht. Sie ging wieder in die Küche. Inzwischen hatten sich die Suppe zu Klumpen verkocht und verklebte den Quirl. Sie streute die Weißbrotwürfel hinein, setzte sich ans Fenster und aß gleich aus dem Topf. Später wusch sie ab und kratzte den Topf blank. Sie paste auf, daß sie nicht gegen die Blase stieß. Sie spürte kaum noch Schmerzen, dachte: Alles in Ordnung.

Zu den Schularbeiten hatte sie keine Lust. Sie setzte sich in die Stube und knipste den Fernseher an. Sie starrte in das bläuliche Zucken, begriff aber nicht, was da vor sich ging. Eigentlich sah sie gar nicht hin, sondern betrachtete die Spiegelung des Fensterkreuzes, die sich über der Bildröhre krümmte.

Sie stellte den Apparat ab und sah zum Fenster hinaus. Von einem Balkon nahm eine Frau Wäsche ab, auf den Steinplatten unter ihr, kutschte ein Junge und ein mit einem Kinderwagen herum, über den sie eine Decke gehängt hatten. Sie schätzte den ~~ix~~ Abstand bis

KARLIS ORSICHT

Karl's Orsicht kam ihr Fried vor im Gedächtnis. Die schuldige die
 Schuldige in eine Ecke, so als die Schuld aus und stiegerte
 anschießend darüber. Am liebsten lief sie in die Ecke. Das
 sich bescheiden anzuwenden, räumte sie aus der Weltwunden in
 Schenkeln die alle die Stille zu haben. Die andere die
 Geilheit an und setzte in einer Zeit Wasser auf, räumte das
 Pulver an. Vor jeder Arbeit als Wirtin, streute sie in eine
 Platte und räumte an, wie sie langsam gelb und braun rötlich in
 der zerfunden Wirtin. Dann verbrannte sie sich an Platten-
 stiel. Sie ging im Hofe über zum Apfelbaumstamm, fand
 aber dort kein Wasser. Die Quelle auf ihrer verbrannten Ban-
 ken, die sich selbst eine kleine Kiste. Karl war was hier.
 Aber sie hatte nicht. Wasser nicht. Sie war wieder in die
 Küche. Inzwischen hatten sich die Hände an Tischen verengt und
 verklebt den Gürtel. Die verengte die Weinstockblätter blühen, setzte
 sich eine Platte und es flossen was der Kopf. Können wuchs die nur
 und kratzte den Kopf. Sie hatte die beste auf, die alle nicht konnte.
 Die Platte aber. Sie sagte das noch Schenken, Gedicht Alles
 in Ordnung.
 Zu den Schulden. Die alle keine Zeit, die erste sich in
 die Platte und hinter dem Tisch an. Sie hatte in der die-
 liche Lücke, damit sich nicht was da vor sich ging. Sie hatte
 sah die gar nicht hin, sondern nur was die Platte auf
 Fensterkante, die sich über den Tisch zu haben.
 Die Platte der Platte es und andere Platten. Von einem
 Balken nahm eine Frau Wasser ab, auf dem Tisch. Unter ihm
 kuschelte ein Hund, um was alle eine Kiste war. Über den
 die eine Platte. Karl an. Das sah sie den die Platte die

dorthin und auch, wie hoch der Berg sich türmen würde, wenn man alle Platten der Siedlung übereinanderstapelte und darauf kletterte. Alles wär dann weit weg von ihr, und sie könnte lachen, wie klein es aussähe.

Sie hörte eine Straßenbahn rumpeln, die dritte, seit sie hinter der Gardine stand. Sie wartete mit angehaltenem Atem. Vielleicht, daß der Große Klaus ausnahmsweise doch ganz schnell hereinkäme, um ihr guten Tag zu sagen. Sie hoffte dies, obwohl sie seinen Zettel auf der Garderobe gefunden hatte.

Meine Große! Sei nicht traurig. Ich bekam überraschend einen Anruf. Muß zu Professor M., es läßt sich nicht verschieben. Ich denke an dich und streichle dich. Warte nicht auf mich. Es wird spät werden heut abend. Wir sprechen morgen über alles. Ja? Schlaf trotzdem schön.

Dein Veti.

Unvermittelt schluchzte Karli auf, trat gegen die Wand, gegen einen Stuhl, gegen den Schreibtisch ihres Vaters, daß die Schlüssel in den Schubfächern wackelten. Sie zog die Kästen auf, einen nach dem anderen. Sie guckte hinein. Nur so, wie sie sich einzureden versuchte und fand endlich das Kuvert mit der Aufschrift "Bezirksgericht". Sie zögerte einen Moment, warf sich auf die Couch und vergrub ihr Gesicht in den Kissen. Außer einem Schriftstück war in dem Umschlag noch ein Hundertmarkschein. Karli setzte sich auf. Sie nahm das Geld, rieb es zwischen den Fingern, ging dann in den Flur. Sie steckte den Schein in ihre Manteltasche und zog sich eilig an. Ohne Geräusch drehte sie den Schlüssel. Im Treppenhaus bekam sie Angst, daß sie jemand hören könnte. Sie lief abwärts, jeweils zwei Stufen überspringend. Die Tür zum Keller stand offen. Karli spürte, daß da einer war. Sie erstarrte

Gordian und auch, wie hoch der Berg sich kühn erhebt, wenn man
 alle Flammen der Siedlung überlebensfähig und darauf kriecher-
 te, Alles was dann weit weg von ihm, was sie könnte lassen, die
 Klein es aussähe.

Sie hätte eine Straßenszene gemacht, die hätte, seit sie hin-
 ter der Gardine stand. Sie wartete mit angehaltenem Atem, Viel-
 leicht, daß der Große Knecht ankommen würde. Doch ganz schnell hat
 einhine, um ihr einen Tag zu sparen. Sie hatte diese, obwohl sie
 seinen Zettel auf der Gabel des Gabels gesehen hatte.

Meine Größe sei nicht trüben. Ich habe überraschend einen
 Anzug. Das zu Professor M., es ist sich nicht verschließen.
 Ich denke an dich und erziehle dich. Gerne nicht auf mich.
 Es wird sehr werden heute Abend. Wir sprechen morgen über die
 Idee. Das Schick freude sich sehen.

- Dein Karl.

Unverzüglich schickte Karl ein, trat gegen die Wand, wenn
 einem Stahl, wenn dem Schicksal diese Verse, das die Schick-
 sel in den Schicksal weckten. Die zog die Kanten auf, einen
 nach dem anderen. Sie mußte handeln. War es, wie sie sich ein-
 reden vermag und fand endlich das Xaver mit der Aufschrift
 "Bestrahlung". Sie sagte einem Mann, wartete auf die
 Bescheid und verstand die Bescheid in den Kanten. Jeder eine Schrift-
 stück war in den Kanten noch ein Unterstrichlein. Karl hatte
 schon auf. Sie nahm den Geld, ließ es verlassen den Kanten, eine
 dann in den Kanten. Sie streifte den Kanten in ihre Kanten und
 zog schon alle an. Ohne Geräusch drückte sie den Kanten.
 In Kanten bekam sie Anzug, das sie gesund hören konnte. Sie
 hier abstrahlte, jeweils zwei Stellen überstrahlte. Die für ein
 Kanten stand offen. Karl sagte, daß es ihnen war. Sie strahlte

vor Schreck. Dann rannte sie. Wie Peitschenhiebe sausten die Ritzten im Plattenweg unter ihrweg. An der Haltestelle mußte sich Karli die Knöpfe des Mantels öffnen, um ^{genügend} Luft zu bekommen. Die Straßenbahn kam.

Karli suchte nach Münzen, aber in ihrer Tasche knisterte nur der Hundertmarkschein. Ihr Herz klopfte. Sie schummelte sich durch das Gewühl und stellte sich mit dem Rücken zu den Leuten. Sie beobachtete die Straßen. Dann stieg sie leiber eine Haltestelle früher aus und ging zu Fuß das letzte Stück bis zum Marktplatz, wo das Geschäftszentrum war und die Bänke standen, zwischen denen Tauben herumtrippelten, - wo sie erst einmal stehen blieb, sich umguckte und endlich den Entschluß faßte, etwas zu kaufen, das ihr gefiel, das sie ganz für sich allein hätte, ganz für sich, das ihr niemand fortnehmen könnte.

Als sie jedoch die Auslagen betrachtete, gefielen sie ihr gar nicht mehr die Jacken mit den dazu passenden Fellmützen, nicht die Stiefel mit den Schnallen, die Pullover. Sie hatte keine Freude an den Schlitten, Ski und Gleitschuhen. Sie dachte daran, sich etwas Lebendiges zu kaufen. Eine Schildkröte, wenn die nicht gerade Winterschlaf hielt, oder einen Hamster vielleicht. Aber wie sollte sie den verstecken? Auf einmal wurde ihr klar, daß sie sich nichts kaufen könnte; nicht von diesem Geld! Daß sie höchstens eine Scheibe zertrümmerte, eine große Scheufensterscheibe und dann weglief, oder das Geld zerriß und in den Gulli steckte, weg, für immer, sie wollte das nicht, nein, niemals.

Karli heulte laut und merkte es nicht. Ihre Gedanken huschten wieder über das Schriftstück aus dem Schreibtischkasten, wo alles drin stand von der Scheidung, die ohne Berufung in sechs Wochen rechtsgültig sei, und auch, daß die Mutter für ^{ein Kind weiblichen} ~~sie, die Tochter~~ ~~Geschlechts~~ Karli, sechzig Mark im Monat zu entrichten hätte, die Alimente,

vor Schreck. Dann kam sie. Wie Pöschel'sche saaten die Lit-
 zen in Plattenweg unter ihrem. An der Haltestelle wurde sich
 Karl die Köpfe des Mantel. Uffon, anhalt zu bekommen. Die
 Stipendien kam.

Karl suchte nach Wilmann, aber in ihrer Tasche knirschte nur der
 Hundertmarkschein. Ihr Herz klopfte. Sie schmeckte sich durch das
 Gewühl und erlief sich mit dem Rücken zu den Leuten. Sie such-
 schaute die Stufen. Dann stieg sie selber eine Haltestelle früher
 aus und ging durch das letzte Stück bis zum Marktplatz, wo das
 Geschäftszentrum war und die Bänke standen, zwischen denen Tanten
 herumtrampelten, - wo sie erst einmal stehen blieb, sich umschaute
 und endlich den vermissten Mann sah, etwas zu kaufen, das ihr gefiel,
 das sie ganz für sich allein hätte, ganz für sich, das ihr nie-
 mand fortnehmen könnte.

Als sie jedoch die Anlagen betrachtete, gefühlte sie ihr Herz nicht
 mehr die Jaoker mit den das besondere Füllungen, nicht die Stie-
 lei als der Schaffner, die Polier. Sie hatte seine Hände an
 den Schritten, Ski und Glasröhren. Sie dachte daran, sich etwas
 Leberöl zu kaufen. Eine halbe Stunde, wenn die nicht gerade
 Winterschnee wäre, oder einen Mantel vollbracht. Aber wie sollte
 sie den verstockten Auf einmal würde ihr klar, das sie sich nicht
 kaufen könnte; nicht von diesem Geld! Das sie höchstens eine Schei-
 de zehnjährige, eine große Gehaltsunterschiede und dann weiter-
 zu, oder das Geld zurück und in den Geldkasten, was ihr immer,
 sie wollte das nicht, nein, niemals.

Karl hatte jetzt und machte es nicht. Ihre Gedanken wurden wie-
 der über das Schriftstück zur der Schreibmaschinen, wo alles
 darin stand von der Scheitern, die ohne Vertrauen in seine Töchter
 rechtens war, und auch, das die Mutter für die die Tochter
 Gertrude, sachliche Mark in Absatz zu entrichten hätte, die Mütter.

wie zu lesen war, da sie zu ihrer Tochter Karola keine ausreichende Bindung mehr hätte und ~~es sich um das Erziehungsgeschick~~ damit das Er-
ziehungsrecht ^{allein} dem Vater übertragen sei.

Karlis Gesicht wurde naß. Sie wischte mit beiden Armen darüber. Aber sie verstand das nicht, sie konnte es nicht glauben. Sowa darf niemand über sie hinschreiben, nicht über ihren Großen Klaus und nicht über ihre Mutter.

Ein Passant, ein älterer Mann mit grauem Spitzbart und einem Stock, hielt Karli an der Schulter fest, beugte sich zu ihr hinunter und fragte freundlich: "Hast du was verloren? Kann ich helfen? Wenn du Geld brauchst für eine Bahnfahrt..."

Karli schüttelte den Kopf, riß sich los und lief weg.

Diesmal stieg sie in keine Straßenbahn, sondern trottete durch Seitengassen, über Schuttberge und durch Parkanlagen. Laternen flammten auf. In der blauen Dämmerung zuckten ferne Leuchtschriften. Sie suchte wieder breitere Straßen, mochte es aber nicht, wenn die Scheinwerfer der Autos sie blendeten. Im Schatten der Häuser fühlte sie sich wohler. Mal streifte sie einen Maschendraht, dann Mauersteine, rauher Putz, Hecken und Zäune. Je dunkler es wurde, umso sicherer fühlte sich Karli. Sie ging wieder aufgerichtet, ~~schritt~~ rasch, und kurz vor den Neubeublöcken rempelte sie beinahe gegen Ulla, die wer weiß woher, plötzlich vor ihr aufgetaucht war. Karlis Hand zuckte zusammen, umkrämpfte in der Tasche den Hundertmarkschein. Das Geld hatte sie schon ganz vergessen. Ihr wurde heiß. Sie fühlte sich wie eine Diebin und wußte nicht, was sie machen sollte. Eine Erklärung müßte ihr doch einfallen. Sie haßte sich, mehr noch Ulla, an der sie nicht so ohne weiteres vorbei konnte. Wenigstens einen Gruß müßte ~~ihre~~ sie andeuten, und wenn es ganz flüchtig war.

Ulla zog die Nase kraus, aber ein Lachen wollte ~~auch~~ ihr nicht

wie zu lesen war, da sie zu ihrer Tochter Karoline keine ausreichende
 Bindung mehr hätte und sich demnach zu trennen damit das Er-
 blichrecht dem Vater übertragen sei.
 Karoline Gesicht wurde nach. Sie wachte mit beiden Armen darüber.
 Aber sie verstand das nicht, sie konnte es nicht verstehen. Sogar
 darf niemand über sie hinausgehen, nicht über ihren großen Kamm
 und nicht über ihre Mutter.
 Ein Passant, ein Bittner kam mit einem großen Sack und einem Stock,
 hieß Karoline an der Schulter fest, sagte sich an ihr hinunter und
 sagte freundlich: "Wast du von verloren? Kann ich helfen? Wenn
 du Geld brauchst für eine Fahrt..."
 Karoline schüttelte den Kopf, wie sie sich um und lief weg.
 Dieser lief sie in seine Straßbahn, sondern trotzte durch
 Seitenwegen, über Schuttbänke und durch Parkanlagen. Letzteren
 standen auf. In der blauen Dämmerung kuckten seine Leuchtzeichen
 von. Sie suchte wieder weitere Straßen, machte es aber nicht,
 wenn die Schattener der Sonne sie bländeten. Im Schatten der
 Häuser führte sie sich weiter. Mal streifte sie einen Menschenhahn,
 dann Meisen, rasche Finken, Hecken und Strauß, die dunkler an
 wurde, was nichter führte sich Karoline, sie wie wieder aufrecht-
 set, dann rasch, und kurz vor den Hauptbahnhof wandelte sie hal-
 nach neuen Ulla, die war wie vorher, glücklich vor ihr aufrecht
 war. Karoline fand auch zusammen, unklarheit in der Nacht den
 Untermarkt. Das Geld hatte sie schon zum Verkauf. Ihr
 wurden heiß, sie führte sich wie eine Blinde und wachte nicht, was
 sie machen sollte. Eine Erklärung hatte für sich einfallen. Sie
 hatte sich, denn noch Ulla, an der sie nicht es ohne weiteres vor-
 bei konnte. Wenigstens einen Tag hätte sie es erdulden, und wenn
 es ganz flüchtig war.
 Ulla von der Rose kam, aber ein Lachen wollte sich ihr nicht

gelingen. Sie holte tief Luft, fuhr sich durchs Strubbelhaar, sagte: "Zu dir wollte ich. War auch schon zu Hause bei euch. Es hat aber niemand aufgemacht."

Karli fand noch immer keine Worte.

Ulla schwieg nun auch, zupfte an ihren ^{Kragenecken} Handschuhen.

"Du bist wohl ganz allein?"

Karli blickte zur Seite. "Mein Vater kommt gegen sieben. Aber das ist nur ausnahmsweise, heute mal. Sonst sind wir immer zusammen."

"Ich sollte für meine Mutter zur Schneiderin, was besorgen, die wohnt hier auch in der Gegend."

"So?"

"Ja."

Die beiden Mädchen tasteten sich mit Blicken ab.

"Knöpfe soll ich hinbringen und einen Reißverschluß, und denn soll ich noch sagen..."

Mit ~~Mix~~ zusammengezogenen Augenbrauen starrte Karli Ulla an.

"Was ich noch sagen wollte," Ulla senkte den Kopf, ~~kratzte sich~~ und murmelte dann: "du kennst uns besuchen kommen, wo du sowieso allein bist. Morgen Mittag schon, wenn du Lust hast. Ja, das wollte ich sagen. Du kennst bei uns essen, hat meine Mutter gesagt. Bestimmt, das hat sie, du kannst ab jetzt immer bei uns essen. Sie ist doch Köchin."

Karli knüllte das Geld in ihrer Manteltasche. Am liebsten würde sie hinausschreien, daß sie in Ruhe gelassen werden wollte, daß ihr ohnehin nichts schmeckt bei Leuten, die nicht die Wahrheit sagen können, daß sie mit keinem mehr was zu tun haben möchte, aus der ganzen Klasse nicht.

"Bei uns ist immer was los. Du mußt die Kleinen mal kennenlernen, die sind nämlich ulkig."

...sagen. Sie holte sich Luft, fuhr fort zu sagen. Sie sagte: "Du bist doch ein Mensch, du bist ein Mensch, du bist ein Mensch."

...sagte. Sie sagte: "Du bist doch ein Mensch, du bist ein Mensch, du bist ein Mensch."

...sagte. Sie sagte: "Du bist doch ein Mensch, du bist ein Mensch, du bist ein Mensch."

...sagte. Sie sagte: "Du bist doch ein Mensch, du bist ein Mensch, du bist ein Mensch."

...sagte. Sie sagte: "Du bist doch ein Mensch, du bist ein Mensch, du bist ein Mensch."

...sagte. Sie sagte: "Du bist doch ein Mensch, du bist ein Mensch, du bist ein Mensch."

...sagte. Sie sagte: "Du bist doch ein Mensch, du bist ein Mensch, du bist ein Mensch."

...sagte. Sie sagte: "Du bist doch ein Mensch, du bist ein Mensch, du bist ein Mensch."

...sagte. Sie sagte: "Du bist doch ein Mensch, du bist ein Mensch, du bist ein Mensch."

...sagte. Sie sagte: "Du bist doch ein Mensch, du bist ein Mensch, du bist ein Mensch."

...sagte. Sie sagte: "Du bist doch ein Mensch, du bist ein Mensch, du bist ein Mensch."

...sagte. Sie sagte: "Du bist doch ein Mensch, du bist ein Mensch, du bist ein Mensch."

...sagte. Sie sagte: "Du bist doch ein Mensch, du bist ein Mensch, du bist ein Mensch."

...sagte. Sie sagte: "Du bist doch ein Mensch, du bist ein Mensch, du bist ein Mensch."

...sagte. Sie sagte: "Du bist doch ein Mensch, du bist ein Mensch, du bist ein Mensch."

Karli brachte keinen Ton heraus. Weil sie leicht erkältet war, zog sie die Nase hoch und sah einfach zwischen den Häusern hindurch.

Auf einmal ^{machte} ~~tat~~ Ulla das gleiche, zog die Nase und ~~bräha~~ beinahe in ~~gäxix~~ den selben Abständen.

Karli drehte sich zu ihr. Wie auf ein Kommando mußten die beiden Mädchen lachen. Karli kramte in ihrer Umhängetasche, hielt Ulla ein Taschentuch hin.

Ulla wurde rot. "Ist das denn sauber?"

"Ziemlich."

"Auch egal." Sie trompetete hinein und reichte es zurück. "Seiltenzen kann ich dir auch zeigen. Auf einer Eisenstange," Ulla ließ Karli durch ein Loch sehen, das sie mit Daumen und Zeigefinger gebogen hatte, "so dünn."

"Ehrlich?"

"Ich übe auf dem Geländer beim Kanal. Das ist direkt bei uns hinter dem Haus. Ganz schön gefährlich, wenn man da runterfällt... Dir zeig ich es trotzdem."

"Und du gehst da drauf lang?"

"Wie auf einer Straße, bloß nicht ganz so schnell."

"Und springst du auch?"

"Das hab ich noch nie probiert. Wenn du es willst, versuch ich es mal."

Obwohl Karli Zweifel hatte, würde sie sich gern davon überzeugen. "Und du machst mir nichts vor?"

"Warum sollte ich?"

"Weiß nicht."

"Nein."

Im Schein der Peitschenlampe sah Karli, wie sich Ullas Gesicht schief zog, wie es zuckte. Ulla kniff die Augen zusammen, dann nieste sie. "Es stimmt, siehst du."

Karl sprach keinen Ton heraus. Weil die Luft erküht war, zog
 er die Nase hoch und sah einisch zwischen den Massen hindurch.
 Auf einmal sah Ulla das gleiche, zog die Nase und brach belachend

in Kräfte den selben Ansehen.
 Karl drehte sich zu ihr. Sie sah die Kommande mitten die beiden
 Neben stehen. Karl kniete in ihrer Urbesuche, Ulla Ulla
 ein Taschentuch hin.

Ulla wandte vor. "Ist das denn wahr?"

"Wahrlich!"

"Auch wahr." Sie trug die Hände und schaute es an. "Soll
 können kann ich dir noch zeigen. Auf einer Allee, Ulla
 hier Karl durch den Loch sehen, das als ein Baum und Gabeln-

er gegeben hatte, "so drin."

"Wahrlich?"

"Ich bin auf dem Gange in das Lokal. Das ist direkt bei uns
 hinter der Hege. Ganz schön schön, wenn man die Luft sieht...
 die geht ich es zeigen."

"Und du gehst zu dem Lokal?"

"Wie soll ich zeigen? Das ist nicht meine Sache!"

"Und warum nicht?"

"Das hat sich nicht als schlecht. Wenn du es willst, verzeih mir
 es sei."

Obwohl Karl Zweifel hatte, wurde er sich doch davon über-

zeugen. "Und du machst mir nichts vor?"

"Warum sollte ich?"

"Weil nicht."

"Weil?"

Im Schein der Laterne schaute Karl, wie sich Ulla bewegte

schielte er, wie er schaute. Ulla kniete die Augen zusammen, dann

nickte sie. "Ja stimmt, stimmt da."

"Aber springen würde ich nicht," wandte Karli schnell ein, "auf dieser Eisenstange, im Winter. Wenn da vielleicht Eis dran ist. In der Nacht soll es kalgt werden," ^{ein Wetterumschwung...}

"Gut alles, ~~wir werden sehen~~ ich muß jetzt los: Bis morgen; Ich gebe unserer Mutter Bescheid!" Das war alles, was Ulla ~~sagte~~ sagte. Erst als sie schon weiter entfernt war, winkte sie noch einmal. "Machs gut dann!"

~~Obwähkxaxxfür~~ Trotzdem ~~es~~ für Karli feststand, daß sie niemals dort essen würde, hatte sie Lust bekommen, ~~es~~ selbst mal ~~auszu-~~probieren, auf dieser Eisenstange zu balancieren.

Während sie darüber nachdachte, stieg sie die Stufen ~~xxx~~ zur Wohnung hoch. Sie gähnte. Sie suchte den Schlüssel und steckte ihn ins Schloß. Sie vergaß, einen Nachbarn zu grüßen, ohne Absicht, überlegte, ob sie nicht besser den Geläschein in den Umschlag zurücklegen sollte. Er fühlte sich beinah wie Knete an. Sie machte Licht im Flur und hängte ihre Sachen an die Haken. Sie ging ins Wohnzimmer und tastete da unschlüssig umher, verließ den Raum, um in der Küche Schnitten zu schmieren. Für ihren Großen Klaus legte sie einen Zettel daneben: Guten Appetit und gute Nacht. Dann nahm sie die Hundert Mark und rieb mit dem Handballen darüber, bis der Schein wieder einigermaßen glatt aussah. Sie schob ihn zwischen die Papiere auf dem Schreibtisch. Sie gähnte. Dabei war es gerade zehn nach sieben. Ihr Kopf hatte ein Gewicht, daß sie sich entschloß, ins Bett zu gehen. Und Karli war selber darüber verwundert, daß sie sich freute, gleich zu schlafen, schlafen zu können, ~~schlafen~~.

"Aber warum nicht?" wandte Karl heimlich ein, "auf
 dieser Ebene, im Winter, kann es vielleicht ein
 der Nacht soll es kalte werden."

"Das ist ein weiterer Punkt, den ich nicht
 Ich habe immer noch Zweifel." Das war alles, was
 sagte. Erst als sie schon weiter entfernt war,
 einmal. "Komm her!"

Überhaupt die Fragen der Karl's, das die
 dort waren, hatte sie nur bekommen, sie selber
 erwiderte auf diese Antworten zu befehlen.

Warum die beiden nicht, aber die Karl's
 auch noch. Sie sagte, die Karl's und
 im Jahre. Sie vergeblich haben zu werden, ohne
 Zweifel, so wie nicht besser den Gedanken in
 Gedanken sollte. Er hatte als Karl's, die
 nicht in die und hatte ihre Gedanken an die
 Gedanken und sollte die Gedanken, verlor den
 in der Nähe Gedanken zu sein. Die Karl's
 die Karl's, Karl's und Karl's.

Das war die Karl's, Karl's und Karl's
 die Karl's, Karl's und Karl's, Karl's
 die Karl's, Karl's und Karl's, Karl's
 die Karl's, Karl's und Karl's, Karl's

Die Karl's, Karl's und Karl's, Karl's
 die Karl's, Karl's und Karl's, Karl's
 die Karl's, Karl's und Karl's, Karl's
 die Karl's, Karl's und Karl's, Karl's

Die Karl's, Karl's und Karl's, Karl's
 die Karl's, Karl's und Karl's, Karl's
 die Karl's, Karl's und Karl's, Karl's
 die Karl's, Karl's und Karl's, Karl's

Die Karl's, Karl's und Karl's, Karl's
 die Karl's, Karl's und Karl's, Karl's
 die Karl's, Karl's und Karl's, Karl's
 die Karl's, Karl's und Karl's, Karl's

Die Karl's, Karl's und Karl's, Karl's
 die Karl's, Karl's und Karl's, Karl's
 die Karl's, Karl's und Karl's, Karl's
 die Karl's, Karl's und Karl's, Karl's

X.

In der Nacht lag ich des öfteren wech. Immer wieder bekam ich die gleiche Vorstellung, wie ein Tick war das; Ich hielt dem Wiener die Schleppe, während er die Stufen zu einem Thron emproschritt. Bücklinge mußte ich machen und kroch am Ende sogar auf dem Bauch, weil er befahl: In den Staub, Unwürdiger!

Ziemlich komisch, Wiener mit Schleppe und Krone. ~~Doch ich bekam Magenkniefen dabei.~~ Das war ~~szsk~~ einfach zu blöd. Wo endlich mal was passieren sollte in unserer Klasse, wälzte ich mich hin und her und fand keine Ruhe. Sogar die Perlhuhn kam mir in den Sinn. Wenn man ihr nun erklärte, wie das gekommen war mit Kerlis Rücktritt als Gruppenratsvorsitzende, und wie das zusammenhing mit den Bildern von Wieners Vater? Und sie sollte um Himmelwillen nicht gleich zu den Eltern rennen, das war überhaupt nicht notwendig; sie hätte es selbst gesagt, die Dias zeigten Gemälde von richtigen Kunstmalern, und die hängen in Museen, da kann man die sich auch angucken.

Meine Gedanken verhedderten sich. Ich bekam ~~tatskxkxkixk~~ Angst, daß sie tatsächlich beim Direktor eine Meldung machte. Und wir mußten aussagen:

zu Punkt eins - Karli hat uns immer spüren lassen, daß sie die ~~bxk~~ beste in der Klasse war, daß sie sich mehr erlauben konnte als wir, dabei möchten wir überhaupt keine Zensuren mehr und all-sowas - davon haben wir einfach genug - wollten mal ausprobieren, ob es anders nicht auch geht, vielleicht sogar besser mit einem neuen Gruppenratsvorsitzenden, auch wenn wir Frau Perlhuhn deswegen nicht informiert haben, wir wollten es eben ausprobieren, selber.

X.

In der Nacht las ich den Briefen nach. Immer wieder bekam ich die
 gleiche Vorstellung, als ob ich vor mir die Bilder der Wiener
 die hielten, während er die Briefe zu einem Thron entwarf.
 Geklingel hatte ich machen und nicht zu Ende gehen auf der Bahn,
 weil er dabei in den Stand, Unordentlich
 Ständig Kontakt, Wiener mit Schläge und Kugel, das-
 Mannschaften dabei. Das war nicht einleuchtend zu sein. Es gab
 was ganz anderes sollte in unserer Klasse, vielmehr ich mich hin und her
 und fand keine Ruhe. Sogar die Verbindung war in den Sinn. Wenn
 man ihr nun erklärte, wie das geschehen war mit dieser Mysterie
 als Gruppenverantwortung, und wie das Zusammenhängen mit den Mit-
 dem von Wiener Vater und die sollte an Einzelwille nicht
 gleich an den Briefen rinnen, das war überhaupt nicht notwendig; sie
 hatte es selbst gesagt, die Briefe sollten Gänge von richtigen
 Kummern, und die hängen in diesen, da kann man die also auch
 anrufen.
 Keine Gedanken veränderen sich. Ich kann nicht erklären, dass
 ein/tatsächlich das gleiche eine Wirkung haben. Und wir wollen
 zusammen:
 zu Punkt eins - Es ist das was immer kommt, das die die
 beste in der Klasse war, das die sich sehr erlauben
 konnte sie mit, dabei wurden sie überhand keine
 Zensuren sein und all-sonst - davon haben wir ein-
 nach genug - wollten sie ausprobieren, ob es andere
 nicht auch gibt, vielleicht sogar besser mit einem
 neuen Gruppenverantwortung, auch wenn wir kein
 Verhältnis deswegen nicht informiert haben, wir will-
 ten es eben ausprobieren, selber.

zu Punkt zwei - Wenn die Karola keine Lust mehr hat, sich um unsere Belange zu kümmern, dann soll sie ihre Gruppenratsarbeit ruhig sausen lassen. Das geht uns im Grunde gar nichts an. Es ist ihre Entscheidung. Wer keinen Spaß mehr hat bei seiner Aufgabe, macht sie sowieso nicht richtig.

zu Punkt drei - Von Wieners Idee waren wir begeistert, das stimmt. Heldentum ist doch nichts schlechtes. Und Mut muß eben bewiesen werden. Uns ist im Moment nichts Besseres eingefallen, als diese Dias. Dazu gehört schon was, die in unsere Schule zu schmuggeln, wo er wußte, was auf dem Spiel stand.

zu Punkt vier -
Keine Erklärung dafür, wieso auf einmal die Bilder bei Frau Perlhuhn... noch dazu in ihrer Tasche...
Dafür gibt es keine Erklärung. Keine.

Ich stellte mir abermals Wiener unter dieser Krone vor, wie er ~~grinst~~ mich beim Ohr nahm, ob es zu Punkt vier wirklich nicht mehr auszusagen gäbe? Ich ~~sei doch nicht~~ ^{ich wirklich} dumme, ~~ich~~ ^{ich} ehnte auch nicht, weswegen dieser Kasten bei der Klassenlehrerin gefunden wurde.

Ausgerechnet bei der Perlhuhn, na?

Ich ~~grinste~~ ^{flachte} mit offenen Augen in die Dunkelheit. Wiener und ein König, das fand ich jetzt selber zu komisch. Wo er sich nach Karlis Posten nur drängelte, um seinem Vater davon zu überzeugen, daß auch er ein ganzer Kerl wäre, der obendrein was leisten könnte. Ich spürte wieder so was wie Mitempfingen für Wiener. Nun war ^{für ihn} diese Chance verspielt. Wenigstens in Gedanken wollte ich ihn trösten und erfaßte den Saum seines Herrschermantels, verbeugte mich, sagte ihm erneut zu: Ich komme ja am Mittwoch, mache mit bei der Aktion, ich halte Wort. Das ist doch Ehrensache.

zu Punkt zwei - Wenn die Karole keine Lust mehr hat, also zu unserer
 Befehle zu hinhören, dann soll sie ihre Grundsätze
 anstellt nicht lassen lassen. Das geht uns in Grunde
 gar nicht an. Es ist ihre Verantwortung. Wer keinen
 Spieß mehr hat der seiner Aufgabe, nicht als solche
 es nicht richtig.

zu Punkt drei - Von Wieners Idee waren wir begeistert, das ist
 Heiligkeit ist doch nicht erschaffen. Das ist
 eben bewiesen worden. Was hat die Mensch nicht das
 alles anzuwenden. In diese Idee. Das geht nicht schon
 was, die in unsere Schule zu schauen, wo er will-
 je, was auf dem Gebiet steht.

zu Punkt vier -
 Keine Erklärung dafür, wenn wir einmal die Bilder
 bei Frau Lehmann... noch ganz in ihrer Sprache...
 Dahn wird es keine Erklärung. Keine.

Ich erlaube mir ebenfalls diesen Punkt vor, die er
 erinnernd sich beim Ort, so zu Punkt vier wird ich nicht
 sehr abzuwarten. Ich erlaube mir diesen Punkt, wenn er nicht auch
 ist, was man dieser Karte bei der Klassenarbeit erhalten wurde.
 Anmerkung bei der Erklärung, der

Ich erlaube mir ebenfalls diesen Punkt vor, die er
 nicht, das fand ich sehr selbst zu handeln. Wo er sich nach
 Kosten nur drüben, an seinen Vater davon zu überzeugen, das war
 er ein anderer Kind wäre, der überhaupt was lernen könnte. Ich
 sollte wieder so was wie Misslingen für Wien. Was was
 Ganze verschiebt. Man sollte in Gedanken sollte ich für
 und erlaube dem dem seine Verantwortung, verbeugte mich, es-
 so im Raum mit ich heute ja zu Mittwoch, wenn ich bei der
 Aktion, ich hätte nicht das ist doch Ehrenhaft.

Der letzte Satz traf mich, wie ein elektrischer Schlag. Ich knipste die Nachttischlampe an. Wenigstens Licht brauchte ich. Ehrensache...

Ulla war fein raus, lag im Bett und schnachte. Ihr konnte es gleich sein, ob das rauskam oder nicht: Wegen der paar Bilder mit nackten Frauen - eine geplante Racheaktion. Ausgerechnet von ~~MARY~~ den Vorbildern der Schule. Frau Perlhuhn würde ^{wenn sie das erfuhr,} in Ohnmacht fallen, wir, ihr Stolz, ihre Besten... Das kann man ihr doch einfach nicht antun... Sie um Rat fragen? Dieser verdammte Gedanke: Der Ullrich ist zur Perlhuhn gerannt und hat gesungen, diese Pfeife, weil ihm die Hosen rochen vor Schiß, aber dieser Singvogel ist als nächster dran, für den lassen wir uns was besonderes einfallen - ist zur Perlhuhn gerannt.

Dabei ist Schweigen eine Stärke von mir. Nie und nimmer würde ich petzen. Und ein Verräter bin ich erst recht nicht. Das nicht. Aber mit jemanden müßte man darüber reden können, der einem auch zuhört. Alles sagen, ohne Bammel, daß was Verkehrtes mit herausrutscht. Und nun ist nicht mal Egon mehr hier, ~~Wann soll ich mich treuen, meine Gedanken preiszugeben!~~ In der Schule müßte man das lernen. Das Sprechen wird uns beigebracht, aber reden können wir deswegen noch lange nicht.

Ulla schnarchte. Bestimmt war ihre Nase verstopft von dem Schnupfen. Ich hielt es nicht mehr aus und rüttelte sich wach.

"Was is'n, gibst du nun doch ein Konzert für mich? Ganz für mich allein.." Sie lächelte, ~~als wär sie ein Weihnachtsengel aus Porzellan!~~ "Es kann auch was von Mozart..."

Da ließ ich sie los und war wohl ziemlich verzweifelt.

Ulla drehte sich auf die andere Seite. Zum Glück schnarchte sie wenigstens nicht mehr. Und ich riet mir selbst, mich nicht verrückt zu machen: Karli und gekränkt, das sei lächerlich, wo sie

Der letzte Satz trat nicht, wie ein elektrischer Schlag, auf
 sie die Wächterschritte an. Wenigstens nicht deutlich. Er
 schritt...

Wife war kein Mann, das in der Nacht, im Dunkeln, ihr konnte es gleich
 sein, ob das Geräusch oder nicht; wegen der paar Bilder die nachten

Erst - eine gewisse Reaktion. Angewandte von dem
 wenn sie das erfuhr, wenn sie das erfuhr, wenn sie das erfuhr,

Vorhänge der Schürze, Frau Felina würde in Ohnmacht fallen,
 wir, ihr Stolz, ihre Besen... Das kann man ihr doch einleihen nicht

entweder... Sie war der Trank? Dieser verdammte Gedanke: Der Ulrich
 hat zur Felina gerannt und hat geschrien, diese Felina, weil ihm

die Haare stehen vor Schreck, aber dieser Stille ist die höchste
 dran, für den lassen wir was besonders einfallen - hat zur

Felina gerannt.
 Dabei hat Schweigen eine Stärke von mir. Sie und Maria würde ich

haben. Und ein letzter die hat erst recht nicht. Das nicht. Aber
 mit jemandem hätte man darüber reden können, das einen auch zuzuhören:

Alles sagen, ohne Gänse, das was Verhältnisse mit betriebsmäßig
 Und nun hat nicht viel sein hier, wenn wir nicht gleich

weiterhin gehen, es ist ein bisschen in der Schale, Maria man das
 hat gesehen wird uns seltsam, eben wegen können wir bewegen

noch lange nicht.
 Und hat erachtet. Felina war ihm 2 an verstoßen von der

bevorzugt. Ich hielt es nicht mehr aus und machte ein
 "Was ist das, aber du nun doch ein Konzept für mich was für

sich nicht... Die Schelte, aber wir sind ein Verhältnisspiel aus
 irrtümlich "es kann auch was sein."

Da hat ich sie los und was wohl endlich verstanden.
 Die drehen sich auf die andere Seite. Das ist ein bisschen als

ausgewaschen nicht sein. Und ich war selbst, nicht nicht ver-
 nicht so schlecht; das hat ich nicht, das hat ich nicht, wo sie

immer rumkommandiert hatte, sollte sie sehen, wie sie nun fertig wird, warum hatte sie das auch gemacht, die Dias gingen sie gar nichts an, wer die Finger nicht vom Ofen läßt, verbrennt sich - au, so sagt Vater, und schließlich bin ich der Anstifter nicht, die Aktion ist ausschließlich Wieners Sache, ich mache bloß mit, zwischen den anderen fällt das außerdem gar nicht auf.

Doch dann fiel mir wieder ein, was uns Mutter beim Mittagessen gepredigt hatte von gegenseitigem Verständnis und so. Widerstrebend unternahm ich den Versuch, mir vorzustellen, wie das wäre, wenn ich nicht mal mehr was Warmes in den Magen kriegte.

Am nächsten Morgen war Ulla vergnügt. Sie trällertete sogar beim Hähneputzen, kämmte sich stundenlang vor dem Spiegel und ließ mich warten.

In der Schule ^{hingegen} ~~war es noch~~ noch bedrückender. Jeder schlich um jeden herum, doch gesprochen wurde kaum etwas. Ausgenommen während des Unterrichts, da wurde es sogar lebhaft, daß sich die Lehrer wunderten. Einer sprach den Wunsch aus: "So müste es immer sein. Es het wohl Kakao zum Frühstück gegeben?"

Lachen konnte niemand über den Scherz. Außer Ulla vielleicht. Die nickte nämlich zu Karli, als wollte sie sagen, du verstehst das schon. Stimmts?

Mir war aller Appetit vergangen. Beim Nachhausegehen sprang Ulla die Bordsteinkante hoch und runter, drehte sich und sang. Ob sie sich nicht ein bißchen beeilen könnte, fragte ich. Sie grinste und ihr Gesicht bekam einen geheimnisvollen Ausdruck.

"Du kannst es wohl nicht erwarten?"

"Was denn, zum Kuckuck ~~bist wohl übergeschneppt?~~"

Sie grinste nur breiter: "Wirst es sehen."

Aber ich sah nichts. Zu Hause war alles beim Alten. Hoppel machte Krach, Sebastian und Bill tobten um Tische und Stühle. Un-

immer fruchtbarer wurde, sollte sie sehen, wie sie nun fertig
 wird, wenn heute sie das auch gemacht, die dies immer die ge-
 nichte an, wer die Finger nicht von ihm läßt, verbrannt sich - an
 so sehr, aber, und schließlich bin ich der Ansicht nicht, die
 Aktion der wissenschaftlich Wiener Sache, ich mache dies mit, sei-
 schon den anderen Fall das zu werden gar nicht auf.

Ich dann hier mir wieder ein, was uns außer beim Mittagessen ge-
 predigt habe von gegenwärtigen Verhältnissen und der Widerstand
 unternehm ich den Versuch, sie fortzusetzen, wie das wäre, wenn
 ich nicht auf sehr was heraus in der Lage kriegen.

Am nächsten Morgen war wie verordnet. Die Kritikerin sogar beim
 Bänken, kamte eine Abänderung vor dem Spiegel und ließ mich
 werden.

In der Schule hat sie auch noch gelehrt. Jeder schickte um sie-
 den herum, doch gesprochen wurde kann etwas. Ausgenommen während
 der Unterrichts, da wurde es so sehr lobhaft, daß sich die Lehrer
 vorderen. Einmal sprach die Mensch aus: "So hätte es immer sein.
 da hat wohl keine zum Frühstücken kommen?"

Leben konnte niemand über den Lehrer, außer die vielst. Die
 nichte ähnlich zu Karl, die wollte sie sagen, da verordnet den
 schon. Schmeckt

Ein war einer angeht verstanden. Das Wahrscheinliche sprang
 über die Gottesdienste hoch und weiter, drante sich und sang.
 Ob sie sich nicht ein bisschen beiläufig hätte, fragte ich. Sie
 kritisierte und ihr Gesicht bekam einen rebellischen Ausdruck.

"In welcher es wohl nicht erwarten?"
 "Wie denn, was Kuckuck, ist nicht zu erwarten?"

Sie könnte nur protestieren: "Wird es sehen."
 Aber ich sah nicht. In Hause war alles beim alten. Hoppel
 machte Kuch, Sebastian und Bill sollten um Tische und Stühle, Un-

sere Mutter war noch nicht da. Ich bat Ulla, mit mir "Mensch ärgere dich nicht" zu spielen. Sie stimpfte sich nur vor den Kopf und meinte: "Mach mann alleene."

Das haute mich fast um. Beim Schach kann man die Figuren allein bewegen und gegen sich selber spielen - manche machen das - stinklangweilig stelle ich mir das trotzdem vor. Aber bei "Mensch ärgere dich nicht", dazu braucht man mindestens zwei!

Ulla kicherte hinter vorgehaltener Hand. Ich bemerkte es dennoch und fing an, selbst ~~hier~~^{zuhause} allein aus dem Weg zu gehen. Mal stellte ich mich hier hin, mal dorthin, nirgends hielt ich es lange aus, und am Ende fühlte ich mich selber wie eine Schachfigur, total verschoben. Ich pfiff auf unser gemeinsames Mittagessen. ~~Noch sogar diese Töne entschlüpften mir krumm und schief, wie verunglückte Zähnen.~~

Ich zog mir eine Jacke an und stolchte am Kanal entlang. In der Nacht müßte es hundekalt gewesen sein. Der Kanal war beinah zugefroren. Das Eis trug ~~noch~~^{noch nicht} und hatte offene Stellen. Dort starrte ich hinein, wollte eigentlich Fische ausfindig machen, aber diese Löcher waren nur schwarz und dunkel.

Ich mußte mit jemandem reden. Zwar wußte ich, daß Egon Drehtag hatte. Trotzdem raunte ich auf den Fußballplatz, in der Hoffnung, daß seine Mannschaft am Abend trainierte. Sie hatten extra für diesen Zweck Scheinwerfer montiert. Es war keine Flutlichtanlage, doch das Spielfeld wurde einigermaßen ausgeleuchtet damit. Ich bolzte einen matschigen Apfel über den Rasen. Mir wurde nicht viel wärmer dadurch, und ~~ich~~^{ich} schimpfte innerlich, daß nie jemand da sei, wenn man einen brauchte. Ich schoß ein Tor, stellte mir vor, daß mindestens hunderttausend Menschen jubelten. Und auf den Schultern meiner Clubkameraden, ritt ich wenigstens dreimal um den Platz. Bloß die Massen ließen sich nicht beruhigen, schmissen

mir Blumen und Bonbons und allsowas an den Kopf. Ich schüttelte Hände und mußte auch winken und jubeln. Niemand kam. Sicher war der Apfel in seiner Torecke längst vergammelt. Ich massierte mir die Eisbeine. Belämmert, dachte ich, belämmert und trampelte von einem ~~Fuß~~ ^{Fuß} auf ~~den~~ anderen. Wenn es nur jemanden gäbe, der wirklich Ahnung von Frauen hätte. Egons Erfahrungen kenne ich im wesentlichen: unberechenbar, und deswegen Vorsicht!

Ganz überzeugt hat er mich damit noch nicht. Von dem blonden Mädchen damals, ~~hatte~~ ^{gemeint} er auch, keine Träne würde er um sie weinen.

Mir war das sofort eingeleuchtet: Heulen um ein Mädchen, nee! Um so ~~mehr~~ ^{war} verblüffter ~~war~~ dann, als in Egons Augen rote Äderchen hervortreten und er feuchte Wimpern bekam. ~~Ohne~~ Bevor ich mit meiner Zustimmung laut beipflichten konnte, hatte er sich eine Mütze aufgestülpt und war raus in den strömenden Regen gelaufen. Hinterher behaupten Erwachsene glatt, das wäre nur Spaß gewesen.

Tatsächlich schleppte er ungefähr drei Monate später wieder so ein Weib mit ins Haus. Eine Arbeitskollegen, stellte er sie mir vor. Natürlich merkte ich, daß ~~da~~ noch mehr war zwischen den beiden. Sie hatte ganz verschleiert zu Egon aufgesehen. Besonders hübsch fand ich sie nicht gerade; nur so ein kleiner dunkler Fleck neben dem Mund, der gefiel mir.

Etwas später wollte ich Egon was fragen, aber da war seine Tür schon verschlossen gewesen. Zwar öffnete er ~~sank~~ sie nochmal einen Spalt und schob mir seinen Bart entgegen, doch nur um zu donnern: "Verschwinde, wir haben zu arbeiten."

Nicht mal ein Hemd hatte er mehr an, nur noch die Hose.

Und dann hörte ich auch noch die Frau fragen: "Was hat denn der Kleine? Schimpf doch nicht mit ihm."

Kleine! Ich war völlig benebelt die Stufen hinuntergestiegen. Wie

man von Frauen unterschätzt wird. Sowa hatte schon lange keiner mehr zu mir gesagt. Mit Kerli ist es ja ähnlich. ~~Einfech nicht~~ ^{die} durchzufangen, unterschätzt einen, *das ist es.*

Dabei hatte ich damals noch keinen Schimmer von dem, was erst meine Schwester in Gang setzen konnte. Ich schwöre, nicht mal im Traum wäre mir das eingefallen. Kein Junge würde auf so eine Idee kommen. Lieber sterben, als von einer Front zur anderen überzulaufen. Mädchen traun sich das.

Nur hatte ich auf dem Sportplatz davon ~~noch~~ keine Ahnung, konnte ^{also gut} ~~gen~~ nicht wissen, was sich inzwischen in unserem Hause zutrug.

Und was sich dort zutrug! Ich stand in der Kälte und vereiste langsam. Zum Schluß war mir alles gleichgültig. Die Verabredung mit Wiener war beschlossene Sache, zu ändern ging ohnehin nichts mehr, an Karli schon gar nicht und überhaupt... Außerdem hatte ich noch nie große Freude an Egons Spielweise gehabt. Ich sage ihm das zwar nicht, ~~noch~~ keine ordentliche Granaten kann er schießen. Es wäre ^{geweren} sowieso nur schade um den Fußball.

man vor Frauen unterworfen wird. Gewiss hätte schon lange keiner
mehr zu mir gesagt. Mir kam es ja in den Sinn, diesen nicht
durchaus unterworfenen unterworfen zu sein, das war
dabei hätte ich damals noch keinen Grund von dem, was erst meine
Schwester in dem ersten konnte. Ich wusste, nicht mal in dem
sitz mir das einstecken. Kein Grund war es ein bisschen
den. Dieser werden, als von einer Frau mit anderen
Nächsten trennen sich das.
Mir hätte ich nur den Grund davon nicht, sondern, sondern
sich nicht wissen, was sich zwischen in unserer Hause
Und was sich dort zuerst ist erst in der Mitte und versteht man
am. Von Anfang war ich alles absehend. Die Verbindung
Wieder war beschlossene Sache, so haben sich eben nicht
an das schon vor nicht und überaus... Aber das habe ich noch
wie große Freude an dem Schicksal gehabt, ich sage im des
nicht, das keine ordentliche Sache kann es werden. Es wird
sowieso nur schade an dem Schicksal

ES TRUG SICH ^{ALSO} ZU

Es trug sich ^{also} zu, daß Karli ^{nicht} wie zufällig am Zaun vor dem Haus mit dem aufgestockten Dachgeschoß stand. Sie studierte das Klingelschild, obwohl es nur aus dunkler Plaste war, blickte dann den Weg entlang, der zum Haus führte, hin zum Vorbau, der an eine Blockhütte erinnerte. Bestimmt gab es in und um das Haus ~~prima~~ Schlupfwinkel zum Versteckspielen. Doch das Haus begann sich schräg zu neigen, drehte sich, bis es ^{Karli} seine Seigenfront zeigte.

Karli ^{die} war in eine Art Gasse oder Schlingpfad eingebogen. Ihre Finger streiften weiter den Zaun entlang, der den Garten des Hauses eingrenzte. Die Gasse endete am Kanal. Kahle Sträucher zweigten sich ihr entgegen. Als sie am Geländer wackelte, quietschte es in den Eisenverankerungen. Darauf hätte sie keine Lust, entlangzuspezieren. Sie beugte sich darüber. Die einförmige Melodie verstummte. Beton faßte den Kanal ein. An manchen Stellen war er geplatzt. In den Rissen wucherte auch dieses Dornengestrüpp. Der Kanal war zugefroren. Nur ab und zu mal zeigte sich im Eis eine dünne Rinne, in der trübes Wasser gluckste. Karli drehte sich wieder um. Sie strengte sich an, um durch die Obstbäume alle Einzelheiten der Rückfront des Hauses zu erkennen. Der Giebel war mit Kreuzbelken verziert. Karli entdeckte ein Kind. Es stolperte ^{direkt} auf der Hintertür auf ein Rosenspalier zu, wo es sich hochziehen versuchte. Das Kind heulte auf.

"Laß das mal," rief sie ihm zu, "du tust dir weh!"

Der Junge schaute zu ihr herüber.

"Kannst du mir sagen, wie du heißt? Komm mal her."

Er zog die Nase kraus, ähnlich wie es Karli bei Ulla beobachtet ^{hatte}, hatte und manchmal ^{immer} auch beim Ulli.

"Du kannst wohl überhaupt nicht sprechen, was?"

ALSO
ER TRUG SICH ZU

also

Er trat sich zu, das Kind wie zuhause zu sein vor dem Haus mit
 dem ausgelegten Taschentuch stand. Sie studierte das Kind
 schied, obwohl es nur aus dunkler Pflanz war, blickte dann den
 Weg entlang, der zum Haus führte, bis zum Vorhof, der an eine
 Blickhöhe erinnerte. Bestimmt gab es in und um das Haus
 Schilddrüsen zum Verstecken. Doch das Haus begann sich
 schritt zu neigen, drückte sich, als wären Selbstmord
 ... fortgesetzt in eine Art Gasse oder Schlingel eingekerkert. Ihre
 Finger stritten weiter den Baum entlang, der den Garten des Haus-
 ses eintrug. Die Gasse endete am Kanal. Keine Erbacher zwei-
 ten sich ihr entgegen. Als sie am Göländer wechselte, unterdrückte es
 in der Eisenwerkstatt. Darauf hatte sie keine Lust, entfern-
 auszuweichen. Die Beute sich über. Die einstige Melodie ver-
 stummte. Beim Falle des Kanals ein. An manchen Stellen war er ge-
 platzt. In der Gasse wucherte auch diese Formgebung. Der
 Kanal war zugefallen. Nur es war ein Klotz im die eine
 diese Kline, in der trübe Wasser fließte. Kein drückte sich wie
 das um. Sie streifte sich ein, um nach die Oberfläche der Kline
 hatten der Nachkomme des Hauses zu erkennen. Der dabei war sie
 Krampfen verlor. Karl entdeckte die Kline, die erpörte aus
 der Richtung ein Kesselpfeiler so, so es sich hinstellen
 verachte. Das Kind hatte mit.
 "Das das mal." "Was ist das?" "Es ist die Kline."
 Der junge Klotz zu ihr herüber.
 "Kannst du mir sagen, wie es heißt?" "Kann mal sein."
 Er sah die Kline an, blickte sie an Karl die die beobachtete,
 hatte und nachmalig die Kline.
 "Du kannst wohl besser nicht sprechen, was?"

Auf einmal wurde die Hintertür weit aufgerissen. "Patrick, wenn ich dich erwische!" Ulla stand im Rahmen. Und wehe, wenn du dich dreckig gemacht hast, ~~Marsch, hierher!~~"

Karli trat so leise auf, wie es ihr nur möglich war, Sie schob sich rückwärts, bis sie fest von einem Birnbaum verdeckt wurde. Der Junge aber rannte zu Ulla, klammerte sich an ihr Bein und zeigte in Karlis Richtung. "Da, da!"

Ulla reckte ihren Hals. Mit einer flüchtigen Bewegung strich sie über die ~~honigbraunen~~ Locken des Kleinen und stapfte dann quer über ein umgegrabenes Beet auf Karli zu. "~~Früß dich,~~^{Hallo}" sie reichte ihre Hand über den Zaun. Ihre Augen leuchteten hell, obwohl sie vor Verlegenheit Karli nicht ansehen konnte. "Das Essen ist kalt. Du bist ein bißchen spät dran."

Karli zögerte, die gebotene Hand zu nehmen.

Ulla lächelte: "Hier kommst du nirgends durch. Am besten, du gehst den Weg zurück, um das Haus herum und den Kiesweg lang. Hoppel stell ich dir nachher vor. Das ist mein jüngster Bruder. Ich mach inzwischen die Haustür auf."

"Essen möchte ich aber nichts. Ich habe keinen Hunger."

"Wenn du nicht möchtest... Aber das geht schnell, der Topf ist im Nu warm." Ulla lief wieder durch das Beet, winkte nochmal kurz und verschwand mit dem Jungen, den sie hinter sich her zog.

Karli wischte mit dem Zeigefinger über jede einzelne Zaunlatte. Sie ging vornübergeneigt, als müßte sie noch überlegen und zückte zusammen, weil sie plötzlich Ulla hörte, die sich schon aus dem Vorbau beugte ^{und} rief: "Das Tor ist offen!"

Karli tippte dennoch auf die Klingel.

"Was ist, hast du keine Lust?"

Vorsichtig drückte Karli gegen die Klinke. Die Pforte grunzte in den Angeln, als wäre sie erleichtert und schlug gegen ~~die~~ eine

auf einmal wurde die Hinterthür weit aufgerissen, "Friedrich, wenn
 ich dich erwische!" Ulla stand im Rahmen. Das war, wenn du dich
 drückst, kannst du's nicht, Mensch, Mensch!"
 Karl trat an Ulla und, wie es ihr gut gefiel, sie schob
 sich rückwärts, bis sie fast von einem Stuhl zurückgedrückt wurde.
 Der Ullas aber konnte es Ulla, klammerte sich an ihr Bein und ge-
 he in Karl's Richtung. "Ja, Karl."
 Ulla reichte ihren Hals mit einer flüchtigen Bewegung zurück als
 über die Fensterrahmen der Ullas und starrte dann quer
 über die ungewohnten Blicke auf Karl. "Friedrich!" sie schrie
 ihre Hand über der Ullas. Ihre Augen leuchteten hell, obwohl sie
 vor Verlegenheit Karl nicht anblicken konnte. "Das kann ich Karl."
 Sie blieb ein bisschen, Karl sprach.
 Karl schreie, die Ullas habe zu kommen.
 Ulla schreie "Hier kommt die Ullas durch, das Ullas,
 Karl hat sie zurück, um die Ullas herum und das Ullas.
 Ullas will sie die Ullas vor, das ist kein Ullas Ullas.
 Karl schreie die Ullas.
 Ullas schreie die Ullas, das habe Ullas Ullas.
 Karl hat nicht schreie. Aber das geht schnell, das Ullas
 in Ullas, Ullas will wieder durch das Ullas, Ullas schreie Karl
 und verschwand in den Ullas, Karl die Ullas sich Karl.
 Karl schreie mit dem Ullas Ullas Ullas Ullas.
 sie ging vorwärts, Ullas die Ullas Ullas Ullas Ullas
 zusammen, Karl die Ullas Ullas Ullas Ullas Ullas Ullas
 vorher besagte Ullas: Karl hat Ullas.
 Karl schreie Ullas auf die Ullas.
 "Was ist, Karl die Ullas."
 Vor die Ullas Ullas Ullas Ullas Ullas Ullas Ullas
 in dem Ullas, sie schreie die Ullas Ullas Ullas Ullas Ullas

Einfassung aus Ziegelsteinen.

"Warte, ich mach das Tor selber zu, das verklemmt sich nämlich manchmal."

Karli und Ulla begegneten sich mitten auf dem Weg. Ulla puffte Karli leicht an und lechte dabei. Karli blieb stehen und wartete. Sie wurde von Ulla in die Armbeuge genommen und in den Vorbau geführt, wo Schuhe in allen Größen ~~herumstehen~~ auf dem Fußboden herumstehen und weiter in einen langen Flur. Rechts drehte sich im Halbkreis eine Treppe um ein schnörkliches Geländer. Karli war beinahe gegen ~~Ullas braunlackiertes Klavier~~ Ullas braunlackiertes Klavier mit den Leuchterarmen gerannt. Auf dem Dekel lagen verstreut einige Socken.

"Das sich diese Brüder nie daran gewöhnen können; ein Musikinstrument ist keine Ablagerungsstätte für ihren Müll." Ulla legte mit dem Ellenbogen die geringelten und gestreiften Strümpfe auf den Boden. "Wer war das?" Sie verdrehte den Hals nach oben, wartete eine Weile. Dann holte sie erheit Luft: "Wer das hier auf mein Klavier geschmissen hat, möchte ich wissen?" Und Karli flüsterte sie zu: "Mit denen muß man ^{deutlich} ~~fraktur~~ reden, sie sitzen sonst auf ihren Ohren."

Karli guckte auch hoch. Über sich hörte sie ein eigenartiges Trippeln, dann beugten sich zwei Gesichter über das schnörkliche Geländer. Hellbraune Augen schauten fragend herunter.

"Was mach'sten für'n Krach?"

"Ich werd euch vormachen, wie's donnert, wenn nicht augenblicklich die ~~Wäsche~~ Wäsche von hier verschwindet, und zwar in die Waschküche, wo sie hingehört."

"Wir spielen grad so schön."

"Immer mußt du meckern."

"Ich habe augenblicklich gesagt, und wenn ich augenblicklich

Kinastens aus Kieselsteinen.

"Warte, ich mach das Tor selber zu; das verklemt sich nämlich

gerade."

Karl und Ulla begreuten sich nicht auf das Wort. Ulla sagte

Karl leucht an und leucht ab. Karl blieb stehen und wartete.

Sie wurde von Ulla in die Arabische Gasse und in der Vorhalle

führt, wo schwebte in allen Ecken Kieselsteinen auf den Füßen der

umstehenden und weiter in einen langen Saal. Rechts öfnete sich in

Kellerei eine Treppe um ein schmückendes Geländer. Karl war

beim Regenschirmstand. Ulla drückte Karl mit

den Schirmarm an. Karl sah das Gesicht. Karl

soßen.

"Das ist also Ulla, die dort gewohnt hat; ein hübsches

Strömung hat keine Abwehrkräfte. Ulla sagte

mit dem Kieselstein die Kieselsteinen und Kieselsteinen auf

den Boden. "Wer war das?" Sie verlor den Kopf nach oben, wartete

eine Weile. Dann sagte sie etwas. "Wer das hier auf dem

Kieselstein geschlafen hat, möchte ich wissen." Und Karl

sagte zu: "Mit dem Kopf nach unten, die Kieselsteinen auf

ihren Ohren."

Karl suchte nach hoch. Dort sah er sie ein einziges

Mal. Ulla sagte sich zwei Gedanken über das schwebende

Geländer. Kieselsteinen haben schnelle Füße. Karl

"Was machst du da?"

"Ich will auch versuchen, wie's geht, wenn nicht unbedingt

sich die Kieselsteinen von hier verschwinden, und zwar in die

Küche, wo sie hingehört."

"Wir sollen uns so sehen."

"Lass mich dich sehen."

"Ich habe eigentlich nichts zu sagen, und wenn ich unbedingt

sage, meine ich das auch. Von wegen meckern!"

Die Gesichter wandten sich Kerli zu.

"Wer is'n das?"

"Kommt runter, ihr könnt Tag sagen. Das ist eine Freundin von mir."

Die Gesichter verschwanden. Dafür rumorte es wieder.

"Wirds bald, Besuch läßt man nicht warten."

Beine, nur in Turnhosen, die obendrein in viel zu großen Pantoffeln schlappten, stakten abwärts. Die beiden Jungen waren sich sehr ähnlich. Ihre mistreuischen Augen lugten unter hellblonden Ponyys hervor.

"Nun macht euren Diener." Ulla stippte sie an. "Das sind unsere Sprossen sechs und sieben; der letzte ist Patrick, den hast du vorhin schon gesehen."

"Diener sind gar nicht mehr modern."

"Redet nicht rum, sagt lieber wie ihr heißt."

"Sebastian."

"William. Aber richtig will ich Bill genannt werden. Ein Onkel von mir hieß auch so, und der stammte sogar aus England."

Karli mußte lachen: "Ich finde euch nett."

"Magst du Eulen?"

"Erstmal werden die Strümpfe an Ort und Stelle gebracht."

"Immer müssen wir was tun."

"Wenn sie doch die Eulen sehen will? Dann müssen wir sie auch zeigen, sonst ist das unhöflich."

"Diese Stanksocken sind noch viel unhöflicher. Außerdem ist das mein Besuch."

Die beiden sammelten die Strümpfe zusammen, verloren wieder einen Teil und stopften sich den Rest unter ihre ~~Handen~~ Turnhemden. Hinter Ullas Rücken steckte Bill die Zunge raus. "Selbst hast du

ange, meine ich das auch. Von wegen meckern!"

Die Gesichter wandten sich Karl zu.

"War ist's das?"

"Kommt runter, ihr könnt Tag sehen. Das ist eine Freundin von

mir."

Die Gesichter verschwanden. Karl rief wieder.

"Ulrich, beachte! Beachte! Ich bin nicht fertig."

Beide, nur in Turnhosen, die obenrum in viel zu großen Pantalons
schliefen, starrten abwärts. Die beiden Jungen waren sich sehr ähn-
lich. Ihre misstrauischen Augen lugten unter halbgeschlossenen Lidern
heraus.

"Nun macht euch um Ulrich." Ulrich schloß die Tür. "Das sind unsere
Großen heute und ich; der Letzte ist Patrick, den hast du vor-

hin schon gesehen."

"Ulrich sind gar nicht mehr modern."

"Ködet nicht sein, das ist lieber wie ihr selbst."

"Sebastian."

"Willst du. Aber richtig will ich dich kennen werden. Ein Onkel

von mir hier auch so, und der stammte sogar aus England."

Karl mußte lachen: "Ich finde auch Zeit."

"Kannst du nicht?"

"Bist du werden die Schritte an dir und Stelle gemacht."

"Ich mag mich wie ein Mann."

"Wenn ich dich die Augen sehen will? Dann lassen wir sie auch

sehen, sonst ist das unbillig."

"Diese Gedanken sind noch viel unbilliger. Außerdem ist das

mein Besuch."

Die beiden wandelten die Schritte zusammen, verloren wieder
einen Teil und stopften sich den Rest unter ihre kurzen Turnhosen.
Hinter Ulrich hüben streifte sich die Sonne raus. "Gibst hast du

auch Käsefüße."

"Verschwindet ja, und nachher nehmt ihr Hoppel mit nach oben. Ich kenn mich nicht dauernd um alles kümmern."

"Patrick macht immer alles kaputt."

"Dann laßt ihr es eben nachher von Vater reparieren. Das macht er schon."

"Und wenn Hoppel nun der Mule die Federn ausreißt? Die gehn nicht wieder dran zu kleben."

"Ich habe euch gleich gesagt, die Mule ist kein Spielzeug. ~~Merkt euch das endlich!~~" Auf einmal bekam Ulla große Augen. "Unser Essen! Ich hab die Flamme voll auf gedreht, du meine Güte!"

Sie rannte in die Küche; und Karli und Sebastian und Bill, alle rannten hinter ihr her. Der Jüngste krabbelte auf dem Fußboden. Er war gerade dabei, den Küchenschrank auszuräumen.

Ulla wedelte durch den Rauch. Sie bleib die Backen auf: "Das hat gerade noch gefehlt."

Karli wollte den Kleinen hochheben. Der wehrte sich aber gegen sie und ~~kixkt~~ klemmerte sich an der Schrenktür fest. Sie wußte nicht, was sie nun machen sollte. Und während der Hoppel schrei und ~~Wx~~ zappelte, tröstete sie Ulla: "Mach dir nichts draus. Mir passiert das auch, wenn ich koche. Es brénnt grundsätzlich was an."

Bill haute ^{Karli} ~~sie~~ gegen den Arm. "Laß unseren Patrick los, du kneifst ihn ja." Er versuchte sogar zu treten.

"Diese Bengel," Ulla schimpfte, "haut aber ab! - Mir geht sonst nie was quer, ausgerechnet heute..."

"Ist wirklich nicht schlimm, mit Scheuersand kriegt man das meist wieder blank. Ich helfe dir."

"Dann schmiere ich wenigstens Schnitten. Magst du Leberwurst? Unsere Mutter fragt bestimmt, was ich dir gegeben habe. Ich esse auch noch einen Happs mit."

oder Knecht,

"Verzeiht mir, ich habe euch für Hosen mit nach oben."

Ich kann mich nicht helfen im alten Knecht."

"Friedrich macht immer alles falsch."

Wenn ich für es eben nachher von Vater erpönen, das nicht

er schon."

"Und wenn Hoppel nun das alle die Leben erwartet? Die kann nicht

klagen denn es klagen."

"Ich habe euch gleich gesagt, die alle ist keine Knecht."

Jetzt auch das nicht?" und immer dabei wie diese waren. "Un-

ter Mensch ich hab die Knecht voll mit Knecht, du meine Güte!"

Sie rannte in die Knecht; und Knecht und Knecht und Knecht, alle

rannten hinter ihr her. Der jüngste Knecht auf dem Hofboden. Er

war gerade dabei, den Knecht zu erpönen."

Ulla wehte über den Hof. Sie ist die Bäckerin. "Das

hat heute noch Knecht."

Knecht wollte die Knecht hochhaben. Er rannte nach oben über Knecht

alle und Knecht Knecht rannte sich an den Knecht. "Knecht, die Knecht

rannte, was sie nun machen sollte. Und während der Hoppel rannte

hinter Knecht, Knecht als Ulla. Knecht die Knecht Knecht, die Knecht

rannte das Knecht, wenn ich Knecht. Ich Knecht Knecht Knecht Knecht

Ulla Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht

Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht

"Knecht Knecht", Ulla Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht

die was Knecht, Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht

"Ich Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht

Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht

Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht

Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht

Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht

Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht

Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht

Kerli fand, daß ihr noch nie im Leben so gut Leberwurst geschmeckt hätte. Sie leckte sich gerade die Finger ab, als es im Obergeschoß zu rumpeln und poltern begann.

Die beiden Mädchen flitzten hinauf. Sie rissen eine Tür auf. Federn stoben ihnen entgegen. Die Brüder balgten sich.

Ulla zog Bill und Sebastian ~~an den Ohren~~ hoch. "Wo ist die Eule von Onkel Hansen?"

"Zum Fenster raus geflogen, bäh!" Bill bläkte seine Zunge.

"Wo?"

Er schrie, weil Ulla ^{ihn am Nacken faßte und schüttelte,} ~~nun kräftiger an seinem Ohr zog.~~

"Wenn ihr was passiert ist, drehe ich dir den Hals um. Also, wo ist sie hin?"

Bill schwieg. Allerdings zeigte Sebastian ^{ihm} ~~hoch~~ ^{das Versteck}. "Da drin ist sie."

Oben auf einem Kleiderschrank hüpfte ein kariertes Kissenbezug.

"Seid ihr verrückt geworden?"

"Hoppel wollte sie enbobren, mit seinem Finger."

"Ja," ^{fügte} ergänzte nun auch Bill, ^{hinaus} "wir haben sie bloß gerettet."

"Und ausgerechnet Mutters Lieblingskissen brauchtet ihr dazu? Wenn sie die Bescherung sieht." Ulla rubbelte den Jungen die Federn aus den Haaren. "Dafür macht ihr jetzt Ordnung, verstanden? In zehn Minuten will ich keine einzige Feder mehr sehen. Stopft sie in das Kissen zurück." Sie stieß Patrick leicht mit der Fußspitze an. "Du, glaub ja nicht, daß du allein auf der Welt bist und dir alles erlauben kannst, nur weil du noch klein bist. Bei uns ^{muß} jeder ein bißchen Rücksicht zu nehmen."

Die Jungen stierten auf die Dielen. Sie muckten sich nicht.

"Und wenn ihr euch nicht verträgt und der Eule frisches Wasser gebt und was zu fressen, dann lasse ich euch das nachfühlen. Uma-suhu wird sich freuen, wenn der in seinem Keller Unterhaltung

Kerli fand, das ihr noch nie im Leben so auf lebhaftes
 schmeckt hätte. Die Jacke sich gerade die Finger ab, als sie in
 Übersichts zu rumpeln und poltern begann.
 Die beiden Mädchen traten hinaus. Sie lassen eine Tür auf, wo
 dem stehen ihnen entgegen. Die Brüder hatten sich.

Ulla zog Bill und Sebastian für den Arm hoch. "So ist die Ulla
 von Carol Hansen?"
 "Zum letzten mal gesehen, Bill? Bill blinnte seine Augen.

"Ja?"
 Er seufzte, weil Ulla heute so anders war. "Komme ich was geschickt ist, dann ist dir das Ulla um. Alles, wo
 ist sie hing?"

Bill seufzte. "Alles ist anders. Die Ulla ist
 sie."
 Oben auf einem Erker stand Ulla ein kurzes Kleiderstück.

"Soll ich verzeihen?"
 "Hörst du nicht, wie sie spricht, als hätte sie
 "Ja, ich verstehe dich auch, Bill, wie wenn sie dich versteht."
 "Und ausgerichtet durch die Ulla'schen Gedanken ist das?"

Wann die die Ulla'schen Gedanken sind, die Ulla'schen Gedanken sind
 aus der Hand. "Ulla'schen Gedanken sind die Ulla'schen Gedanken, verstanden? In dem
 Ulla'schen Willen ist das, was Ulla'schen Willen ist, das Ulla'schen Willen ist in dem
 Ulla'schen Willen, das Ulla'schen Willen ist das Ulla'schen Willen an. Du,

glaubst du nicht, das Ulla'schen Willen ist das Ulla'schen Willen und dir alles er-
 lassen kannst, nur wenn du nicht bist. Das Ulla'schen Willen ist das Ulla'schen Willen
 ohne Rücksicht zu nehmen."

Die Jungen starrten auf die Ulla. Sie konnten sich nicht.
 "Und wenn ihr euch nicht versteht und der Ulla'schen Willen
 recht und was zu tun sein, dann lassen sie euch das nachdenken. Das
 es sich wird sich freuen, wenn der in seinem Willen Ulla'schen Willen

kriegt. Der rollt schon vor Freude ^{mit} seinen glühenden Kohleaugen."

"Gespenster gibt es gar nicht", widersprach Bill.

Und Sebastian ^{ergänzte} fügte an: "Klar, das hast du dir ausgedacht, um uns Angst zu machen."

Ulla zwinkerte kurz zu Karli und ging zu den Jungen. Sie nahm Sebastian am Handgelenk, obwohl er der Älteste von ihnen ~~war~~ ^{abgesehen}.

"Komm, kannst ihn kennenlernen."

Der Junge stemmte sich gegen seine Schwester und versuchte sogar zu beißen. Doch Ulla hielt ihn fest. "Siehst du, nun ist dir bange," frohlockte sie, "und Bill nehmen wir gleich mit."

Bill war schneller, versteckte sich hinter einem Stuhl und schrie: "Ziege, Ziegel!"

"Wartet!"

Doch Karli lenkte schnell ein: "Das Gespenst ist tatsächlich zu besichtigen? Ich würde mich ganz gern mit ihm bekannt machen."

"Wirklich," fragte Sebastian, "das traust du dich?"

"Warum nicht, ihr fürchtet euch ja auch nicht davor, Und mir ist noch niemals eins begegnet."

"Noch nie?"

"Noch nie."

Nun bestürmten die Jungen Ulla: "Laß es mal rufen. Du kannst doch das."

Sie schoben Karli vor sich her, daß Ulla gar keine Wahl blieb und pfeifend hinter der Gruppe ^{einher} schlenderte.

In der hintersten Ecke des Flures verschloß eine Klappe den ~~Flur~~ Steinfußboden. Ulla befahl: "Haltet Hoppel fest."

Dann wuchtete sie an einem Metallring die falltürähnliche Klappe nach oben. Eine dunkle Öffnung tat sich auf. Stufen, die hinabführten, verloren sich scheinbar im Bodenlosen.

"Gleich gehts los," flüsterte sie in die absolute Stille und

Kriegs... der... schon vor...

"Gegenwartig... nicht..."

Und... hier... das...

...zu...

Ulla... Karl... die...

...er... B... von...

...kenn...

Der... stehen... die...

...Ulla... nicht..."

...und... ist...

Sie... ver... sich...

...Karl..."

..."

...ein... ist...

...ich... die...

...das... ist...

...ich... die...

...ein..."

..."

..."

...die... die...

..."

...Karl... die...

...der..."

...die... die...

...die... die...

...die... die...

...die... die...

...die... die...

...die... die...

formte ihre Hände wie einen Trichter vor ihrem Mund. "Nst Nun ant-
worte Uama, Uma-aua-huuu!"

Der langezogene, letzte Ton klang mit dumpfen Grollen aus, schwang
über in eine fremde Stimme: "Jauhuuu!"

Die Jungen standen starr.

Ulla rief erneut: "Uama!"

"Jaha," war die Antwort.

"Bist du da?"

"Jahh!" Der unheimliche Leut schien sich zu nähern, bullerte im
Gerölbe.

Bill machte kehrt ~~auf seinen Absatz~~. Patrick schrie, weil er
nicht weg wollte. Doch Sebastian drängte nach, schubste, daß sie
alle drei die Treppe hochstolperten.

Ulla lachte schallend. Und im Gleichklang meckerte auch das
zwischen
Gespenst ~~xxxxxxx~~ seinen Mauern. Sie ^{Ulla} ließ die Falltür nach un-
ten. Krachend schlug die zu.

"Werdet ihr nun Ruhe halten," die Mädchen warteten eine Weile,
als es still blieb, stieß Ulla mit einem Kichern sacht in Karlis
Rippen, "das hat geklappt."

Karli wollte das Lachen erwidern, aber es ^{miß-}verunglückte: "Die
fürchten sich bestimmt."

"Das ist noch gar nichts, Ich war wirklich mal im Keller. Ist
war schon lange her; gebrüllt habe ich damals wie am Spieß: Uhh!
Mama! Aua! Uhhuhhh! Dabei habe ich eben das Gespenst entdeckt.
Später ist Vater noch-mal mit mir runtergegangen, er hat jeden Win-
kel mit seiner Taschenlampe ausgeleuchtet. Doch das Gespenst habe
ich mir nicht mehr ausreden lassen. Und nun gehört es schon zur
Familie."

Ulla ging zum Klavier, schlug den Deckel hoch und noch im Stehen
spielte sie ein paar Takte. "Sogar einen Gespenstersong haben wir

formte ihre Hände wie einen Krieger vor dem Kampf. "Mit dem ent-
worte Uwe, Um-aus-aus!"

Der Jüngling, der sie von klein auf im Hofen Grollen aus, schwang
über in eine Fremde Stimme: "Jugend!"

Die Jungen standen starr.
Ulla rief erneut: "Jugend!"

"Jah, " war die Antwort.
"Bist du das?"

"Jah!" Der unheimliche Laut schien sich zu nähern, blühte in
Gewölbe.

Ulla dachte nicht an seine Antwort. Patrick wollte, weil er
nicht weg wollte. Doch Sebastian drängte nach, aufhört, das die

sie über die Treppe hochstiegen.
Ulla lachte schallend. Und in Gleichzeitigkeit reckte auch das

Gesamt verknüpfte seinen Namen. Er wollte die Treppe nach an-
zwecken.
tem Krieger schief bis zu.

"Arbeit ihr nun Ihre Arbeit," die Mädchen verteilten eine Welle,
als er still blieb, rief Ulla die einen Namen der in Keller

Raum, "das hat niemand."
Kerli wollte das lachen erwidern, aber es verknüpfte "Die

Erstmal nicht bestir."

"Das hat noch nie mehr, das war nicht in Keller, hat
zwei schon lange hat, Kerli wollte die drückte sie an Ulla: Ulla

Kant hat ihr nicht dabei sein, wenn das Gesetzt erwidert.
Gott hat Vater hochmal als ein Kind erwidert, er hat jeden ein

Ulla mit seiner Gedanken erwidert. Doch das Gesetzt habe
ich als ein Kind erwidert. Und nun kehrt er schon zur

Ulla.
Ulla ging zum Krieger, schlug den Hammer hoch und noch in Gedag
erwiderte sie ein paar Worte. "Denn einer Gedanken erwidert habe die

Komponiert, Vater und ich. Willst du mal hören?
Davor hast du mich nicht sagen können, erst als Ulla aus einem
ausgesprochenen Bruchstücken. Ihre Finger klammerten sich, ha-a-ah,

Dann sag mir:

Er lebt bei uns im Keller,

heißt Ullas-ahh

Er ist von keinem Keller,

er trägt auch keine Schuhe.

Ullas-ah, was jeder weiß,

ist in unserem Haus,

xxxxxxxxxxxxxxxx

der Geist,

der Geist.

"Bitte endlich schill mir den Knutsch!" über das Gelände

knutschen wieder die braunen Augen.

Alle Klustern noch für mich Hoppel ganz ganz dumm!

Und Sebastian protestiert: "Und wie sollen ihn denn alle hal-

ten."

Ulla deutete sich von ihrem Hücker vor, um die Augen zu zeigen

sehen und bewachte sie: "Ullas-ah hat ein Herz wie ein Stein."

hust, das ist bestimmt nicht Kellner."

"Gar nicht!" konnte sich Sebastian erwehren. "Gegenüber ha-

ben überhaupt keine Herzen. Und Gelater sind sowieso läss."

"Wer hat auch denn das einverständnis?"

"Wichtig, das ist das Wichtigste."

Karl machte sich in der Gegend: "Aber in einem Haus hat ganz

etwas nicht, - ich würde gerne hier wohnen. - Eine Gelater sind von

anderen."

Ulla machte den Klavierschüssel an. Bitte, bitte alle Alimosen da-

rauf.

"Weißt du," sagte sie zu Karli, "ich glaube, du hast Recht. Ein böser Geist ist sowas, das einen nicht schlafen läßt und dauernd quält. Kennst du sicher nicht, oder?" Auf einmal rief sie zu ihren Brüdern hinauf: "Merkt euch das, Gespenster zwicken nur wenn ihr was ausgefressen habt. Dann sitzen sie aber in euch drinnen!"

130

"Wahrheit ist die Macht der Gerechtigkeit", sagte er zu Karl, "ich habe, du hast Recht."
 Ein großer Gelächter lag über ihm. Das allein nicht, sondern das was er sagte, das
 er sagte. Denn er sagte nicht, "Wahrheit ist die Macht der Gerechtigkeit", sondern
 "Wahrheit ist die Macht der Gerechtigkeit".
 Wenn ich was ausrechnen will, dann erlaube ich mir zu rechnen.
 nicht"

XI.

Tatsächlich, ich fühlte mich auch in der nächsten Nacht, wie in einem Wollpullover, der kratzte. ~~Dabei hatte ich einen Schlafanzug aus so 'ner Art dünnem Leinen an.~~ Ruhelos geisterte ich umher. ~~Was~~ Schlag zwölf fehlte mir bloß noch ein Laken. Doch auch das hätte mir wenig genützt. Ich blieb der ~~Mensch~~ Ullrich aus der Klasse sechs a, konnte mich nicht in Nebel auflösen.

Der nächste Morgen rückte näher und mit ihm die Mitte der Woche. Ich achtete auf jede Kleinigkeit, die sich mir als Fingerzeig des Schicksals anbot. ^{Nichts Auffälliges geschah. Schließlich} Auf dem Heimweg von der Schule, zählte ich ⁷ sogar die Zaunlatten ab: Soll ich zu der Verabredung gehen, oder soll ich nicht?

Das Orakel entschied. Es sollte eben sein.

Dennoch verspürte ich überhaupt keine Lust, allein zu gehen. ~~Meinen~~ Freund Hansel hatte ich zwar überredet, sich Wieners Vorschlag wenigstens mitanzuhören, denn wenn er sich ausschloß, glaubten die anderen ganz sicher, daß er noch in Karli verliebt sei. Was natürlich kein gutes Licht auf ihn werfe, im Gegenteil. ~~Und er hat auch~~ zugestimmt. Allerdings ^{wir wollten) uns} ~~sind~~ wir erst bei der Garage ^{treffen} ~~überhaupt~~. Kam also nur noch Ulla infrage. Manchmal konnte sie wie ein Junge sein, hielt die Klappe, wenn es erforderlich war, oder sie heute einen ~~selbst~~ aus einer verzwickten Situation heraus.

Mit möglichst unverdächtiger Miene fragte ich ^{ob sie nicht doch neugierig sei, wegen der Aktion.} sie.

Doch Ulla lehnte sofort ab: "Das ist euer Brei. Den löffelt man alleene."

"Alleene," ^{ich} ~~ich~~ öffnete ^{Vihr} nach, "kannst deswegen wie ein ordentlicher Mensch reden. Bist schon wie Karli, ~~immer weise~~." Ich benutzte meine Fistelstimme und wollte sie damit ärgern.

Gegen alle Erwartung ^{dann doch} ~~aber~~, hängte sich Ulla ~~an~~ an meine Fersen,

XI.

Tatsächlich, ich hätte mich auch in der nächsten Nacht, wie im
 einen Wellenverlauf, der Kräfte, der Kraft, der Kraft, der Kraft,
 aus aus der Art durch die Kraft der Kraft, der Kraft, der Kraft,
 um Schloß zwölf Tafeln die dies noch ein Leben, doch auch das
 hätte mit wenig genügt. Ich blieb der Kraft der Kraft, der Kraft,
 so sechs a, konnte mich nicht in Wohl befinden.
 Der nächste Morgen rückte näher und mit ihm die Mitte der Woche.
 Ich schaute auf jede Kleinigkeit, die sich mir als Kleinigkeit des
 Schicksals anbot. Was der Heiland von der Sonne, sagte ich mir
 gar die Sonne an: Soll ich zu der Verantwortung gehen, oder soll
 ich nicht?
 Das Urteil entschied. Es sollte eben sein.
 Dennoch verwarf ich die Freiheit keine Last, allein zu gehen, haben
 Freund Hansel hatte ich was überredet, sich diesem Vorhaben zu-
 nächst mitzunehmen, denn wenn er sich anschickte, glaubten die
 anderen ganz sicher, das er nach dem Urteil verurteilt sei. Ich
 ließ kein gutes Licht auf die Sache, in dem Urteil. Ich schaute auch
 aus dem Fenster, als würde ich den guten Menschen. Das
 also durch den Urteil, Hansel konnte sie die die Dinge sein,
 hielt die Hand, wenn es erforderlich war, oder schaute einen
 Freund aus einer verächtlichen Haltung heraus.
 Mit schlichter unverschämter Gleichgültigkeit schaute ich auf
 mich. Doch die Hände waren mir das aus der Hand. Das Urteil war
 allene.
 "Allene", das Wort nach, Hansel gewesen die die Urteil-
 licher Mensch, haben. Was schon die Urteil-
 licher Mensch, haben. Was schon die Urteil-
 licher Mensch, haben. Was schon die Urteil-
 licher Mensch, haben. Was schon die Urteil-

sagte, ich hätte ganz recht, es wäre besser, wenn sie alles mit anhörte, sie hätte sich das überlegt, sie wollte mit zum Wiener, das wäre wirklich besser.

Mistrauisch bin ich nicht geworden, nein, auch nicht, als sich Ulla unterwegs den Reißverschluss ihres Anoraks aufzog, obwohl doch Frost war. Sie Schwitzte. Und ich klapperte mit den Zähnen. Wir gelangten ~~xxxxx~~ in Wieners Straße ~~xxxxxxx~~. Es war gar nicht so einfach herauszufinden, wo er wohnte. Besucht hatte ich ihn noch nie. Und das Haus wies kein Nummernschild auf, wie ich wusste. Es war vierstöckig und klebte inmitten einer eltertümlichen Fassade. Über dem großen Torbogen, war in Goldbuchstaben "Foto Gunkel" zu lesen. Das gefiel mir ganz gut. Wir mußten durch einen Bogengang, von dem rechts und links Stufen abgingen, die zu Eingängen führten. Wir schlichen daran vorbei, auf eine Tür zu, die uns den Einblick zum Hof öffnete. In der Mitte war ein Rasenstück mit Wäschepfählen. Und ganz am Ende standen die Garagen, deren Schiebetüren in einem geellorangenem Anstrich leuchteten, selbst noch in der Dämmerung. Es roch nach Öl. Zwei der Garagen waren noch nicht fertig. Der einen fehlte der Putz, die andere war nur ein Rohbau aus Betonquadersteinen. Wir krochen in die letztere, und damit waren wir für Beobachter unsichtbar.

Wiener freute sich, als er uns sah. Die Garage war schon ziemlich überfüllt, dennoch fehlte ein Teil von den Leuten, die sich für die Aktion ausgesprochen hatten. Simone bestrahlte mit einer Taschenlampe ein Papier, das Wiener vor sich ausbreitete. Hansel stand ganz in einer Ecke. Ich zwängte mich zu ihm durch. Als er Ulla sah, senkte er den Kopf. Aber Ulla beachtete ihn gar nicht. Jedenfalls tat sie so. Ich gab Hansel die Hand und zwinkerte ihm zu, wie: Das bringen wir auch hinter uns.

Seit Tagen war er mir aus dem Weg gegangen. Auch jetzt reagierte

er kaum.

Wiener indessen winkte uns an sein Papier heran und drehte es noch mehr ins Licht. "Und das ist der fertige Plan," er strahlte selber ~~wie die Taschenlampe~~, "war gar nicht so einfach, ihn auszuknobeln. Und wißt ihr, worauf ich gekommen bin," der Reihe nach sah er uns mit überlegener Miene an, "aus dem Schrank im Bio-Kabinett klauen wir das Heft raus, na?"

Er blickte wieder in die Runde. „Nun?“ ~~als wertete er auf den Beifall~~ Aber niemand regte sich, Dazu waren wir wirklich zu überrascht, - Ein Einbruch, - das mußte erstmal verkraftet werden.

Unsicher geworden, drängte Wiener: "Ihr wißt doch..." Manche nickten. Und deswegen fuhr er fort: "Wo Karli gerade die Eintragung bekommen hat, da ist gleich ein Motiv vorhanden. Der Verdacht wird auf sie fallen, ist ^{eindeutig} ~~klar~~."

Wir schwiegen weiter, staunten Wiener an.

Sein Augenlid zuckte. Er schien uns mißzuverstehen, dann die nächsten Sätze stieß er heraus, als wollte er sich verteidigen: "Ich möchte mal sehen, ob unsere Perlhuhn, Karli dann noch immer ~~für tragbar hält~~, als ^{die einzig mögliche} Gruppenratsvorsitzende ^{hält} ~~meine ich~~."

"Bloß weil er den Posten jetzt nicht mehr kriegen kann," flüsterte Ulla.

Ich legte den Finger auf den Mund. "Warten wir ab, bestimmt wirds noch spannender."

Simone mußte das gehört haben. Sie, die ^{über} ~~mit~~ ^{Schiller in der} in Wieners Plan sah, lächelte und nickte mir zu.

Ich zog meinen Rollkragen vom Hals weg, kroch dann aber mit dem Kinn hinein, rubbelte darin hin und her, ~~um zu zeigen, es interessierte mich dennoch nicht sonderlich~~ Ich sah mal hier hin und sah mal dort hin. Innerlich gab ich zwar zu, daß mir das nie und nimmer eingefallen wäre. Ideen hatte der Wiener schon, sowas mußte

er kam.
 Wiener indessen nicht nur ein neuer Lehrer sein und brachte es
 nicht mehr ins Licht. "Und das ist der letzte Plan," er sprach
 selber wie die Besessenen, "er ist nicht so einfach, ihn aus-
 zurotten. Und wie ich, vorerst ihn zu entfernen die," der Herr nach
 auch er war als Überlebener dieses an, "was das Schicksal in die-
 sigen Klassen wie der Welt sein, soll"
 die Blicke wieder in die Runde. Man, die-
 fühlte aber niemand sagte nein. Man war mit wirklich zu über-
 zeugt, ein Licht, das nicht ergriffen vertrieben werden.
 Ueberher geworden, dieses Wiener, "Ihr ist doch..."
 Manche nickten. Und besaßen für er sagte "Wo Karl gerade die
 Eintrübung bekommen hat, da ist gleich ein Motiv vorhanden. Der
 Verdacht wird auf ein fallen, ist ^{Einfluss} ~~Einfluss~~.
 Wir schweigen weiter, diesem Wiener an.
 sein Augenlid schloß. Er schien aus sich zu ziehen, das die
 nächsten Jahre nicht er habe, als wolle er sich verstecken.
 "Ich möchte mal sehen, ob unsere Erfahrung, Karl, dann noch weiter
 zu-
 "Was soll er das lassen, jetzt nicht noch, solange kann," die-
 cetera cetera.
 bei jeder den Finger auf den Mund, "Wartet, bis es, bestimmt
 wird noch eintreffen."
 Dieses sagte sie nicht haben. Wie die ^{erste} ~~erste~~ Plan sah,
 schloß sie und nickte ein zu.
 Ich sag meinen Kollegen von Hufe weg, trotz dem aber mit der
 Mann hinein, rümpelte Gabe die und hat, ~~zu sagen, es ist~~
 tratte sich danach recht wunderbar! Ich sah mit hier hin und
 sah auf dort hin, immerhin gab ich, was an, das die nie und
 immer ein altes. Das hatte von Wiener schon, so es wurde

einem erstmal einfallen, - einen Schrank zu knacken, um damit eindeutig einen anderen zu belasten und ihn gleichzeitig aus dem Weg zu räumen, ~~wie mit~~. Mir trocknete der Gaumen. Das war ja wirklich ein Krimi!

Da allerdings äußerte Tino einen Einwand: "Kein Mensch ~~tut~~^{glaubt} das ~~glauben~~, geschweige ein Lehrer, daß Karli ein Schloß aufbricht, um ein Heft verschwinden zu lassen, Selbst wenn es die Kladda vom Eiseler ist. Sowas würde nicht mal ich mechen."

Das angenehme Kribbeln in meinen Adern schwand. Und ^{ich} bedauerte schon, als Wiener bloß abwinkte ~~und grinste~~: "Eben, du würdest das nicht machen. Aber ~~für~~ Karli ist alles zuzutruen. Die ist schlau," Wieners Miene wurde wieder ernst, "und deswegen habe ich mir die Aktion genau vorgestellt, damit alles echt wirkt und nicht herauskommen kann. Das ist schließlich wichtig. Hier steht jede Einzelheit drauf, "enklatschte auf sein Papier, das wie eine Pergamentrolle aussah, "sogar der genaue Zeitplan, und welche Aufgaben zu erfüllen sind und durch wen."

Ich bemerkte, wie seine Augen über den eigenen Plan huschten, wie er schnell in seinem Kopf alles noch einmal nachrechnete, dann aber doch zufrieden war. "Den Schrank im Biokabinett zu öffnen, das wär nun wirklich keine Kunst, kriegt man schon mit einem Schraubenzieher hin. Ein Problem wird das erst für ein Mädchen. Die sind ungeschickt. Und deswegen brauchen wir Köpfehen."

Wir rückten dichter zusammen, um uns in seine Gedankengänge einweihen zu lassen, die eigentlich Karlis darstellen sollten. Damals hatte ich keine Erklärung, weshalb Ulla mit offenem Mund jedes seiner Worte förmlich in sich aufsaugte. Ich dachte, sie sei bloß wegen mir mitgegangen, aus Gefallen. Dabei drängelte sie sich am Ende ~~hoger~~ neben Wiener. Nicht ein Bruchstückchen von der Aktion wollte sie verpassen. Unberechenbar, kam mir ^{weder} in den Sinn, Egons

einem ersten Erfolge, - eines Schicksals zu knochen, an dem ein-
 deutig einen anderen zu beleben und ihm gleichheitlich aus dem Weg
 zu räumen, wie auch die höchste der Götter. Das war ja wirklich
 ein Kampf!

Die Überlegung, dass ein Mensch ein Mensch ist, das
 ist, dass eine ein Leben, das heißt ein Schicksal, auftritt, um
 ein best. vorzubereiten zu lassen, heißt dann es die Erde von
 dieser Art. Diese wird nicht gut sein.

Das erste, was ich in meinem Leben sah, war die Überzeugung,
 dass die Welt nicht anders ist, als ein Kampf, der die Erde von
 sich selbst, die Welt, die Erde, die Erde, die Erde, die Erde, die Erde,
 nicht machen, aber die Erde ist ein Kampf, die Erde ist ein Kampf,
 Winzler, diese wurde wieder erst, und deswegen habe ich die
 Aktion genau vorgesetzt, damit diese nicht wirkt und nicht heraus-
 kommen kann. Das ist schließendlich wichtig. Hier steht jede Arbeit
 auf dem, "erkleucht" mit dem Fächer, das ist eine Bewegung,
 volle Arbeit, "nach der ganzen Welt, und welche Arbeit in
 Wirkung sind und durch den."

Ich bemerkte, wie eine Welt, die die eigene Welt macht,
 wie er kommt, in einem Kampf, der noch einmal vorrechnen, dass
 der Kopf auf der Welt ist. Das heißt, in Wirklichkeit, die Erde, das
 was nun wirklich keine Kunst, ist, dass man sich mit einem Schicksal
 stehen hin. Die Erde wird die Erde der Erde, die Erde, die Erde.

unerschrocken, das Gesetz der Bewegung ist das Gesetz.
 die Arbeit nicht zu lassen, es ist ein best. Gedankengang ein-
 weilen zu lassen, die Arbeit der Erde, die Erde, die Erde, die Erde,
 keine Arbeit ist keine Arbeit, sondern die Erde, die Erde, die Erde,
 jedes dieser Worte ist ein best. in sich selbst. Ich habe, die sei
 dies wegen die, die Erde, das ist die Erde, die Erde, die Erde,
 an das folgt nicht, nicht ein best. in sich selbst, die Erde, die Erde,
 volle die Bewegung, die Erde, die Erde, die Erde, die Erde, die Erde,

Gesamteinschätzung für Mädchen, und - ~~da~~ kann man ~~es~~ mal wieder sehen.

Besonders ärgerte ich mich, weil sich ^{er}Wiener^{er} dadurch geschmeichelt fühlte und nicht einmal merkte, wie nach und nach oder klammheimlich welche von uns verschwanden. Am liebsten hätte ich mich ~~(denen)~~ angeschlossen. Immeihin war es doch nicht ohne ^{Gefahr}Wixixix, was er vorhatte ~~mit unserer Hilfe~~. Aber nun als Feigling dastehen, das mochte ich ^{trotzdem} ~~schon~~ nicht zugeben.

So hielt ich ~~auch~~ Hansel fest, wie der sich ebenfalls davostehlen wollte. "Das können wir ~~noch~~ nicht machen, ihn alle im Stich lassen. Die Bilder wollte jeder sehen. Und nun?"

Hansel ruckte und riß sich von mir los. Ich erwischte ihn gerade noch am Ärmel. "Und denk mal dran, wie die Kerli erst dich behandelt hat, sogar vor der Perlhuhn. Wenn das ^{keine Rache verlangt} ~~keinen Dankzettel verdient~~: Mit dem Hansel will ich nichts zu tun haben! ~~Erinnere dich mal daran.~~"

Bloß gut, daß mir das noch rechtzeitig eingefallen war. Hansel atmete, daß ich sehen konnte, wie sich sein Brustkorb hob und senkte. Wir standen Schulter an Schulter, und langsam spürte ich, wie Kälte vom Boden hochkroch. Aber er bleib.

Wiener beendete seine Unterweisung: "Uhrenvergleich nochmal, damit morgen jeder pünktlich ist. ~~Sei~~ Dreizehn Minuten nach sechs genau. Damit läuft die Aktion. Oberstes Gebot: dichthalten und sich mit keiner Miene verraten. Euer Wort darauf!"

Wir gaben es ihm.

Gesellschaftung für Kinder, und - da kann man es mal wieder

lesen.

Beim ersten Durchlesen ist man sich nicht sicher, ob es sich um

einige oder um mehrere Personen handelt, die sich in einem

bestimmten Raum befinden, oder ob es sich um eine

Person

handelt, die sich in einem bestimmten Raum befindet, oder

ob es sich um eine Gruppe von Personen handelt, die sich

in einem bestimmten Raum befinden.

Es ist mir nicht gelungen, die Handlung zu rekonstruieren.

Die Handlung ist so unklar, dass man sich nicht

überhaupt vorstellen kann, was passiert.

Man hat den Eindruck, dass man sich in einem

bestimmten Raum befindet, aber man weiß nicht, wer

das ist, und was er

hier macht. Die Handlung ist so unklar, dass man

sich nicht vorstellen kann, was passiert.

Das ist

ein sehr seltsames Buch, das man sich nicht

überhaupt vorstellen kann, was passiert.

Die Handlung ist so unklar, dass man sich

nicht vorstellen kann, was passiert.

Man hat den Eindruck, dass man sich in einem

bestimmten Raum befindet, aber man weiß nicht, wer

das ist, und was er hier macht.

Die Handlung ist so unklar, dass man sich

nicht vorstellen kann, was passiert.

EIN UNERWARTETER BESUCH

Sinnunerwarteter Besuch, noch dazu um diese Uhrzeit, der konnte nur für ihren Vater sein. Karli hatte das Ding-dong der Türklingel gehört, doch sie war in ihrem Zimmer geblieben.

Umso erstaunter war sie, als der Große Klaus zu ihr hereinkam und Ulla vor sich her schob.

"Hier möchte jemand zu dir. Es wär außerordentlich wichtig. Oder dringend?"

Ulla wurde auf einmal rot und murmelte nur: "Ja."

"Du? Das ist prima," freute sich Karli, "aber setzt dich und zieh vorallem den Anorak aus. Eingekechelt haben die heut wieder, ich hab's zwar ganz gern so warm..."

Ulla guckte auf Karlis sandfarbenen Teppichboden.

"Möchtet ihr was trinken? Die Kakaomilch steht im Kühlschrank."

Ulla schüttelte nur den Kopf.

"Ich bring sie euch und Strohhalme dazu," Karlis Vater sah die Mädchen fragend an, "nun?"

"Nein, bitte, machen sie sich keine Mühe, nicht meinetwegen," sagte Ulla schnell, "bitte."

"Ich find es nett, wenn sich mal jemand um Karli kümmert. Sie ist viel zu oft allein. Und ihre Nase steckt ~~best~~ dauernd in Büchern. Bald ist sie spitz, wie die von einer Maus, stimmt's?"

Ulla ^{lachte auf ihrer Unterlippe.} ~~verbiß sich ein Lachen~~ und zog dafür die Nase hoch.

"Ich seh schon, die Jungen Damen haben Geheimnisse, da störe ich nur."

"Aber nein," widersprach Karli ihrem Vater, und zu Ulla gewandt sagte sie, "und du, steh nicht so in der Gegend rum, setz dich endlich. Ich muß dir unbedingt was zeigen." Sie legte Ullas Anorak auf die Liege, wiederholte: "Ich find es wirklich prima, daß du ge-

kommen bist." Sie lächelte, während sich Ulla auf den Rand eines Korbsessels klemmte und ihre Hände zwischen den Knien rieb.

"Wir waren nämlich heute in der Stadt, meine Bilder abholen vom Fotograf. Fast alle sind was geworden. Was denkst du, wie ich mich gefreut habe." Karli kletterte auf einen Hocker und langte von einem Wandbord eine einfache Pappschachtel herunter. "Ich habe ja immer gesagt, der Apparat von meinem Großvater ^{stimmt's, Groß Klaus} ist in Ordnung." Sie belncierte die Schachtel auf einer Hand. "Gleich zeig ich sie dir, die schönsten Bilder haben wir vergrößern lassen."

Im Vorübergehen boxte sie ihren Vater, der noch im Türrahmen stand.

"Paß auf," ^{drohte} ^{im Spaß} sagte er.

~~Großer Klaus~~

Und Karli lachte: "Du hattest Recht, das Gedicht paßt genau zu dem Foto mit der Pappel. Es gefällt mir."

"Mir auch", Karlis Vater zwinkerte ihr zu und schloß die Tür.

Ulla rutschte immer tiefer zusemmen. Der Korbsessel knarkete bei jeder Bewegung.

Karli achtete nicht darauf. Sie knipste eine Stehlampe an und ~~verdrehte~~ ^{blickte} ~~den Hals~~ zu Ulla. "Mein Vater erklärt mir nämlich alles. ^{Dann} Und ~~plötzlich~~ ^{plötzlich} gefallen mir ² Sachen, die ich vorher langweilig fand. Er ist der reinsten Zauberer. Warte," sie rückte einen zweiten Korbsessel dicht an Ulla heran, "ich geb dir das Gedicht zu lesen, und dann schreibe ich es hinten auf das Foto; ~~nie mehr kann ich es so vergessen.~~" Vor ⁹ sich, ¹ auf ² ~~dem~~ ³ einem kleinen runden Tisch, ⁴ breitete sie die ⁵ Fotografien aus. "Siehst du hier," sie tippte Ulla an, "das ist unsere Pappel. Erkennst du sie wieder?"

Ulla schüttelte den Kopf.

"Toll, nicht, was daraus geworden ist? Das denkt man gar nicht, wenn man jeden Tag die Allee hinuntergeht. Und sohl ich dir sagen, was einem schwedischen Dichter dazu eingefallen ist, - ein Baum

mit Fischen."

Ulla nahm das Foto in die Hand. Sie guckte darauf, aber eigentlich empfind sie überhaupt nichts. Stockend fragte sie: "Nennst du deinen Vater immer Großer Kleus? Ich würde mich das nicht trauen."

Karlis Augen glänzten. "Wir verstehen und ausgezeichnet. Manchmal sage ich auch Vati. Doch das kommt selten vor. ^{Lang} Aufgeschossen ist er nun mal wie eine Bohnenstange. ~~Das hätte Mutter behauptet, als sie mal guter Laune war.~~ Eine Bohnenstange, bloß mit einem Hut drauf. Ich finde aber, ^{trotzdem} er ist groß. Gefällt er dir?"

Ulla nickte.

"Und der Baum mit Fischen; extra für mich hat der das Gedicht abgeschrieben." Auf einmal bemerkte Karli, daß Ulla ~~Ulla~~ ihren dicke Wollschal noch ~~um~~ hatte. "Dir ist bestimmt nicht zu warm?, fragte sie besorgt, "oder tut der Hals weh?"

Ulla schüttelte den Kopf.

"Irgendwas ist doch. Oder werst du beim Zahnarzt, daß du den Mund nicht mehr aufkriegst?"

"Quatsch," Ulla lächelte sogar, doch nur, um gleich darauf wieder heruzudrucksen, "es ist alles nicht so einfach, wenn ich dir sage..." sie unterbrach sich, "kannst du die Vorhänge nicht ~~zuziehen~~ zuziehen?"

"Klar. Aber warum?"

"Ich hab so ein blödes Gefühl, weißt du, als würde uns jemand beobachten."

"Hier kann niemand reingucken."

"Trotzdem. Es ist alles nicht so einfach zu erklären. Zieh sie besser zu."

Karli wiegte den Kopf, als wollte sie mit der Bewegung sagen: immer diese Faxen. Dann stand sie aber doch auf und ging zum Fenster Draußend regnete es. Kleine Rinnsale liefen die Scheiben hinab.

Manchmal klatschte sogar eine Schneeflocke dagegen, ~~die~~ allerdings sofort zerlief und ² [^] ^{diese} sich in einen dieser Bäche einreichte. Karli wollte gern mehr erkennen. Vielleicht schneite es bald. Bis zum ersten Advent dauerte es nicht mehr lange. Und sie hatte nagelneue Ski im Keller. Seit dem vergangenen Weihnachtsfest lagen sie unbe- nutzt dort. Sie drückte sich die Nase an der Scheibe platt.

Ullas Korbessel knarkste. Sie konnte nicht mehr stillsitzen. "Ich muß dir was sagen, unbedingt. Aber das ist ziemlich kompli- ziert. Sicher wirst du nicht alles verstehen können. Es geht um diesen Ärger in der Schule."

Karlis Hände, die seitlich gegen ihren Kopf drückten, lösten sich vom Glas.

Ulla ließ eine kleine Pause, redete dann weiter, wie um alles nochmals zu bedenken: "Es hängt auch mit diesen dämlichen Dias zu- sammen, die ^{vom} Wiener. Du weißt ja selber. Bloß nicht alles. Und das ist es eben. Da steckt viel mehr dahinter, viel mehr, als du ahnst. Begonnen hat es eigentlich nach den Ferien, ich glaube, gleich am ersten Schultag." Ulla nahm das Foto auf. Sie versuchte erneut zu lächeln. "Hiermit, ^{mit} diesen Baum, - ein Baum mit Fischen." Sie sah zum Fenster hinüber, wo Karli stand. "Gefällt mir, tatsächlich." Ihre Finger fuhren am Rand des Fotos entlang. "Du konntest mich nicht leiden, damals. Und ich dich auch nicht." Bei den Ecken des Bildes machten Ullas Finger halt und bogen ~~xxxxxxx~~ die Pappel zusam- men. "Da liegt die Ursache, oder auch wegen Hansel und überhaupt... Ich weiß nicht," Ulla seufzte und fuhr sich durchs Haar, "wie wir nun damit fertig werden sollen. Es ist nämlich schon ganz was Schlim- mes passiert. Und es wird noch schlimmer, wenn wir jetzt nicht auf- passen."

Karli, die bisher stumm zugehört hatte, zog die Vorhänge zu. Ihre Augen sehen Ulla groß und fragend an.

Manchmal klammerte er sich an die schneeflocke dazwischen, die abwärts

sofort verfliehe und sich in einem dieser Bäume niederließ. Karl

wollte kein Wort erkennen. Erst als er sah, dass sie sich

ersten Augenblicke zu ihm aufwandte. Und sie hatte zusammen

mit der Kaiserin, die den verengten Weg zwischen den Bäumen

sofort durchschritt. Die Schritte schallten auf dem Schnee.

Die Schritte schallten auf dem Schnee. Die Schritte schallten

auf dem Schnee. Die Schritte schallten auf dem Schnee.

Die Schritte schallten auf dem Schnee. Die Schritte schallten

auf dem Schnee. Die Schritte schallten auf dem Schnee.

Die Schritte schallten auf dem Schnee. Die Schritte schallten

auf dem Schnee. Die Schritte schallten auf dem Schnee.

Die Schritte schallten auf dem Schnee. Die Schritte schallten

auf dem Schnee. Die Schritte schallten auf dem Schnee.

Die Schritte schallten auf dem Schnee. Die Schritte schallten

auf dem Schnee. Die Schritte schallten auf dem Schnee.

Die Schritte schallten auf dem Schnee. Die Schritte schallten

auf dem Schnee. Die Schritte schallten auf dem Schnee.

Die Schritte schallten auf dem Schnee. Die Schritte schallten

auf dem Schnee. Die Schritte schallten auf dem Schnee.

Die Schritte schallten auf dem Schnee. Die Schritte schallten

auf dem Schnee. Die Schritte schallten auf dem Schnee.

Die Schritte schallten auf dem Schnee. Die Schritte schallten

auf dem Schnee. Die Schritte schallten auf dem Schnee.

Die Schritte schallten auf dem Schnee. Die Schritte schallten

auf dem Schnee. Die Schritte schallten auf dem Schnee.

Die Schritte schallten auf dem Schnee. Die Schritte schallten

auf dem Schnee. Die Schritte schallten auf dem Schnee.

Die Schritte schallten auf dem Schnee. Die Schritte schallten

auf dem Schnee. Die Schritte schallten auf dem Schnee.

Die Schritte schallten auf dem Schnee. Die Schritte schallten

auf dem Schnee. Die Schritte schallten auf dem Schnee.

XII.

Donnerstag.
~~Aber auch der ~~Morgen kam.~~ ~~Ich hustete~~ und mir war schwind-~~
 lig. ~~Donnerstag~~ Der Tag ^{unserer} der Rache. Und Ich überlegte, ob viel-
 leicht eine Grippe in mir steckte, die bloß noch nicht richtig
 ausgebrochen war. Nach dem Frühstück ging es mir etwas besser.
 Ulla war schweigsam. Auch sie schien mir blaß. Ich fragte, wie sie
 sich denn fühlte, ob ihre Erkältung wirklich besser geworden wär.
 Oder vielleicht schlimmer?

Sicher hatte sie mich angesteckt. Nach der Zusammenkunft in Wie-
 ners Garage, war sie nicht mit mir nachhause gegangen, sondern hat-
 te gesagt, daß sie noch Luft schnappen müßte. Der Hals ~~war~~ sei ihr
 wie zu und auch die Nase. Über eine Stunde war sie dann weggeblie-
 ben. Mutter hatte sich schon Sorgen gemacht und ~~mit mir~~ mich an-
 gemeckert, weil ich nicht mit ihr gegangen war. Nur ein kleines
 Stück, das hätte ich ruhig machen können. Hätte, hätte. Ja, was
 wußte ich denn? Bestimmt nicht, daß sie ^{anschließend} zu der Kerli gerannt war.
 Himmelnoch-eins!

Und ausgerechnet als uns Mutter Milch nachgoß in unsere Gläser, ant-
 wortete mir Ulla. Es ginge schon wieder. Sie sei ganz in Ordnung.
 Also trabten wir los zur Schule.

Unterwegs ~~mit mir~~ brach ich das Schweigen. Wie wär uns verhalten
 sollten nachher, besonders Karli gegenüber; ihr die Hand geben wie
 sonst, oder lieber nicht?

~~Das müssen wir. Wiener hats ja sogar zur Pflicht gemacht.~~

Ich schielte zu Ulla. Mir kam es rätselhaft vor, wie sie den
 Kopf in den Nacken warf und aufrecht vorwärts schritt. Ich wär
 lieber eine Maus gewesen. Aber Mädchen können so sein, verstellen
 sich, bis man ihnen alles glaubt.

Und dann begann ^{es} auch noch ⁱⁿ meine Magen zu rumoren. Ich schmeckte was

XIII.

Donnerstag.

~~Das Buch der ...~~

~~Die ...~~

Letzt eine ...

ausgesprochen ...

Ulla war ...

sich dem ...

Über ...

Sticht ...

neue ...

so ...

wie zu ...

den ...

geschehen ...

Schick ...

wurde ...

Himmels ...

Und ...

worden ...

also ...

über ...

gollten ...

sonst ...

Das ...

ich ...

noch ...

liber ...

sich ...

Und ...

...

...

...

Bitteres.

Mit der Begrüßung auf dem Schulhof, wie wir wußten, war die erste Etappe unserer Aktion angelaufen. Das war ein wichtiger Teil, der wichtigste vielleicht. Denn jetzt schon ^{wurde} ~~mußte~~ es sich entscheiden, ob Wieners Plan tatsächlich was taugte und wir die Ahnungslosen spielen konnten, daß Karli keinen Verdacht schöpfte. Seit dem großen Krach hielt sie sich noch immer fern von uns. Wir brauchten ihr wenigstens nicht ins Gesicht gucken. Daß Ulla trotzdem zu ihr ging und mit ihr redete, verblüffte mich einigermaßen. Für so unverfroren hatte ich meine Schwester nun nicht gehalten. Wiener rempelte mich an, nicht aus reinem Zufall, wie ich merkte. Er zwinkerte, grinste aber dabei und kickte seinen Kopf in Ullas Richtung. Ich hob die Schultern, was so viel zu bedeuten hatte wie: ich weiß nicht...

Er beklopfte meinen Rücken, was mich auch nicht beruhigte. Hansel stand abseits. Ich suchte seine Nähe, doch er wich mir immer wieder aus. Und dann kam Simone gelaufen; wie vereinbart, genau drei Minuten vor Unterrichtsbeginn. Sie wedelte uns kurz mit der Hand unter den Nasen herum: hallo, hallo, hallo, machte sie und rannte auch schon weiter zu Karli.

Wir hörten: "Jetzt wär ich doch beinah zu spät gekommen. Ich bin noch ganz außer Puste, so mußte ich mich beeilen. Die Perlhuhn hat mich angehalten. Sie hat heute keine Stunden, aber dich möchte sie trotzdem sprechen. Werte," Simone kramte in ihrer Tasche, "einen Brief hat sie für dich mitgegeben. Wo hab ich ihn nur. Da steht nämlich alles drauf. Hier!" Sie hielt Karli den Zettel hin, daß sie ihn lesen könnte.

Liebe Karola!

Ich möchte, daß Du heute um fünfzehn Uhr genau ins Biologie-

Blätter.

Mit der Herstellung auf den Gehalt, die wir wussten, war die
 erste Ebene unserer Aktion abgeschlossen. Das war ein wichtiger Teil,
 der wichtigsten Wirkung. Denn jetzt schon wirkte es sich entsehr-
 lich, ob unsere Plan tatsächlich war. Und wir die Abnahme-

haben wieder kommen, das heißt keine Verweigerung schloß.
 Seit dem großen Kassenstreik als ich noch länger dauerte von uns. Wir
 trennten die Verhältnisse nicht im Gesicht, sondern. Das war trotz-
 dem an der Zeit und mit ihr wieder, schließlich sich einigermassen.
 Für so unvorstellbar hatte ich keine Schwere und nicht gefühlt.
 Dieser Kampf, nicht an, nicht an keine Seite, wie ich sagte.
 Er währte, während eben das und nicht in allen
 Äußerung. Ich habe die Wahrheit, was es sich an bedeuten hatte
 wie: Ich weiß nicht...

Er behauptete seinen Rücken, was ich auch nicht begriff.
 Handel stand abgelehnt. Ich suchte seine Hand, doch er blieb mir la-
 ger wieder aus. Und dann kam die Sache, die verstand, ge-
 nau drei Minuten vor dem Aufbruch. Die weitere und kann ich
 für Hand unter den Händen: Hilfe, Hilfe, Hilfe, wieder als
 und konnte auch nicht weiter zu Hilfe.

Wir hatten jetzt war ich doch nicht zu sehen. Ich
 bin noch immer außer Atem, es wurde ich nicht wußte. Die Zeit-
 punkt ist nicht ungewöhnlich. Die hat keine Augen, aber dich
 solche die großen Gedanken. Worte, "etwas wurde in ihrer
 Sprache, "einer, der hat die sich nicht ändern. Wo hat ich ihn
 nur. Die steht nicht allein da. Nicht die Welt Karl von der
 sei die, das die im Leben können.

Die Zeit
 Ich möchte, das ist heute an diesem Ort stehen die Blätter-

Kabinett kommst. Du triffst mich dort. Bitte hole von Herrn Eiseler den Schlüssel zum Schrank. Dir gibt er ihn bestimmt. Sag ihm irgendwas. Vor unserer gemeinsamen Aussprache am Montag, möchte ich allein mit Dir darüber reden. Das ist notwendig. Du weißt ja Bescheid. Bis heute nachmittag, Punkt fünfzehn Uhr.

Herzlichst, Deine Lehrerin, Frau Perlhuhn

Als Karli nach dem Papier grierfen wollte, zog es Simone schnell fort. "Nun weißt du's. Und auf keinen Fall, sollst du sie warten lassen, soll ich noch bestellen."

Karli sah Simone an. Ziemlich lange, wie ich fand. Sie betonte dann: "Ja, ich weiß nun Bescheid."

Simone schlenkerte zu uns herüber. Ein bißchen übertrieben. Ich hätte meinen Hintern jedenfalls nicht so gedreht. Aber das alles war ja noch gar nicht schlimm. Wenige Augenblicke später kam mit langen Schritten unser Bio-Lehrer über den Schulhof.

Ich flüsterte Wiener zu: "Hast du den etwa auch bestellt?"

"Nein. Aber wenn das kein Schicksal ist." Er rieb sich die Hände.

Unter meiner Schädeldecke klopfte es wie in einer Autowerkstatt, als Karli dem Eiseler in den Weg trat. Was sie zu ihm sagte, konnte ich nicht verstehen. Der Wind kam so ungünstig und außerdem schrie eine Horde von den Kleinen an uns vorüber.

Wiener schien wie gebannt. Ohne daß er es merkte, stieß er mich dauernd in die Seite. "Ich glaube, das klappt. Das klappt!" Wie Herr Eiseler Karli freundlich die Hand reichte, drehte er sich einmal um die eigene Achse. "Es hat geklappt! Leute!" ~~Er strahlte~~

~~mir dafür war Nebel im Gemüt~~ Was ich eigentlich wünschte, wußte ich selber nicht. Genau wie die anderen belauerte ich in der Pause jeden Schritt von Karli. Ich schlich ihr sogar nach. Das war ~~sein erster Aus~~

Karl hat sich dem Kaiser nicht angeschlossen. Im Gegenteil hat er sich dem Kaiser gegenüber als Feind betätigt. Die Kaiserin hat sich dem Kaiser gegenüber als Feind betätigt. Die Kaiserin hat sich dem Kaiser gegenüber als Feind betätigt.

Karl hat sich dem Kaiser nicht angeschlossen.

Karl hat sich dem Kaiser nicht angeschlossen. Die Kaiserin hat sich dem Kaiser gegenüber als Feind betätigt. Die Kaiserin hat sich dem Kaiser gegenüber als Feind betätigt.

Karl hat sich dem Kaiser nicht angeschlossen. Die Kaiserin hat sich dem Kaiser gegenüber als Feind betätigt. Die Kaiserin hat sich dem Kaiser gegenüber als Feind betätigt.

Karl hat sich dem Kaiser nicht angeschlossen. Die Kaiserin hat sich dem Kaiser gegenüber als Feind betätigt. Die Kaiserin hat sich dem Kaiser gegenüber als Feind betätigt.

Karl hat sich dem Kaiser nicht angeschlossen. Die Kaiserin hat sich dem Kaiser gegenüber als Feind betätigt. Die Kaiserin hat sich dem Kaiser gegenüber als Feind betätigt.

Karl hat sich dem Kaiser nicht angeschlossen. Die Kaiserin hat sich dem Kaiser gegenüber als Feind betätigt. Die Kaiserin hat sich dem Kaiser gegenüber als Feind betätigt.

Karl hat sich dem Kaiser nicht angeschlossen. Die Kaiserin hat sich dem Kaiser gegenüber als Feind betätigt. Die Kaiserin hat sich dem Kaiser gegenüber als Feind betätigt.

Karl hat sich dem Kaiser nicht angeschlossen. Die Kaiserin hat sich dem Kaiser gegenüber als Feind betätigt. Die Kaiserin hat sich dem Kaiser gegenüber als Feind betätigt.

Karl hat sich dem Kaiser nicht angeschlossen. Die Kaiserin hat sich dem Kaiser gegenüber als Feind betätigt. Die Kaiserin hat sich dem Kaiser gegenüber als Feind betätigt.

...

mein erster Auftrag. Sie ging wirklich zum Lehrerzimmer, und kopfte an. Ich wollte schon rufen: Kerli, was willst du denn da? Als sie vor meinen Augen verschwand.

Damit war die zweite Etappe unserer Aktion angelaufen.

"Die Brühe wird kalt! Willst du nicht endlich runterkommen?"

Ich schrecke aus meinen Gedanken; ja, richtig, ich sitze in Egons Plüschohrensessel, da steht noch die halbvolle Colaflasche, und Ulla, - der Schekal ist ~~noch~~ nicht aus der Welt, wie der Baum mit Fischen. Und sie will mich nun herunterlotsen. In eine Falle? Ich wende mein Ohr zur Tür, warte.

"Ich weiß, wo du bist. Glaub ~~mir~~ nicht, daß du dich verstecken kannst."

Hunger habe ich sowieso keinen. Warum es ~~mir~~ ohne mich nicht geht? Ich mache mich klein und umfasse wieder meine Fußsohlen, als ich höre, wie unten die Tür geht und dann jemand die Treppe herauf kommt. Zum Glück ist es nur Egon.

"Na los, Junge, sonst mach dir Mutter Beine. Ich soll für Ulla den Rest der Cola ^{mit-}bringen. Magst du noch was?"

"Lust hab ich überhaupt nicht, was zu essen, Ich bin krank, kannst du ihnen das nicht sagen?" Ich massiere meine Zehen. "Vielleicht bringst du mir nachher eine Schnitte mit hoch? Und frag Ulla mal nach dem Gedicht von der Pappel. Aber so, daß sie nicht merkt, daß ich es dir gesagt habe."

"Für einen Kranken bist du ganz schön munter. ~~Geh meine, du kneifst bloß. Und das vor einem Mädchen!~~"

"Ich habe keinen Hunger bestimmt. Sogar übel ist mir. Das kommt von der Beule, wo ich so auf den Kopf gefallen bin. Totsicher wird das eine Gehirnerschütterung."

"Junge, die hat man gleich. Hinterher kann's höchstens besser werden."

sein erster Auftrag. Die Kiste war leer, und er
 die an. Ich wollte schon rufen, aber er
 als vor seinen Augen verschwand.

Damit war die zweite Phase unserer Aktion abgeschlossen.

"Die Kiste wird nicht leer, endlich unterkommen?"
 Ich schreie aus meinem Gedanken, ja, richtig, ich esse in
 Kisten, und ich will nicht umherlaufen. In eine Kiste, ich
 Ulla - der Kiste, das war nicht aus der Kiste, wie der Baum mit
 Kisten. Und sie will nicht umherlaufen. In eine Kiste, ich
 wende mein Ohr zum Ohr, warte.

"Ich weiß, wo du bist. Du bist nicht, das du dich verstecken
 kannst."

Hunger habe ich schon gekannt. Wenn es was ohne mich nicht
 geht. Ich mache mich nicht umherlaufen, und mache wieder keine Kisten, die
 ich habe, die unter die Kiste und dann, wenn die Kiste herum
 kommt. Du bist hier, es ist hier.

"Ja, ja, ja, warte, warte, die Kiste ist hier. Ich will die Kiste
 von hier der Kiste bringen. Warte du noch weiter."

"Was ist die Kiste, nicht, was es weiter, ich bin krank, kann
 du nicht das nicht sehen?" Ich mache keine Kisten. "Viel mehr
 habe ich die Kiste nicht gesehen, die Kiste ist hier, und ich will
 nach der Kiste von der Kiste, aber so, das sie nicht weiter, das
 ich es die Kiste habe."

~~"Die Kiste ist hier, die Kiste ist hier, die Kiste ist hier."~~

~~"Die Kiste ist hier, die Kiste ist hier, die Kiste ist hier."~~

"Ich habe keine Kiste gesehen, was ist die Kiste, die Kiste
 von der Kiste, was ist es zur Kiste, was ist die Kiste, was
 das eine Kiste ist."

"Ja, die Kiste ist hier, Kisten, Kisten, Kisten, Kisten
 werden."

"Dann hab ich eben eine. Ich gehe jedenfalls nicht mit."

Egon grinst: Na, schön, dann organisiere ich die Schnitten. Für dich! Aber verrats keinem, daß du mal ein Mann werden willst."

Ich winke bloß ab. Im Moment habe ich nicht mal dazu Lust, und bin froh, daß Egon wieder geht und mich meinen eigenen Gedanken überläßt. Ein Mann werden, was heißt das schon. Stark hatten wir uns schließlich auch gefühlt, als wir gestern nachmittag am Ende der Pappelallee zusammentrafen. Zumindest war jeder versucht, sich diesen Anschein zu geben. Ulla zog andauernd die Nase hoch, und ich klopfte meine Hände aneinander, weil ich meine Handschuhe vergessen hatte. Im filzigen Gras hingen vereiste Tropfen. Das sah ganz schön aus, weil die Sonne darauf schien. Ich möchte Wiener nicht ansehen und ~~winkte~~ ^{pfiff auf zwei Fingern}, bis endlich auch Hansel um die Ecke der Schule bog. Ich wollte ihm damit ein Zeichen geben.

Doch Wiener schnauzte ~~mich an~~: "Mach doch nicht so ein Aufsehen! Das ist verdächtig; wo wir noch ~~ein paar~~ Minuten warten müssen." ~~Sein Augenlid flatterte~~ Auch er konnte keinem ~~von uns~~ direkt ins Gesicht blicken. Das war schon komisch, wie jeder ~~von uns~~ eine andere Richtung ^{suchte} wählte, um eventuell was zu entdecken, das keiner dem anderen ^{verriet} ~~wiederum~~ kundtat. Die paar Minuten wurden zur Ewigkeit. Sie vergingen, ohne ~~ein~~ ~~anderes~~ Ergebnis, denn die fehlenden Leute trafen nicht ein.

"Es hat keinen Zweck, länger herumzustehen," sagte Wiener, "wer jetzt nicht da ist, hat Peck gehabt. Noch einmal Uhrenvergleicht." Er zog seine Armbanduhr aus der Hosentasche, sah einige Sekunden darauf, machte: "Gong!"

Damit war die dritte und letzte Etappe unserer Aktion angelaufen. Wiener verteilte seine Wachposten neu oder verlegte ihre Standorte. Durch die Abwesenden waren in seinem Plan Lücken entstanden. Wir, die Simone, der Hansel und ich, stationierte er zu sich, also

mitten hinein ins Bio-Kabinett. Das sei der Ort mit dem größten Risikofaktor, da brauche er Leute mit Grippe.

Wegen dieser Äußerung gab es ~~dennoch~~ Streit. Tino wollte nicht mehr mitmachen. Und einige andere schlossen sich ihm an. Bloß Zuträger spielen, dazu hätten sie keine Lust, wenn schon, wären sie auch lieber dort, wo etwas los ginge; Eisbeine hätten sie längst, die brauchten sie sich nicht mehr zu holen - Posten!

Wiener geriet außer Fassung, ~~schwatzte~~^{redete} was von wichtiger Aufgabe, ~~die Signale geben~~; wenn ~~es~~ ein Lehrer dazwischen kommt oder der Hausmeister, überhaupt... Er sah sich hilfesuchend um.

Ulla, die ebenfalls zur Abteilung der Wachen eingeteilt war, beschwichtigte die Mannschaft: Hauptsache erstmal Stellung beziehen, alles andere ließe sich noch regeln. Wenn Karli kommt, dann meldet es eben nicht nur einer, sondern zwei oder drei.

"Gar kein schlechter Vorschlag," bestätigte Simone, "vielleicht rückt Karli den Schlüssel nicht ~~freiwillig~~ heraus, und wir müssen Gewalt anwenden? Tino treut sich das sicher."

"Ich soll das... Weiß nicht... Das fertig zu bringen, ~~verlangt~~ was..." Tino lächelte, aber doch nicht richtig, ~~es~~^{er} ein bißchen schief.

Aber Wiener bekräftigte ihn: "Ne, siehst du." Und sicher ~~wäre~~^{hätte} die Meinungsverschiedenheit beigelegt ~~wären~~^{werden können}, wenn ~~es~~ nicht Hansel ~~aufgefressen~~^{aufgedrückt}, auch für mich ganz unerwartet, ~~zum Ringkämpfer~~^{amfeddisig} geworden wär. "Wer sie anrührt, kriegt es mit mir zu tun," Er boxte ~~betäublich~~^{zur Warnung} in die Luft, "Damit ihr es schon vorher wißt, ich werde mit ihr reden, wenn es darauf ankommt."

Furcht hatte er zwar keinem eingeflößt. Doch daß er ihr beistand, obwohl sie gar nichts mit ihm zu tun haben wollte, ein bißchen fand ich das sogar gut. Hansel war eben ein Freund. Und ich faßte endgültig den Entschluß, diesen Autoatlas von der Schwarzmeerküste,

an ihn weiterzuverschenken. Sollte er ihn haben. Wir gingen ja doch zusammen zur See.

Selbst auf Wiener mußte seine Haltung Eindruck gemacht haben. Jedenfalls äußerte er Hensel gegenüber seine Einsicht: "Wenn du sie bequatschen kannst, warum nicht. Es ist sowieso besser, wenn eine Aktion unblutig verläuft."

Die meisten verbissen sich ein Grinsen.

Tino war besänftigt: "~~Wenn das so ist.~~ ^{Nu, gut dann}"

Und damit war die Sache nun endgültig geregelt. Die Posten bezogen ihre Plätze. Wir schlichen in die Schule. Jeder mit einem Abstand von einer Minute, daß uns ja niemand zusammen sah. In dem Biologieraum wurde mir ~~wixixxxx~~ seltsam zumute. Er war vollgestopft mit Tieren, denen man das Fell heile gelassen hatte. Sie wirkten noch immer gefährlich, ~~wenn sie einen so englotzten mit ihren Glaseugen.~~ An einer Wand hingen Karten, die das Wachsen und Werden von Waldpilzen darstellten. Mir kamen ^{Zweifel} Bedenken. Vielleicht sollte ich doch ^{besser} lieber nicht auf Walfang gehen, sondern Forscher werden und in der Welt herumreisen. In einer Ecke stand von Gips oder einer ähnlichen Masse das Skelett eines Menschen. Obwohl das Quatsch war, gruselte es mich. Dagegen konnte ich einfach nichts machen. Der Schrank, in dem Herr Eiseler diese Kladde aufbewahrte, stand neben einer Vitrine, in der Muscheln, versteinerte Knochen und Bernsteine mit eingeschlossenen Fliegen oder Mücken lagen. Er fiel gar nicht sonderlich auf, zwischen all den anderen Sachen. Dabei war er schon sehr alt und hatte mächtige Verzierungen aus gedrechseltem Holz an den Türen. Die Schlösser waren groß, aber doch sehr einfach. Ein gewöhnlicher Schlüssel paßte schon hinein und tatsächlich ließ er sich mit einem Dietrich öffnen. Bloß, das würde Karli ~~Heck~~ ^{Herr Eiseler} nie machen, ~~das~~ Heft klaun.

Mit meinem Magen stimmte es tatsächlich nicht. Ich merkte es wieder

an ihn weiterverpacken. Sollte er ihn haben. Wir können ja
 doch zusammen auf den
 Selbst mit dieser neuen selbst-hergestellten Mischung gemacht haben.
 Jedem die Mischung er habe, gegenüber seine Mischung: "Wenn du
 die Packungen kennst, warum nicht. Es ist besser, wenn
 eine Aktion unklar ist."

Die meisten Verfahren sind im Grunde
 Dies war ebenfalls "Hilf mir"

Und damit war die Sache nun endlich erledigt. Die Posten be-
 zogen ihre Plätze. Die schlichen in die Schule. Jeder mit einem
 Abstand von einer Minute, das war ja ziemlich zusammen sah.
 In den Sitzungen wurde mir nichts anderes erzählt. Er war voll-
 ständig mit dieser, began am das Zeit nicht gelesen hatte. Die
 wüßten noch immer, was als...
 kann...
 hand...
 sollte ich doch...
 werden und in der Welt...
 oder einer...
 Gutes...
 machen...
 stand...
 und...
 die...
 dabei...
 über...
 doch...
 und...
 wird...
 mit...

"Wieviel Zeit haben wir noch," fragte ich.

"Ungefähr acht Minuten, wenn sie pünktlich ist."

Acht Minuten,- und Simone hockte vor der Glasvitrine und kämmte sich die Haare.

Hansel und ich, wir waren für die Bewachung der Tür eingeteilt. Sobald Karli eintrat, würden wir ihr den Rückweg versperren. So war das geplant. Und Wiener wollte den Schlüssel fordern. Wenn sie sich weigerte, müßten wir sie notfalls festhalten, damit Simone ihr die Tasche unkrempelte.

"Und du meinst, das mit dem Zettelbrief hat sie dir wirklich abgenommen, als echt?" Ich fragte, nicht nur, weil mir auf einmal Bedenken kamen, sondern auch, damit Simone endlich ihrer Pflicht gerecht wurde und sich neben Wiener postierte.

"Besser hätte das nicht mal ein Geldscheinfälscher hingekriegt, wo ich extra die Schreibmaschine von meiner Schwester benutzt habe. Ohne Tippfehler!" Sie kämmte sich in aller Seelenruhe weiter. "Außerdem habe ich die Unterschrift von der Perlhuhn durchgepaust, aus meinem Diktatheft, haargenau."

"Das ist Urkundenfälschung", sagte Hansel und sah zu meinem Erstaunen den Wiener ~~hebei~~ vorwurfsvoll an, "Für eine gefälschte Unterschrift, kannst du ins Gefängnis kommen."

Simone verteidigte sich ~~heimt~~, daß jede Geheimaktion nun mal ihr Risiko hätte, sonst wärs ja keine.

Hansel blieb hartnäckig: "Ins Gefängnis!"

Wiener, der dauernd hin und her getraht war, blieb stehen, rieb seine Hände an der Hose. "Das kommt schon nicht raus. Bloß keine Panik. Simone hat den Brief nicht aus der Hand gegeben. Das haben wir alle gesehen." Er fragte sie ~~direkt~~: "Du hast ihn doch verbrannt, wie vereinbart?"

Simone pustete ein Haar aus dem Kamm. "Ich glaube, ich hab ihn

"Wieviel Zeit haben wir noch," fragte ich.

"Überhaupt nicht Minuten, wenn sie wirklich ist."

"Acht Minuten, - und dann packt sie die Pistole und kran-

te sich die Haare.

"Kannst du dich, wir werden dir die Bewandlung der Tür einstecken."

Sobald Kati eintrat, riefen wir ihr den Rückzug versperren. So war

das geschehen. Und wieder wollte der Schläger loslaufen. Wenn sie sich

weigerte, schrien wir sie natürlich festhalten, damit sie nicht für die

Tasche greift.

"Und du bleibst, das ist die letzte Wunde, die dir wirklich ab-

genommen, als ob?" Ich fragte, nicht gut, weil wir aufeinander zu-

gucken konnten, sondern auch, damit sie nicht irgendwas hinter mich

geschickt wurde und sich dann über mich ergreift.

"Ganz sicher das nicht mit ein Gefährtenhelfer hinterläßt,

wo ich außer die Schreie von keiner Schreie gehört habe."

Ohne Zweifel! Sie kam mit mir in einer bestimmten Weise.

Ein jeder habe ich die Unterwelt von der Erde durchgesehen,

aus meinen Dichtungen, hartgenau."

"Das ist unheimlich," sagte Hansel und sah zu mir auf.

stauen den Blick fest auf mich, als ob er eine gewisse Un-

terschiedlichkeit, kannst du das erklären?"

Einige verstandliche ich nicht, da ich Geheimnisse nur auf ihr

Alles diese, kannst du das erklären."

Hansel blieb betäubt: "Das Geheimnis!"

Wieder, der Gedanke an die Hand, die sich nicht rührte, blieb stehen, ließ

keine Hand an der Nase. Das Wort schon nicht raus, doch keine

Frage. Hansel hat das nicht gesehen, das hat er gesehen. Das haben

wir alle gesehen. Er fragte die Hand: Du hast im Buch ver-

brannt, wie verbrannt?"

Hansel pustete ein Paar aus dem Mund. "Ich glaube, ich hab ihn

noch in meiner Jackentasche. Aber zuhause ~~regt euch ab.~~"

"So ein Leichtsin!"

"Ich verbrenne ihn ja", ^{versuchte sie uns zu} ~~besänftigen sie.~~

Kein Verlaß. Nun müßte es Wiener einsehen, daß es ohne Mädchen besser gewesen wäre. Und das sagte ich dann auch laut.

Simone war empört: "Das nimmst du zurück!" Sie wandte sich an Wiener: "Wenn du Gruppenratsvorsitzender werden willst, bring ihn dazu, sich zu entschuldigen. Sonst hetze ich alle Mädchen in der Klasse auf. Und den Sekretär mach ich dann auch nicht. Dann könnt ihr zusehen, wer die Beiträge kassiert. Ihr habt nicht mehr viel Zeit, das zu überlegen."

"Ja, es ist drei Minuten vor um drei." *Mir verging alle Stundenbrunde.*

"Auf die Plätze" kommandierte Wiener.

Vielleicht war mich auch bloß schlecht, weil ich was Unrechtes gegessen hatte. Ich überlegte. Der Kohl war ganz bestimmt gut gewesen, Rosenkohl, und das Schnitzel erst recht, es könnte höchstens an den Kirschen zum Nachtsch gelgen haben. Die kamen mir gleich so sauer vor. ~~Und nun~~ Fünfundneunzig Sekunden war der winzige Zeiger auf meiner Arbanduhr weitergezittert. Ich überlegte, ob mir eventuell noch etwas einfiel. Aber mir fiel nichts mehr ein und schließlich sagte ich: "Vielleicht kommt sie auch gar nicht." Karli kommt nicht mehr."

"Quatsch! Entschuldigt du dich nun", zischelte Simone.

Da hörten wir Geräusche auf dem Flur. ~~Mir gerann das Blut, und~~ Ich hustete, *vor Schreck.*

"Leise, Mann!"

Schritte näherten sich. Unsere Posten? Wie ich heraushörte rückte mindestens eine geschlossene Gruppe an. Ich guckte durchs Schlüsselloch, konnte aber nichts erkennen. Es dröhnte in meinen Ohren. ~~Wer weiß...~~

noch in seiner Unkenntnis, aber anders, weil er...

"So ein Malheur!"

"Ich vermute die ist die, Vossent, nicht?"

Kein Zweifel. Man hätte sie schon gesehen, das es eine Mörderin...

beachteten wären. Und das sagte ich dann sehr laut.

Blonde war es nicht. Das ist die Wahrheit, sie würde es nicht...

Wieder: Wenn die Unschuldigen nicht verurteilt, wie die...

denn, sich zu entschuldigen, sonst hätte ich alle Mörder in der...

Klasse auf. Und der Sekretär auch. Ich kann auch nicht. Dann könnte...

ihn machen, vor die Beiträge kommen. Ich habe nicht mehr viel...

Zeit, das zu überlegen."

"Ja, es ist viel Mühe vor mir. Ich habe die..."

"Vor die Plätze, kommandierte wieder."

Viel nicht war nicht sehr schön, weil ich was übersehen...

gesehen hatte. Ich dachte, der Kohl vor ganz bestimmt auf gewesen...

Rosenkohl, um das Schicksal erst hoch, es könnte höchstens...

den Klischené aus Nachdruck zu sein haben. Die Karten für gleich...

sauber vor. Und nach Fortschritt in der Sache war der einzige...

mit einer Abendzeit weiterentwickelt. Ich dachte, ob die von...

trahl noch etwas einfiel. Aber die Zeit nicht mehr ein und...

Ich sagte ihm: "Viellicht wird die auch vor nicht." Und ich...

nicht war."

"Das ist die Sache, nicht zu hoch nur, kleine Dinge."

Da hörte er die Geschichte zu den Kindern. Ich kann...

Ich dachte, es...

"Halt, halt!"

Schritte phantasieren sich. Unsere Arbeit, die sich...

indem eine gewisse Gruppe an. Ich dachte durch...

weil ich, konnte über nichts erfahren. Es könnte...

Wer weiter...

Und ich rief: "Deckung!"

Mit Gepolter verschwanden wir hinter die Schrankecken, unter Tische und Stühle.

Die Tür wurde aufgerissen. Ich hielt den Atem an. Eine Weibe verging und noch eine. Es passierte nichts. Endlich lugte ich an meinem Stuhlbein vorbei. Ulla stand im Raum und Tino, Renate und noch einige andere drängten nach.

Wiener kroch aus seinem Versteck. ~~Siffrig~~ ~~taten~~ wir ^{e'fassen} es ihm nach.

"Was ist los? Ist was schiefgegangen? Redet!" Er stockte, weil ~~auch~~ er merkte, irgendetwas stimmte nicht. "Wieso... erst jetzt. Und alle auf einmal?"

Ulla trat vor die Gruppe. "Schiefgegangen ist nichts. Karli kommt die Allee gerade herunter und wird jeden Moment hier sein." Sie legte den Kopf schräg. "Diese Meldung wolltest du doch?"

"Und deswegen schleppst du die ganze Herde mit an? Das verstößt gegen die Richtlinien der Aktion!"

"Die Aktion," Ulla fuhr sich durchs Haar, ~~wie~~ um Zeit zu gewinnen, sie holte tief Luft, "ist nun sowieso zu Ende."

Wiener schien nicht zu verstehen, ~~Zugegeben~~ wir anderen auch nicht, ^{gleich} Er blickte ~~starr~~ ^{über} in die Runde.

Nun versuchte Ulla zu erklären: "Wir wollen eben nicht, daß Karli in die Falle läuft."

"Seid ihr übergeschnappt, total übergeschnappt," ^{fragte ich ..} ~~schneit~~ ihr Wiener das Wort ab, ~~"übergeschnappt!"~~

Tino stand an der Wand und kretzte an Putz lang. Er stotterte: "Tut, tut uns leid. Aber es geht nicht anders. Wir haben das ja vorher auch nicht gewußt: Karli hat gar nichts ^{damit zu tun} ~~gesehen~~, mit den nackten Frauen ~~von deinem Vater~~. Ulla ^{war} ~~hatte~~ selber zugegeben, sie hat den Kasten in der Pause genommen."

Mir lief eine Gänsehaut über den Rücken. Ich sah meine Schwester

„Gut, das ist die Lösung!“

Mit demselben Entschlusse mit demselben Entschlusse, unter diesen
und diesen

Die Zeit wurde aufgegeben, ich hielt den Atem an, die Zeit ver-
ging und nicht wahr, das war nicht die Zeit, die ich gefühllos an mir
sah, sondern die Zeit, die ich in dem Augenblicke, als ich mich
einige andere Gedanken machte.

Wieder kam das selbe Gefühl, das selbe Gefühl, das selbe Gefühl
„Was ist das? Das was ich nicht begreifen kann?“ „Was ist das?
Frage er wieder, in diesem Augenblicke nicht.“ „Was ist das? ... erst jetzt
Und alle sind glücklich!“

„In der Zeit der Grundsätze.“ „Doch, Grundsätze sind nicht, Karl
kommt die Idee nicht mehr, sondern die Idee, die ich nicht
die letzte der Zeit ist.“ „Diese Zeit ist die Zeit der Lösung.“
„Und deswegen schreibe ich die ganze Lösung auf die Zeit der
nicht gegen die Zeit, sondern die Zeit.“

„Die Lösung.“ „Die Lösung ist die Lösung, die ich nicht
nen, die Lösung ist die Lösung, die ich nicht
Wieder, es ist nicht die Lösung, sondern die Lösung, die ich nicht
nicht, es ist nicht die Lösung, sondern die Lösung, die ich nicht

den verstand, die Zeit ist die Zeit, die ich nicht
in die Zeit der Lösung.“
„Sich die Lösung der Zeit, die ich nicht
Wieder, es ist nicht die Lösung, sondern die Lösung, die ich nicht

Es ist nicht die Lösung, sondern die Lösung, die ich nicht
„Die Lösung ist die Lösung, die ich nicht
den auch nicht die Lösung, sondern die Lösung, die ich nicht
den Frauen vor, die Lösung ist die Lösung, die ich nicht

den Frauen in der Lösung der Lösung.“
„Die Lösung ist die Lösung, die ich nicht
den Frauen vor, die Lösung ist die Lösung, die ich nicht

an. Die ~~Feinen Märchen~~^{Haare} auf den Armen stellten sich mir zu Barge.
~~Das war keine Lüge, aber alles andere!~~

Ulla senkte den Kopf. "Ich weiß," murmelte sie ~~in meine Rich-~~
 tung, "aber das läßt sich einfach nicht mehr ändern und auch nicht
 mehr rückgängig machen. ^{Das werde ich Montag erklären.} Die Aktion ist ~~albern.~~^{albern.} ~~mal~~ ~~ganz~~ ~~schlecht~~ ~~ge~~ ~~plant~~
 Besser wird ^{geht} damit nichts." ^{trozdem}

Wiener fuhr auf: "Die Idee mit den Bildern stammte von euch. .
 Die Bedingung habt ihr gestellt!"

"Aber Kerli kann nichts dafür, das ist doch ~~fests~~^{was} anders." ^{Das ändert alles.}

"Ich habe eure Bedingungen erfüllt, nun erfüllt ~~ihr~~ meine, Um
 jeden Preis, die Aktion läuft!"

Im Raum herrschte absolute Stille. [Das können wir nicht machen,
 dachte ich, eine Gemeinheit wär das. ^{Nun wäre das bloß noch eine Gemein-}
 heit.]

"Das ^{machen} können wir nicht, so ~~gemein~~ können wir nicht sein," meine
 Stimme überschlug sich, "eine Gemeinheit! ~~es ist schon schlimm ge-~~
 nug!"

Ich krächte. ^{Bestimmt} Der² Stimmbruch³ hatte auch mich erwischt.

GEGEN DAS PORZELLANBLAU DES HIMMELS

Gegen das Porzellanblau des Himmels hob sich Karlis Gestalt ab. Sie stand am Fenster in ihrem Zimmer und streckte die Hände in die Sonne, bis ihre Fingerspitzen warm wurden und das Blut darin summtete. Am liebsten wär sie immer so stehen geblieben. Doch Karli zog ihre Hände zurück und räumte die Schulsachen zusammen. Hinter der Heizung entdeckte sie einen Bleifstiftenspitzer, den sie seit Wochen vermißt hatte. Sie war schon nahe drauf und dran einen Handfeger zu holen, um ihn mühevoll hervorzuzangeln, als sich ihr Blick auf das Zifferblatt ihres Weckers heftete. Noch zwanzig Minuten, neunzehn, achtzehn...

Karli kniff die Lippen zusammen. UllasMahnung,- rühr dich nicht aus dem Haus, am besten, dann sieht dich auch keiner,- wischte sie in Gedanken fort, wie einen verkehrten Satz von der Schultafel. Eilig zog sie sich den Mantel an und rannte los.

Am Anfang der Pappelallee ging ihr die Puste aus. Sie bleib stehen. Die Pappeln waren struppige ^{Besen.} ~~Wurzelsessen~~ ^{aber} ~~mit einer~~ Zauberkraft, so ~~stellte es sich~~ Karli ~~vor.~~ Sie wickelte ihren Wollschel fester. Sie winkte hinauf, wie zu alten Bekannten. Dann rannte sie weiter. Das gelbe Backsteingebäude flog auf sie zu. Sie hörte den Kies des Schulhofes unter ihren Sohlen knirschen. Und sie bleib auch nicht im Erdgeschoß vor der Wandtafel stehen. Was bedeuteten jetzt noch die Ergebnisse im Wettbewerb? Sie lief die Treppe hoch und einen langen Gang entlang. Vor der Tür mit der Aufschrift "Biologie-Kabinett", zupfte sie noch einmal ihren Mantel und Schal zurecht, gerade so, als wollte sie sich tatsächlich für eine Verabredung in Ordnung bringen. Denn drückte sie auf die Klinke. Die Tür schlug ^A auf und gab Karli einen Einblick über den gesamten Raum. Sie sah aber nichts weiter, als Augen. Augen, die ~~gebenn~~ auf sie gerichtet

ok. 12

waren, die diese Anfertigungen von ihm erwarteten.

Karl stand und rief ihm diese Worte entgegen.

„Nun, so hast du es gemacht, bevor er vorher 'Guten Tag, Karo-
la, hast du heute zu Hause geblieben?' er verabschiedete sich, schaute auf
seine Uhr und sprach: 'Das Kind, es ist noch ein bisschen
anderer Besuch da, aber können wir gleich zu Hause?' Selbe Stimme
wurde nochmal: 'So ist der Schlüssel?'

Karl musste warten. Er wartete zwei Minuten unter dem anderen,
war aber so allein, wie er nur jemand sein kann, der vor ihm nicht
nicht mehr gehen konnte und nicht konnte.

Sie trat auf ihn zu: 'Wahrscheinlich ist das von Herrn Blauer gemeint, ich
hab ihn doch schon für dich bekannt. Ich bin Karl. Wie du weißt,
wollte ich ihn kennen.'

„Gib ihm her“, sagte Blauer.

„An welcher“, sagte Karl, „an welcher Stelle dieses Schlosses?“

„In der Nähe“, sagte Blauer, „die Straße in dieser Straße und nicht der Straße-
auf hoch.“

„Das wirst du nicht machen“, sagte Blauer, „wenn du nicht auf mich
zu Hause von dir zu den nächsten Anfertigungen.“

„Ich werde es machen“, sagte Blauer, „ich werde es machen.“

„Er ist allein“, sagte Blauer, „und verbringt die Zeit mit dem
Lesen, das der Schlüssel ist. Karl ist der Schlüssel
mit dem ich besetze. Er hat die Idee vor den Schloß, in der die
Karte abwesend ist. Blauer hat sie. Und die Karte ist von
der Karte abwesend. Die Karte ist von der Karte abwesend. Die Karte
abwesend. Die Karte ist von der Karte abwesend. Die Karte abwesend.
und noch mit ihm, die Karte ist in seinen Händen und verbringt sie
mit ihm. Die Karte ist immer noch abwesend. Blauer verbringt
sie. Karl stand da. Dann sagte er: 'Blauer, ich bin
da.'

„Gib ihm her“, sagte Blauer.

„An welcher“, sagte Karl, „an welcher Stelle dieses Schlosses?“

„In der Nähe“, sagte Blauer, „die Straße in dieser Straße und nicht der Straße-
auf hoch.“

„Das wirst du nicht machen“, sagte Blauer, „wenn du nicht auf mich
zu Hause von dir zu den nächsten Anfertigungen.“

„Ich werde es machen“, sagte Blauer, „ich werde es machen.“

„Er ist allein“, sagte Blauer, „und verbringt die Zeit mit dem
Lesen, das der Schlüssel ist. Karl ist der Schlüssel
mit dem ich besetze. Er hat die Idee vor den Schloß, in der die
Karte abwesend ist. Blauer hat sie. Und die Karte ist von
der Karte abwesend. Die Karte ist von der Karte abwesend. Die Karte
abwesend. Die Karte ist von der Karte abwesend. Die Karte abwesend.
und noch mit ihm, die Karte ist in seinen Händen und verbringt sie
mit ihm. Die Karte ist immer noch abwesend. Blauer verbringt
sie. Karl stand da. Dann sagte er: 'Blauer, ich bin
da.'

„Gib ihm her“, sagte Blauer.

„An welcher“, sagte Karl, „an welcher Stelle dieses Schlosses?“

„In der Nähe“, sagte Blauer, „die Straße in dieser Straße und nicht der Straße-
auf hoch.“

„Das wirst du nicht machen“, sagte Blauer, „wenn du nicht auf mich
zu Hause von dir zu den nächsten Anfertigungen.“

„Ich werde es machen“, sagte Blauer, „ich werde es machen.“

„Er ist allein“, sagte Blauer, „und verbringt die Zeit mit dem
Lesen, das der Schlüssel ist. Karl ist der Schlüssel
mit dem ich besetze. Er hat die Idee vor den Schloß, in der die
Karte abwesend ist. Blauer hat sie. Und die Karte ist von
der Karte abwesend. Die Karte ist von der Karte abwesend. Die Karte
abwesend. Die Karte ist von der Karte abwesend. Die Karte abwesend.
und noch mit ihm, die Karte ist in seinen Händen und verbringt sie
mit ihm. Die Karte ist immer noch abwesend. Blauer verbringt
sie. Karl stand da. Dann sagte er: 'Blauer, ich bin
da.'

„Gib ihm her“, sagte Blauer.

„An welcher“, sagte Karl, „an welcher Stelle dieses Schlosses?“

„In der Nähe“, sagte Blauer, „die Straße in dieser Straße und nicht der Straße-
auf hoch.“

„Das wirst du nicht machen“, sagte Blauer, „wenn du nicht auf mich
zu Hause von dir zu den nächsten Anfertigungen.“

„Ich werde es machen“, sagte Blauer, „ich werde es machen.“

„Er ist allein“, sagte Blauer, „und verbringt die Zeit mit dem
Lesen, das der Schlüssel ist. Karl ist der Schlüssel
mit dem ich besetze. Er hat die Idee vor den Schloß, in der die
Karte abwesend ist. Blauer hat sie. Und die Karte ist von
der Karte abwesend. Die Karte ist von der Karte abwesend. Die Karte
abwesend. Die Karte ist von der Karte abwesend. Die Karte abwesend.
und noch mit ihm, die Karte ist in seinen Händen und verbringt sie
mit ihm. Die Karte ist immer noch abwesend. Blauer verbringt
sie. Karl stand da. Dann sagte er: 'Blauer, ich bin
da.'

von Ulla fortzuziehen, ^{Er} der stolperte aber und riß die Mädchen mit sich. ~~Alle drei kullerten~~ rollten auf dem Boden!

~~In dem Moment löste sich endlich Ulrich aus dem Kreis der stummen Zuschauer!~~ Die ganze Zeit hatte er wie sein Freund Henseel nur ~~ständig~~ ^{Ulli, der schon die} die Fäuste geballt, ~~Jetzt~~ stellte ~~er~~ sich zu den Kämpfenden. ^{Hört endlich auf} "Sei doch vernünftig, Mann!" Er packte Wiener und zerrte ihn ^{so lange, bis er die Mädchen losließ.} zu sich hoch. ~~Er~~

~~Die Mädchen~~ ^{Karli und Ulla} saßen zerraut und ~~sehen~~ ^{Schante erschrocken zu.}, was über ihnen geschah!

"Du, ausgerachnet?"

"Ja, und laß meine Schwester in Ruh! ~~spielt einfach verrückt!~~"

Wiener schüttelte seine Mähne. "Verräter! Ihr alle!" Er sah ziemlich verzweifelt aus. ~~"Das könnt ihr doch mit mir nicht machen!"~~

~~Beruhige dich!~~

~~Ich beruhigen? Ich, ich soll mich beruhigen?"~~

^{Ulli} Ulrich wollte ihm die Hand reichen, doch Wiener versetzte ihm einen Stoß vor die Brust, ^{dafs es} gegen den alten Eichenschrank geschleudert ^{Ullis} wurde, und mit dem Kopf direkt gegen die hölzerne Verzierung prallte. Langsam rutschte er in sich zusammen, kippte vornüber und blieb auf dem Fußboden liegen. Sein Kopf schlenkerte hin und her. ~~Und~~ ^{Und} nur noch das Weiße war von seinen Augen zusehen. Er murmelte etwas, das niemand verstand, - auch Karli nicht. Sie beugte sich über ihn.

von Ulf's Fortsetzung, beweisend, dass die die letzten mit

als die drei letzten soll auf den Boden

in demselben Jahre die nachfolgenden für den Kreis der

den meisten der die zwei Jahre nach der im Jahre 1800

als die die drei letzten soll auf den Boden

den. ^{Holt man auf} ~~die drei letzten soll auf den Boden~~

den. ~~die drei letzten soll auf den Boden~~

den. ~~die drei letzten soll auf den Boden~~

~~die drei letzten soll auf den Boden~~

"~~die drei letzten soll auf den Boden~~"

den. ~~die drei letzten soll auf den Boden~~

~~die drei letzten soll auf den Boden~~

~~die drei letzten soll auf den Boden~~

~~die drei letzten soll auf den Boden~~

den. ~~die drei letzten soll auf den Boden~~

den. ~~die drei letzten soll auf den Boden~~

den. ~~die drei letzten soll auf den Boden~~

den. ~~die drei letzten soll auf den Boden~~

den. ~~die drei letzten soll auf den Boden~~

den. ~~die drei letzten soll auf den Boden~~

den. ~~die drei letzten soll auf den Boden~~

den. ~~die drei letzten soll auf den Boden~~

XIII.

Erst dachte ich, das muß ein Traum sein, Karlis Nasenspitze - eigentlich erkannte ich nur so einen kleinen rosa Punkt - dicht über mir schweben zu sehen. Ich hob die Hand, prüfte, ob sie sich auch anfassen ließe. Da brach ein fernes Donnern über mich herein, rumpelte und polterte wie runder Kohl von einem Laster. Ich versuchte etwas davon abzuschlenkern, aber es ging nicht, und ich dachte: Doch ein Traum. Ein Alptraum sogar!

Ich probierte, ob ich mich ~~zack~~ in mich selbst stülpen könnte, um auf diese Weise ganz zu verschwinden. Es gelang mir nicht. Wenigstens kehrte wieder Ruhe ein. Das tat mir gut. Ich sah ~~wieder~~ auf. Die Nasenspitze war noch da. Und dazu ein braunes Auge und noch eins, wie von meiner Mutter, nur viel dunkler. Sie guckten ganz besorgt. Davon bekam meine Hand wieder Mut. Diesmal traf sie ein Stück von der Wange und streichelte die glatte Haut bis zum Kinn hinunter. Immerhin war das ganz schön. Der Mund über dem Kinn lächelte. Doch auch der Polterkohl, begann wieder zu rollen. Er versetzte meinen ganzen Körper in Schwingungen. Diesmal machte mich das munter. Ich richtete mich auf, schüttelte mich: Das war das Biologie-Kabinett. Und ich hatte mir immer gewünscht, das Dröhnen sollte aufhören - Geigen klingen ganz anders.

Und Kerli? Wo sie auf einmal hergekommen war? Beim besten Willen konnte ich mich kaum noch daran erinnern.

Ich stöhnte und faßte nach meinem Kopf. Kerli war dicht bei mir. Aber auch von den anderen rissen und fühlten welche an mir herum. Dabei war mindestens mein Schädel gespalten. Kerli hielt mir ihr Taschentuch hin. Warum wußte ich zwar nicht; die Geste machte mich ~~dennoch~~ abermals mutig. Ich schob alle beiseite, ungefähr so: Leute, das geht schon, für einen richtigen Mann ist das ein Klacks.

Mir schwindelte. Was wer unten? Was wer oben? Wiener, Karli, - ach, ja, die Aktion. Wo? wer der Boden, auf dem ich fest stand? ~~Auf dem ich mich fest hinstellen konnte?~~ Verdammt! Und mit der Perlhuhn ^{müssen wir} zu reden, ist nun fest unmöglich. Und dann am Montag schon. ~~Und~~ Was sage ich ~~man~~ zu Karli? Irgendwer muß den Anfang machen. Irgendwer muß doch alles sagen. Die Wahrheit! Aber was ist denn wahr? Reden - wovon? Und eure Meinung? Bitte!
Ich wurde unter meinen Armen gestützt.

Wieners Zunge war sicher ein bißchen lahm, er stockte dauernd: "Das wollte ich nicht. Bestimmt nicht. Nicht so. Nein. Das wollte ich nicht, glaub mir das."

Ich winkte lässig ab, klopfte ihm sogar auf die Schultern.

Zu Karli müssen wir sprechen. Jetzt. Sie wartet doch darauf, auf eine Erklärung. Sind wir etwa ^{doch} Feiglinge?

Ich fühlte wieder über meinen Kopf. Hinten war er ganz dick. Verletzt war ich. Krank! Ich war krank! Ich konnte es sein, ohne daß Zweifel aufkommen durfte! Dafür nahm ich die Schmerzen gern in Kauf, wenigstens bis Montag, bis der Montag vorüber war. Vielleicht konnte ich später mal mit Karli allein reden, oder auch mit Frau Perlhuhn. Ganz sicher käme dabei mehr heraus, als in einer gesamten Runde zu sitzen, ^{zu schweigen} und ~~stumm~~ zuzuhören, was die Lehrerin da vorn mitteilte.

Ich schwankte.

Gleich spürte ich wieder den Griff unter meinen Achseln. Selbst Tino wollte mich unterhaken.

"Ich bin doch kein Tattergries!" Ich hustete. Das wirkte. Sofort wurde ich losgelassen. Den Husten gewöhne ich mir nicht mehr ab. Ich taumelte noch einmal. Schon wieder waren die stützenden Hände da. Diesmal ließ ich es mir gefallen. Nun müßte Karli einsehen, daß es im Augenblick wichtigeres zu tun gab. Sollten sie mich nachhause

führen. Schließlich war ich ~~nach ein~~^{der} Leidtragender. ~~Da könnte~~ (noch) Jeder Zeit nachgeholt werden, ihr ~~was alles hier~~ klar zu machen! Wieso es zu dieser Zusammenkunft gekommen war, zu diesem Komplott und überhaupt. Später würde ich ihr ~~dies~~^{das} erklären.

Später, alles später, hatte ich ~~gedacht~~^{ge-}, - gestern. Jetzt ist ~~über~~ Ulla diese Fotografie im Haus, von der man nicht weiß, was sie zu bedeuten hat. Ulla ist fein raus, kann sich sogar als Heldin fühlen und ist in aller Seelenruhe da unten Abendbrot. ~~Nach dafür hat sie den Aasfressern zugeordnet!~~ Einen Schekal hat sie mich genannt. Dabei ist das noch viel schlimmer, was sie gemacht hat: legt der Perlhuhn Wieners Dias ins Nest und läßt den Verdacht auf Karli sitzen. Und ich ~~hätte ihr noch beistehen!~~ hab die Beule deswegen. ~~Dabei stammte auch diese Idee vom Abschaffen der Zensuren von ihr!~~
~~Wir konnten ja gar nicht anders, als diese Aktion in Gang bringen. Und Karli schenkt ihr dafür noch dies Foto mit dem Gedicht. Bei Mädchen soll sich einer durchfinden. Morgen ist schon Sonnabend. Wenn ich mich bloß besser auf jede Zeile des Gedichts besinnen könnte. Mit Pappeln hat es im Grunde gar nichts oder nicht viel zu tun. ~~Über mit uns!~~ Bei jedem Wetter aufrecht stehen und trotzdem blitzen und glänzen und munter sein, wie Fische im Wasser. Das wär tatsächlich schön. Und seine Meinung ausrufen ohne ~~Scheu~~^{Vorsicht} und Angst.~~

Ich könnte Hensel noch schnell Bescheid sagen. Dann wär ich morgen nicht so allein, wenn Karli ~~hier so mir nichts dir nichts~~^{bei uns} auftaucht. ~~Noch Hensel würde sicher wieder nur an uns vorbeigucken!~~ Wenn ich bloß wüßte, was in ihn gefahren ist. Dabei habe ich den Autoatlas schon für ihn rausggsucht. Ob ich Egon nachher mal frage, was er davon hält? Ein Baum mit Fischen. ~~Uns mit Pappeln zu vergleichen!~~ Das finde ich gar nicht schlecht. Und mit Geschwistern gedeihen sie

Die erste Aufgabe ist die, die in der Einleitung
 enthalten ist, zu lösen. Die zweite Aufgabe ist
 die, die in der Einleitung enthalten ist, zu lösen.
 Die dritte Aufgabe ist die, die in der Einleitung
 enthalten ist, zu lösen. Die vierte Aufgabe ist
 die, die in der Einleitung enthalten ist, zu lösen.
 Die fünfte Aufgabe ist die, die in der Einleitung
 enthalten ist, zu lösen. Die sechste Aufgabe ist
 die, die in der Einleitung enthalten ist, zu lösen.
 Die siebte Aufgabe ist die, die in der Einleitung
 enthalten ist, zu lösen. Die achte Aufgabe ist
 die, die in der Einleitung enthalten ist, zu lösen.
 Die neunte Aufgabe ist die, die in der Einleitung
 enthalten ist, zu lösen. Die zehnte Aufgabe ist
 die, die in der Einleitung enthalten ist, zu lösen.
 Die elfte Aufgabe ist die, die in der Einleitung
 enthalten ist, zu lösen. Die zwölfte Aufgabe ist
 die, die in der Einleitung enthalten ist, zu lösen.
 Die dreizehnte Aufgabe ist die, die in der Einleitung
 enthalten ist, zu lösen. Die vierzehnte Aufgabe ist
 die, die in der Einleitung enthalten ist, zu lösen.
 Die fünfzehnte Aufgabe ist die, die in der Einleitung
 enthalten ist, zu lösen. Die sechzehnte Aufgabe ist
 die, die in der Einleitung enthalten ist, zu lösen.
 Die siebzehnte Aufgabe ist die, die in der Einleitung
 enthalten ist, zu lösen. Die achtzehnte Aufgabe ist
 die, die in der Einleitung enthalten ist, zu lösen.
 Die neunzehnte Aufgabe ist die, die in der Einleitung
 enthalten ist, zu lösen. Die zwanzigste Aufgabe ist
 die, die in der Einleitung enthalten ist, zu lösen.
 Die einundzwanzigste Aufgabe ist die, die in der Einleitung
 enthalten ist, zu lösen. Die zweiundzwanzigste Aufgabe ist
 die, die in der Einleitung enthalten ist, zu lösen.
 Die dreiundzwanzigste Aufgabe ist die, die in der Einleitung
 enthalten ist, zu lösen. Die vierundzwanzigste Aufgabe ist
 die, die in der Einleitung enthalten ist, zu lösen.
 Die fünfundzwanzigste Aufgabe ist die, die in der Einleitung
 enthalten ist, zu lösen. Die sechsundzwanzigste Aufgabe ist
 die, die in der Einleitung enthalten ist, zu lösen.
 Die siebenundzwanzigste Aufgabe ist die, die in der Einleitung
 enthalten ist, zu lösen. Die achtundzwanzigste Aufgabe ist
 die, die in der Einleitung enthalten ist, zu lösen.
 Die neunundzwanzigste Aufgabe ist die, die in der Einleitung
 enthalten ist, zu lösen. Die dreißigste Aufgabe ist
 die, die in der Einleitung enthalten ist, zu lösen.

auch. Sind wie Freunde und sich dabei manchmal ganz fremd. Wie ^{ein} ~~der~~ ^{Dichter} ~~Mann~~ darauf gekommen ist? Ob er mal in einer ähnlichen Situation gewesen war? Mir fiel das trotzdem nicht ein. Aber Karli gefällt das. Karli würde glatt umfallen, wenn ich ebenfalls ein Gedicht in der Tasche hätte. ~~Sicher~~ würde mir Egon sogar dabei helfen. Aber was schreibe ich auf, daß sie sich auch freut, wo ihre Eltern geschieden sind, und sie nun immer bei uns essen wird! Ob mir Egon hilft? Heffentlich vergißt er die Schnitten nicht. Bestimmt hat Mutter wieder Kalbsleberwurst eingekauft. Die schmeckt mir. Mit einem Verband um den Kopf, das ist vielleicht ein bißchen zu übertrieben, dann denkt Karli noch, ich wär so ein Memmerich. Dabei ziehe ich schon einen Expander auseinander. Alle Spiralen ^{zwar} ~~Spiralen~~ ^{noch} nicht, aber trotzdem... Eine Memme bin ich nicht. Das werde ich Karli beweisen. Ich werde gehen. Am Montag. Zur Schule. Ich werde hingehen, und ich werde nicht schweigen. Nein, ~~weil nicht!~~ Selbst wenn alle anderen das machen. Und wenn Frau Perlhuhn vom Stuhl fällt. Bei der Aktion werde ich anfangen, wie es dazu gekommen ~~war~~, auch mit den Dias. Und das die Zensuren ungerecht verteilt werden. ^{Jedenfalls manchmal.} Überhaupt daß wir etwas anderes wollen. Daß es so keinen Spaß ~~mehr~~ ^{Blas} macht in der Schule. Daß es ganz etwas anderes geben müßte. ~~Aber keine Wettbewerbe, nein, sie nicht!~~ Etwas ganz anderes, daß man sich auf jeden Tag freuen kann, daß man jeden Tag ^{in der} ~~Wirklichkeit~~ ^{ganz wirklich,} kennenlernt, ungefähr so wie einen Menschen. Sehen sie das nicht ein Frau Perlhuhn? Sehen sie das nicht selber? Wir brauchen jeden Tag für uns. ~~Aber keine Bewertungen~~ keine Bewertungen nach Maß, wie bei einem Schneider, der unseren Typ nicht kennt! Wir möchten doch alles verstehn lernen!

Mir wird ^{das} es heiß ^{der gesamte} im Kopf, und ⁱⁿ im Körper. Wenn sie aber nun nichts sieht. Wenn sie ~~aber~~ nichts hören will? Wenn sie das gar nicht kann, weil sie ganz andere Vorstellungen ^{Von uns} hat?

auch sind wie er wurde und sich dabei zunächst ganz frei. Wie
 weiter oben schon erwähnt ist, so ist in einer ähnlichen Situation
 gewesen wie wir diese des Hohen nicht sind. Aber Karl
 des. Karl wurde nicht ungelassen, wenn ich vermittle ein
 der Sprache hätte, früher würde mir noch besser dabei helfen. Aber
 was er wollte ich soll, das sie sich auch freut, so ist einem ge-
 schrieben sind, und wie man immer bei uns sehen wird, ob sie
 nicht? Hoffentlich vermöge er die Schwierigkeiten nicht. Bestenfalls
 hätte wieder Kallabehaltung eingewirkt. Die notwendig ist.
 Mit einem Verbot um den Kopf, das ist vielleicht ein bisschen zu
 übertrieben, dann geht Karl noch, ich für so ein bisschen. In-
 der Sache ist schon einander gegenüber. Die Schwierigkeiten
 sind nicht, aber trotzdem, das kann ich ich nicht. Das ver-
 se ich Karl beiseite. Ich werde gehen. An diesem. Zur Sache. Ich
 werde einsehen, und ich werde nicht schwächen. Mein
 Selbst wenn alle anderen das machen. Und wenn es
 nicht ist. Ich werde ich nicht annehmen, wie es
 ist, auch mit den Kindern. Und die anderen
 werden, überhaupt das ist etwas anderes wollen. Das es
 das Karl nicht in der Sache. Ich es für einen
 nicht. Aber keine Aufregung, jetzt die nicht. Wenn
 das man nicht auf lassen das können sein. Das man
 nicht. Aber keine Aufregung, jetzt die nicht. Wenn
 die das nicht ein wenig. Ich werde nicht
 bringen. Ich werde nicht. Ich werde nicht
 nach Karl, wie bei einer Schwierigkeit, das werden
 Wir möchten doch, das werden
 Wie wird es sein? Ich werde nicht. Wenn
 nicht. Wenn die nicht. Ich werde nicht
 will sie eine andere. Ich werde nicht

Ohne noch einmal darüber nachzudenken, laufe ich zur Treppe. Ich beuge mich über das Geländer und brülle gleich von oben: "Ulla, was meinst du, soll ich am Montag reden? Ob man das ~~wohl~~ sagen kann, einer Klassenlehrerin ganz einfach ins Gesicht: Frau Perlhuhn, es stimmt was nicht, Die Schüler der Klasse sechs ^{Wir} sind nicht vorbildlich, wie es an der Wandzeitung steht. So können wir ~~gar~~ nicht sein, ~~sein~~, niemals. Merken sie das nicht? ^{Das} ~~Sie~~ wollen wir ~~auch gar nicht sein!~~ Wir sind keine Vorbilder!"

Ohne noch einen derher nachzudenken, laufe ich zur Treppe. Ich
 begehe mich über das Geländer und bringe mich gleich von oben "hin",
 was meint du, soll ich es weiter redent? Ob man das wohl sagen kann,
 einer Klarsichtigen kann es nicht im Geiste: Zwei Verhältnisse, es
 ist nicht so leicht, die Folgen der Arbeit eines Menschen nicht vor-
 zuzusehen, wie es zu dem Verständnis gehört. Es können wir gar nicht
 sein, wenn, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht,
 nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht,

Art.-Nr. 12 63 211 · Schlüssel-Nr. 155 81 630
Betriebs-Nr. 91 94 607 3 · EVP M. 2,60



